

27. KONGRESS DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
FREMDSPRACHENFORSCHUNG



SPRACHEN LERNEN INTEGRIERT

global, regional, lokal

27. bis 30. September 2017 | KONGRESSPLANER

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA

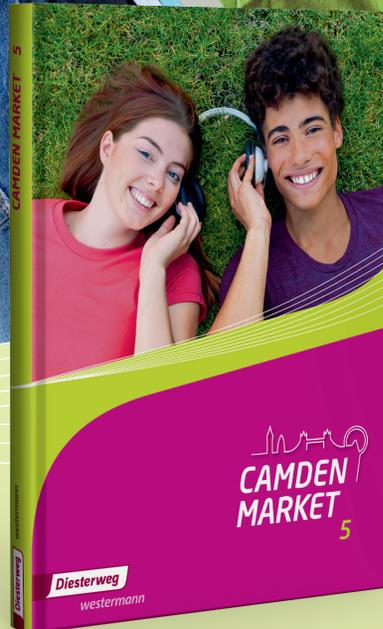


westermann GRUPPE

Cornelsen



CAMDEN MARKET



Everyone matters

One goal – different ways

Profitieren Sie von dem zuverlässigen *Camden Market*-Differenzierungsmodell und entlasten Sie Ihren Unterrichtsalltag. Gezielt werden die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen Ihrer Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Niveaustufen zu einem gemeinsamen Lernziel optimal zusammengeführt.

Ein Gewinn für alle – *because everyone matters.*

Diesterweg

westermann



**FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA**



DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

SPRACHEN LERNEN INTEGRIERT *global, regional, lokal*

27. Kongress der Deutschen Gesellschaft
für Fremdsprachenforschung

27.09.2017-30.09.2017

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Institut für Deutsch als Fremd-und Zweitsprache und Interkulturelle Studien

Institut für Romanistik

Institut für Slawistik

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

KONGRESSBÜRO

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Ernst-Abbe-Platz 8
07743 Jena

Kongressgebäude Carl-Zeiss-Str. 3
Erdgeschoss Hörsaal HS 4
Email: dgff2017@uni-jena.de

ÖFFNUNGSZEITEN WÄHREND DES KONGRESSES:

MI 12:00-18:30
DO 08:00-18:30
FR 08:00-18:30
SA 08:00-14:00

GARDEROBE UND GEPÄCKAUFBEWAHRUNG

Die Garderobe befindet sich im Hörsaal 5 im Erdgeschoss des Kongressgebäudes. Es können auch kleinere Gepäckstücke aufbewahrt werden. Die Garderobe ist für alle Kongressbesucher kostenfrei.

INTERNET UND WLAN

Auf dem Gelände der FSU Jena können Sie das Internet über EDUROAM nutzen. Sollten Sie nicht über EDUROAM verfügen, so können Sie sich über einen Gastzugang einloggen. Die Kennung erhalten Sie bei der Anmeldung.

ESSEN UND TRINKEN

In den Kaffeepausen werden allen Kongressbesuchern im Erdgeschoss kostenfrei Kaffee und Kekse angeboten. Hinweise zur Restaurants und Cafés in Jena finden Sie im Kongressplaner.

KONGRESSTEAM

Charlott Falkenhagen, Hermann Funk, Janna Hoffmeister, Marcus Reinfried, Simone Schiedermaier, Tanja Schwarzmeier, Sieglinde Spath, Miriam Tornero Pérez, Diana Vesga, Laurenz Volkmann

IMPRESSUM

Redaktion des Kongressplaners: Tanja Schwarzmeier und Tinghui Duan
Druck: Buchdruckerei Emil & Dr. Edgar Richter (Stadtroda)
Redaktionsschluss: 31.08.2017

SCHIRMHERRSCHAFT

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung

HAUPTSPONSOREN

DFG e.V.
Cornelsen Verlag GmbH
Ernst Klett Verlag GmbH
Westermann Gruppe

AUSSTELLER

An der Buchausstellung im Rahmen des 27. DGFF Kongresses für Fremdsprachendidaktik nehmen neben den oben genannten Hauptsponsoren folgende Verlage und Institutionen teil.

- Arbeitskreis der Sprachenzentren
- Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
- Finken Verlag GmbH
- Frank und Timme GmbH
- Friedrich Verlag GmbH
- Goethe Institut München e.V.
- Helbling Verlag GmbH
- Helmut Buske Verlag GmbH
- Hueber Verlag GmbH & Co. KG
- J.B. Metzler Verlag
- JenDaF e.V.
- Jugend will ...gemeinnützige GmbH
- Langenscheidt GmbH & Co. KG
- Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG
- Oxford University Press OUP
- Peter Lang GmbH
- Philipps-Universität Marburg
- Schneider Verlag Hohengehren GmbH
- Stauffenburg Verlag GmbH
- TestDaF-Institut e.V.

VORSTELLUNG DER BETEILIGTEN INSTITUTE

DER DGFF KONGRESS 2017 WIRD VON VIER INSTITUTEN DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT AN DER FSU JENA ORGANISIERT.

INSTITUT FÜR ANGLISTIK UND AMERIKANISTIK

Das Institut für Anglistik und Amerikanistik vertritt in Jena alle Bereiche des Fachs in Forschung und Lehre. Besonderheiten unseres Instituts sind eine empirisch orientierte Linguistik und eine interdisziplinär ausgerichtete Literatur- und Kulturwissenschaft, die über die traditionellen Bereiche der Anglistik und Amerikanistik hinaus die Mediävistik und die Kanadistik umfasst. Mit mehr als 800 Studierenden gehören wir zu den größeren Fächern der Fakultät. Die Studienbedingungen sind gut. Eine regelmäßige Evaluation der Lehre ist für uns selbstverständlich. Wir bieten moderne Studiengänge, die keineswegs 'verschult' sind, sondern den Studierenden viel Raum geben zur Entwicklung und Pflege individueller Interessen. Wir kooperieren dabei mit weiteren Fächern der FSU. Das Institut liegt zentral am Ernst-Abbe-Platz. Die Institutsräume sind Teil eines modernen Campus, in dem sich eine ganze Reihe der Fächer der Philosophischen Fakultät, ein modernes Hörsaalgebäude und eine der Mensen der FSU befinden. Der Lehrstuhl für Englische Fachdidaktik unter der Leitung von Prof. Dr. Laurenz Volkmann, der maßgeblich an der Organisation des DGFF Kongresses 2017 an der FSU Jena beteiligt ist, integriert in seiner Arbeit einerseits akademische Lehre im Rahmen des Jenaer Modells der Lehrerbildung für das Fach Englisch (im Gymnasial- und Regelschulbereich sowie in der Wirtschaftspädagogik) und andererseits fachdidaktische Forschung. Zu den aktuellen Forschungsschwerpunkten am Lehrstuhl gehören Kultur- und Literaturdidaktik, CLIL und Bilingualer Unterricht, Mediendidaktik (Fokus Musik, Film und digitale Medien), inter- und transkulturelles Lernen sowie Globalisierungstendenzen im Englischunterricht.

INSTITUT FÜR DEUTSCH ALS FREMD UND ZWEITSPRACHE UND INTERKULTURELLE STUDIEN BEREICH DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

Der Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache des Instituts für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Interkulturelle Studien ist in seiner Art in Deutschland führend und unterhält zahlreiche und vielfältige internationale Kooperationen. Er zeichnet sich sowohl durch die Breite seines Angebotes als auch durch die hohen Standards in seinen forschungs- und anwendungsorientierten Schwerpunktbereichen aus. Den Studierenden wird eine produktive Kombination aus wissenschaftlichen und praxisbezogenen Inhalten, eine anregende Studienatmosphäre mit Kommilitonen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, ein umfangreiches Betreuungsangebot und eine Infrastruktur mit kurzen Wegen und einer ausgezeichneten technischen Ausstattung geboten. Derzeit sind ca. 1000 Studierende in den Studiengängen immatrikuliert. Das BA-Studienfach "Deutsch als Fremd- und Zweitsprache" wird sowohl als Kernfach als auch als Ergänzungsfach angeboten. Der seit 2002 akkreditierte und als eines der 10 besten Master-Programme deutschlandweit ausgezeichnete Master-Studiengang "Internationaler Master DaF" wurde zum Wintersemester 2008/2009 als "Internationaler Master Auslandsgermanistik - Deutsch als Fremdsprache - Deutsch als Zweitsprache" reakkreditiert. Im Wintersemester 2015/2016 wurde das Studienangebot außerdem um das Drittfach "Deutsch als Zweit- und Fremdsprache" für das Lehramt an Regelschulen und Gymnasien erweitert. Für das Lehramt Deutsch an Regelschulen bietet der Bereich außerdem ein obligatorisches Modul im Bereich Deutsch als Zweitsprache (LA-DeuDaZ) an. Das Weiterbildungsstudium "Deutsch unterrichten", das gemeinsam mit dem Goethe-Institut angeboten wird, ergänzt das Studienangebot.

INSTITUT FÜR ROMANISTIK

Die Geschichte des Instituts für Romanistik der Friedrich-Schiller-Universität reicht bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Bekannte Professoren, die zu den Begründern des Faches gehörten, wie zum Beispiel Wilhelm Meyer-Lübke, waren an der Universität Jena tätig. Nach einer zeitweiligen Auflösung des Romanistischen Seminars zu DDR-Zeiten kam es 1993 zu seiner Neugründung. Seitdem gehört die Jenaer Romanistik zu den relativ wenigen Instituten in Deutschland, an denen das gesamte Spektrum der großen romanischen Sprachen und Kulturen (Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Rumänisch) angeboten wird. Etwa 340 Studierende streben hier die Abschlüsse Bachelor of Arts, Master of Arts oder das Staatsexamen für das Lehramt an. Bei den Jenaer Romanisten gibt es die bundesweit einzige Professur für Rumänisch sowie das interdisziplinäre Fach Südosteuropa-Studien. Nur an diesem Institut kann im deutschen Hochschulbereich das Sprachdiplom CELPE-Bras des brasilianischen Bildungsministeriums abgelegt werden. Die Jenaer Romanistik ist stark international ausgerichtet; sie unterhält Kontakte zu etwa 40 Partneruniversitäten in sieben Ländern. So gibt es auch eine Reihe von Forschungs Kooperationen, im literatur- und kulturwissenschaftlichen Bereich besonders viele mit argentinischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Um die Didaktik der romanischen Schulsprachen kümmern sich Prof. Marcus Reinfried und Diana Vesga. Französisch und Spanisch können als Hauptfächer im Rahmen des Jenaer Modells studiert werden, Italienisch nur als Drittfach. Die aktuelle fachdidaktische Forschung beschäftigt sich vor allem mit der Geschichte des Fremdsprachenunterrichts, visuellen Medien und interkulturellem Lernen.

INSTITUT FÜR SLAWISTIK

Das Institut für Slawistik und Kaukasusstudien ist das einzige Zentrum der Erforschung und Lehre der Literaturen, Kulturen und Sprachen des slawischen Raumes und des Kaukasus in Thüringen. Es verfügt über zwei Bereiche (Slawistik und Kaukasusstudien), vier Professuren (slawistische Literaturwissenschaft, slawistische Sprachwissenschaft, Südslawistik, Kaukasusstudien) und deckt insgesamt sechs Sprachen ab: Bulgarisch, Polnisch, Russisch, Serbisch/Kroatisch und Tschechisch im Bereich der Slawistik, Georgisch im Bereich der Kaukasusstudien. Im Bereich der Südosteuropastudien kommen noch nichtslawische Sprachen wie Albanisch und Neugriechisch hinzu. Das Institut zeichnet sich durch thematische und disziplinäre Vielfalt aus, da es gleichermaßen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft betreibt. Dadurch bietet es ein sehr vielseitiges Studienangebot, das Kenntnisse und Fertigkeiten in Bezug auf Sprache, Literatur und Kultur der jeweiligen Länder in Geschichte und Gegenwart vermittelt. Eine Vielzahl von Studiengängen werden angeboten, neben den Bachelorstudiengängen Ost- und Südslawistik als Kern- und Ergänzungsfach, Westslawistik und Kaukasusstudien im Ergänzungsfach sowie dem Masterstudiengang „Slawische Sprachen, Literaturen und Kulturen“ und "Kaukasusstudien" und die interdisziplinären Masterstudiengänge „Südosteuropastudien“ und „Interdisziplinäre Polenstudien“. Das Russischstudium für das Lehramt an Gymnasien und Regelschulen erfolgt nach dem Jenaer Modell der Lehrerbildung, das ein universitär begleitetes Praxissemester an einer staatlichen Schule als Vorbereitung auf die Lehrtätigkeit vorsieht. Teile des Studiums können an einer ausländischen Universität oder während eines Praktikums im Ausland absolviert werden. Die Studiengänge des Bereichs Kaukasusstudien sind europaweit einzigartig und vermitteln Kenntnisse zum Kaukasus in einem individuell betreuten Studium. Durch den Lehrbetrieb flankierende Veranstaltungen wie Exkursionen, Konferenzen, Gastvorträge und Forschungsprojekte wird ein unmittelbarer Zugang zu den betroffenen Räumen der slawischen Welt und des Kaukasus sowie zum wissenschaftlichen Diskurs zu deren Erforschung geboten.

Carolina Stefani, Diego Jascalevich, Rui Reis - kesse deutsche Texte, argentinische Leidenschaft und griechische Seele

Auf dem Programm der drei Musiker steht eine Mischung aus deutschem Kabarett der 20er Jahre, Choros und Sambas, lateinamerikanischen Balladen von Mercedes Sosa bis Buena Vista Social Club, frechen, erzählten Tangos und erdigem Rembetiko.

Diego Jascalevich aus Argentinien gilt als Meister des Charangos. Er war Gast auf dem Weltmusikfestival in London und ist als Gastmusiker auf vielen CD-Produktionen zu hören, unter anderem als Gastmusiker für den italienischen Tenor Andrea Bocelli und den spanischen Flamencogitarristen José Luis Montón.

Die Halbgriechin Carolina Stefani lebt zwischen den Welten. Ihre Konzerte sind eine schillernde (Zeit-) Reise in mehr als 12 Sprachen, eine Mischung aus eleganten bis elegisch-dramatischen Melodien von Deutschland bis zum Mittelmeerraum, mit deutschem Kabarett, französischem Chanson, nostalgischen italienischen Canzoni, portugiesischem Fado und erdiger Folklore Griechenlands, angehaucht mit orientalischen Rhythmen.

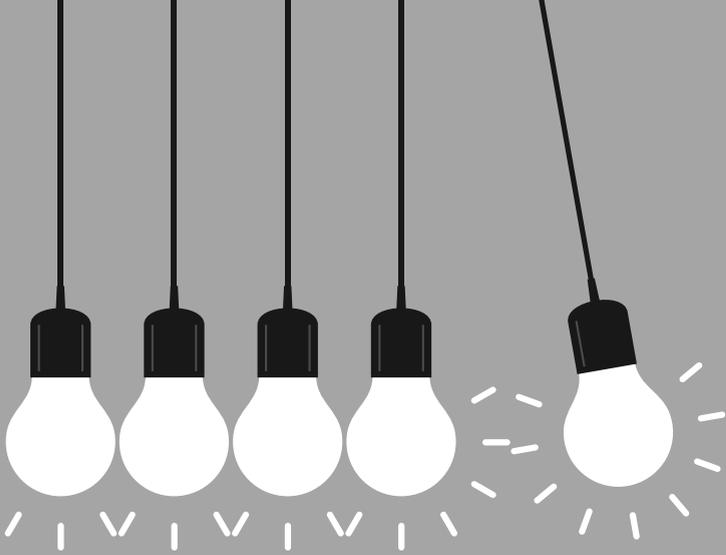
Rui Reis unterstützt Gesang und Gitarre mit seine Percussioninstrumenten.

27.09.2017 im Rahmen des Conference Warming

28.09.2017 im Rahmen des Conference Dinner



Allgemeine Informationen	4
Vorstellung der Institute	6
Vorstellung der Musiker	8
Grußwort der Schirmherrin	11
Grußwort des Vorsitzenden der DGFF	12
Grußwort des Organisationsteams	13
Stadtplan	14
Raumpläne	15
Programmübersicht	16
Plenarvorträge	18
Sektionsprogramme	
Sektion 1	21
Sektion 2	27
Sektion 3	33
Sektion 4	40
Sektion 5	46
Sektion 6	52
Sektion 7	59
Sektion 8	65
Sektion 9	71
Sektion 10	78
Sektion 11	84
Sektion 12	90
Freie Formate	97
Postersektion	110
Preisverleihungen	113
Übersicht Vorträge nach Sektionen und Uhrzeit	115
Namensverzeichnis	125
Restaurants und Cafés in Jena	130



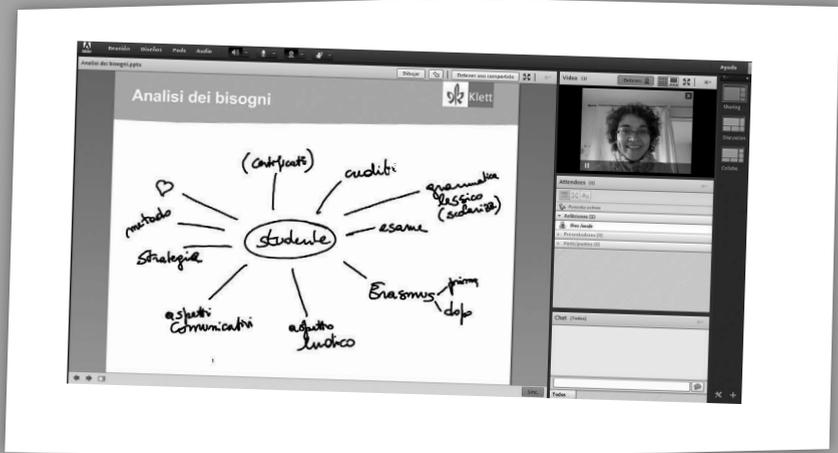
NEU

Online-Fortbildungen für alle Sprachen

- Kostenlose Seminare und Live-Workshops für neue Unterrichtsideen
- Bequem am Schreibtisch, ohne zu reisen
- Austausch mit Kolleginnen und Kollegen

kostenlos

Online-Seminare



bequem

www.klett-sprachen.de/fortbildungen

Sprachen fürs Leben!



„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“ – dieses Zitat des Philosophen Ludwig Wittgenstein bringt es auf den Punkt: Menschen kommunizieren miteinander und tauschen sich aus – und das alles mithilfe von Sprachen. So wie eine gemeinsame Sprache ein Volk miteinander verbindet, so kann die Kenntnis einer fremden Sprache Verbindungen zu anderen Völkern schaffen. Sie baut Brücken der Verständigung und erweitert den eigenen Blickwinkel.

Sich verstehen heißt, aufeinander zugehen und miteinander sprechen zu können. Aber auch, Missverständnisse zu vermeiden und Kompromisse zu finden. Denn Sprache vermittelt und erklärt eine Haltung. Sie spiegelt die kulturelle Identität eines Landes wider. Die grundsätzlichen Eckpfeiler einer Gesellschaft, sie werden aufgeschrieben und kommuniziert, so wie es bei unserem Grundgesetz in Deutschland der Fall ist. Es ist wichtig, Menschen aus anderen Ländern, in denen diese Grundsätze nicht oder nur eingeschränkt gelten, über unsere Werte informieren zu können. Über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu sprechen.

Deshalb prägt das Erlernen von Sprache(n) auch die öffentliche Integrationsdebatte in Deutschland. Denn ein Mensch, der am gesellschaftlichen Leben eines Landes teilhaben möchte, in das Bildungs- und Ausbildungssystem und in den Arbeitsmarkt integriert werden soll, braucht Kenntnisse der Sprache eben dieses Landes. Eine möglichst frühe Sprachförderung ist daher ein herausragendes bildungspolitisches Handlungsfeld der Bundesregierung. Flüchtlinge erhalten vielfältige Angebote, Deutsch zu lernen – damit eine Verständigung über ihre Familiensprachen hinaus gelingen kann.

Ich freue mich, dass sich der diesjährige Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung unter dem Motto: „Sprachen lernen integriert – global, regional, lokal“ diesem breiten Themenspektrum widmet und die Bedeutung von Mehrsprachigkeit in Zeiten von Globalisierung und Migration ebenso diskutieren möchte, wie den aktuellen Forschungsstand zum Lehren und Lernen von Fremd- und Zweitsprachen. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Freude bei diesem Austausch.



Prof. Dr. Johanna Wanka

Bundesministerin für Bildung und Forschung



GRUßWORT DES VORSITZENDEN DER DGFF

Liebe Kongressteilnehmerinnen, liebe Kongressteilnehmer,

es freut mich als Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung ganz besonders, Sie zum 27. Kongress für Fremdsprachendidaktik an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena begrüßen zu dürfen.

Mit dem Kongress-Motto

Sprachen lernen integriert – global, regional, lokal

greift die DGFF ein Thema auf, das nach seiner Formulierung im April 2016 an Aktualität nicht nur nicht verloren hat, sondern – wie sich fast tagtäglich in den Meldungen der Nachrichtensendungen und Zeitungen erleben lässt – in einer Zeit der Auflösung sicher geglaubter Integrität von Staaten, Gesellschaften und Wertegemeinschaften in seinem Anspruch auch erheblich auf die Probe gestellt wird. So hieß es im Aufruf, Beiträge zur Kongressgestaltung einzureichen u.a.:

„Mit und in Sprachen erwerben wir nicht nur die Fähigkeit zu kommunizieren. Sprachen erschließen uns zugleich Zugänge zur Welt, zu sozialen und kulturellen Sinngewebungen und individuellen, sozialen und kulturellen Identitäten und Gruppen. Wenn wir Sprachen lernen, schaffen wir uns nicht nur die Möglichkeit, mit diesen zu kommunizieren und mit ihnen zu kooperieren, sondern wir eröffnen uns zudem Möglichkeiten der Integration. Zugleich signalisieren wir, wenn wir Sprachen lernen oder deren Erlernen ermöglichen, dass wir andere Zugänge zur Welt, andere Bedeutungszuweisungen und Identitäten anerkennen. Wir geben zu erkennen, dass wir andere Sprachen wertschätzen und ihnen gegenüber Respekt zeigen. Insofern eröffnet das Lernen fremder Sprachen in beide Richtungen Möglichkeiten des einander Kennenlernens, des Verstehens und der Integration. Integration mit und in verschiedenen Sprachen erfolgt nicht nur auf lokaler Ebene, sondern ist auch ein regionales und globales Phänomen und lässt sich beim Lernen und Lehren von Sprachen auf diesen Ebenen beobachten.“

Der 27. Kongress für Fremdsprachendidaktik wird Forscherinnen und Forscher zusammenführen, die die verschiedenen Bereiche und Aspekte des Sprachenlernens und -lehrens beleuchten und dabei insbesondere die integrativen und integrierenden Wirkungen des Sprachenlernens in den Blick nehmen. Die insgesamt zwölf Sektionen bilden dabei den gesamten Bereich des Lernens und Lehrens von Sprachen in seiner Komplexität und Vielfalt ab. Die zusätzlichen Freien Formate bieten darüber hinaus zu speziellen Themen und Fragestellungen weitere Möglichkeiten des Austausches. Den Sektionsleitungen und Anbietern der Freien Formate sowie allen Referentinnen und Referenten sei an dieser Stelle schon herzlich für ihren Beitrag zu diesem Kongress gedankt.

Besonderen Dank möchte ich auch an dieser Stelle dem Organisationsteam in Jena aussprechen. Stellvertretend für die gesamte Equipe, die in der Vorbereitung und Durchführung tatkräftig mitgewirkt hat, möchte ich namentlich die Kollegen Hermann Funk, Marcus Reinfried, Simone Schiedermaier, Laurenz Volkmann sowie in alphabetischer Reihung Charlott Falkenhagen, Janna Hoffmeister, Tanja Schwarzmeier, Sieglinde Spath, Miriam Tornero Pérez und Diana Vesga, nennen. Wir alle wissen, dass die Organisation eines Kongresses nicht nur Aufmerksamkeit auf die eigene Hochschule lenkt, sondern auch mit einiger Arbeit verbunden ist. Ich bin daher sehr dankbar dafür, dass die Kolleginnen und Kollegen in Jena diese Arbeit auf sich genommen haben und im Vorfeld alles dafür getan haben, um uns, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Kongress, herzlich in einem produktiven Arbeitsumfeld und in guter Atmosphäre auf diesem Kongress begrüßen zu können. Vielen Dank!

Ihnen allen wünsche ich, dass Sie am Ende des Kongresses mit vielen Anregungen für das Lehren und Lernen von Sprachen, mit neuen Kenntnissen über die aktuellen Entwicklungen der konzeptuellen und empirischen Fremdsprachenforschung und mit neuer Motivation, innovative Forschungsfragen anzugehen, bepackt nach Hause zurückkehren.

Bis dahin aber seien Sie herzlich auf diesem Kongress willkommen.

Glück auf und gutes Gelingen!

Lars Schmelter

(1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung)

GRÜßWORT DES ORGANISATIONSTEAMS

Liebe Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer,

herzlich willkommen zum 27. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung.

Wir begrüßen Sie im Freistaat Thüringen, wo der Pädagoge Salzmännchen schon 1784 in Bezug auf die Schüler beobachtete: „Sie sitzen schläfrig in der Lehrstunde und sind munter und thätig, sobald sie man sie dazu gebracht hat, ihre eigenen Kräfte anzuwenden“. Lernerautonomie und die Vorteile eines auf die Aktivitäten von Schülern bauenden Unterrichtskonzepts haben in Thüringen also Tradition, eine Tradition, an die auch das bundesweit beachtete „Jenaer Modell“ der Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften anknüpft. Die von Salzmännchen gegründete Schule im thüringischen Schnepfental ist übrigens auch heute noch ein Beispiel einer curricular durchdachten Förderung der schulischen Mehrsprachigkeit.

Wir begrüßen Sie in der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität, einer Fakultät, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als Goethe unser Minister und Schiller unser Kollege war, wie es ein ehemaliger Kustode der Universität ausdrückte, einen ersten Höhepunkt in ihrer Entwicklung erlebte. Hegel, Schiller, Schelling und Fichte als Lehrende, Hölderlin, Novalis, Brentano, Fröbel und Arndt als Studierende in ihren Vorlesungen – heute würde man das ein Exzellenzcluster nennen. Durch sie wurde die Philosophische Fakultät Ende des 18. Jahrhunderts zu einem Zentrum philosophischen Denkens, insbesondere des deutschen Idealismus. Heute erinnern Straßennamen und Gedenktafeln, aber auch viele restaurierte Gebäude an diese Zeit.

Die Fakultät steht auch heute für eine differenzierte Mehrsprachigkeit als wesentlichem Bestandteil europäischer Bildungstradition. Drei alte Kultursprachen und 14 Fremdsprachen gehören zum Wahlpflichtangebot der Studiengänge der Fakultät, darunter die selten als Fremdsprachen gelernten west- und südslawischen Sprachen sowie Rumänisch und Georgisch. Eine Tradition, die keineswegs unangefochten ist und stets der Verteidigung durch ihre curriculare Weiterentwicklung bedarf. Ereignisse wie der traditionsreiche DGFF-Kongress sind dabei eine wertvolle Unterstützung. Die vier Fremdsprachenphilologien, die diesen Kongress im Auftrag der DGFF gemeinsam vorbereitet haben, die Slawistik, die Romanistik, die Anglistik und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, stellen sich dieser Aufgabe der curricularen und qualitativen Weiterentwicklung einer globalen, regionalen und lokalen Förderung der Fremdsprachen im Sinne des Kongressmottos – zuletzt, um nur ein Beispiel zu nennen, im Bereich des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache durch die wegweisende organisatorische Verbindung der Bereiche DaF/DaZ und Interkulturelle Studien und durch Programme der Aus-, Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte und Freiwillige in der Arbeit mit Flüchtlingen.

Wir begrüßen Sie schließlich am Studienstandort Jena, einem Ort kurzer Wege. Vom Innenstadtcampus in die Wagnergasse mit ihren gastronomisch vielfältigen Angeboten, vom Universitätshauptgebäude zum Campus auf dem ehemaligen Carl-Zeiss-Gelände, von Schillers Gartenhaus zum Ernst-Abbe-Platz, unserem Kongressstandort – immer sind es zu Fuß nur wenige Minuten. Wir laden Sie ein, in den nächsten Tagen die Stadt zu erkunden.

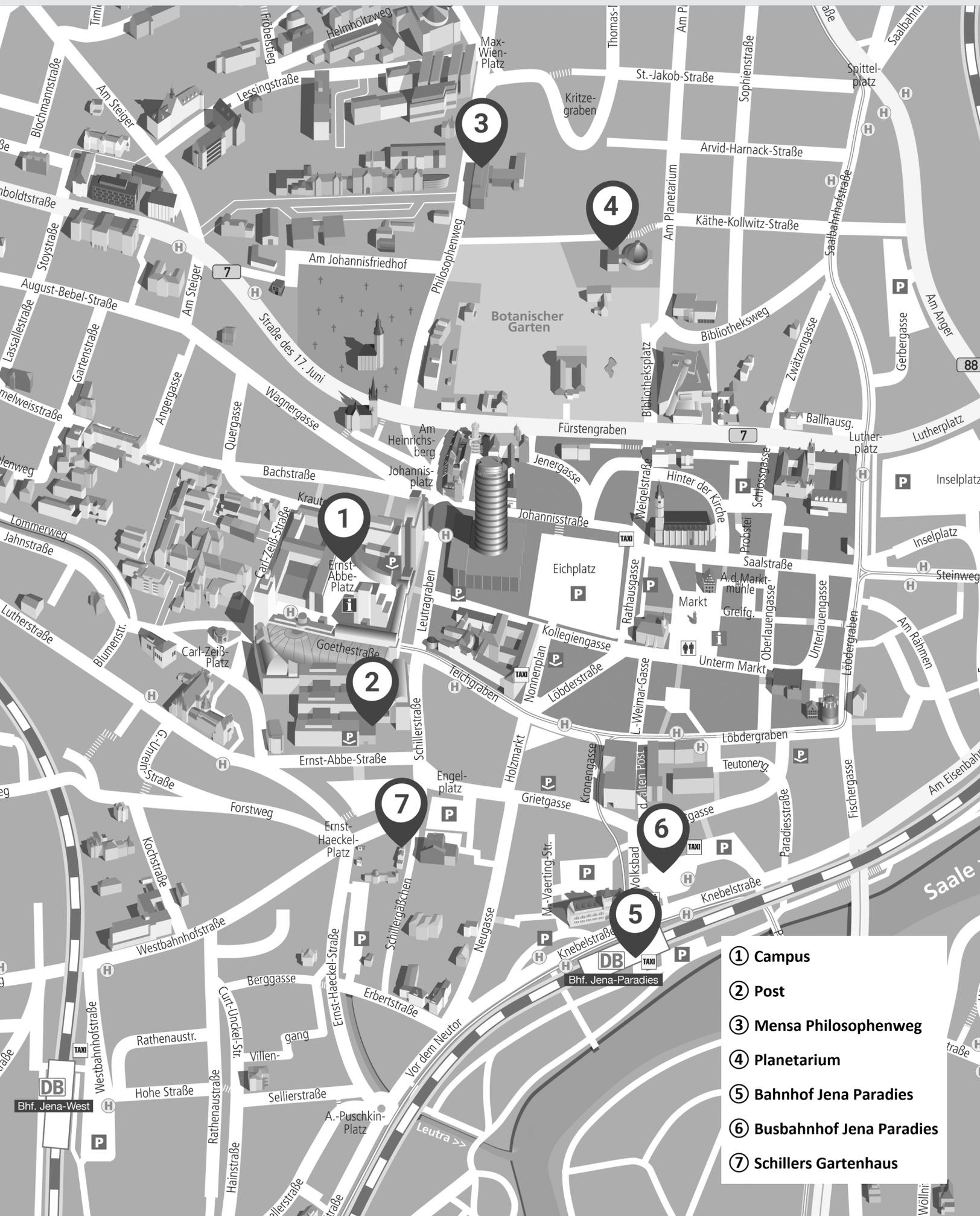
In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen entspannte und erkenntnisreiche Kongresstage mit neuen Erfahrungen und inspirierenden Begegnungen.

Ihr Kongress-Team

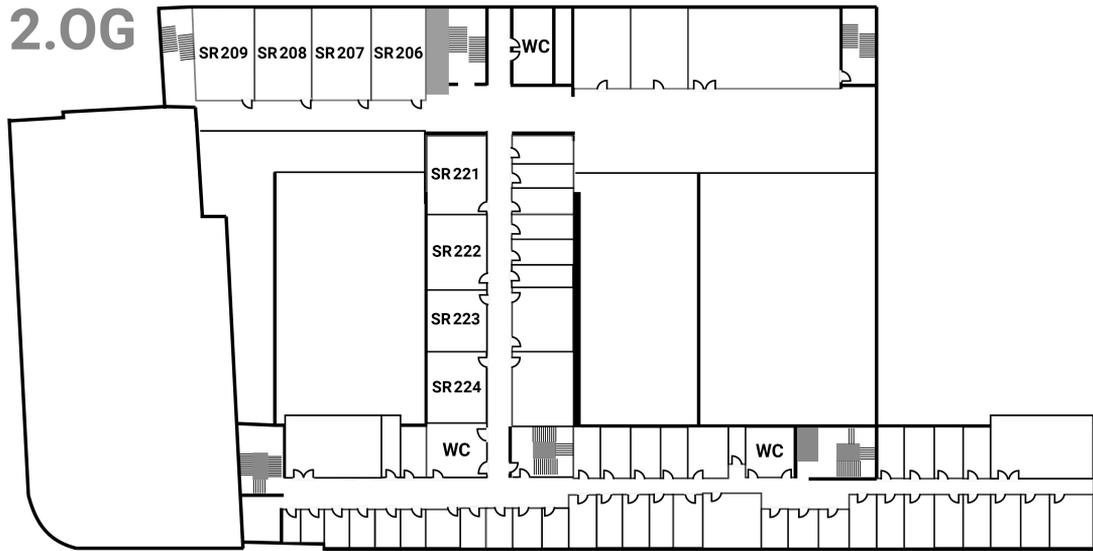
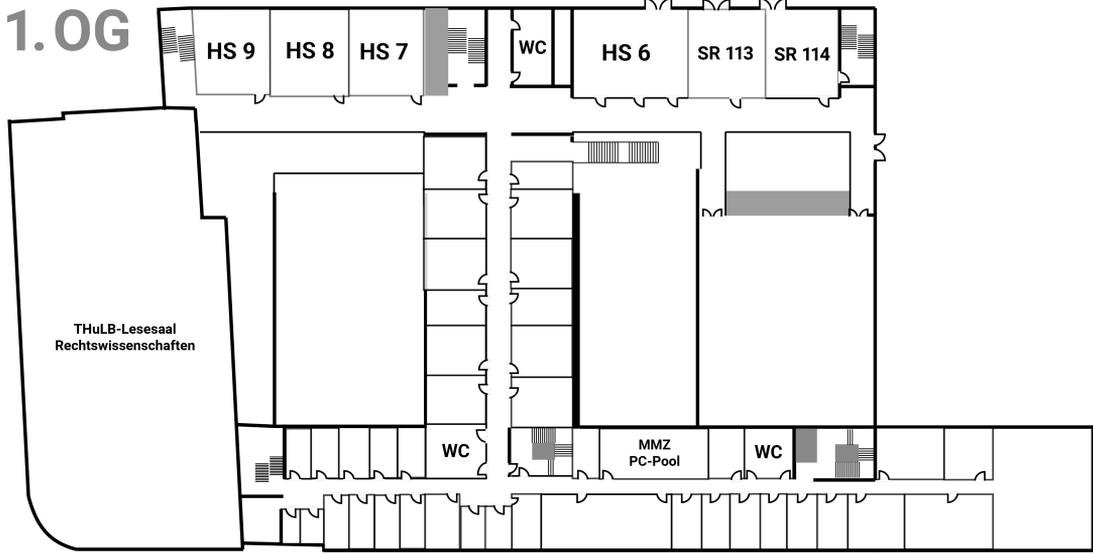
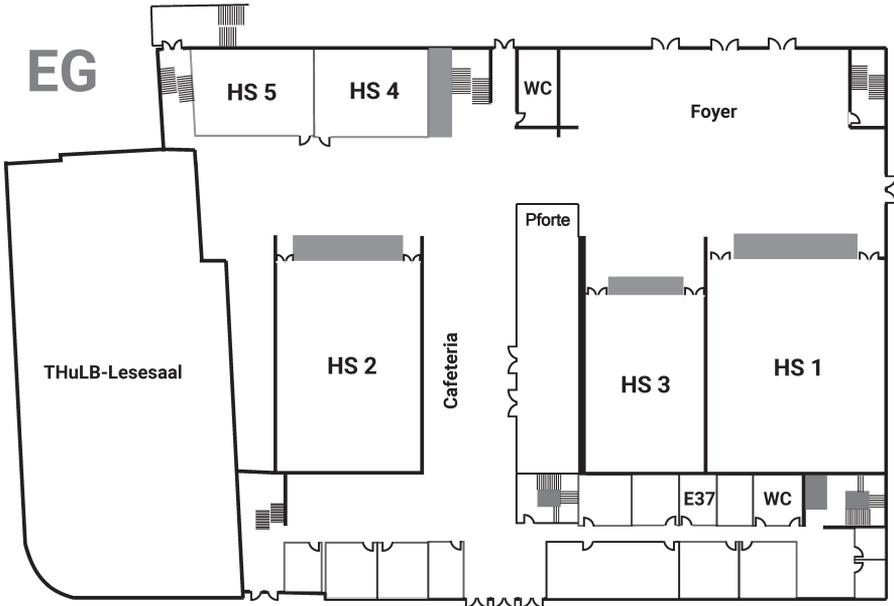
Dr. Charlott Falkenhagen (Anglistik)
Prof. Dr. Hermann Funk (DaF/DaZ)
Jana Hoffmeister, M.A. (Slawistik)
Prof. Dr. Marcus Reinfried (Romanistik)
Jun.-Prof. Dr. Simone Schiedermaier (DaF/DaZ)
Dr. Milica Sabo (Slawistik)
Tanja Schwarzmeier, M.A. (DaF/DaZ)
Sieglinde Spath (Anglistik)
Miriam Tornero Pérez, M.A. (DaF/DaZ)
Diana Vesga (Romanistik)
Prof. Dr. Laurenz Volkmann (Anglistik)



STADTPLAN



- ① Campus
- ② Post
- ③ Mensa Philosophenweg
- ④ Planetarium
- ⑤ Bahnhof Jena Paradies
- ⑥ Busbahnhof Jena Paradies
- ⑦ Schillers Gartenhaus



PROGRAMMÜBERSICHT

MITTWOCH

27.09.2017

12:00-18:30 Uhr	Anmeldung
13:00-17:00 Uhr	Vorstands- und Beiratssitzung
17:30-18:30 Uhr	Stadtführung Jena Innenstadt oder Führung durch Schillers Gartenhaus
ab 18:30 Uhr	<i>Conference Warming</i> im Planetarium – Show mit Sektempfang, danach Abendessen im Restaurant <i>Bauersfeld</i>

DONNERSTAG

28.09.2017

08:00-16:00 Uhr	Anmeldung
09:00-09:45 Uhr	Eröffnung des Kongresses
09:45-10:30 Uhr	Plenarvortrag I
10:30-11:00 Uhr	Verleihung des <i>H.-E. Piepho-Preises</i>
11:00-11:30 Uhr	Kaffeepause, Poster- & Bücherausstellung
11:30-12:30 Uhr	Sektionen 1 – 12 parallel
12:30-14:00 Uhr	Mittagspause, Poster- & Bücherausstellung
14:00-16:00 Uhr	Sektionen 1 – 12 parallel
16:00-16:30 Uhr	Kaffeepause, Poster- & Bücherausstellung
16:30-18:00 Uhr	Freie Formate 1 – 12 parallel
ab 18:30 Uhr	<i>Conference Dinner</i> in der Mensa <i>Philosophenweg</i>

FREITAG

29.09.2017

08:00-16:00 Uhr	Anmeldung
09:00-11:00 Uhr	Sektionen 1 – 12 parallel
11:00-11:30 Uhr	Kaffeepause, Poster- & Bücherausstellung
11:30-12:30 Uhr	Sektionen 1 – 12 parallel
12:30-14:00 Uhr	Mittagspause, Poster- & Bücherausstellung
14:00-14:45 Uhr	Podiumsdiskussion
14:45-15:15 Uhr	Kaffeepause, Poster- & Bücherausstellung
15:15-16:00 Uhr	Besichtigung der Poster mit Gesprächsmöglichkeit
16:00-16:30 Uhr	Kaffeepause, Poster- & Bücherausstellung
16:30-18:00 Uhr	Freie Formate 1 – 12 parallel
18:30-20:30 Uhr	Mitgliederversammlung DGFF

SAMSTAG

30.09.2017

08:00-11:00 Uhr	Anmeldung
09:00-11:00 Uhr	Sektionen 1 – 12 parallel
11:00-11:30 Uhr	Kaffeepause, Poster- & Bücherausstellung
11:30-12:15 Uhr	Plenarvortrag II
12:15-13:00 Uhr	Abschlussveranstaltung mit Verleihung des Poster-Preises

Donnerstag, 28. September 2017, 9:45 – 10:30 Uhr

PLURALE ANSÄTZE UND DER REPA: LANDESSPEZIFISCHE ASPEKTE IHRER REZEPTION UND VERBREITUNG

Michel Candelier (Le Mans)

Der Begriff «*Plurale Ansätze*»¹ sowie die Entscheidung, bestimmte didaktische Ansätze als solche zu bezeichnen, sind das Ergebnis einer vor etwa fünfzehn Jahren durchgeführten Analyse des mehrheitlich europäischen didaktischen Angebots. Dabei zeichneten sich folgende Orientierungen durch eine gemeinsame Charakteristik aus: *Éveil aux langues*, *Interkomprehensionsdidaktik*, *Integrative Sprachendidaktik* sowie *interkulturelles Lernen*. Alle vier implizieren Lehr- und Lernverfahren, die zugleich mehrere Sprachen bzw. sprachliche Varietäten und Kulturen einbeziehen.

Es zeigte sich auch, dass die Bedeutung der einzelnen pluralen Ansätze je nach Land unterschiedlich stark ausgeprägt war. So waren 2004, zu Beginn des REPA-Projekts, Forschungs- und Innovationsbemühungen zur *integrativen Sprachendidaktik* – im Gegensatz zum *Éveil aux langues* – in Deutschland viel stärker vertreten als in Frankreich. Trotz des Bestrebens nach einem gemeinsamen Weg standen die pluralen Ansätze damit von Anfang an unter dem Zeichen von Partikularismen, die zu einer künftigen landesspezifischen Rezeption führen sollten.

Inzwischen wurden zahlreiche didaktische Innovationen und Forschungsprojekte in mehr oder weniger enger und expliziter Anlehnung an die pluralen Ansätze entwickelt. Andere haben sich ohne Verweis auf die pluralen Ansätze entfaltet, obwohl sie auf ähnlichen psycholinguistischen Grundlagen beruhen (vgl. Herdina & Jessner, 2002) und ebenfalls den Prinzipien einer mehrsprachigen und plurikulturellen Kompetenz verpflichtet sind. Letzteres betrifft vor allem den in der anglophonen soziolinguistischen und didaktischen Literatur weit verbreiteten Begriff des *Translanguaging*.

In den letzten Jahren sind sprachenübergreifende curriculare Vorschläge immer häufiger vorgelegt worden. Auf nationaler bzw. regionaler Ebene wurden curriculare Entscheidungen getroffen, die den Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik folgen. Dies gilt beispielweise für Finnland, Frankreich, Österreich und die Schweiz sowie für das Aostatal. In vielen Fällen ist ein expliziter Bezug zu den pluralen Ansätzen und zum REPA erkennbar.

Ziel des Vortrags ist es, einen Überblick über diese Entwicklungen – unter besonderer Berücksichtigung der Landesspezifität – zu verschaffen. Dabei wird der Versuch unternommen, soziolinguistische bzw. soziologische oder auch geopolitische Faktoren sowie „didaktische Traditionen“ in Betracht zu ziehen und Erklärungen für landesspezifische Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu finden.

¹ Auf eine allgemeine Darstellung der *Pluralen Ansätze* und des *Referenzrahmens für plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen* (REPA) wird im Vortrag verzichtet. Eine Einführung bietet die REPA-Webseite des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarats (<http://carap.ecml.at/Accueil/tabid/3577/language/en-GB/Default.aspx>).

Samstag, 30- September 2017, 11:30 – 12:15 Uhr

ISLA RESEARCH AND THE IMPROVEMENT OF L2 LEARNING AND TEACHING

Michael H. Long (Maryland)

Instructed SLA (ISLA) has already demonstrated its potential for improving foreign and second language learning and teaching, as well as “hybrid” programs, like immersion and CLIL. ISLA research findings are relevant at the level both of methodological principles, e.g., the viability of focus on form, and pedagogic procedures, e.g., the relative merits of explicit and implicit devices for delivering negative feedback. However, as illustrated by studies of task complexity, methodological teething problems have rendered the findings from several important lines of research hard to interpret. And research on some of the most fundamental issues, such as the relative efficiency of detection and noticing in the acquisition of new linguistic items, and how to achieve either, is still in its infancy. There is also the perennial problem of the generalizability of laboratory findings to real classrooms, and until very recently in some areas, e.g., CLIL, the absence of controlled studies altogether. These and other limitations notwithstanding, the sheer volume of ISLA research is growing fast, and the quality improving. The improvements are being facilitated by a variety of methodological developments, including the advent of new instruments, such as Hi-Lab for the measurement of both explicit and implicit language aptitudes, and the rapidly expanding use of eye-tracking and statistical meta-analyses.

g.a.s.t. gesellschaft für akademische
studienvorbereitung und testentwicklung e.v.

lehren
lernen
beraten
vorbereiten
prüfen



Erfolgreich studieren in Deutschland

TestDaF
Test Deutsch als Fremdsprache

www.testdaf.de

DUO
DEUTSCH-UNI ONLINE

www.deutsch-uni.com

TestAS
Test für Ausländische Studierende
Test for Academic Studies

www.testas.de

onSETi
online-Spracheinstufungstest

www.onset.de

Integration durch Sprachenlernen in Schule und Gesellschaft

Leitung: Lena Heine & Anastasia Drackert

Raum: SR 113

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Stefanie Fuchs	Englisch als Brückensprache im DaF-Unterricht
14:00-15:00	Natasha Janzen Ulbricht	Gestengestützter Sprachunterricht – können mehr Schüler so mehr lernen?
15:00-16:00	Kristina Peuschel	Mündliche Kompetenzen und Bildungssprache im Fachunterricht der Sekundarstufe

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Yvonne Decker-Ernst	Deutsch als Zweitsprache in Vorbereitungsklassen – eine Bestandsaufnahme in Baden-Württemberg
10:00 -11:00	Almut Küppers	Raus aus der ethnisierenden Herkunftssprachen-Ecke – und rein in die Stundentafel als Begegnungsraum: Wie muss ein moderner Türkischunterricht aussehen, der nicht nur für „Türken“ ist?
11:30-12:30	Verena Hoffmann	Die Willkommensklasse – ein Raum für Mehrsprachigkeit? Wie neu zugewanderte Jugendliche zwischen Abschiebung und Integration Deutsch lernen

Samstag, 30.09.2017

09:00-10:00	Verena Cornely	Fremdsprachenerwerb in psychosozial belastenden Lebenslagen – Herausforderungen im DaF-/DaZ-Unterricht für Lernende mit Traumafolgestörungen
10:00-11:00	Katharina Delius	Sprachen verbinden – auch nonverbal! Überlegungen zur Förderung der Sprechkompetenzen im inklusiven Fremdsprachenunterricht: Generisches Lernen und Dramapädagogik

SEKTION 1 BESCHREIBUNG

Bildungseinrichtungen, allen voran die Schule, verfolgen das Ziel, auf eine erfolgreiche Partizipation in der Gesellschaft vorzubereiten. Die Beschäftigung mit diesem Themenkomplex aus der Sicht der Fremdsprachenforschung ist nicht neu. Allerdings werden vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen der Bereich DaF/DaZ, aber auch die Fremdsprachenfächer in der Schule mit neuen Fragestellungen konfrontiert, die oftmals über ihre traditionellen Beschäftigungsbereiche hinausgehen und interdisziplinäre Zugänge erfordern. Dabei ist zu beobachten, dass die Bedarfe aus Politik und Bildungswesen, die derzeit an die unterrichtsbezogene Fremdsprachenforschung gerichtet werden, sehr komplexe Zusammenhänge betreffen und kaum mit traditionellen Ansätzen zu bedienen sind. Denn nicht mehr der erfolgreiche Erwerb einer neuen Sprache ist der Maßstab für ein erfolgreiches didaktisches Konzept, sondern guter L2-Unterricht wird nunmehr als zentral in der Verantwortung dafür gesehen, Bildungserfolg und gesellschaftliche Stabilität anzubahnen. Schlagworte in diesem Kontext sind: Konzepte für Seiteneinsteiger, Alphabetisierung, schnellstmögliche Integration von Geflüchteten, unterrichtlicher Umgang mit Traumatisierung und mit fremden Lerntraditionen, Aufbau von schulspezifischer Sprachkompetenz, die Rolle von Herkunftssprachenunterricht, Umgang mit sprachlicher und kultureller Heterogenität im FSU, die Rolle der Fremdsprachenfächer in der Gesamtaufgabe der Schaffung von gleichen Bildungschancen für alle. In der Sektion „Integration durch Sprachenlernen in Schule und Gesellschaft“ soll Gelegenheit gegeben werden, sowohl theoretische Ansätze als auch empirische (qualitative und quantitative) Forschungsergebnisse aus diesem Themenfeld zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen, was zu einer Standortbestimmung der Fremdsprachenforschung in ihrem Aufgabenfeld hinsichtlich gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen soll. Willkommen sind insbesondere Beiträge, die Konsequenzen für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und anderem Schulpersonal ableiten.

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

ENGLISCH ALS BRÜCKENSPRACHE IM DAF-UNTERRICHT

Stefanie Fuchs (Hannover)

Seit 2012 suchen immer mehr Menschen Zuflucht in Europa. Die Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geschieht nicht zuletzt auch durch sprachliche Bildung – der Erwerb der Landessprache gilt als essentiell für eine erfolgreiche Integration (Brost et al. 2016). Unter den registrierten Asylbewerber_innen sind etwa 31% minderjährig (BAMF 2016). Diese Kinder und Jugendlichen besuchen Schulen aller Schulformen und werden oftmals in sogenannten Sprachlernklassen unterrichtet, um v. a. sprachlich auf den Schulalltag in den entsprechenden Regelklassen vorbereitet zu werden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass in einer einzigen Sprachlernklasse, aufgrund der verschiedenen geografischen und kulturellen Biografien, ebenso viele Verschiedenheiten hinsichtlich der sprachlichen Kenntnisse vorherrschen. Diese Heterogenität stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Eine Frage, die dabei eine große Rolle spielt, ist, wie die verschiedenen (Herkunfts-)Sprachen zusammenwirken und in welcher Form sie Lehr- und Lernprozesse beeinflussen. Im Rahmen eines Forschungsprojekts beschäftigten wir uns als Forschungsgruppe (Fuchs & Reinecke in Vorbereitung) mit einem Ansatz der Interkomprehensionsdidaktik, speziell dem *EuroCom*-Konzept (Klein & Stegmann 2000). Es soll rezeptive Lesekompetenzen fördern und Kenntnisse bzw. Strategien über interlinguale Kompetenzen vermitteln (Berthele 2014, Hufeisen & Marx 2014). Da es sich um ein Konzept für die Erwachsenenbildung handelt, wird es für die Arbeit in der Sprachlernklasse entsprechend didaktisch sowie methodisch neu konzipiert. So sollen die *sieben Siebe* mit einigen Schüler*innen (SuS) der Sprachlernklasse exemplarisch durchgeführt werden. Die Metareflexionen der SuS werden aufgenommen, um diese danach anhand ausgewählter Leitfragen, u. a. zu den Prozessen („Sieben“) und ihrer Effektivität, auszuwerten. Die Ergebnisse in der Gruppe sollen miteinander verglichen werden, um den Austausch über verschiedene (interlinguale) Strategien anzuregen. Ziel ist es in erster Linie, das Beispielkonzept auf seine Umsetzbarkeit und Handhabbarkeit in der schulischen Praxis zu untersuchen und ggf. festzustellen, welche (weiteren) Merkmale für einen solchen Ansatz im Schulalltag in einer Sprachlernklasse relevant sind.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

GESTENGESTÜTZTER SPRACHUNTERRICHT - KÖNNEN MEHR SCHÜLER SO MEHR LERNEN?

Natasha Janzen Ulbricht (Berlin)

Die Mercator-Stiftung stellt in ihrer Bildungsstudie fest, dass die Frage, wie Flüchtlingskinder ohne Deutschkenntnisse am besten unterrichtet werden sollen, neu beantwortet werden muss. Wie jedoch Lehrkräfte und SuS bestmögliche Unterstützung im Klassenzimmer bekommen können, ist nicht bekannt. Das hier vorgestellte Projekt betrachtet den auf Gesten basierenden Spracherwerb im urbanen Kontext und setzt dabei zwei englische, gestengestützte Sprachlernmethoden im Vergleich ein. Zunächst erlernen die Lehrer die jeweiligen Gesten, die sie dann nutzen, um mit den Kindern den Text für ein kleines Theaterstück einzuüben. Im Anschluss wird sowohl die Verbesserung des Redeflusses als auch die generelle Relevanz und Akzeptanz der Gesten beider Modelle bei Lehrkräften und SuS evaluiert. Da Sprachlernmethoden sprachübergreifend sind, können aus den Ergebnissen auch Schlüsse für den Deutschunterricht (DaF/DaZ) gezogen werden. Neuropsychologische Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass Gesten und gesprochene Sprache eng verbunden sind. Die Verwendung einer Geste bringt etwas Konkretes hervor, das den laufenden Denkprozess beeinflusst. Gesprochene Sprache ist kurzlebig, wohingegen Gesten eine stabile physische Referenz herstellen können, ähnlich einer schriftlichen Notiz zur Erinnerung. Die Gehörlosenforschung zeigt, dass Gesten, die die Morphologie der gesprochenen Sprache abbilden, Sprache verständlicher machen und schulisches Lernen besser unterstützen als Gesten, die dies nicht tun (Nielsen, Luetke, & Stryker, 2011). Neuere Forschungen zeigen jedoch auch, dass Gesten nicht alle Aspekte des Spracherwerbs wirksam unterstützen. Im Fokus des Vortrags stehen Gesten im Englischunterricht in der Grundschule in sprachlich heterogenen Gruppen mit einem hohen Anteil an Kindern aus "Willkommensklassen". Da Deutsch für viele Menschen in Deutschland eine Fremdsprache ist, wird überlegt, wo der Einsatz kodifizierter Gesten für Deutsch als Fremd-/Zweitsprache nutzbar ist.

SEKTION 1 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

MÜNDLICHE KOMPETENZEN UND BILDUNGSSPRACHE IM FACHUNTERRICHT DER SEKUNDARSTUFE

Kristina Peuschel (Tübingen)

Mit der verstärkten gesellschaftlichen Wahrnehmung sprachlicher und sozialer Heterogenität in der Schule stehen Fachlehrkräfte zunehmend vor der Herausforderung, explizit die Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen in und für schulische Anforderungen in ihren Fachunterricht zu integrieren. Konzepte der durchgängigen sprachlichen Bildung bzw. der integrativen Sprachförderung im Fach fokussieren bisher vor allem Lehr- und Lernmaterialien sowie die Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenzen. Der Bereich der mündlichen Unterrichtsinteraktion sowie der mündlichen bildungssprachlichen Kompetenzen von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ist bisher wenig beforscht. Dabei machen mündliche Komponenten einen Großteil des Fachunterrichts aus. Der Beitrag geht der Frage nach, wie Lehrkräfte im Sinne des Scaffolding bildungssprachliche Elemente in mündlichen Sprachhandlungen im Fachunterricht verwenden und wie mündliche bildungssprachliche Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern entwickelt werden können. Ausgehend von einer Untersuchung mit einer Gruppe von Studierenden der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer an der Freien Universität Berlin (vgl. Peuschel & Sieberkrob) werden zunächst die Herausforderungen für diesen Themenbereich konkretisiert. Daran anschließend werden Ergebnisse eines Forschungsseminars mit Studierenden der germanistischen Linguistik sowie des gymnasialen Lehramts verschiedener Fächer der Universität Tübingen präsentiert, in welchem methodische Vorschläge zur Entwicklung mündlicher bildungssprachlicher Kompetenzen erarbeitet und erprobt werden.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE IN VORBEREITUNGSKLASSEN – EINE BESTANDSAUFNAHME IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Yvonne Decker-Ernst (Freiburg)

Im Vortrag werden Ergebnisse einer flächendeckenden Bestandsaufnahme zu Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg vorgestellt. Die Daten stammen aus meinem abgeschlossenen Dissertationsprojekt. Der Untersuchungsplan beinhaltete drei Teilstudien, die differenzierte Einblicke in die Konzeption und Umsetzung von Vorbereitungsklassen ermöglichen, die auch für andere Bundesländer relevant sind:

Teilstudie 1: Ergebnisse zu den bildungspolitischen Rahmenbedingungen von Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg (historisch und aktuell; Dokumentenanalyse);

Teilstudie 2: Ergebnisse zur Umsetzung der bildungspolitischen Rahmenbedingungen in der Praxis durch Lehrkräfte (Informationen zu Lehr-/Lernmitteln, curricularen Grundlagen, Sprachstandserhebung, Kompetenzerwerb der Lernenden, Qualifikation der Lehrkräfte; baden-württemberg-weite Fragebogenerhebung; Rücklauf 44% (N = 140 Schulen));

Teilstudie 3: Ergebnisse zur Heterogenität und zum Verlauf des Zweitpracherwerbs von Seiteneinsteiger_innen in Vorbereitungsklassen (integrierte Mehrfachfallstudie über zwei Schuljahre bei N = 9 Seiteneinsteiger_innen);

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

RAUS AUS DER ETHNISIERENDEN HERKUNFTSSPRACHEN-ECKE – UND REIN IN DIE STUDENTAFEL ALS BEGEGNUNGSRAUM: WIE MUSS EIN MODERNER TÜRKISCH-UNTERRICHT AUSSEHEN, DER NICHT NUR FÜR „TÜRKEN“ IST?

Almut Küppers (Frankfurt a.M.)

Viele nationalstaatliche Bildungssysteme moderner Einwanderungsgesellschaften befinden sich im Umbau und reagieren allmählich auf die Herausforderungen, die Globalisierung, Digitalisierung, Flucht und Migration mit sich bringen und die in den urbanen (Klassen-) Räumen landauf, landab seit langem als bunte Vielfalt in einer zunehmend heterogenen Schülerschaft Realität sind. Während wichtige bildungspolitische Weichenstellungen mittlerweile getroffen wurden und spätestens nach dem KMK-Beschluss zur interkulturellen Bildung (2013) migrationsbedingte kulturelle und linguistische Vielfalt nicht länger als ein Defizit, sondern als eine Bildungsressource betrachtet werden (sollen), ist der notwendige Paradigmenwechsel in der Unterrichtspraxis noch längst nicht vollzogen. Immer deutlicher wird jedoch die Notwendigkeit, die Förderung sprachlicher Bildung als Querschnittsaufgabe aller Fächer zu betrachten und damit nicht nur einen interdisziplinären, sondern auch integrativen Blick auf die Unterrichtsrealität in allen Fächern zu entwickeln. Allerdings wird dabei der Frage, wie denn die großen Herkunftssprachen wie Türkisch oder Arabisch als Bildungsressource erschlossen werden können, nach wie vor kaum Bedeutung beigemessen. Dieser Beitrag fokussiert daher auf einen modernen Türkischunterricht als eine bislang kaum erschlossene Quelle für interkulturelle Begegnung und fremdsprachliches Lernen in der Bildungslandschaft in Deutschland. Türkisch war bislang als Herkunftssprachenunterricht Lernenden aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte vorbehalten. Aufgrund organisatorischer Probleme, fehlender Konzepte, schlechtem Ansehen und vor allem unbeabsichtigten, aber subtilen Ethnisierungseffekten wird der Herkunftssprachenunterricht immer unattraktiver für eine Schülerschaft, die sich immer weiter von der Migrationssgeschichte ihrer Familien entfernt. Gleichzeitig wird es für die in Deutschland geborenen Kinder türkischer Einwanderer in einem gesellschaftlichen Klima, das von Fremdenfeindlichkeit, Ressentiments, Populismus und Zuschreibungen geprägt ist, immer schwieriger, sich mit der Kultur und Sprache ihrer Eltern und Großeltern zu identifizieren. Ein zeitgemäßes, integratives Türkischkonzept, das in diesem Beitrag vorgestellt wird, ist an der deutschen Auslandsschule am dynamischen Standort in Istanbul entwickelt worden und befindet sich derzeit in der Pilotphase. Hier wird der Türkischunterricht als moderner, interkultureller Fremdsprachenunterricht als Begegnungsraum definiert, in dem Lernende mit und ohne Türkischkompetenzen nicht nur miteinander lernen, sondern auch voneinander lernen.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

DIE WILLKOMMENSKLASSE – EIN RAUM FÜR MEHRSPRACHIGKEIT? WIE NEU ZUGEWANDERTE JUGENDLICHE ZWISCHEN ABSCHIEBUNG UND INTEGRATION DEUTSCH LERNEN

Verena Hoffmann (Berlin)

Diskussionen um Spracherwerbsprozesse und um die identitäre Entwicklung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen gehören in der Bildungspolitik heute zur Tagesordnung, vor allem dann, wenn es um die Frage der Integration geht. Im Rahmen meines Promotionsprojektes wird erforscht, wie innerhalb ausgewählter „Willkommensklassen“ die mehrsprachige Identität der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen, entworfen und bewertet wird. Der Umstand, dass die Bedeutung des Erwerbs der deutschen Sprache durchgängig hervorgehoben, der mehrsprachigen Kompetenz hingegen kaum Bedeutung beigemessen wird, wurde bereits innerhalb jüngerer Forschungsarbeiten beschrieben (Krumm 2009, Gogolin 1994). Dabei kann gerade ein reflektierter Umgang mit der eigenen Mehrsprachigkeit („language awareness“, Svalberg 2016) das Selbstbild positiv beeinflussen und positive Effekte bezüglich der Bildungsaspiration und der Integration haben. Auf der anderen Seite kann sich die negative Beurteilung von Herkunftssprachen („language ideologies“, Silverstein 1979) und somit die Aberkennung der Mehrsprachigkeit durch eher monolingual ausgerichtete Gesellschaften negativ auf das Selbstkonzept auswirken (Krumm 2009; Gogolin 1994). Die mehrsprachige Identität der SchülerInnen wird innerhalb dieser Forschungsarbeit aus zwei wesentlichen Perspektiven erfasst („bottom-up“- und „top-down“-Prozesse), indem sie stets im Spannungsfeld der *individuellen, dynamischen Sprachbiographie* (Franceschini 2001) sowie der *gesellschaftlichen, kollektiven Mehrsprachigkeit* betrachtet und vor diesem Hintergrund reflektiert wird. Der bildet den Ausgangspunkt der Analyse und repräsentiert den institutionellen bzw. ideellen Rahmen der sprachlichen Integration der SchülerInnen. Im Zentrum des geplanten Vortrages soll meine soziolinguistische Studie stehen, die ich im Laufe des Schuljahres 2015/16 an einer Berliner Oberschule durchführen konnte. Sie beinhaltet leitfadengestützte Interviews mit SchülerInnen, Lehrkräften und SozialarbeiterInnen der Willkommensklassen sowie der Schulleitung dieser Schule. Die qualitative Auswertung der Interviews zeigt exemplarisch, welchen Einfluss die externe ideologische Einordnung von Sprache und ethnischer Herkunft auf die Bedeutung der Mehrsprachigkeit für das Individuum hat. Auch der Zusammenhang zwischen dem Grad der Ausprägung der „Language Awareness“ von SchülerInnen und Lehrkräften und der Wahrnehmung und Bewertung der mehrsprachigen Identität kann anhand erster Ergebnisse erläutert werden.

SEKTION 1 ABSTRACTS

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

FREMDSPRACHENERWERB IN PSYCHOSOZIAL BELASTENDE LEBENSLAGEN – HERAUSFORDERUNGEN IM DAF-/DAZ-UNTERRICHT FÜR LERNENDE MIT TRAUMAFOLGESTÖRUNGEN

Verena Cornely (Bochum)

DaF-/DaZ-Lernende mit Fluchthintergrund stehen vor der Herausforderung, möglichst schnell Deutsch zu lernen, um in Alltag, Schule und Berufsleben Fuß zu fassen und sich gesellschaftlich zu integrieren. Gleichzeitig befinden sie sich auch im Aufnahmeland häufig über lange Zeiträume in psychosozial belastenden Lebenslagen, die durch ungesicherten Aufenthaltsstatus, prekäre Wohnsituationen, Traumafolgestörungen etc. charakterisiert sind. Während sich der DaF-/DaZ-Diskurs gegenwärtig verstärkt Fragen des Umgangs mit Heterogenität widmet, stellt sich angesichts von potenziell traumatisierten Lernenden die Frage, inwiefern dieser Diskurs durch Erkenntnisse der psychotraumatologischen Forschung, der Psycho- und Neurolinguistik sowie der Neurobiologie und der Kognitionswissenschaften gewinnbringend erweitert werden kann, so dass – im Sinne des allgemeinen Umgangs mit Heterogenität – über die „Gruppe“ geflüchteter Lernender hinaus Implikationen für den Bereich der Fremdsprachendidaktik abgeleitet werden können. In diesem Beitrag werden die Zwischenergebnisse eines Projektes präsentiert, in dem die Schnittstellen eben dieser Diskurse ausgelotet und erste Hypothesen über hieraus folgende didaktische Implikationen aufgestellt wurden. Im ersten Teil des Beitrags soll eine theoretische Darstellung der Zusammenhänge erfolgen, die zwischen den Symptomen von Traumafolgestörungen und (fremd)sprachlichen Lernprozessen bestehen. In einem zweiten Teil sollen Implikationen für den DaF-/DaZ-Unterricht aufgezeigt werden. So soll gezeigt werden, dass auf der Folie des konnektionistischen Paradigmas und der *embodied cognition* (z.B. Barsalou 2008) ebenso wie auf der Folie von kognitiven und psychoneuroendokrinen Modellen von Traumafolgestörungen (z.B. Seidler et al. 2015) sowie in Verbindung mit etablierten Spracherwerbshypothesen sich u.a. die Hypothesen ableiten lassen, dass traumatisierte Lernende in besonderem Maße von klar strukturierten, multisensorischen Lernsettings profitieren, dass „Noticing-Prozesse“ verstärkt angebahnt werden müssen und dass Lernen hier nicht losgelöst von Bindungsprozessen verstanden werden kann.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

SPRACHEN VERBINDEN – AUCH NONVERBAL! ÜBERLEGUNGEN ZUR FÖRDERUNG DER SPRECHKOMPETENZEN IM INKLUSIVEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT: GENERISCHES LERNEN UND DRAMAPÄDAGOGIK

Katharina Delius (Göttingen)

Die Befähigung, mit anderen Menschen in spezifischen Situationen und Kontexten angemessen verbal wie auch nonverbal in Interaktion zu treten, stellt sowohl für den Erst- als auch den Fremdsprachenunterricht, aber auch darüber hinaus ein zentrales Bildungsziel dar. Basierend auf der Annahme, dass jede Interaktion generischen Mustern folgt, die kulturell und sozial geprägt sowie an bestimmte Kommunikationsabsichten geknüpft sind, muss das Erlernen dieser Strukturen stärker in den Fokus rücken, um die Diskursfähigkeiten aller Lernenden zu fördern. Der generische Ansatz hat sich u.a. im Kontext der australischen Schreiberziehung entwickelt. Er zielt darauf ab, benachteiligte Gruppen wie Migranten und die indigene Bevölkerung mit schulisch bzw. beruflich relevanten, englischsprachigen Genres vertraut zu machen. Das explizite Unterrichten bestimmter Genres begegnet dabei auch solchen Differenzen in den Lernausgangsvoraussetzungen, die durch äußere Umstände (z.B. durch den soziokulturellen Hintergrund) entstanden sind und deren Überwindung die Partizipationsmöglichkeiten an gesellschaftlichen Prozessen ausweiten kann. Eine Übertragung dieses Ansatzes kann auch für das mündliche Fremdsprachenlernen fruchtbar gemacht werden. Vielfach setzen herkömmliche Aufgabenformate zur Förderung der Sprechkompetenzen bereits generisches Wissen über die umzusetzende Interaktion voraus. Lehrkräfte können jedoch nicht davon ausgehen, dass ihre individuellen und stark unterschiedlich sozialisierten Schüler mit diesem Wissen, vor allem nicht in der Fremdsprache, ausgestattet sind. Die Lernenden erarbeiten anhand von Modelltexten generische Strukturen und Sprechabsichten, die Bedeutung des soziokulturellen Kontextes, Sprechakte sowie die Verwendung von Sprache und nonverbalen Aspekten (Gestik, Mimik), um von der angeleiteten zur freien Sprachproduktion zu gelangen. Dramapädagogische Übungen unterstützen den aktiven Erwerbsprozess, indem sie die Kommunikation in einen spezifischen Kontext setzen und die Schüler aus dem Schutz einer Rolle agieren lassen. Der Vortrag beleuchtet das theoretische Potential des generischen Ansatzes in Verbindung mit Dramapädagogik und stellt Erkenntnisse aus einer im Schuljahr 2015/2016 durchgeführten Videostudie in einem sechsten Jahrgang (Englischunterricht, Integrierte Gesamtschule, u.a. eine Inklusionsklasse) vor, in deren Rahmen Sequenzen zur Förderung der Sprechkompetenzen erprobt wurden.

Durchgängige Sprachbildung: Vom frühen bis zum berufsorientierten Fremdsprachenlernen

Leitung: Daniela Caspari & Rupprecht Baur

Raum: SR 114

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Nils Jäkel Isabelle van Ackeren Michael Schurig Markus Ritter	Zeigt der Frühbeginn seinen langen Atem? Der Frühbeginn in Klasse 1 und 3 und sein Einfluss auf die Englischkompetenz in Klasse 9
14:00-15:00	Monika Angela Budde	Sprachenübergreifende Strategien als Potentiale der mehrsprachigen Lernenden für eine durchgängige Sprach(en)-bildung nutzen. Ergebnisse der LAWA-Studie (Language Awareness – mehrsprachige Potentiale <u>w</u> ahrnehmen)
15:00-16:00	Steffi Morkötter	Sprachverbindende Aufgaben und schülerseitige Interaktion – eine Untersuchung in der Sekundarstufe I

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Stefanie Frisch	Sprachliches und fachliches Lernen im bilingualen Sachunterricht. Ergebnisse der BILL-NaWi Studie
10:00-11:00	Pinar Oguzkan Tanja Kaya	Sprache durch Kunst: Fach- und sprachintegriertes Lernen im Türkischunterricht
11:30-12:30	Birgit Smieja Lisa Burkhart	Wortschatzarbeit durch Bewegung: Tanz von der Grundschule bis zur Uni

Samstag, 30.09.2017

09:00 -10:00	Julia Fritz	Mythos durchgängige Sprachenbildung? Die Abwahl der zweiten Fremdsprachen Französisch und Spanisch am Übergang in die gymnasiale Oberstufe
10:00-11:00	Daniela Caspari	„Durchgängige Sprachbildung“ – der spezifische Beitrag des Fremdsprachenunterrichts

SEKTION 2 BESCHREIBUNG

Der Begriff bzw. das Konzept „Sprachbildung“ stammt aus dem Diskurs des Projekts zur Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund (FörMig). Er fokussiert auf die für schulische Bildungsprozesse notwendigen Kompetenzen in der deutschen Sprache und fordert, die lebensweltlich erworbenen sprachlichen Ressourcen der Lerner/innen wertzuschätzen und als Ressource für Bildungsprozesse zu nutzen. Wurde „Sprachbildung“ in der schulischen Praxis bislang vor allem als Aufgabe des Deutsch- und DaZ-Unterrichts gesehen, hat sich die Situation in jüngster Zeit grundlegend geändert: „Durchgängige Sprachbildung“ wird nun auch von Seiten der Bildungspolitik für alle schulischen Fächer eingefordert und ist somit auch Teil der Lehrkräftebildung. Der Begriff und das Lernziel „sprachliche Bildung“ existieren dagegen im muttersprachlichen Deutschunterricht und in der auf Schule ausgerichteten Fremdsprachendidaktik schon seit wesentlich längerer Zeit. In der Fremdsprachendidaktik liegen denn auch zahlreiche Ansätze vor, mit denen die sprachliche Bildung von Schüler/innen unterstützt werden soll, insb. die Mehrsprachigkeitsdidaktik in ihren verschiedenen Ausformungen, unter Berücksichtigung von *language awareness*, Sprachbewusstheit und Sprachlernbewusstheit bzw. -kompetenz. Dazu kommen Ansätze, die ebenfalls dazu beitragen können, die Ziele durchgängiger Sprachbildung im Fremdsprachenunterricht zu unterstützen, z. B. Bilingualer Sachfachunterricht bzw. CLIL, genrebasierte Ansätze sowie einzelne Verfahren wie z.B. sprachsensibler Unterricht oder „Spiele mit Sprache“. Und wie sieht es mit traditionellen grammatikzentrierten Unterrichtskonzepten aus? In dieser Sektion möchten wir mit Ihnen überlegen, welches der spezifische Beitrag des Fremdsprachenunterrichts zur nun eingeforderten „durchgängigen Sprachbildung“ sein kann. Auf theoretisch-konzeptioneller Ebene stellen sich dabei z.B. die Fragen, wie der Begriff aus der Perspektive der Fremdsprachendidaktik definiert bzw. ausgeschärft werden kann; welche Konzepte geeignet sind, einzelne Aspekte von „Sprachbildung“ funktional zu unterstützen; wie ein umfassendes Konzept von „fremdsprachlicher Sprachbildung“ entwickelt werden könnte oder nach welchen Prinzipien sprachbildender Unterricht gestaltet werden sollte. Zur näheren Bestimmung des fremdsprachenunterrichtlichen Beitrags sind ebenfalls empirische Arbeiten unerlässlich, z.B. Ergebnisse des Fremdsprachenlehr- und lernerfolgs in Abhängigkeit von unterschiedlichen Parametern, Forschungen zur Einstellung von Lerner/innen und Lehrkräften, Studien zu den Resultaten sprachsensiblen bzw. sprachförderlichen Unterrichts sowie zu den Effekten sprach- bzw. fächerverbindenden Unterrichts.

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

ZEIGT DER FRÜHBEGINN SEINEN LANGEN ATEM? DER FRÜHBEGINN IN KLASSE 1 UND 3 UND SEIN EINFLUSS AUF DIE ENGLISCHKOMPETENZ IN KLASSE 9

Nils Jäkel (Knoxville), Isabelle van Ackern (Essen), Michael Schurig, Markus Ritter (Bochum)

Der frühe Fremdsprachenunterricht hat sich in der letzten Dekade fest in den Grundschulen in Deutschland etabliert. Während die erste Fremdsprache vorwiegend in Klasse 3 einsetzt, haben sechs Bundesländer den Beginn in die erste Klasse vorverlegt. Evaluationsstudien wie z.B. die EVENING-Studie in NRW bewerten die Hör- und Leseverstehenskompetenzen der GrundschülerInnen als positiv (Engel & Ehlers 2013). Die Einführung des frühen Fremdsprachenlernens in Deutschland hat jedoch unter anderem wegen mangelnder Bezugnahme auf die Forschungsliteratur und des Vorwurfs der überhasteten Einführung Kritik erfahren (Schmelter 2010). Die aktuelle Studie verfolgt die Absicht, die langfristigen Effekte des Frühbeginns unter Berücksichtigung individueller Schülercharakteristika und Umwelteinflüsse mit Hilfe von Leistungstests und Strukturgleichungsmodellen bis in die 9. Klasse zu verfolgen. Im Rahmen des *Ganz In*-Projekts wurden hierfür zwei Kohorten, jeweils eine, die den Englischunterricht in Klasse 3 und Klasse 1 begannen, über einen Zeitraum von je vier Jahren begleitet. In Klasse 5 wurde die fremdsprachliche Hör- und Lesekompetenz mit Instrumenten der EVENING-Studie erhoben (Engel, Groot-Wilken & Thürmann 2009), während in Klasse 7 und 9 bereits erprobte Tests des IQB eingesetzt wurden (IQB 2016). In Klasse 9 wurde zusätzlich mit Hilfe von C-Tests das allgemeine Sprachverständnis der SchülerInnen ermittelt (Zydatiß 2007). Pro Kohorte wurden in Klasse 9 etwa 1500 SchülerInnen ($N \sim 3000$) getestet. Erste Ergebnisse unserer Studie aus Klasse 5 zeigten zunächst signifikante Vorteile in den rezeptiven Fremdsprachenkompetenzen der Frühstbeginner (Klasse 1; vgl. Wilden, Porsch & Ritter 2013). Diesen Rückstand konnten die späten Frühbeginner (Klasse 3) bis zur Erhebung in Klasse 7 aufholen und sich einen Vorsprung sowohl in der Hör- als auch in der Leseverstehenskompetenz erarbeiten (Jaekel, Schurig, Florian & Ritter under review). Hiermit konnten Ergebnisse internationaler Studien reproduziert werden (z.B. Muñoz 2006, Pfenninger 2014). Der aktuelle Vortrag wird die Leistungsentwicklung der beiden Kohorten für die rezeptiven Sprachfertigkeiten über zwei weitere Schuljahre bis in Klasse 9 präsentieren.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

SPRACHENÜBERGREIFENDE STRATEGIEN ALS POTENTIALE DER MEHRSPRACHIGEN LERNENDEN FÜR EINE DURCHGÄNGIGE SPRACH(EN)BILDUNG NUTZEN. AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE DER LAWA-STUDIE (LANGUAGE AWARENESS – MEHRSPRACHIGE POTENTIALE WAHRNEHMEN)

Monika Angela Budde (Jena)

Lernende, die mit schulischen Erfahrungen aus anderen Herkunftsländern in die deutschen Schulen kommen, sog. Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger, haben oftmals Fähigkeiten in ihren ehemaligen Schulen bzw. im Verlauf ihrer Sprachlernbiografie entwickelt, die sich auf das Lernen von Sprachen und auf das Lernen von Fachinhalten beziehen. Diese Potentiale werden in der Deutschdidaktik kaum wahrgenommen. Dagegen geht die Fremdsprachenforschung bzw. -didaktik bereits seit längerem aufmerksam auf die sprachlernbezogenen Kompetenzen von mehrsprachigen Lernenden ein und weist Fähigkeiten zum zügigen Sprach(en)erwerb nach, die insbesondere auf den Einsatz von Strategien zum Sprachenlernen und auf eine erhöhte Sprachbewusstheit zurückzuführen sind. Diese Ressourcen lassen sich zum Sprachenlernen im Sinne einer Sprach(en)bildung nutzen. Der Beitrag stellt ausgewählte Forschungsergebnisse aus dem Projekt LAWA dar, welches sich mit den vorhandenen Fähigkeiten von Seiteneinsteigern und Seiteneinsteigerinnen in Bezug auf Textkompetenz beschäftigt. Er zeigt, welche entsprechenden Potentiale diese Lernenden bei der Textarbeit einsetzen, zum Beispiel, indem sie auf vorhandene sprach- und textbezogene Fähigkeiten zur Worterschließung, auf Kenntnisse zum Textaufbau und auf Strategien zum Erschließen von Texten zurückgreifen und/oder ihre Textkenntnisse zum Schreiben eigener Texte nutzen. Insbesondere sind es Strategien im Sprachenlernen, die die mehrsprachigen Lernenden im Verlauf ihrer Sprachlernbiografien erworben haben und die sie beim Lernen der deutschen Sprache und bei der Herausforderung des Lernens aus Texten einsetzen. Der Beitrag lädt ein zu einer Diskussion über die Modellierung von Lernsettings, in denen sprachübergreifende Fähigkeiten der mehrsprachigen Lernenden wahr- und aufgenommen und für alle Lernenden nutzbar gemacht werden.

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

SPRACHVERBINDEnde AUFGABEN UND SCHÜLERSEITIGE INTERAKTION – EINE UNTERSUCHUNG IN DER SEKUNDARSTUFE I

Steffi Markötter (Rostock)

Zu sprachverbindendem Unterricht liegen aus der Interkomprehensionsforschung bereits vielversprechende Ergebnisse vor, insbesondere was den Erwerb einer dritten Fremdsprache betrifft. Aufbauend auf Befunden aus einer Studie zur Förderung von Sprachlernkompetenz, denen zufolge auch junge Lernende der Sekundarstufe I in der Lage sein können, eine Vielzahl unterschiedlicher Strategien anzuwenden und Transferoperationen durchzuführen (Markötter 2016), ist ein Anschlussprojekt geplant, das die genannte Untersuchung in zweierlei Perspektive weiterführen bzw. vertiefen soll: Zum einen wird der Fokus stärker auf die Dokumentation und Analyse schülerseitiger Aushandlungsprozesse in sprachlich heterogenen Paarkonstellationen bei der Bearbeitung sprachenübergreifend gestalteter Aufgaben gelegt. Zum anderen sollen bei der Aufgabenentwicklung und -erprobung herkunftsbedingte und schulische Mehrsprachigkeit stärker einander angenähert werden (vgl. auch Fernández-Amann, Kropp & Müller-Lancé 2015). Da mit diesen Formen von Mehrsprachigkeit häufig nicht dieselben Sprachen gemeint sind, ist hier beispielsweise an eine Verknüpfung interkomprehensiver Elemente mit Ansätzen des *éveil aux langues* (Candelier 2003) zu denken. Das Projekt wird sowohl unterschiedliche Zielsprachen als auch Klassenstufen innerhalb der Sekundarstufe I in den Blick nehmen. Im Beitrag sollen Auszüge aus Transkriptionen von Aufgabebearbeitungen in Partnerarbeit vorgestellt und mit Blick auf die Frage analysiert werden, ob und wenn dies der Fall ist, auf welche Weise die miteinander interagierenden Lernenden durch ihr sprachliches, enzyklopädisches und/oder strategisches Repertoire individuell zur Lösung der Aufgabe beitragen können. Hierbei soll auch die soziale und metakognitive Ebene betrachtet werden.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

SPRACHLICHES UND FACHLICHES LERNEN IM BILINGUALEN SACHUNTERRICHT – ERGEBNISSE DER BILL-NAWI STUDIE

Stefanie Frisch (Wuppertal)

Sprachliche Bildung findet in allen Fächern der Grundschule statt. Da in jüngerer Zeit die Anzahl der Grundschulen mit bilingua-lem Lernangebot steigt (FMKS 2014), stellt sich Frage, wie sich das sprachliche Lernen in diesen Settings verändert. Es wird derzeit davon ausgegangen, dass durch die Erarbeitung fachlicher Inhalte die Funktionalität von Sprache erfahrbar wird und sich dies positiv auf den Fremdspracherwerb auswirkt (KMK 2013:10). Kritiker des bilingualen Lehrens und Lernens befürchten im Hinblick auf die Fachkompetenz, dass Lernende im bilingualen Unterricht aufgrund der in den ersten Schuljahren vorhandenen Sprachbarriere in der Fremdsprache nicht die gleichen Lernergebnisse erzielen können und zudem die Fachsprache auf Deutsch nicht in gleicher Weise erworben wird wie im einsprachig deutschen Sachunterricht (vgl. z.B. Darstellung in Piske 2013:37). Zu dieser Befürchtung gibt es bisher im Grundschulbereich noch nicht viele Erkenntnisse. In immersiven Lernumgebungen, in denen alle Fächer bis auf Deutsch in englischer Sprache erteilt werden, zeigen die Lerner in Mathematik etwas bessere Leistungen als regulär unterrichtete Kinder (vgl. Zaunbauer, Gebauer & Möller 2013). Das fachliche und fachsprachliche Lernen im bilingualen Sachunterricht wurde bisher nicht untersucht und somit ist die Frage, ob bilingual unterrichtete Lerner über niedrigere, gleichwertige oder höhere sachfachliche Kompetenzen verfügen als regulär unterrichtete Lerner, ungeklärt. Im Vortrag werden die Herausforderungen und unterschiedlichen Konzepte des bilingualen Sachunterrichts zunächst theoretisch skizziert. Im Vordergrund steht dabei das Verhältnis von sprachlichem und fachlichem Lernen. Es werden aktuelle empirische Erkenntnisse zum bilingualen Lernen in der Grundschule vorgestellt. Auf dieser Grundlage werden das Forschungsdesign und die Ergebnisse des durch die DFG geförderten BILL-NaWi Projekts (Bilinguales Lehren und Lernen in der Grundschule – Effekte auf die naturwissenschaftliche Kompetenz) vorgestellt. Anhand des TIMSS-Tests (deutsch und englisch) wurde die naturwissenschaftliche Kompetenz und anhand eines C-Tests die allgemeine Fremdsprachenkompetenz von bilingual und regulär unterrichteten Viertklässlern von sieben Grundschulen in Nordrhein-Westfalen untersucht. Die Ergebnisse werden mit Blick auf die Ziele des bilingualen Sachunterrichts diskutiert.

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

SPRACHE DURCH KUNST: FACH- UND SPRACHINTEGRIERTES LERNEN IM TÜRKISCHUNTERRICHT

Pinar Oğuzkan (Essen), Tanja Kaya (Essen)

Das Projekt „Sprache durch Kunst“, das in Zusammenarbeit zwischen der Universität Duisburg-Essen und dem Museum Folkwang entwickelt wurde, verbindet die Ziele Teilhabe an kultureller Bildung, Sensibilisierung für ästhetische Wahrnehmung und sprachliches Lernen miteinander. Unterrichtet wurden bisher in erster Linie Lerner des Deutschen als Mutter- und Zweitsprache der Sekundarstufe I (vgl. Baur et al. 1916). Als Erweiterung zu diesem Projekt wurde ein CLIL-Konzept für SchülerInnen entwickelt, die den Unterricht des Türkischen als Fremdsprache in der Sek I an Schulen in NRW besuchen. In dieser Konzeption erfolgt der Input im Museum durch Kunstvermittler auf Deutsch. Anschließend werden die im Museum behandelten Inhalte im Türkischunterricht in der Schule behandelt. Dazu wurden die für den Deutschunterricht entwickelten Einheiten zu verschiedenen thematischen Blöcken (z.B. Skulptur und Körpersprache, Farbe und Wahrnehmung usw.) für das Türkische adaptiert. Über Besonderheiten, die bei einer solchen Adaptation im Unterschied zum DaZ-Unterricht beachtet werden mussten, und über Erfahrungen aus dem CLIL-Türkischunterricht soll in dem Beitrag berichtet werden. Ausgangspunkt der Arbeit mit den SchülerInnen in der vorgestellten Einheit „Skulptur und Körpersprache“ ist die Plastik „Das eiserne Zeitalter“ von Auguste Rodin.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

WORTSCHATZARBEIT DURCH BEWEGUNG: TANZ VON DER GRUNDSCHULE BIS ZUR UNI

Birgit Smieja & Lisa Burkhart (Landau)

Studien (Sambanis 2013; Even 2003; Vogeley 2013) haben gezeigt, dass Fremdsprachenlernen erleichtert wird, wenn Bewegungen und Musik damit einhergehen. Und weil Sprache und Rhythmus untrennbar miteinander verbunden sind, wird in vielen rheinland-pfälzischen Grundschulen neben sogenannten Activity Songs auch der moderne amerikanische Square Dance genutzt. So wird spielerisch englisches Basisvokabular eingeführt, wiederholt und durch die Integration in andere Lernbereiche erweitert. Den beginnenden Fremdsprachenunterricht in einer modernen und doch traditionellen Mischung aus Englisch, Sport, Musik und angewandter Geometrie zu erleben, ist gleichzeitig geistige Herausforderung, sportliche Bewegung und Handlungsorientierung. Ein Caller sagt Figuren auf Englisch an, die zu moderner Charts-Musik in Bewegung umgesetzt werden. Dies wirkt sich nicht nur auf Grundschulkinder, sondern auch auf SchülerInnen aller anderen Schulformen stark lernmotivierend aus. Selbst bei der Ausbildung der Lehramtsstudierenden an der Universität und den Lehrkräften der Lehrerfortbildungen ist dies der Fall. An der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, werden Studierende (und in einer Fortbildung auch Grundschullehrkräfte) in einem Seminar mit Caller-Workshop zu Young-Callern und Callerinnen ausgebildet. Die Ausbildung ist Teil eines landeskundlich, interkulturell und didaktisch ausgerichteten Seminars, in dem fächerübergreifend integrative Unterrichtsszenarien entwickelt werden. Den Abschluss bilden fächerverbindende Projekte, in welchen die Studierenden das fremdsprachliche Bewegungslernen im schulischen Unterricht anwenden. Nach einer kurzen Einführung in die Thematik wird das pädagogisch-didaktische Potenzial des „Modern Western Square Dance“ vom frühen Fremdsprachenlernen bis zum berufsorientierten Lernen an der Universität aufgezeigt und erste Ergebnisse werden vorgestellt.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

MYTHOS DURCHGÄNGIGE SPRACHENBILDUNG? DIE ABWAHL DER ZWEITEN FREMDSPRACHEN FRANZÖSISCH UND SPANISCH AM ÜBERGANG IN DIE GYMNASIALE OBERSTUFE

Julia Fritz (Gießen)

Eines der erklärten Ziele durchgängiger Sprachbildung ist es, Schülerinnen und Schüler durch eine koordinierte Mehrsprachbildung auf einen selbstbestimmten und produktiven Umgang mit Situationen der Vielsprachigkeit vorzubereiten. (vgl. Gogolin et al. 2011:58f.) Dennoch wird deutlich, dass durchgängige Sprachbildung vor allem als Förderung eines für den schulischen Erfolg relevanten bildungssprachlichen Registers des Deutschen als Zweitsprache verstanden wird. Sprachenübergreifende Ansätze wurden – auch im Rahmen des bundesweiten Modellprogramms „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FörMig)“ – bislang nur unzureichend umgesetzt, sodass die multi- oder interlinguale Dimension durchgängiger Sprachbildung weiterhin als Desiderat gelten kann (vgl. Reich 2013:67). Im Sinne europäischer Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit sollte das Konzept der durchgängigen Sprachbildung deshalb hin zu einer durchgängigen Sprachenbildung erweitert werden, welche neben den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler auch die zu erlernenden Fremdsprachen im institutionalisierten Kontext Schule berücksichtigt. Dies gilt umso mehr, betrachtet man die hohen Abwahlzahlen der zweiten Fremdsprachen. Auch hier drängt sich die Frage nach Wegen zu einer durchgängigen Sprachenbildung auf, um Brüche am Übergang in die gymnasiale Oberstufe zu vermeiden. Im Vortrag soll deshalb der Beitrag des Fremdsprachenunterrichts zu einer durchgängigen Sprachenbildung der zweiten Fremdsprachen betrachtet werden. Am Beispiel der Fächer Französisch und Spanisch wird eine Fallstudie vorgestellt, die ebensolche Brüche am Ende der Sekundarstufe I rekonstruiert und untersucht, inwiefern unterrichtliche Bedingungsfaktoren die Abwahl der zweiten Fremdsprachen beeinflussen. Die Analyse basiert dabei auf Gruppendiskussionen, bildgestützten Kurzaufsätzen und narrativen Interviews, die mithilfe der dokumentarischen Methode ausgewertet werden. Anhand ausgewählter Datenauszüge soll gezeigt werden, welche Einstellungen Schülerinnen und Schüler zum Erlernen mehrerer Sprachen haben, was aus ihrer Sicht das Weiterlernen der zweiten Fremdsprachen verhindert und welche Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachen bestehen. Auf der Grundlage der empirischen Untersuchung werden Ansätze abgeleitet und diskutiert, wie das Lernen mehrerer (Fremd-) Sprachen langfristig gestärkt und im Sinne einer durchgängigen Sprachenbildung noch besser aufeinander abgestimmt werden kann.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

„DURCHGÄNGIGE SPRACHBILDUNG“ – DER SPEZIFISCHE BEITRAG DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

Daniela Caspari (Berlin)

Das zentrale Ziel der „durchgängigen Sprachförderung“ bzw. „Sprachbildung“ (z.B. Gogolin & Lange 2010) besteht in der systematischen Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Erwerb der Bildungssprache Deutsch. Was bedeutet diese in vielen Bundesländern inzwischen verbindliche Vorgabe für den schulischen Fremdsprachenunterricht? Erhält nun auch er die Aufgabe, das Deutsche zu fördern? Wenn ja, wie könnte dies aussehen – und welche Konsequenzen wären damit verbunden? Mein im Rahmen des Berliner Mercator-Projektes „Sprachen-Bilden-Chancen“ entwickelter Ansatz setzt an anderer Stelle, nämlich der systematischen Förderung der allgemeinen Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler an. Ausgehend von der Frage „Wo, womit und wie kann der Fremdsprachenunterricht (s)einen genuine Beitrag zur durchgängigen Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler leisten?“ möchte ich ein Gesamtkonzept für den schulischen Fremdsprachenunterricht entwerfen. Dabei gehe ich zum einen von den Zielen durchgängiger Sprachbildung aus, so wie sie bspw. in dem für alle Fächer verbindlichen Berliner Basiscurriculum Sprachbildung (LISUM 2016) formuliert sind. Zum anderen gehe ich von schon lange diskutierten Ansätzen der Fremdsprachendidaktik bzw. des Fremdsprachenunterrichts aus, die einen substantiellen Beitrag zu einem solchen Gesamtkonzept leisten können. Dies sind insb. die Kompetenzbereiche „Sprachbewusstheit“ bzw. „language awareness“ und „Sprachlernkompetenz“ bzw. „language learning awareness“, die Mehrsprachigkeitsdidaktik in ihren verschiedenen Ausformungen, der Bilinguale Sachfachunterricht (BiLi bzw. CLIL) und genrebasierte Ansätze oder auch der Kompetenzbereich „Sprachmittlung“. Im Rahmen meines Vortrags möchte ich auf die in der Sektion gehaltenen Vorträge verweisen und ihren konkreten Beitrag für die „durchgängige Sprachbildung“ in dem skizzierten Gesamtkonzept verorten.

Fremdsprachenlernen in Beruf und Erwachsenenbildung

Leitung: Christina Kuhn & Karin Vogt

Raum: HS 6

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Michaela Sambanis	Wie lernt das erwachsene Gehirn?
14:00 -15:00	Petra Kersten-Frisch	Englisch lernen 4.0
15:00-16:00	Andrea Daase	„Ich lerne gerne, wenn es die Möglichkeit gibt, aber wenn ich keine Möglichkeit habe, dann kann ich nichts dafür“ – Zweitsprachsozialisation in den Beruf aus Subjektperspektive

Freitag, 29.09.2017

09:00 -10:00	Michael Prusse Lukas Rosenberger	Allgemeiner Englischunterricht oder berufsspezifischer Englischunterricht? Die Perspektive von Lehrpersonen in Berufsfachschulen im Kanton Zürich
10:00-11:00	Walter Christ	Berufsbezogenes Englisch im Korsett der „Didaktischen Jahresplanung“
11:30-12:30	Petra Morfeld	Willkommen an Bord! – Berufsorientierter Deutschunterricht für regionale FlugbegleiterInnen

Samstag, 30.09.2017

09:00-10:00	Lea Steffens	Eine mündliche Englisch-Prüfung der IHK für berufsbezogenes Fremdsprachenlernen – Anspruch und Wirklichkeit
10:00-11:00	Axel Heusner	“How I get find the next truckstop to be finish my day?” – Fremdsprachlicher Unterricht von Berufskraftfahrern

SEKTION 3 BESCHREIBUNG

Fremdsprachenkenntnisse stellen eine Qualifikation dar, die aus der Berufswelt nicht mehr wegzudenken ist. Neben den sprachlichen und interkulturellen Anforderungen haben sich vor allem die Wege, wie diese Fremdsprachenkompetenz erworben wird, in der letzten Zeit verändert. Insbesondere dem informellen Lernen (Stichwort Lernort Arbeitsplatz) kommt immer stärkere Bedeutung zu. Hier werden noch fremdsprachendidaktische Konzepte zur Optimierung von fremdsprachlichen Lernprozessen und zu ihrem Transfer benötigt.

Im Zusammenhang mit dem informellen Lernen ist die sich vollziehende Digitalisierung des Fremdsprachenlernens in allen Bereichen der Erwachsenenbildung zu nennen. Auch hier sind fremdsprachendidaktische Konzepte und empirisch fundierte Erkenntnisse gefragt. Gleichzeitig müssen sich Lehrkräfte in der fremdsprachlichen Weiterbildung auf diese neuen Gegebenheiten einstellen, bei einer insgesamt eher heterogenen Ausgangslage, was wiederum Fragen zur notwendigen Qualifizierung von Fremdsprachenlehrkräften aufwirft. Die Arbeit in der Sektion umfasst Beiträge zu diesen und weiteren relevanten Themen.

Pathway Advanced *Special*

Themenheft für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

Herausgegeben von Iris Edelbrock

Erarbeitet von Iris Edelbrock und Michael Mitchell

Brexit, Wahlen in den USA, Präsident Donald Trump, alternative Fakten, Populismus, Nationalismus ... das Jahr 2016 war geprägt von vielen erd-rutschartigen und nicht vorhersehbaren oder erwarteten Ereignissen.

Das **Pathway Advanced Special**-Themenheft möchte dieser rasanten Entwicklung Rechnung tragen und bietet – in Anlehnung an die abitur-relevanten Schwerpunktthemen und methodischen Vorgaben des Zentralabiturs – ein „Aktualitätenkino“, das schlaglichtartig einen Überblick über die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen im **post-Brexit United Kingdom** und den **USA** nach den **Präsidentenwahlen** im November 2016 gibt. Dabei wird auch die Rolle der **Medien** im sog. postfaktischen Zeitalter kritisch in den Blick genommen.

Die vielfältigen Materialien können sowohl sequenziell als auch in Ergänzung zu Materialien eines Lehrbuches im Unterricht eingesetzt werden.



Pathway Advanced Special **NEU** The New Worlds of Post-Truth Reality

Themenheft

64 S., vierfarb., zahlr. Abb., geh.

€ 9,95 978-3-14-040188-3

Teachers' Manual

48 S.

€ 5,00 WEB-14-040189

PDF als Download über den Webshop

Preisänderungen vorbehalten. Stand 01.01.2017.

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

WIE LERNT DAS ERWACHSENE GEHIRN?

Michaela Sambanis (Berlin)

Die moderne Arbeitswelt fordert ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität, wobei sprachliche Kompetenzen häufig eine Schlüsselrolle einnehmen. Der Fremdsprachendidaktik kommt die Aufgabe zu, tragfähige und realisierbare Konzepte für das Sprachenlernen im Erwachsenenalter, d.h. vielfach in der Berufswelt verankert, zu entwickeln. Neurowissenschaftliche Studien belegen, dass das Gehirn veränderbar und damit lernfähig bleibt, allerdings spielen bei Erwachsenen neben der Lernbereitschaft die bereits gemachten Lernerfahrungen eine besondere Rolle.

Um begründete Entscheidungen für fremdsprachendidaktische Konzepte treffen zu können, ist es unerlässlich, danach zu fragen, was Lernen im Erwachsenenalter auszeichnet. Zu diesem Zweck werden für die Diskussion in der Sektion relevante Erkenntnisse, insbesondere solche aus der Hirnforschung, kompakt und verständlich referiert, u.a. zum informellen Lernen und zum mehrsprachigen Gehirn.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

ENGLISCHLERNEN 4.0

Petra Kersten-Frisch (Mannheim)

Eine empirische Untersuchung zum Englischlernen im betrieblichen Kontext brachte zahlreiche Ergebnisse zum formalen und informellen Lernen Erwachsener hervor. Daraus wurden didaktische Prinzipien abgeleitet, die sich auch auf andere Lernkontexte, Gruppen von Lernenden und Sprachen übertragen lassen. Der Vortrag beschreibt das informelle Sprachenlernen in der modernen Arbeitswelt und geht dann ein auf den didaktisch-methodischen Ansatz und seine Umsetzung. Beispiele aus der eigenen Praxis zeigen, wie Sprachenlernen innerhalb und außerhalb des Unterrichts gezielt gefördert werden kann. Der Ansatz hat 2015 den Deutschen Weiterbildungspreis erhalten.

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

„ICH LERNE GERNE, WENN ES DIE MÖGLICHKEIT GIBT, ABER WENN ICH KEINE MÖGLICHKEIT HABE, DANN KANN ICH NICHTS DAFÜR“ – ZWEITSPRACHSOZIALISATION IN DEN BERUF AUS SUBJEKTPERSPEKTIVE

Andrea Daase (Bielefeld)

Deutsch für den Beruf hat – nicht zuletzt durch gesellschaftspolitische Bedingungen – aktuell in Deutschland Konjunktur. Eine Vielzahl neuer didaktischer Konzepte entsteht, Maßnahmen werden von den Geldgebern als Erfolgsmodelle präsentiert, schlechte Ergebnisse in Form unzureichender Deutschkenntnisse den Lernenden angelastet. Auffallend ist, dass es sich immer um die Sicht von außen handelt. Wer sich beruflich erfolgreich integriert, wer ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache erworben hat etc., entscheiden nicht diejenigen, die diese Leistung erbringen müssen. Auch die DaZ-Forschung ist aktuell durch eine eklatante Missachtung der Sichtweise der lernenden Subjekte charakterisiert. Dieser Beitrag möchte – ausgehend von soziokulturellen Ansätzen der Zweitsprachaneignung (vgl. u.a. Lantolf & Thorne 2006) – einerseits die Notwendigkeit des stärkeren Einbezugs der Innensicht der Lernenden sowie einer historisch-biographischen Herangehensweise in der Forschung zu Deutsch für den Beruf darstellen. Andererseits wird dafür plädiert, dass die Zweisprachenerwerbsforschung – und darauf basierend die Gestaltung didaktischer Konzepte – die Menschen nicht auf Sprachlernende (für den Beruf) reduzieren darf. Grundlage der Ausführungen ist eine explorative Studie mit sprachbiographisch-narrativen Interviews (vgl. Schütze 1987), in denen die Zweitsprachsozialisation in den Beruf von erwachsenen Migrantinnen und Migranten mit dem Ziel einer qualifizierten Arbeitsaufnahme rekonstruiert wurde.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

ALLGEMEINER ENGLISCHUNTERRICHT ODER BERUFSSPEZIFISCHER ENGLISCHUNTERRICHT? DIE PERSPEKTIVE VON LEHRPERSONEN IN BERUFSFACHSCHULEN IM KANTON ZÜRICH

Michael Prusse (Zürich) & Lukas Rosenberger (Zürich)

Berufsspezifischer Englischunterricht findet im Kanton Zürich nicht nur in der Berufsfachschule, sondern ungesteuert auch im Ausbildungsbetrieb der Lernenden statt, d.h. ohne didaktische Planung und zu sehr ungleichen Anteilen. Somit fällt das Hauptgewicht des eigentlichen Englischlernens auf die Berufsfachschule. Aufgrund der pragmatischen Zweckorientierung des berufsspezifischen Englischunterrichts (Funk 2003; Huhta et. al. 2013; Mackay & Mountford 1978) fokussiert die Forschung primär auf die Situation der Lernenden. In einer Studie, die gegenwärtig durch die PH Zürich durchgeführt wird, steht hingegen die Perspektive der Lehrenden im Zentrum. In strukturierten Leitfadeninterviews werden Englischlehrpersonen von Berufsfachschulen mit verschiedenen Berufsgruppen (Wirtschaft, Detailhandel, Technik) zur Rolle und Funktion des Englischunterrichts in der Ausbildung ihrer Lernenden befragt. Das Ziel der Studie ist ein vertiefter Einblick in die Gewichtung der Anteile von allgemeinem Englischunterricht und berufsspezifischem Englischunterricht aus Sicht der Englischlehrpersonen sowie in die Faktoren, welche die Themenwahl, die Ausrichtung auf praktische Inhalte sowie auf das angestrebte Niveau beeinflussen. Zusätzlich zu den Interviews werden Bildungsverordnungen, Curricula, Inhalte der Lehrabschlussprüfungen und Stellungnahmen der Berufsverbände ausgewertet.

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

BERUFSBEZOGENES ENGLISCH IM KORSETT DER „DIDAKTISCHEN JAHRESPLANUNG“

Walter Christ (Zirndorf)

Es wird auf die aktuelle Rolle des Englischunterrichts an der Berufsschule in kaufmännischen und gewerblich-technischen Bildungsgängen Bezug genommen. Gegenwärtig ist Englisch ein selbständiges Fach sowohl im Tages- wie im Blockunterricht. Die Progression orientiert sich weitgehend an den Inhalten des Fachunterrichts des jeweiligen Ausbildungsberufs, so dass von einem berufsbezogenen Englischunterricht gesprochen werden kann. Im Konzept der Didaktischen Jahresplanung soll Englisch in die Lernfelder integriert werden. Im Lernfeldkonzept geht es um ein ganzheitliches Lernen. Die Lernfelder werden durch Lernsituationen gestaltet, in denen die Kommunikationssprache Englisch ihren Platz hat. Parallel zum beruflichen Können soll eine sprachliche Ausbildungsreife erreicht werden vor allem im Bereich von Lesefertigkeiten, der Gestaltung von Texten und der mündlichen Darstellung von Sachverhalten. Voraussetzung für eine adäquate Parallelisierung ist die Zusammenarbeit von Sprach- und Fachlehrkräften, die Gestaltung einer berufsnahe Lernumgebung und die individuelle Förderung auch durch selbstgesteuertes Lernen. An den Beispielen der Ausbildungsberufe „Büromanagement“ und „IT-Systemelektroniker“ wird aufgezeigt, wie berufsbezogenes Englisch in den didaktischen Jahresplan eines konkreten Bildungsgangs integriert werden kann. Am Schluss wird die Frage erörtert, welche Veränderungen das Fach Englisch durch die Anbindung an das Lernfeldkonzept erfährt. Dazu werden die Aspekte Lernzeit, Sprachinhalte, Rolle des Sprachlehrers und Zertifizierung von Sprachkenntnissen beleuchtet.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

WILLKOMMEN AN BORD! – BERUFSORIENTIERTER DEUTSCHUNTERRICHT FÜR REGIONALE FLUGBEGLEITERINNEN

Petra Morfeld (Frankfurt a. M.)

Berufsorientierter Fremdsprachenunterricht ist oft ein Balanceakt zwischen den gegebenen Rahmenbedingungen und den Bedürfnissen der LernerInnen. Am Beispiel der regionalen FlugbegleiterInnen bei der Deutschen Lufthansa sollen die Herausforderungen von Fremdsprachentraining in einem beruflichen Kontext verdeutlicht werden. Regionale FlugbegleiterInnen kommen vorwiegend aus China, Japan und Korea und fliegen ausschließlich auf den Strecken in ihre jeweiligen Heimatländer. Sie haben die Vorgabe, innerhalb von drei Jahren das Niveau B2 erreichen. Bei der Konzeption des Programms mussten folgende Besonderheiten berücksichtigt werden: Regionale FlugbegleiterInnen haben unregelmäßige Arbeitszeiten, sie verbringen den größten Teil ihrer Arbeitszeit nicht in Deutschland, sie entstammen einer traditionellen Lernkultur und es gibt keine Lernmaterialien für diese Berufsgruppe. Sie lernen Deutsch nicht nur zu beruflichen Zwecken, sondern auch, um sich in Deutschland zurechtzufinden. Wie kann nun ein Programm aussehen, das diesen Voraussetzungen Rechnung trägt? Die Antwort lautet: wie ein Blended-Learning-Konzept. Tragendes Element sind mehrtägige Präsenztrainings, die durch eine längere Online-Lernphase unterbrochen werden. E-Mails mit Zusatzaufgaben sowie Konversationsunterricht bieten zusätzliche Möglichkeiten zum Üben. Allgemeinsprachliche Themen bilden die Ausgangsbasis, von der aus dann die berufsspezifischen Kenntnisse vermittelt werden. So folgt beispielsweise auf die Einführung des Themas „Einkaufen“ im A1-Bereich eine erste Annäherung an das Thema „Bordverkauf“. Die TrainerInnen erhalten für jedes Modul Lernzielvorgaben, sind jedoch bei der Wahl ihrer Methoden so frei, wie es das Lehrwerk und die angestrebten Kompetenzen: allgemeine Kommunikationsfähigkeit und berufsspezifische Handlungsorientierung zulassen. Die größten Herausforderungen bestehen darin, an die Lernkultur der TeilnehmerInnen anzuknüpfen und trotzdem einen kommunikativen Unterricht zu gestalten sowie die Lernmotivation über den langen Zeitraum von drei Jahren aufrecht zu erhalten.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

EINE MÜNDLICHE ENGLISCH-PRÜFUNG DER IHK FÜR BERUFSBEZOGENES FREMDSPRACHENLERNEN – ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT

Lea Steffens (Essen)

Am Beispiel der mündlichen Prüfung *Zusatzqualifikation Englisch für kaufmännische Auszubildende* der IHK soll mit einem empirischen Zugang gezeigt werden, inwieweit die theoretische Anlage einer Prüfung in der Realität umgesetzt wird bzw. werden kann. Zunächst wird die Konzeption dieser beruflichen Weiterbildungsprüfung in der Fremdsprache Englisch untersucht, die im fremdsprachlichen Bereich oft in ähnlicher Form genutzt wird. Weiterhin werden die Grundzüge von Testgütekriterien sowie die Besonderheiten von Mündlichkeit in der Fremdsprache Englisch betrachtet. Ziel ist es, die Prüfung zum einen innerhalb der Vielzahl von Assessment-Methoden und –Verfahren einzuordnen und zum anderen Kriterien zu untersuchen, die in der Anlage gewollt sind, aber insbesondere bei der Umsetzung in die Praxis und bei der Anwendung im Alltag Chancen und gleichzeitig Herausforderungen bereiten.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

“HOW I GET FIND THE NEXT TRUCKSTOP TO BE FINISH MY DAY?” – FREMDSPRACHLICHER UNTERRICHT VON BERUFSKRAFTFAHRERN

Axel Heusner (Kassel)

Die Beschulung von Berufskraftfahrern im sprachlichen Bereich hält mancherlei Überraschendes bereit: für Lehrkraft und Lernende gleichermaßen. Eine besondere Klientel mit besonderen Voraussetzungen, Ausbildungsbedingungen und Werthaltungen. Vom Eise des Lehrplanes befreit, bewegt sich hier der fremdsprachliche Unterricht im Prinzip von *Interlanguage* als fortwährendem Experiment frühlingshaft oft im bilingualen, aber auch im multilingualen Szenario des *learner-based-Teaching*. Schöpfend aus den Erfahrungen und Erlebnissen von zehn Jahren unterrichtlichen Wirkens allein mit dieser Klientel, berichtet der Vortragende von Konzeptunterschieden, Inhalten und Motiven der Lernenden und wie es sich anfühlt, ohne Präskriptum fachsprachlichen und kommunikativen Unterricht zu realisieren.

Fit fürs Abitur

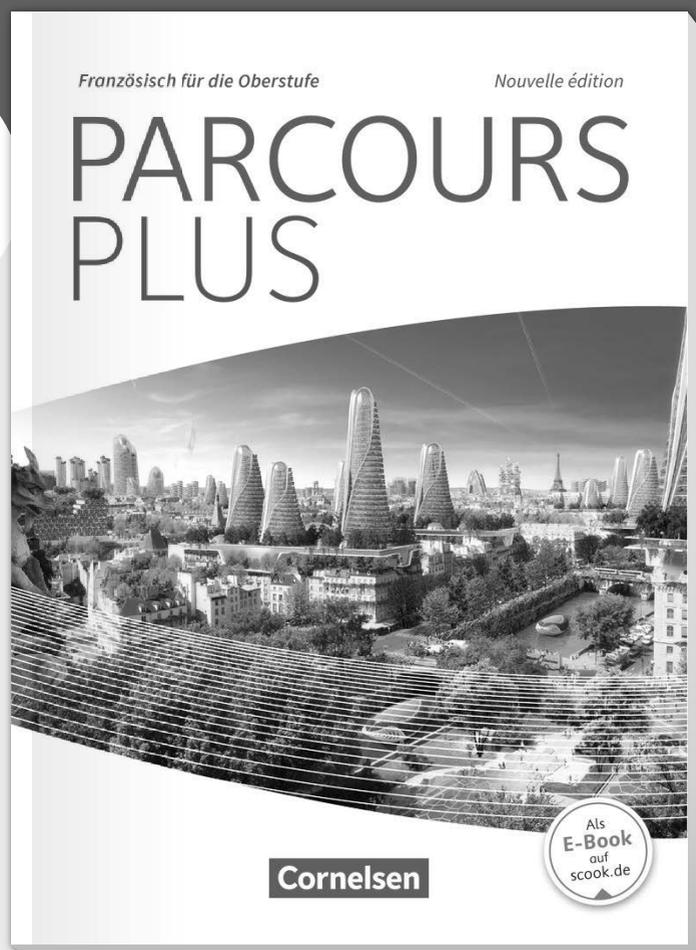
Mit dem Französischlehrwerk für die Oberstufe

Parcours Plus – Nouvelle édition ist da! Das Lehrwerk unterstützt Sie gezielt in Ihrem Unterricht und motiviert Ihre Lernenden

Compétence
assurée

Gut vorbereitet Richtung Abitur

- **Gezieltes Training** für mündliche und schriftliche Prüfungsformate
- **Geschlossene und halboffene** Aufgabenformate zur Überprüfung des Hör(seh)- und Leseverstehens
- **Leistungs- und Neigungsdifferenzierung**
- **Operatorengesteuerte Aufgaben** gepaart mit Textsortenvielfalt zum Üben aller im Zentralabitur geforderten Kompetenzen
- **Scaffolding:** Methodenseiten zu allen wichtigen Kompetenzen mit Anwendungsaufgaben



978-3-06-121068-7

Mehr Infos zum Lehrwerk finden Sie unter cornelsen.de/parcours-plus

Cornelsen

SEKTION 4 PROGRAMM

Fremdsprachen an der Universität: Sprachenlernen und Sprachgebrauch

Leitung: Giovanna Tassinari & Bettina Raaf

Raum: HS 7

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Hans P. Krings	„Wunderwaffe“ Auslandsaufenthalt? – Möglichkeiten und Grenzen von <i>learning abroad</i> aus Sicht der Sprachlehr- und lernforschung
14:00-15:00	Ulrike Arras	Sprachmittlung in mehrsprachigen akademischen Kontexten
15:00-16:00	Martin Stegu	Zum Schicksal des Sprachunterrichts in nicht-philologischen Studienrichtungen: Allgemeine und (österreich-)spezifische Überlegungen

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Michael Langner	Sprachlernberatung – Zusatz oder Kernthema des universitären Sprachenlernens?
10:00-11:00	Michael Schart	Interaktionsprozesse von Studierenden in themenbasierten Unterrichtseinheiten
11:30-12:30	Truus de Wilde	<i>Language Awareness</i> beim Sprachenlehren: Das Bewusstsein von sprachlicher Variation bei Niederländischlehrenden an europäischen Universitäten

Samstag, 30.09.2017

09:00 -10:00	Anne Jeannin	Französisch-Fehler Lernender der französischen Rechtssprache – Fehleranalyse einer universitären Klausuren-Stichprobe
10:00 -11:00	Jennifer Schluer	Sprach- und Kulturbewusstheit als Katalysatoren der wissenschaftlichen Kommunikation und Kooperation

Der Fremdsprachenunterricht an der Universität unterscheidet sich wesentlich vom schulischen Fremdsprachenunterricht: Sprachkurse für Hörer aller Fachbereiche und Fachsprachenkurse mit steiler Progression bereiten auf Studium und Beruf im Ausland vor; die sprachliche Ausbildung für Philologen bereitet auch auf den späteren Lehrberuf vor. Im zunehmend international geprägten universitären Kontext spielen auch Mehrsprachigkeit, Heterogenität der Studierenden und Forschenden (z. B. Promovierende, Post-docs...) sowie die Nutzung von Englisch als Wissenschaftssprache eine Rolle. Neben der Sprachausbildung an den Fachbereichen hat jedes universitäre Sprachenzentrum seine eigenen Besonderheiten bezüglich Sprachangebot, Qualifikationszielen, Kursinhalten, Kurs- und Prüfungsformaten, Lehrenden/Lernenden und Methodik. Unter diesen Voraussetzungen gibt die universitäre Sprachausbildung einerseits Raum für Vielfalt und Innovationen, birgt andererseits aber die Gefahr fehlender Vergleichbarkeit, trotz Instrumenten wie des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens oder UNlcert®. Dies liegt unter anderem daran, dass Forschung an Sprachenzentren kaum institutionalisiert ist, obwohl der Feldzugang einfach ist und trotz schwieriger Rahmenbedingungen viel Forschung stattfindet. In dieser Sektion wollen wir die Vielfalt der Angebote zum Sprachenlernen und Sprachgebrauch kartographieren, Ergebnisse aktueller Forschungsprojekte vorstellen und mit allen Teilnehmer/innen weitere Forschungsdesiderata angehen. In den Mittelpunkt der Sektion stellen wir die Rolle für und die Wirkung zentraler fremdsprachendidaktischer Prinzipien auf den universitären Fremdsprachenunterricht: Förderung der Autonomie und der Sprachlernkompetenz, Individualisierung, Sprach- und Kulturbewusstheit, Wissenschaftssprache (wissenschaftliches Schreiben), Mehrsprachigkeit, Lern- und Lehrkonzepte, Handlungsorientierung sowie formelles und informelles Lernen. Ein besonderes Augenmerk legen die Vortragenden dabei auf die Akteure des universitären Fremdsprachenunterrichts: die Studierenden und ihre Sprachkompetenzen, besonders im Hinblick auf akademisch relevante Kompetenzen in den Zielsprachen, und die Sprachlehrenden, ihre Profile, Bedürfnisse, Weiterbildung und Professionalisierung.

SEKTION 4 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

„WUNDERWAFFE“ AUSLANDSAUFENTHALT? – MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN VON *LEARNING ABROAD* AUS SICHT DER SPRACHLEHR- UND LERNFORSCHUNG

Hans P. Krings (Bremen)

Einem sowohl bei Laien wie bei Fachleuten weit verbreiteten Vorverständnis zufolge ist ein Auslandsaufenthalt der beste, für viele sogar der einzig sichere Weg, um eine Fremdsprache bis zu einem wirklich hohen Beherrschungsgrad zu erlernen. Empirische Untersuchungen zeigen aber, dass die Auswirkungen eines Auslandsaufenthaltes auf den Spracherwerbsprozess sehr viel differenzierter zu betrachten sind. So ist der nach einem Auslandsaufenthalt zu verzeichnende Lernzuwachs nicht nur von Teilkompetenz zu Teilkompetenz sehr unterschiedlich, sondern auch von Lerner zu Lerner. Die vorliegenden Untersuchungen zeigen, dass selbst bei gleich langer Dauer manche Lerner sehr stark, andere weniger und manche sogar so gut wie gar nicht von einem Auslandsaufenthalt profitieren. Das *learning abroad* ist damit sowohl unter lerntheoretischen wie unter hochschuldidaktischen Gesichtspunkten ein wichtiger Analyse- und Untersuchungsgegenstand. In meinem Vortrag möchte ich diesen Gegenstand unter beiden Gesichtspunkten beleuchten. Im Einzelnen werde ich auf folgende Fragen eingehen:

1. Welche empirischen Befunde zur Wirkung von Auslandsaufenthalten auf die einzelnen fremdsprachlichen Teilkompetenzen liegen vor und wie lassen sich die dabei beobachteten starken individuellen Wirkungsunterschiede erklären?
2. Welche fremdsprachenlerntheoretischen Konzepte eignen sich, um die Wirkung von Auslandsaufenthalten theoretisch fundiert zu erfassen (z. B. *input processing*, *form-function-mapping*, *proceduralization*, *negotiation of meaning*, *recasts* usw.)
3. Durch welche Lehr- und Beratungsmaßnahmen können Outgoings so auf ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet werden, dass sie optimalen Nutzen für ihren Spracherwerb daraus ziehen und wie sind diese Maßnahmen im Rahmen von Überlegungen zum autonomen Lernen zu verankern?
4. Durch welche Lernarrangements können auch im Heimatland dem Auslandsaufenthalt vergleichbare lernrelevante Wirkungen erzielt werden?

Im Rahmen der Diskussion im Anschluss an den Vortrag sollen auch Möglichkeiten gemeinsamer Forschungsbemühungen zum Thema Auslandsaufenthalt sondiert werden.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

SPRACHMITTLUNG IN MEHRSPRACHIGEN AKADEMISCHEN KONTEXTEN

Ulrike Arras (Bozen)

Sprachmittlung gewinnt als Forschungsgegenstand innerhalb Europas und weltweit zunehmend an Bedeutung. Unter dem Begriff bündeln wir unterschiedliche Sprachhandlungen und Strategien in interkulturellen mehrsprachigen Sprachverwendungssituationen. Sprachmittlung erfolgt dann, wenn in einer mehrsprachigen Kommunikationssituation das Verstehen über verschiedene Sprachen (und Kulturen) hinweg gesichert werden muss. Damit übernimmt Sprachmittlung eine integrative Funktion und erfordert weit mehr als (fremd-)sprachliche Fähigkeiten. Die Erforschung von Sprachmittlungshandlungen, gerade auch in universitären Zusammenhängen, ist freilich noch nicht ausreichend, um Modelle und curriculare Empfehlungen formulieren zu können. Die bisherigen Befunde aus der Mehrsprachigkeitsforschung zeigen zwar, dass Sprachmittlung die Aufgabe übernimmt, das Verstehen sprachübergreifend zu sichern. Wie jedoch solche Strategien eingesetzt werden, wie erfolgreich sie sind und welche sprachlichen und kognitiven Kompetenzen dabei miteinander interagieren, ist noch wenig erforscht. Die Freie Universität Bozen mit ihren drei Unterrichtssprachen (Deutsch, Italienisch, Englisch) und ihrem internationalen Profil (Menschen aus über 70 Ländern arbeiten, forschen und studieren hier) bietet für solche Untersuchungen ein ideales Forschungsfeld. Der Beitrag möchte Überlegungen zu einer empirisch basierten Studie zur Sprachmittlung, ihren Formen und ihren Funktionen darlegen und zur Diskussion stellen. Die Studie ist explorativ ausgerichtet und basiert in einer ersten Phase auf leitfaden-orientierten Interviews. In einer zweiten Phase sollen dann konkrete Sprachmittlungssituationen analysiert werden, um eine Kategorisierung der Kommunikationssituationen, der Textorten, der Mediationsstrategien sowie der involvierten Kompetenzen vorzunehmen. Folgende Leitfragen liegen der Studie zugrunde: 1) Wie relevant ist Sprachmittlung in akademischen mehrsprachigen Kommunikationssituationen (etwa Sprechstunde, Seminar, Arbeitsgruppe, Beratungsgespräch)? 2) Wie gehen wir sprachübergreifend damit um? 3) Welche sprachlichen und kognitiven Kompetenzen sind dabei erforderlich? Übergeordnetes Ziel ist es, Sprachmittlung als integralen Bestandteil der Kommunikation an einer mehrsprachigen europäischen Hochschule zu erfassen, zu beschreiben und schlussendlich Sprachmittlungskompetenzen zu modellieren und am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen zu verankern. Darauf aufbauend sollen späterhin curriculare Empfehlungen, Lehr- und Testmaterial entwickelt werden, um die zukünftige Academia mit Mehrsprachigkeitskompetenzen für die von Globalisierung geprägte Arbeitswelt und den internationalen akademischen Austausch auszustatten.

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

ZUM SCHICKSAL DES SPRACHUNTERRICHTS IN NICHT-PHILOLOGISCHEN STUDIENRICHTUNGEN: ALLGEMEINE UND (ÖSTERREICH-)SPEZIFISCHE ÜBERLEGUNGEN

Martin Stegu (Wien)

Dem Sprachunterricht an Hochschulen stellen sich neben "internen" Fragen (Welche besonderen Lehr- und Lernmethoden? Welche Lehr- und Lernziele für philologische und nicht-philologische Studienrichtungen? Welche Qualitätskontrollen?) immer wieder "externe", sprachenpolitische Probleme: Welche Sprachen sollen überhaupt angeboten werden, welche zusätzlich eingeführt, aber vor allem, welche teilweise oder ganz "abgeschafft" (d.h. aus dem Kursangebot entfernt) werden? Gerade Sprachen in nicht-philologischen Studiengängen sind vor allem im Fall finanzieller Krisensituationen potenziell "bedroht". Sprachen galten gerade in wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen immer als sehr zentral; aber auch hier haben sich durch die sich immer mehr verstärkende Rolle von "English as Lingua Franca" (auch als universitäre Unterrichtssprache in nicht-englischsprachigen Ländern) in den letzten Jahren sehr viele Veränderungen ergeben, wodurch die Rolle sonstiger Fremdsprachen trotz prinzipieller (Lippen-?) Bekenntnisse zu Mehrsprachigkeit immer mehr marginalisiert wird. Im vorliegenden Beitrag soll ein Überblick über die Sprachensituation an österreichischen Universitäten mit einem Schwerpunkt auf nicht-philologische Studienrichtungen gegeben und eine im Sommersemester 2017 durchgeführte Studie vorgestellt werden. Die Studie untersucht, welche Einstellungen die Studierenden der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) zu den dort angebotenen und curricular integrierbaren Sprachen (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch) und zu den bisher zusätzlich kostenlos zumindest in Basiskursen erlernbaren Sprachen (Portugiesisch, Rumänisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Polnisch, Tschechisch, Arabisch, Japanisch, Chinesisch ...) haben. Die Befragung (Fragebögen und ausgewählte qualitative Interviews) erfolgt zu einem Zeitpunkt, zu dem man daran denkt, einen großen Teil dieses Angebots zu reduzieren bzw. eventuell in Zukunft kostenpflichtig anzubieten. Die Überlegungen stehen in Verbindung mit der theoretischen Fragestellung, über welche "sprachenpolitische (folk-?) awareness" sowohl Wirtschaftsstudierende als auch Angehörige der Universitätsleitung und andere Stakeholders verfügen und welche Rolle dabei Fremdsprachen-lehrende und LinguistInnen spielen könnten oder sollten.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

SPRACHLERNBERATUNG – ZUSATZ ODER KERNTHEMA DES UNIVERSITÄREN SPRACHENLERNENS?

Michael Langner (Freiburg/CH)

Sprachlernberatung als autonomiefördernde Maßnahme beim Sprachenlernen gibt es schon lange und sie ist inzwischen an den Universitäten angekommen. Inzwischen geht die Diskussion um vergleichbare Konzepte sogar schon an Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung weiter!

Vortragsaspekte

Eine kürzlich abgeschlossene Pilotstudie zur Stellung der Sprachlernberatung an (deutschsprachigen) Universitäten (Langner/Kühn 2017) und die längere Auseinandersetzung des Referenten mit Fragen der Digitalisierung des Lernens.

Pilotstudie

Unsere Studie bestand aus einer elektronischen Umfrage, die zeigen sollte, wo Sprachlernberatung an Sprachenzentren etabliert ist, wie sie organisiert ist, wie sie finanziert wird und welche Konzepte eingesetzt werden. Erste Ergebnisse zeigen die erstaunliche Tatsache, dass trotz der längeren Diskussion bis heute kaum klar erkennbare konzeptionelle Gemeinsamkeiten an den Hochschulen thematisiert werden.

Herausforderungen der Digitalisierung

Die Konzeptunschärfe für Sprachlernberatung ist nur ein Problem, das Selbstlernen und damit auch die Sprachlernberatung steht vor ganz neuen Herausforderungen:

Neue Erfordernisse des Studierens: Spezifische Fertigkeiten stehen stärker im Fokus als andere, der generelle Sprachkurs für alle Fertigkeiten ist nur ein Angebot neben anderen. So nimmt z.B. die Notwendigkeit für akademisches Schreiben in der Fremdsprache zu.

Digitalisierung von Gesellschaft und Bildung oder alles ist smart: Unser Alltag ist geprägt von digitalen Endgeräten, deren Leistungsfähigkeit diejenige früherer Computer übertrifft. Dies verändert aber auch stark das Sozialverhalten.

Übergang von Generation Y zur Generation Z: Jede dieser soziologischen Kohorten unterscheidet sich klar und deutlich, auch wenn teilweise die Werte und Eigenschaften der vorvorherigen Generation wieder durchschlagen.

Ist vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen Lernberatung ein weiteres nützliches AddOn (wie das zeitgemäß wohl heißt!), oder müsste man universitäre Sprachlernangebote nicht über ein Konzept von Sprachlernberatung integrieren?

Den Schluss des Beitrags bilden Elemente, die a) auf den Grundlagen der Pilotstudie und ihrer Interpretation und b) vor dem Hintergrund der neuen Herausforderungen unabdingbar für ein Konzept von Sprachlernberatung erscheinen.

SEKTION 4 ABSTRACTS

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

INTERAKTIONSPROZESSE VON STUDIERENDEN IN THEMENBASIERTEN UNTERRICHTSEINHEITEN

Michael Schart (Tokyo)

Wenn Fremdsprachenkurse, wie an vielen japanischen Universitäten üblich, nicht von einem Fremdsprachenzentrum, sondern von den einzelnen Fakultäten durchgeführt werden, dann stellt sich die Frage nach deren inhaltlicher Ausrichtung in besonderer Weise: Ab welcher Niveaustufe ist es beispielsweise sinnvoll, Fachthemen und für die jeweiligen Fachbereiche wichtige Kompetenzen in diese Lehrangebote zu integrieren? Und welche Folgen ergeben sich daraus für die fremdsprachlichen Lernprozesse der Studierenden?

In einem Programm für Deutschlandstudien an der Juristischen Fakultät der Keio-Universität Tokyo haben solche Fragen in den zurückliegenden Jahren zu vielfältigen Forschungsaktivitäten geführt. Unter anderem konnte gezeigt werden, dass japanische Studierende mit inhalts- und aufgabenbasierten Unterrichtskonzepten, die auf den ersten Blick ihrer Lernkultur zuwider laufen, bereits auf Anfängerniveau gut zurechtkommen und deutliche Lernfortschritte erzielen.

Beim vorliegenden Forschungsprojekt stehen die Interaktionsprozesse in fachlich orientierten Unterrichtseinheiten auf den Niveaustufen A1 bis B1 im Mittelpunkt. Auf der Grundlage von etwa 15 Stunden Unterricht in Plenums- und Gruppenarbeitsphasen werden die besonderen Merkmale der Interaktion sowie die Entwicklung der mündlichen Fähigkeiten der Lernenden untersucht. Von besonderem Interesse ist dabei, wie sich die Studierenden in dialogischen Prozessen neues, für ihr Fachstudium relevantes Wissen aneignen bzw. gemeinsam produzieren. Der Austausch im Unterricht wurde dafür audiographiert, transkribiert und einer Interaktionsanalyse unterzogen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sich Fachthemen bereits auf einer sehr frühen Stufe des fremdsprachlichen Lernprozesses gewinnbringend in den Unterricht integrieren lassen. Es kommt zu unterschiedlichen Mustern von selbstgesteuerter Interaktion unter den Studierenden. Ihr Sprechanteil erreicht dadurch ein hohes Maß, und IRF-Sequenzen, mit denen die Lehrpersonen die Interaktion dominiert, spielen nur noch eine Nebenrolle. Zugleich wird jedoch auch deutlich, dass diese Betonung von Fachinhalten bestimmte Anforderungen an die Kursplanung und die Lehrkräfte stellt. So sind Flexibilität und Fehlertoleranz notwendige Bedingungen für diese Form des Fremdsprachenunterrichts. Eine besondere didaktische Herausforderung ergibt sich aus der unterschiedlich aktiven Beteiligung einzelner Lernender an den dialogischen Prozessen.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

LANGUAGE AWARENESS BEIM SPRACHENLEHREN: DAS BEWUSSTSEIN VON SPRACHLICHER VARIATION BEI NIEDERLÄNDISCHLEHRENDEN AN EUROPÄISCHEN UNIVERSITÄTEN

Truus de Wilde (Berlin)

Language Awareness wird als explizites Wissen über Sprache und als bewusstes Wahrnehmen der Sprache beim Sprachenlernen, -lehren und -benutzen verstanden. Seit Eric Hawkins in den letzten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts der Forschung einen kräftigen Impuls gab, wird der Einfluss von *Language Awareness* sowohl bei Sprachlernenden als auch bei Sprachlehrenden erforscht, in erster Linie in Bezug auf Englisch als Fremdsprache und mit Hauptaugenmerk auf der Grammatik (Svalberg 2012). Meine Präsentation stützt sich auf Forschungsergebnisse der *Language Awareness* (Svalberg 2016), aber sie grenzt sich gleichzeitig in zweierlei Hinsicht davon ab: Nicht die Grammatik, sondern die sprachliche Variation steht im Fokus, ganz im Sinne von Svalberg, die eine breitere und angewandtere Perspektive auf *Language Awareness* fordert. Auch in einzelsprachlicher Hinsicht gilt es, neue Forschungsgebiete zu erkunden: Hier lege ich den Fokus auf die *Language Awareness* bezüglich sprachlicher Variation bei Niederländischlehrenden an europäischen Universitäten außerhalb des niederländischsprachigen Gebiets. Das Niederländische gilt als plurizentrische Sprache, da es in mehreren nationalen Zentren gesprochen wird (in Europa: Flandern/Belgien, Niederlande; in Südamerika: Surinam; vgl. Muhr & Marley 2015), eine Eigenschaft, die eine Einbindung der sprachlichen Variation im Unterricht noch wesentlicher macht. Im skizzierten Kontext untersuche ich mit einer 2015 und 2016 ausgeführten qualitativen Fallstudie die drei Kernthemen der *Teacher Language Awareness* (Andrews 2005): Was der Wissensstand der Lehrenden zum Thema der sprachlichen Variation im Niederländischen ist (*knowledge*), ob und inwiefern Lehrenden die Bedeutung von Variation für Sprache bewusst ist (*awareness*), auf welche Art und Weise sie Sprachvariation in ihrer Lehrpraxis reflektieren (*reflection*). Mit der Studie erforsche ich, wie Niederländischlehrende den Spagat zwischen Sprachenlernen und Sprachgebrauch erfahren und welche Möglichkeiten es gibt, Sprachunterricht im universitären Kontext mit besonderem Augenmerk auf sprachliche Variation bewusst zu gestalten. Obwohl sich die Studie auf das Niederländische konzentriert, sind die Ergebnisse auf andere Fremdsprachen übertragbar, da die sprachliche Variation immer mitgedacht werden muss.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

FRANZÖSISCH-FEHLER LERNENDER DER FRANZÖSISCHEN RECHTSSPRACHE - FEHLERANALYSE EINER UNIVERSITÄREN KLAUSUREN-STICHPROBE

Anne Jeannin (Jena)

In diesem Vortrag stelle ich die Ergebnisse meiner Dissertation (2016) vor. **Gegenstand** sind die allgemeinsprachlichen Fehler von Lernenden der französischen Rechtssprache im Hochschulkontext: Welche allgemeinsprachlichen Sprachschwierigkeiten bringen die Lernenden in den fachsprachlichen Unterricht mit, die im fachsprachlichen Unterrichtscurriculum berücksichtigt werden sollten? Eine **Stichprobe** von Klausuren wurde mit der Methode der **Fehleranalyse** untersucht. Mit Bezug auf den **Forschungshintergrund** situiert sich diese Arbeit an der Kreuzung zwischen fachsprachlicher Fehlerlinguistik und Fachsprachenforschung. Die **forschungsinterne Relevanz** der Arbeit wird u.a. mit Fluck (1992) untermauert, dessen Behauptung immer noch hochaktuell ist: „Es fällt auf, dass lediglich die Wirtschaftssprache der gängigsten Fremdsprachen fehlerlinguistisch bereits einigermaßen erfasst worden ist; Studien zu den Fehlern in verschiedenen Fächern [...] stellen derzeit das vielleicht dringendste Desideratum einer fachsprachlichen Fehlerlinguistik dar.“ (Fluck 1992:213) Er stellt weiterhin fest, dass es „Defizite bei der Fehleranalyse im fachsprachlichen Unterricht“ gibt (ebd.). **Ergebnisse:** Nach quantitativer deskriptiv-statistischer Auswertung sind **7 Fehlerkategorien** aus der genutzten Taxonomie besonders repräsentiert, deren qualitative Untersuchung **10 eher allgemeinsprachliche Grundregeln** ergibt, denen (nicht nur) der *français juridique*-Unterricht Beachtung schenken sollte.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

SPRACH- UND KULTURBEWUSSTHEIT ALS KATALYSATOREN DER WISSENSCHAFTLICHEN KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

Jennifer Schluer (Kassel)

Sprachbewusstheit und Kulturbewusstheit gelten als wichtige Katalysatoren beim Sprachenlernen und Sprachengebrauch (vgl. Finkbeiner & Fehling 2002), weshalb ihre Bedeutung seit längerer Zeit in der Fremdsprachenlehre und in interkulturellen Trainings betont wird. Während allerdings entsprechende Lehr- und Lernmaterialien für die Fremdsprachenlehre im Allgemeinen und z.T. auch für den Business-Bereich im Besonderen angeboten werden, sind sie im fachsprachlichen und insbesondere wissenschaftlichen Bereich kaum zu finden (vgl. Hyland 2008; Flowerdew 2013: 316; Kuteeva & Mauranen 2014; Thomas 2010: 5). Aus diesem Grunde spezialisiert sich das gegenwärtige Projekt auf die Entwicklung und Erprobung von Lehr- und Lernmaterialien, die der Förderung von Sprach- und Kulturbewusstheit im wissenschaftlichen Bereich dienen (s. Schluer 2016). Die wissenschaftliche Kommunikation ist von der sprachlichen, fachlichen und kulturellen Heterogenität der an ihr Teilhabenden geprägt (ebd. 2016), greift aber oftmals auf Englisch als primäre Lingua Franca zurück. Dies bringt jedoch spezifische Anforderungen mit sich (s. z.B. Gnutzmann & Rabe 2014; Schluer 2014), denn trotz der Verwendung einer gemeinsamen Sprache können die mit einzelnen sprachlichen Ausdrucksmitteln verknüpften Sinngebungen aufgrund der unterschiedlichen fachlichen und kulturellen Sozialisation der Interaktionsteilhabenden variieren (s. z.B. Clyne 1987; Connor et al. 2008; Mauranen et al. 2010). Infolge der vielfältigen sprachlichen, kulturellen und akademischen Profile von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern empfiehlt sich ein methodischer Ansatz, der zu Selbstreflexion und Mehrperspektivität anregt. Zu diesem Zwecke wurden Lehr- und Lernmaterialien entwickelt, die in universitären Workshops und Seminaren eingesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Die Materialien können bereits zu frühen Stadien der akademischen Sozialisation eingesetzt werden (Studierende), aber auch in fortgeschrittenen Phasen zu kontinuierlicher Selbst- und Fremdrelexion anregen (Promovierende, Postdocs, ProfessorInnen). In dem Vortrag werden die theoretischen Grundlagen skizziert und verschiedene Aktivitäten zur Förderung von Sprach- und Kulturbewusstheit präsentiert, die im akademischen Bereich nun implementiert worden sind. Implikationen für die Weiterentwicklung dieser Materialien werden abgeleitet und Empfehlungen für die Lehr- und Lernpraxis diskutiert.

SEKTION 5 PROGRAMM

Assessment literacy: Evaluations- und Beurteilungskompetenzen

Leitung: Claudia Harsch & Christian Krekeler

Raum: HS 8

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Benjamin Kremmel Kathrin Eberharter Franz Holz knecht Eva Konrad	LehrerInnen als AufgabenerstellerInnen für nationale High-Stakes Tests: Auswirkungen auf <i>Assessment literacy</i>
14:00-15:00	Joanna P f i n g s t h o r n Ilka Flöck	Die Bemessung pragmatischer Sprachbewusstheit: <i>Precision</i> und <i>recall</i> im metalinguistischen Beurteilungstest
15:00-16:00	Judith Sebastiani Ingmar Hosenfeld	Den diagnostischen Blick bei der Beurteilung des fremdsprachlichen Lese- verstehens schärfen?

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Sonja Zimmermann	<i>Language Assessment Literacy</i> oder <i>Literacies</i> ? – Was unterschiedliche Zielgruppen über Sprachprüfungen wissen sollten
10:00-11:00	Helen Heaney Armin Berger	From local islands of knowledge to a shared, global understanding: a concept for improving assessment literacy in pre-service teachers of English at the University of Vienna, Austria
11:30-12:30	Irina Pandarova Roger Dale Jones	Teaching the machine how to assess grammar skills. Modelling verb-tense exercise characteristics as a basis for an adaptive E-learning system

Samstag, 30.09.2017

09:00-10:00	Wolfgang Stadler	Evaluations- und Beurteilungskompetenzen: gleich für alle Lehrkräfte? Eine Analyse zwischen Anspruch und Status quo.
10:00-11:00	Sibylle Seyferth	Fremdsprachenlehrkräfte als Expert*innen im Forschungsprozess: Wie können sie selbst davon profitieren.

Im Bildungssystem werden vermehrt empirische Evaluations- und Beurteilungsinstrumente eingesetzt. Deren Einsatz, Entwicklung, Nutzung und Interpretation setzt Fachwissen unter allen Beteiligten voraus. Die Sektion richtet einen Fokus auf den Bedarf und die Angebote im Bereich der Evaluations- und Beurteilungskompetenzen für Lehrende und andere Stakeholder-Gruppen wie etwa Eltern und Verantwortliche an Schlüsselstellen wie Politik, Lehrerbildungsinstituten oder Hochschulzulassung und lädt Beiträge ein, die sich mit dieser Perspektive beschäftigen.

Ein weiterer Fokus der Sektion liegt auf den Evaluations- und Beurteilungskompetenzen der Lernenden. Im Fremdsprachenunterricht kommen der Förderung lebenslangen Lernens und der Entwicklung von Lernerautonomie zentrale Funktionen zu. Hierunter fällt die Entwicklung von Selbstbeurteilungskompetenzen unter den Lernenden. Auch in diesem Bereich benötigen Lehrende eine fundierte Ausbildung, um diese Schlüsselkompetenzen zu fördern und zu entwickeln. Die Sektion lädt deshalb Beiträge ein, die sich mit der Entwicklung der Selbstbeurteilung beschäftigen.

Die Sektion möchte den Bereich der Evaluations- und Beurteilungskompetenzen aller am Bildungsprozess Beteiligten aufgreifen und eine Begegnung von konzeptioneller Arbeit und empirischer Forschung ermöglichen. Wir laden Beiträge insbesondere zu folgenden Bereichen ein:

- Innovative Herangehensweisen und Formate der Selbstbeurteilung
- *Assessment literacy*, die beim Einsatz automatisierter Beurteilungen von Texten und Sprachproduktion benötigt wird
- *Assessment literacy*, die bei der Interpretation und Nutzung von Testergebnissen, insbesondere bei integrativen Formaten und bei *task-based assessment* benötigt wird
- Konzeption von *assessment literacy* für verschiedene Stakeholder-Gruppen
- Evaluation der Effektivität von innovativen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für verschiedene Stakeholder-Gruppen



FOTO: FREEPIK

UNIVERSITÄT SZERTIFIKAT
in Kooperation mit dem Goethe Institut

DEUTSCH UNTERRICHTEN

WEITERBILDUNGSSTUDIUM
GRUNDLAGEN FÜR DIE PRAXIS

- Blended-Learning-Studium mit Präsenzphasen in Jena
- Anerkannt vom BAMF

Kontakt: daf-unterrachten@uni-jena.de



SEKTION 5 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

LEHRERINNEN ALS AUFGABENERSTELLERINNEN FÜR NATIONALE HIGH-STAKES TESTS: AUSWIRKUNGEN AUF ASSESSMENT LITERACY

Benjamin Kremmel, Kathrin Eberharter, Franz Holzknacht & Eva Konrad (Innsbruck)

In den modernen Fremdsprachen werden die Testaufgaben der reformierten österreichischen standardisierten Reife- und Diplomprüfung am Ende der Sekundarstufe II von aktiven Lehrpersonen erstellt. Die hier präsentierte Studie evaluiert im Kontext dieser *High-Stakes*-Prüfung die Ausbildung dieser Lehrpersonen zu AufgabenerstellerInnen. Die Präsentation wird zunächst die Hintergründe der Prüfung und die Konzeptionierung der Ausbildung zum Aufgabenersteller/zur Aufgabenerstellerin umreißen. Anschließend werden die Ergebnisse der Studie vorgestellt, die retrospektiv evaluierte, welche Auswirkungen das Training auf die *Language Assessment Literacy (LAL)* der Lehrpersonen hatte. 56 Lehrpersonen beantworteten online eine adaptierte und erweiterte Version von Fulchers (2012) LAL-Fragebogen. Die Studie erfasste dabei sowohl die Beweggründe der Lehrpersonen, sich zur AufgabenerstellerIn ausbilden zu lassen und anhaltend im Projekt mitzuwirken, als auch ihre Einstellungen gegenüber der Einbindung von Lehrpersonen in die Entwicklung derartiger Qualifikationsprüfungen. Des Weiteren wird aufgezeigt, in welchen Dimensionen von LAL die Lehrpersonen ihrer Ansicht nach einen Wissens- und Kompetenzzuwachs verzeichnen konnten und welche Relevanz sie diesen Dimensionen für ihre alltägliche Unterrichtstätigkeit zuschreiben.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

DIE BEMESSUNG PRAGMATISCHER SPRACHBEWUSSTHEIT: *PRECISION* UND *RECALL* IM METALINGUISTISCHEN BEURTEILUNGSTEST

Joanna Pflingsthorn (Oldenburg) & Ilka Flöck (Oldenburg)

Pragmatische Lernerkompetenzen sind bislang fast ausschließlich aus einer Produktionsperspektive untersucht worden, während die rezeptiven Fähigkeiten nur wenig Aufmerksamkeit gefunden haben (Bardovi-Harlig & Dörnyei 1998). Die wenigen Veröffentlichungen, die bisher rezeptive Fähigkeiten untersucht haben, nutzen ausschließlich fiktionale und didaktisierte Dialoge als Stimulusmaterial. Da Studien jedoch gezeigt haben, dass diese signifikant von authentischen Sprachdaten abweichen (Flöck 2016), stellt sich die Frage, ob auch die Beurteilung dieser Datenarten unterschiedlich ausfällt. Da die Beurteilung von pragmatischen Fähigkeiten zu den Kernaufgaben von Lehrkräften gehört (KMK 2012), muss deren pragmatische Sprachbewusstheit sehr weit entwickelt sein. In der vorliegenden Studie stellen wir den Versuch vor, pragmatische Sprachbewusstheit von angehenden Fremdsprachenlehrkräften anhand eines metalinguistischen Beurteilungstests zu bemessen. Dieser umfasst dabei zwei Stimulustypen: Auszüge aus authentischen Konversationen und erfundene kommunikative Szenarien, die didaktisierten Lehrwerkdialogen ähneln. Die Studie stützt sich dabei auf zwei Parameter, die der metalinguistischen Beurteilung unterliegen: (1) *precision*: Wahrscheinlichkeit, mit welcher zwischen pragmatisch angemessenen und unangemessenen Äußerungen präzise unterschieden wird; und (2) *recall*: Wahrscheinlichkeit, mit welcher die unangemessenen Äußerungen nicht übersehen werden. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Messung von pragmatischer Sprachbewusstheit durch den Stimulus beeinflusst werden kann und angehende Lehrkräfte sich nicht unbedingt durch weit entwickelte pragmatische Sprachbewusstheit kennzeichnen.

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

DEN DIAGNOSTISCHEN BLICK BEI DER BEURTEILUNG DES FREMDSPRACHLICHEN LESEVERSTEHENS SCHÄRFEN?

Judith Sebastiani (Koblenz-Landau), Ingmar Hosenfeld (Koblenz-Landau)

Optimale Förderung im Fremdsprachenunterricht beginnt bei der Lernstandsdiagnose. Beim Leseverstehen gestaltet sich die systematische Diagnose im Unterricht jedoch als herausfordernd (Alderson 2015). Rückmeldungen aus Lernstandserhebungen beinhalten das Potenzial, Lehrkräften einen umfassenden Einblick in den Leistungsstand ihrer Klasse zu geben: eine Analyse der Anforderungen von Testaufgaben bietet Anhaltspunkte für die lehrergesteuerte Diagnostik und gibt Anlass zur Reflexion über die im Unterricht verwendeten Leseaufträge.

Berichtete Unsicherheiten in der formativen Nutzung von Rückmeldungen aus externen empirischen Tests (Skejjic, Neumann & Mangal 2015) legen ein Defizit in diesem Bereich der Unterrichtsdiagnostik nahe. Trainingsbedarf scheint besonders in der Ausweitung von Fachwissen und praktischen Fähigkeiten zu bestehen (Harsch 2015).

Der Beitrag berichtet Ergebnisse einer Studie zum Ausprägungsgrad diagnostischer Fähigkeiten bei (angehenden) Englischlehrkräften für das fremdsprachliche Leseverstehen. Hierbei stehen die Urteilsgenauigkeit sowie wahrgenommene schwierighkeitsbestimmende Text- und Aufgabenmerkmale im Vordergrund. Im zweiten Vortragsteil werden Ergebnisse einer experimentellen Studie zur Trainierbarkeit dieser Facette diagnostischer Kompetenz präsentiert.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

LANGUAGE ASSESSMENT LITERACY ODER LITERACIES? – WAS UNTERSCHIEDLICHE ZIELGRUPPEN ÜBER SPRACHPRÜFUNGEN WISSEN SOLLTEN

Sonja Zimmermann (Bochum)

Der Begriff der *Language Assessment Literacy (LAL)*, der die Expertise im Bereich der Beurteilung (fremd-)sprachlicher Kompetenzen bezeichnet, hat in den letzten Jahren sowohl im internationalen als auch im deutschen Kontext immer mehr an Bedeutung gewonnen (vgl. Harsch 2015). Dabei zeigt sich in den Diskussionen rund um das Thema immer deutlicher, dass der Begriff *literacy* eigentlich unterschiedliche *literacies* bezeichnet, da die verschiedenen Zielgruppen einer Sprachprüfung keine einheitlichen Bedürfnisse hinsichtlich ihrer *LAL* haben. Taylor (2013) unterscheidet in diesem Zusammenhang z. B. zwischen an der Entwicklung und Auswertung sowie der Ergebnisverwendung von Sprachprüfungen beteiligten Personengruppen und leitet daraus differenzierte Profile von *LAL* ab. Der Beitrag will diese Differenzierung der Personengruppen aufgreifen und für den TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache), einer für die sprachliche Zulassung von internationalen Studienbewerberinnen und -bewerbern an deutschen Hochschulen anerkannten Sprachprüfung, exemplarisch verdeutlichen, wie sich die *LAL* in Abhängigkeit von der Perspektive der jeweiligen Personengruppen auf die Sprachprüfung unterscheidet. Der Beitrag verfolgt dabei zwei Ziele: Zum einen soll zunächst eine Zielgruppe stärker in den Blickpunkt gerückt werden, die bisher in der Diskussion um *LAL* nicht ausreichend berücksichtigt wurde, und zwar die Verlage bzw. Autoren, die Materialien zur Prüfungsvorbereitung erarbeiten. Welche Expertise für diesen Personenkreis relevant ist und welche Kenntnis bzw. welche Defizite sich aus den bisher auf dem Markt zur Verfügung stehenden Vorbereitungsmaterialien auf den TestDaF ableiten lassen, wird im Beitrag diskutiert. Zum anderen möchte der Beitrag den Fokus auf die Gruppe der Testnutzer legen – in diesem Fall die Entscheidungsträger wie die Zulassungsstellen an deutschen Hochschulen –, für die vor allem entscheidend ist, wie die im Test erzielten Ergebnisse vor dem Hintergrund der Testverwendung zu interpretieren sind.

SEKTION 5 ABSTRACTS

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

FROM LOCAL ISLANDS OF KNOWLEDGE TO A SHARED, GLOBAL UNDERSTANDING: A CONCEPT FOR IMPROVING ASSESSMENT LITERACY IN PRE-SERVICE TEACHERS OF ENGLISH AT THE UNIVERSITY OF VIENNA, AUSTRIA

Helen Heaney (Wien) & Armin Berger (Wien)

Compared to other European countries, standardized examinations and specialized assessment courses in teacher education are recent innovations in Austria. One challenge is familiarizing students with the theory and practice of professional assessment in the face of their own beliefs and experiences, mostly forged in a context alien to EALTA's Guidelines for good practice (2006). Our presentation discusses three fundamental questions behind the conceptualization of the course (Berger 2012), namely what students must know about standardized testing, like the *Matura*, and the day-to-day business of classroom assessment, why assessment skills should be complemented by relevant theoretical knowledge and ethical principles (Davies 2008), and how self-directed and collaborative learning can boost assessment literacy (Bachman/Palmer 1996). Likewise, the course's guiding principles are threefold: the purposes of classroom assessment (Why?), the constructs underlying teaching/assessment practices (What?) and the implementation of fundamental concepts in the selection, development and evaluation of the chosen assessment tools (How?).

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

TEACHING THE MACHINE HOW TO ASSESS GRAMMAR SKILLS. MODELLING VERB-TENSE EXERCISE CHARACTERISTICS AS A BASIS FOR AN ADAPTIVE E-LEARNING SYSTEM

Irina Pandarova & Roger Dale Jones (Lüneburg)

The last fifteen years have seen the rise of intelligent, adaptive technologies that deliver individualised learning experiences (Slavuj, Meštroviæ & Kovaëiæ 2016). As their technical capabilities continue to increase, so too must their subject-based competencies. This requires developing models for valid assessment of learner competence which allow for adaptive feedback and tutoring. To this end, our ongoing project aims to develop an assessment model for gap-filling exercises targeting English tenses. The model aims to capture exercise features in terms of the demands they make on learners' language competence. The impact on exercise difficulty of cognitive operations required to solve certain items and various features relating to the complexity of exercise content are empirically tested with German 9th/10th graders (for a statistical method description, see Hartig, Frey, Nold & Klieme 2012). This paper presents our model and initial findings as a part of a larger study to create an assessment-literate, adaptive language learning system.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

EVALUATIONS- UND BEURTEILUNGSKOMPETENZEN: GLEICH FÜR ALLE LEHRKRÄFTE? EINE ANALYSE ZWISCHEN ANSPRUCH UND STATUS QUO

Wolfgang Stadler (Innsbruck)

Kompetenzorientierung im Russischunterricht wurde anfänglich wegen der linguistischen Schwierigkeiten des Russischen von vielen Lehrern mit Skepsis betrachtet und sie stellt diese nicht nur im Unterricht, sondern auch bei der Bewertung von Schülerleistungen vor neue Herausforderungen. Wir berichten von den Ergebnissen einer Bedarfsanalyse, deren Ziel es war, Bewertungspraktiken von RussischlehrerInnen zu erheben und über deren spezielle Bedürfnisse hinsichtlich des Testens und Bewertens im Russischunterricht zu erfahren. Ausgehend von den Bedingungen des Russischunterrichts in deutschsprachigen Ländern wurde ein Fragebogen entwickelt, pilotiert und an RussischlehrerInnen in Deutschland, Österreich und Südtirol verschickt. Erste quantitative und qualitative Analysen zeigen, dass die Bedürfnisse der Russischlehrer von bisherigen Untersuchungsergebnissen (vgl. Vogt 2010, 2011) abweichen und vielfach in anderen Bereichen schulischer Bewertungspraxis liegen. Wir schließen den Vortrag mit der Konzeption von 'assessment literacy' für Russischlehrkräfte, wie sie sich anhand der Fragebogenauswertung darstellt, und entwickeln einen Vorschlag für Änderungen in der Aus- und Fortbildung von RussischlehrerInnen.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

FREMDSPRACHENLEHRKRÄFTE ALS EXPERT*INNEN IM FORSCHUNGSPROZESS: WIE KÖNNEN SIE SELBST DAVON PROFITIEREN?

Sibylle Seyferth (Bremen)

Mit dem Paradigmenwechsel, den die Einführung der Bildungsstandards im Fremdsprachenunterricht eingeleitet hat, ist auch die Leistungsüberprüfung in den Fokus der Fremdsprachendidaktik gerückt (Harsch & Schröder 2010). *Assessment Literacy* der Lehrkräfte ist von großer Bedeutung für verantwortungsvoll schulische Leistungsmessung. Der Beitrag untersucht, wie Lehrende bei der Weiterentwicklung dieser Kompetenzen unterstützt werden können. Er ist Teil meines Dissertationsprojekts, das in erster Linie auf die Entwicklung eines Beurteilungsrasters für mündliche Tests im Fach Französisch zum Einsatz im lokalen Kontext abzielt. Zweitens soll durch die Einbindung von Lehrkräften in dessen Entwicklung und durch die geschulte Verwendung des Rasters die *Assesement Literacy* der Lehrkräfte weiter ausgebildet werden. In diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, wie Lehrkräfte durch die Einbindung in den Forschungsprozess zur Erstellung eines Beurteilungsrasters ihre *Assesment Literacy* vertiefen können: Von der Felderkundung (Experteninterviews) über die Validierungsschritte (Sortieraufgaben) bis hin zur Pilotierung (Workshop) bieten sich m. E. wertvolle Möglichkeiten zur Reflexion und (Weiter-)Qualifizierung. Experteninterviews in Bremen (n = 7) und Nordrhein-Westfalen (n = 5) gaben Aufschluss, wie Französischlehrkräfte Lernstand und Lernfortschritt ihrer Schülerinnen und Schüler im Bereich der mündlichen Kompetenzen beurteilen (Seyferth 2016). Um Lehrkräfte bei der kriterienorientierten Beurteilung mündlicher Schülerleistungen zu unterstützen, wurde anschließend ein Beurteilungsraster für die 10. Klassenstufe Gymnasium in Bremen entwickelt, das den Vorgaben der Bildungsstandards, dem GER (Europarat 2001) und dem Bildungsplan Bremen (Senator für Bildung und Wissenschaft 2006) folgt. Nach zwei Validierungsschritten mittels Sortieraufgaben mit Expert*innen und Studierenden (n = 14) wurde das Raster überarbeitet. In einer abschließenden Pilotierung werden Französischlehrkräfte einer Fachkonferenz angeleitet, mit dem entwickelten Raster Lernerleistungen zu beurteilen sowie die eigene Beurteilungspraxis zu reflektieren. Durch Interviews in den genannten Fokusgruppen und eine Evaluation des Pilotierungsworkshops wird die Wahrnehmung der beteiligten Lehrenden erfasst, welche die Ergebnisse der Validierungsschritte ergänzt.

SEKTION 6 PROGRAMM

Kulturen – Lernorte – Begegnungen

Leitung: Dagmar Abendroth-Timmer & Britta Viebrock

Raum: HS 9

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Carola Surkamp	Theaterorte: Lernen in textuellen, institutionellen und virtuellen Räumen
14:00-15:00	Barbara Schmenk	Ein besonders schwerer Fall: Fiktionalisierung von Fremdsprachenunterricht und einige nicht-fiktive Implikationen
15:00-16:00	Maike Wäckerle	Erfahrungsräume und Sprachenlernen

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Mark Bechtel	Kulturbegriffe kontrovers. Spannungsfelder bei der Anbahnung interkultureller Lernprozesse im Klassenraum
10:00-11:00	Eva Schneider	Von „hybriden“ SchülerInnen in „dritten“ Räumen – Rekonstruktion kultureller Bildungsprozesse im Bilingualen Unterricht
11:30-12:30	Sabine Hoffmann Karen Schramm	Internationale Videoclubs für DaF-Lehrpersonen: Prinzipien der Kooperation und Interaktion im LEELU-Projekt

Samstag, 30.09.2017

09:00-10:00	Henriette Dausend	Graffiti – Sprache – Raum: Sich selbst und anderen/m begegnen
10:00-11:00	Marie Vanderbeke	Authentisierungsprozesse im außerschulischen Lernort Schülerlabor: Eine qualitative Studie

Sprachenlernen findet an unterschiedlichen Orten statt, die durch ihre jeweiligen Akteure mit ihren Sprachen, Kulturen und ihre Interaktionen geprägt sind. Dabei ist institutioneller Fremdsprachenunterricht gekennzeichnet durch einen physisch klar umrissenen Raum, die Schule, die Universität etc. Institutioneller Fremdsprachenunterricht ist weiterhin mit strukturellen Rahmungen verbunden, die sich durch gesellschaftlich und (bildungs)politisch geprägte Materialien und Curricula ausdrücken. Ziel des kommunikativen Fremdsprachenlernens war und ist es aber auch, individuelle Lernwege zu ermöglichen. Sprachen und Kulturen sollen im Unterricht bzw. in Kontexten erfahrbar sein, die von den Lernenden mit persönlichen kommunikativen Zielen verknüpft werden. Zu denken ist an Projekte, die organisierte interkulturelle Begegnungen ermöglichen, Projekte, die künstlerisch-ästhetische Erfahrungen mit Sprache verbinden (Museums-, Kunst- oder Theaterprojekte), oder Projekte, die den Lebensraum für fachspezifische Erkundungen nutzen (z.B. Projekte im bilingualen Sachfachunterricht, kooperative Projekte, Schüleraustausche). In multikulturellen und mehrsprachigen Gesellschaften mit zunehmender medialer Vernetzung verschwimmen kulturelle und sprachliche Nähe und Distanz. Dies ermöglicht die Modellierung neuer Lernorte. Diese können formelle und informelle, institutionelle und außerinstitutionelle Begegnungen mit *peers*, Sprachen und Kulturen umfassen. Klassische Formate wie Lernen im näheren Umfeld, Projektlernen, Exkursionen oder Austausch werden durch die Einbindung von mobilen Endgeräten neu gestaltet. Daraus ergeben sich neue Konzepte informellen Lernens wie medial gestützte Lernorte bzw. Applikationen, die zunehmend gerade von Jugendlichen in verschiedenen Sprachen genutzt werden. In Zeiten verstärkter Migration sind im Alltag ferner häufig mehrsprachige Situationen zu bewältigen (in der Stadt, in Jugendgruppen etc.).

Folgende Fragen sollen in der Sektion diskutiert werden:

- Wodurch zeichnet sich ein Lernort aus (Kulturen/Sprachen/Akteure/Positionierungen/Interaktionen etc.)?
- Welches sind die Spezifika formellem und informellen Lernens und wie können diese lernunterstützend verbunden werden? Welche Lernorte eignen sich hierfür?
- Welche didaktischen Inszenierungen werden durch neue Lernorte modellierbar?
- Wie verändern sich individuelle Lernwege?
- Wie können Lehrende hierfür aus- und fortgebildet werden?

SEKTION 6 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

THEATERORTE: LERNEN IN TEXTUELLEN, INSTITUTIONELLEN UND VIRTUELLEN RÄUMEN

Carola Surkamp (Göttingen)

Theaterspielen im Fremdsprachenunterricht eröffnet Erfahrungsräume für Lernende, in denen sie sich fremdsprachlich ausprobieren, fremde Perspektiven übernehmen und in anderen, textuell vermittelten Welten agieren können. *Theater als außerschulischer Lernort*, z.B. im Rahmen einer Studienfahrt, aber auch in vielen Städten mit fremdsprachigen Inszenierungen vor Ort stellt einen komplexen Erfahrungsraum dar, den Lernende mit all ihren Sinnen erfassen und erleben und an dem sie sich mit anderen (ggf. auch mit Regisseur und SchauspielerInnen) über ihre Eindrücke austauschen können. Über externe *Theatergruppen*, die fremdsprachige Stücke an Schulen aufführen und Lernende (auch im Sinne des Mitmachtheaters) zu vielfältigen Interaktionen bewegen, kann eine fremdsprachige Welt ins Klassenzimmer geholt bzw. dort inszeniert werden. Theater kann aber auch im virtuellen Raum, beispielsweise über Online-Angebote des Globe Theatre, YouTube Videos oder über interaktive digitale Theatertexte erfahren werden. Im Vortrag sollen diese unterschiedlichen Theaterorte in ihrem (auch motivierenden) Potential für das ästhetische, kulturelle und sprachliche Lernen erkundet werden. Im Fokus steht die Eröffnung von Partizipationsmöglichkeiten, die weit über einen auf Rezeption ausgerichteten Literaturunterricht hinausgehen, sowie die Förderung fremdsprachlicher Diskursfähigkeit im ästhetisch-kulturellen Bereich. Diskutiert werden sollen die folgenden Fragen: Was sind die Spezifika der einzelnen Theaterorte? Wie lassen sich die verschiedenen textuellen, institutionellen und virtuellen Orte in den fremdsprachlichen Unterricht einbinden? Welche Lehr- und Lernziele können dadurch jeweils verfolgt werden? Und was bedeutet dies für die Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden?

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

EIN BESONDERS SCHWERER FALL: FIKTIONALISIERUNG VON FREMDSPRACHENUNTERRICHT UND EINIGE NICHT-FIKTIVE IMPLIKATIONEN

Barbara Schmenk (Waterloo)

Im Mittelpunkt des Vortrags stehen die von Leo Rosten in den 1930er Jahren veröffentlichten Geschichten über den fiktiven Immigranten Hyman Kaplan, der in New York an Englischkursen für Immigranten teilnimmt. Ursprünglich im *New Yorker* publiziert, behandelt jede der Geschichten jeweils eine Unterrichtsstunde. Gemeinsam ist allen Kaplan-Episoden eine humorvolle Art der Darstellung von Kaplans besonderen Problemen beim Erlernen des Englischen sowie den Schwierigkeiten, die der "Fall Kaplan" für seinen Englischlehrer darstellt. Eine Analyse der fiktionalen Darstellung des Fremdsprachenunterrichts in den Kaplan-Geschichten kann aus heutiger Sicht wichtige Einblicke in unterrichtliche Lehr- und Lernprozesse geben. Verschiedene Lesarten und Kontextualisierungen dieser Geschichten lassen bestimmte (tradierte) Muster sichtbar werden, die sich als charakteristisch für die fiktionalen Darstellungen wie auch z. T. für die Rezeption der Rosten-Geschichten erweisen. Obwohl (oder gerade weil) sie keine empirisch erhobenen Daten aus dem Fremdsprachenunterricht präsentieren und überdies aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen, ermöglichen die Kaplan-Episoden wichtige Beobachtungen zur Ordnung des Unterrichts, zur Rolle des Lehrenden sowie der Lernenden und der zu lernenden Sprache. Die Rezeption der Geschichten ermöglicht darüber hinaus, die jeweiligen Interpretationen von Kaplans Erfahrungen im Englischunterricht auf ihre meist impliziten Vorannahmen über Fremdsprachenunterricht zu befragen. Studien zu diesen Kaplan-Geschichten haben bislang keine fremdsprachendidaktischen Perspektiven berücksichtigt. Das soll im Vortrag geschehen, wobei zudem auch die Rezeption selbst – und ihre blinden Flecken, was die pädagogischen und didaktischen Konstellationen in den Kaplan-Episoden betrifft – einer kritischen Sichtung unterzogen wird. Was die Beschäftigung mit den Kaplan-Geschichten und ihrer Rezeptionen deutlich macht, ist ein implizites kulturhistorisches Verständnis dessen, was Fremdsprachenunterricht ist und wie er sein soll. Dieses Verständnis einmal genauer in den Blick zu nehmen und auf seine Implikationen hinsichtlich der nichtfiktionalen Realitäten des Fremdsprachenunterrichts (damals und heute) hin zu befragen, ist zentrales Anliegen des Vortrags.

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

ERFAHRUNGSRÄUME UND SPRACHENLERNEN

Maike Wäckerle (Berlin)

Auch wenn pädagogische Bemühungen oftmals am Individuum ansetzen, sind sie doch immer wieder mit kollektiven Einbindungen des Menschen konfrontiert. Der institutionalisierte schulische Fremdsprachenunterricht stellt einen sozialen Ort dar, an dem Schülerinnen und Schüler Erfahrungen mit der Fremdsprache und mit fremdsprachigen Kulturen machen. Die Fremdsprachenlernenden generieren selbst *implizite* und *explizite* Wissensbestände über die Fremdsprache und über die Kulturen, in denen diese Sprache gesprochen wird. Sie verfügen über diesen gemeinsamen Unterrichtshintergrund an Erfahrungen und Erlebnissen. Sie sind aber zugleich auch weiteren *konjunktiven Erfahrungsräumen* (vgl. Mannheim 1980) zugehörig (wie etwa Familie und Peergroup). Das schulisch organisierte Sprachenlernen ist daher in Beziehung zu verschiedenen Erfahrungsräumen des *gemeinsamen* oder *strukturidentischen Erlebens* fremdsprachiger und fremdsprachlicher Situationen zu setzen, die miteinander in Relation stehen. Strukturidentische Handlungspraktiken und Erlebnisweisen, wie sie auch im Habitusbegriff von Bourdieu (1974) gefasst werden, fundieren demzufolge einen Erfahrungsraum, der auch jene verbindet, die einander gar nicht kennen. Zugleich bilden konjunktive Erfahrungen das Fundament für die Aneignung von Wissen und Können; die Konfrontation mit neuen Erfahrungsräumen mag zudem zu Bildungsprozessen führen. Der empirische Beitrag geht der Frage nach, wie soziale Praktiken des Sprachenlernens und Fremdverstehens beschaffen sind. Am empirischen Material soll die Bedeutung des Erfahrungsraumes untersucht und die Entstehung von kollektiven Orientierungen im Zuge gemeinsamer bzw. gleichartiger Erfahrungen rekonstruiert werden. Im Gegensatz zu einem hypothesenprüfenden bietet das gewählte rekonstruktive Verfahren die Möglichkeit, aus dem zu erforschenden Feld empiriebasierte Theorien zu generieren. Eine solche Vorgehensweise zielt darauf, die Handlungspraxis der Erforschten über den Rückgriff auf Sinnsysteme, die Handeln anleiten und sich im Handeln manifestieren, zu erklären und zu verstehen. Die Datengrundlage für den Beitrag bilden acht Gruppendiskussionen (vgl. Bohnsack 1989; Loos & Schäffer 2001) mit Schülerinnen und Schülern, die zum Zeitpunkt der Erhebung einen Französischkurs in der gymnasialen Oberstufe besucht haben. Die Auswertung der Gruppendiskussionen erfolgt mit der Dokumentarischen Methode nach Bohnsack (u.a. Bohnsack 2010).

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

KULTURBEGRIFFE KONTROVERS. SPANNUNGSFELDER BEI DER ANBAHUNG INTERKULTURELLER LERNPROZESSE IM KLASSENRAUM

Mark Bechtel (Osnabrück)

Ausgehend von unterschiedlichen Typen von Kulturbegriffen (vgl. Nünning 2010, Straub 2007) stelle ich Überlegungen über die Spannungsfelder des Kulturbegriffs zur Diskussion, die sich bei der Anbahnung interkultureller Lernprozesse im Lernort Klassenraum ergeben: Auf den Lerngegenstand bezogen ist es die Kontroverse um Homogenität vs. Heterogenität von Kulturen (vgl. Straub 2007). Auf der einen Seite findet sich die Vorstellung, Kulturen seien geschlossene, homogene Gebilde. Dem gegenüber steht die Vorstellung, Kulturen seien an den Rändern offen und nur interpretativ erschließbar. Für die Anbahnung interkultureller Lernprozesse liegt das Spannungsfeld zwischen dem lehrerseitigen Anspruch, die fremde Kultur in ihrer inneren Heterogenität und Dynamik zu vermitteln und der nicht zu verleugnenden Existenz homogenisierender Stereotypen der fremden Kultur in den Köpfen von Lernenden und Lehrenden. Auf die Lerner bezogen ist es die Kontroverse um eine stabile Identität vs. flexible Identitäten (vgl. Rosa 2017). Auf der einen Seite findet sich die Vorstellung, das Individuum durchlaufe einen mehrstufigen Entwicklungsprozess, in dem es zu einer stabilen Identität finde. Dem gegenüber steht die Vorstellung, dass sich in einer modernen Gesellschaft ganz unterschiedliche Identitätsansprüche an das Individuum stellen und so divergierende, flexible Identitätsentwürfe gefordert seien. Für den interkulturellen Lernprozess besteht das Spannungsfeld einerseits darin, dass das Sich-Einlassen auf eine fremde Kultur eine gewisse Stabilität der individuellen Identität voraussetzt, andererseits die Auseinandersetzung mit der fremden Kultur gerade dazu führen soll, dass es zu einer Transformation der eigenen Identität kommt.

SEKTION 6 ABSTRACTS

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

VON „HYBRIDEN“ SCHÜLERINNEN IN „DRITTEN“ RÄUMEN – REKONSTRUKTION KULTURELLER BILDUNGSPROZESSE IM BILINGUALEN UNTERRICHT

Eva Schneider (Hamburg)

Bilingualer Unterricht hat sich als stabile und stetig wachsende Neuerung des Fremdsprachenunterrichts etabliert (z.B. Bonnet 2012) und gilt als Erfolgsmodell, insbesondere für kulturelle Bildung. Das von Hallet vorgeschlagene Konzept von bilingualetm Unterricht als *interkulturellem Diskursraum* (2004) knüpft hier an. Demnach fänden in der interkulturellen Konstellation dieses Unterrichts kulturelle Aushandlungsprozesse und Bedeutungskonstruktionen statt. Die SchülerInnen wären an kulturellen Veränderungsprozessen diskursiv beteiligt und könnten sich in ihren hybriden, kulturellen Identitäten neu verorten. Die hier vorgestellte Studie wendet sich der Frage zu, inwiefern sich die normativen Annahmen zum bilingualen Unterricht als Ort kultureller Bildung empirisch nachweisen lassen. Es wird der Frage nachgegangen, welche Art von Unterrichtsdiskurs sich im bilingualen Unterricht tatsächlich ereignet und inwiefern darin kulturelle Bildungsprozesse stattfinden. Kulturelle Bildungsprozesse werden in der Zusammenführung von postkolonialer und postmoderner Theorie – der Kulturtheorie Bhabhas (1990, 2000) und die Subjekttheorie Butlers (2001, 2006) – und einem transformatorischen Bildungsverständnis im Anschluss an Koller (2012) als komplexes Positionierungsgeschehen zugänglich. Es wird analysiert, wie SchülerInnen im bilingualen Unterrichtsdiskurs in ihrer sozialen Existenz erzeugt werden und ob sie Erfahrungen machen, aus denen sie in Bezug auf ihr Welt- und Selbstverhältnis als Subjekte verändert hervorgehen. Zur Rekonstruktion des Unterrichtsdiskurses wurde im Rahmen einer explorativen Fallstudie beispielhaft der bilinguale Politikunterricht einer Lerngruppe des Jahrgangs 11 eines Gymnasiums zur englischen Version des *Lehrstück Dorfgründung* (Petrik 2013) beobachtet und videographiert und mit der *dokumentarischen Methode* (Bohnsack 1983) ausgewertet. Die Studie leistet einen Beitrag dazu, die normative und ideologisch aufgeladene Debatte um kulturelle Bildung im bilingualen Unterricht durch empirische Erkenntnisse zu versachlichen. Die Ergebnisse stellen bisherige Annahmen zu kultureller Bildung im bilingualen Unterricht in Frage und zeigen, wie stark kulturelle Positionierungen der Homogenisierung, u.a. durch die diskursive Macht der formalen Organisation Schule, ausgesetzt sind.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

INTERNATIONALE VIDEOCLUBS FÜR DAF-LEHRPERSONEN: PRINZIPIEN DER KOOPERATION UND INTERAKTION IM LEELU-PROJEKT

Sabine Hoffmann (Palermo) & Karen Schramm (Wien)

Die Diskussion eigener Unterrichtsvideos im KollegInnenkreis weist ein hohes Potenzial für das erfahrungsbasierte, reflexive Lernen von Lehrpersonen auf (s. bspw. van Es & Sherin 2008; Krammer et al. 2010). In der Fremdsprachendidaktik haben u.a. Abendroth-Timmer (2011), Abendroth-Timmer & Frevel (2013) und Wipperfürth (2015) entsprechende Befunde vorgelegt, auf die das ERASMUS+-Projekt „Lehrkompetenzentwicklung für extensiven Leseunterricht (LEELU, 2016-2019)“ aufbaut. Im LEELU-Projekt (www.leelu.eu) kooperieren neun DaF-Lehramtsstudierende und neun erfahrene DaF-Lehrpersonen in Budapest, Utrecht und Palermo bei der Einrichtung eines extensiven DaF-Leseprogramms in der Klassenstufe 10. Mittels der *social video software* „edubreak“ stellen sie von ihnen selbst aufgenommene und ausgewählte Videoausschnitte aus ihrem Unterricht zur (moderierten) Diskussion im internationalen KollegInnenkreis. In diesem konzeptuellen Vortrag werden aus dem internationalen Forschungsstand zur videobasierten LehrerInnenbildung die grundlegenden Prinzipien der LEELU-Kooperation und -Interaktion im (Präsenz- und Online-)Videoclub abgeleitet und zur Diskussion gestellt.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

GRAFFITI – SPRACHE – RAUM: SICH SELBST UND ANDEREN/M BEGEGNEN

Henriette Dausend (Chemnitz)

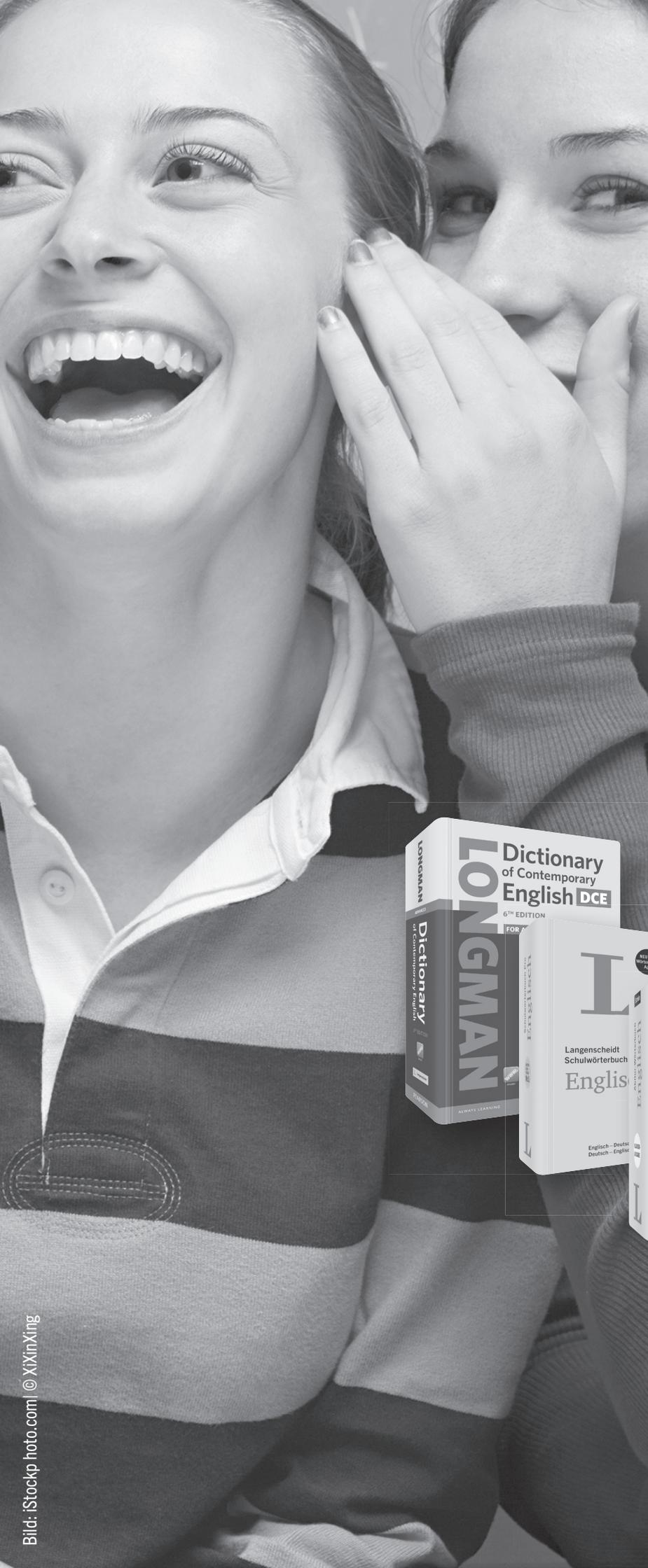
Fremdsprachliches Lernen zielt auf die Ausbildung diskursiver Kompetenzen. Diese setzen sich aus kommunikativen, kulturellen, personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen zusammen. Um die beschriebenen Kompetenzen im ausreichenden Maße fördern zu können, werden Unterrichtsphasen empfohlen, welche auf die sinnhafte (sprachliche) Aushandlung von Bedeutungen hinführen. Es konnte vielfach darauf hingewiesen werden, dass Bedeutungen dann sinnhaft verhandelt werden können, wenn diese durch Inhalte und in Lernaufgaben konkretisiert werden. Dabei sollten die Inhalte für die Lernenden relevant und interessant sein, sprich der Unterricht einen lernerorientierten Lebensweltbezug erlauben. Graffiti erlauben es, eben diesen Bezug zu jugendlich und gesellschaftlich relevanten Themen und Inhalten herzustellen. Die Prägnanz und Allgegenwärtigkeit der bunten „Schmierereien“ projiziert gesellschaftliche Phänomene auf für jeden zugängliche Leinwände. Werden diese wahrgenommen, so vermag eine diskursive Auseinandersetzung mit Werk, Inhalt und Raum entstehen. Für das fremdsprachliche Lernen konkretisiert sich die Bedeutung von Graffiti in ihrem Vermögen mit Sprache und deren Prägnanz zu spielen, gesellschaftliche Begebenheiten in Frage zu stellen, urbane Räume zu verändern, kulturübergreifende Aussagen anzubieten und global aufzutreten. Auf welche Weise sich diese Aspekte nutzen lassen, um Bedeutungsaushandlungen im fremdsprachlichen Unterricht in vielerlei Hinsicht anzuregen, wird in diesem Vortrag skizziert. Dieser Vortrag führt in die Welt der Graffiti, ihrer Sprecher (Künstler) und Zuhörer (Passanten und in diesem Fall Fremdsprachenlerner) ein. Die Bedeutung von Graffiti im gesellschaftlichen Kontext wird beschrieben und auf unterrichtliche Lernprozesse im Fremdsprachenfach übertragen. Es wird die mehrdimensionale Aussagekraft der Graffiti beschrieben und gezeigt, auf welche Weise sich Räume für sinnhafte Bedeutungshandlungen schaffen lassen. Es wird gefragt, welche der benannten Kompetenzen durch die Auseinandersetzung mit Graffiti gefördert werden können und wie Lernaufgaben zu gestalten sind. Ergänzend wird das Verhältnis von diskursiven Handlungen und der Gestaltung von (Handlungs-)Räumen an Beispielen für das Lernen im Klassenzimmer, im öffentlichen Raum sowie in digitalen Räumen diskutiert.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

AUTHENTISIERUNGSPROZESSE IM AUSSERSCHULISCHEN LERNORT SCHÜLERLABOR: EINE QUALITATIVE STUDIE

Marie Vanderbeke (Bochum)

In der Fremdsprachendidaktik sowie der Schülerlaborforschung spielt Authentizität eine zentrale Rolle (u.a. Engeln 2004; Decke-Cornill 2004), da angenommen wird, authentische Lernsettings fördern Schüler/innen-Interesse, Motivation sowie die Akquise transferfähigen Wissens und erleichtern Schüler/innen somit den Zugang zur späteren Berufswelt. Schülerlabore als außerschulische Lernorte an Universitäten werden deswegen als inhärent authentisch verstanden, da Schüler/innen mit ‚echten‘ wissenschaftlichen Fragestellungen, Gerätschaften und Praktikern in Kontakt kommen (Scharfenberg & Bogner 2015). In der Fremdsprachendidaktik geht man jedoch davon aus, dass lernförderliche Effekte nur erzielt werden, wenn Schüler/innen die Lernumgebung auch authentisieren (u.a. van Lier 1996). Authentisierungsprozesse sind an die Lebensrealität der Schüler/innen gebunden und werden in Gruppen reflexiv ausgehandelt (Weskamp 1999). Dieser Prozess ist abhängig von Personenmerkmalen, wie epistemologischen Überzeugungen und Vorwissen (ebd.). Die vorliegende Studie kombiniert die Forschungsdiskurse und untersucht, inwiefern Schüler/innen bilinguale Schülerlaborprojekte (BSLab) authentisieren. Drei molekularbiologische BSLab mit der Arbeitssprache Englisch wurden untersucht und Daten von 51 Gymnasialschüler/innen erhoben. Die Schüler/innen-Aktivitäten wurden videografiert und die Authentisierungsprozesse mit der dokumentarischen Videoanalyse (u.a. Bohnsack 2009; Bohnsack, Fritzsche & Wagner-Willi 2015) ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass Authentisierungsprozesse auf drei Ebenen stattfinden: (1) auf einer persönlichen Ebene (die Schüler/innen empfinden das BSLab als persönlich relevant), (b) auf einer fachlich-inhaltlichen Ebene (die Thematik und Arbeitsweisen des BSLab entsprechen dem Konstrukt der Schüler/innen von naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozessen) und (c) auf einer institutionell-normativen Ebene (die präsentierte Laborumgebung stimmt mit dem Schüler/innen-Konstrukt dieser Institution überein). Der Vortrag wird sich auf eine Präsentation der Ergebnisse konzentrieren.



Langenscheidt

„Das macht Schule!“

Verlässlich nachschlagen im
Fremdsprachenunterricht
oder für die Zweitsprache –
mit Wörterbüchern,
Grammatiken und Lektüren
von Langenscheidt:

www.langenscheidt.de/schule



L

Literaturdidaktische Handlungsfelder**Leitung: Ivo Steininger & Lutz Küster****Raum: SR 206**

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Wolfgang Hallet	Fictions of Space. Der <i>spatial turn</i> in Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik
14:00-15:00	Camilla Badstübner-Kizik	Literarische (und andere) Erinnerungsorte. Zum sprach- und kulturdidaktischen Potenzial der Konzeption des kulturellen Gedächtnisses im Kontext des Lernens und Lehrens fremder Sprachen
15:00-16:00	Anne Mihan	Trans-Themen im fremdsprachlichen Literaturunterricht – Potenziale für das Lernen über Geschlecht und Identität

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Kerstin Theinert Dominik Unterthiner	Formen literarischen Lernens im mehrsprachigen Lesetheater (MELT)
10:00-11:00	Elisabeth Bracker	„She has to follow these patterns – just like we were trained to do in the Abitur!“ Literarische Anschlusskommunikation zwischen innovativer Anknüpfung und reproduzierendem ‚Schülerjob‘
11:30-12:30	Nancy Morys	<i>Bandes dessinées</i> im Fremdsprachenunterricht Französisch – Annäherung an eine empirisch fundierte Teilbereichsdidaktik

Samstag, 30.09.2017

09:00-10:00	Annika Kreft	„[D]as ist wirklich `ne Fangfrage.“ – Potenziale und Herausforderungen transkultureller Lernprozesse im fremdsprachlichen Literaturunterricht
10:00-11:00	Elisabeth Lehrner-te Lindert	Verstärkter Einsatz von literarischen Texten im niederländischen DaF-Unterricht der Sekundarstufe I

Handlungsfelder literaturdidaktischer Art sind mannigfaltig: Sie können als Konzepte auf den Einsatz literarischer Gattungen, Genres und ganz konkreter Texte im Unterricht fokussieren. Sie können forschungsorientiert darauf zielen, Prozessebenen der verstehenden Auseinandersetzung aufzuzeigen oder Fragen nach dem Einsatz von literarischen Texten in Schule und Unterricht nachzugehen. Sie können zudem daran interessiert sein, neuere Ansätze der Literatur- und Kulturwissenschaften in Kontexte des Lehren und Lernens fremder Sprachen zu übertragen. Ziel der Sektion soll es sein, diese umrissenen ‚Großformen‘ literaturdidaktischer Handlungsfelder zu repräsentieren. Von Interesse sind dabei Fragen danach, wie literaturdidaktische, kulturdidaktische, medien- und sprachdidaktische Zielsetzungen gefasst sind, was sich von und mit literarischen Texten lernen lässt, wie die im Unterricht Handelnden mit literarischen Texten umgehen, welche Rolle der literaturdidaktischen Theorie- und Konzeptbildung zukommt und welche Konsequenzen für weitere Auseinandersetzungen innerhalb der Handlungsfelder der fremdsprachlichen Literaturdidaktik zu ziehen sind. Die Vorträge können dabei sowohl theoretische als auch empirische Bezüge herstellen, um die jeweiligen Potentiale für das Lehren und Lernen fremder Sprachen aufzuzeigen, und sollen eine Bandbreite der im schulischen wie im Kontext der Fremdsprachenforschung relevanten Philologien abbilden.

NEU: Blog von *The English Academy* und *At work*

Die wissenschaftlichen Beiräte von *The English Academy* und *At work*-Autorinnen und -Autoren bloggen jetzt für Sie. Lesen Sie auf www.the-english-academy.de:

- Neues aus der Englisch-Fachdidaktik
- Unterrichtstipps
- Denkanstöße und Meinungen
- Veranstaltungshinweise



Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

FICTIONS OF SPACE. DER *SPATIAL TURN* IN LITERATURWISSENSCHAFT UND LITERATURDIDAKTIK

Wolfgang Hallet (Gießen)

Unter dem kulturwissenschaftlichen *spatial turn* wird einerseits, unter Federführung der bis dahin überwiegend der Kategorie ‚Zeit‘ verschriebenen Geschichtswissenschaften, die Hinwendung zum Raum als einem neuen, zentralen Paradigma des Studiums der Kulturen und ihrer Geschichte verstanden. Andererseits ist diese ‚Entdeckung‘ des Raums mit einem neuen Verständnis des Raums selbst verbunden. In neueren Theorien werden Räume nicht mehr als per se existent (im Sinne physischer ‚Container‘) beschrieben, sondern als sozial produziert, als relational (d.h. stets beruhend auf Konfigurationen von Akteuren und Objekten) sowie als stets symbolisch durchformt und imaginiert. In den Literaturwissenschaften eröffnet eine solche Sicht auf den Raum neue, raumorientierte Blicke auf literarische Texte und die in ihnen entworfenen (fiktionalen) Arten der Raumnutzung, auf die Raumakteure und auf Bewegungen in der fiktionalen Welt.

Der Vortrag soll diese neue Vorstellung vom Raum in Kultur- und Literaturwissenschaft kurz skizzieren und wird dann an literarischen Beispielen Vorschläge machen, wie die räumliche Dimension literarischer Weltentwürfe im fremdsprachlichen Literaturunterricht gewinnbringend für den Zugang zu literarischen Texten und für die Imagination fremdsprachiger Räume genutzt werden kann.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

LITERARISCHE (UND ANDERE) ERINNERUNGSRORTE. ZUM SPRACH- UND KULTURDIDAKTISCHEN POTENZIAL DER KONZEPTION DES KULTURELLEN GEDÄCHTNISSES IM KONTEXT DES LERNENS UND LEHRENS FREMDER SPRACHEN

Camilla Badstübner-Kizik (Pozna)

Der Beitrag thematisiert den Ansatz des kulturellen Gedächtnisses und der „Erinnerungsorte“ mit seinem Potenzial für eine integrative Sprachen- und Kulturdidaktik. Der Fokus liegt dabei zum einen auf nachhaltig „erinnerten“ literarischen Texten, zum anderen auf Filmen, Melodien, Orten oder Gegenständen, die erinnerungs- und identitätsformenden Status für große Gruppen besitzen können. Als aus konkreten sprachlichen Kontexten erwachsene kulturelle Inhalte von aktueller Relevanz sowie als Bestandteile authentischer multimedialer und mehrsprachiger Textnetze bilden „Erinnerungsorte“ ein interessantes Reservoir an motivierenden Themen und Texten für ein zeitgemäßes kulturbezogenes Lernen im Fremdsprachenunterricht. Jenseits einer traditionellen Landeskunde bieten sie vielfältige sprach- und kulturbezogene Lernanlässe sowie Einblicke in die diskursive Aushandlung von „Kultur“. Neben der Entwicklung konkreter fremdsprachlicher Fertigkeiten (z.B. Leseverstehen, Hör- bzw. Hör-Seh-Verstehen, Schreiben, Übersetzen) erlauben sie damit die Förderung von *language, media* und *culture awareness(es)*. Die im Beitrag angeführten Beispiele sind sprachlich unterschiedlich konnotiert, besitzen dabei aber exemplarische Aussagekraft. Die Autorin hat vielfach zum Thema publiziert sowie ein deutsch-polnisches Projekt zur Didaktisierung von Erinnerungsorten geleitet.

SEKTION 7 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

TRANS-THEMEN IM FREMDSPRACHLICHEN LITERATURUNTERRICHT – POTENZIALE FÜR DAS LERNEN ÜBER GESCHLECHT UND IDENTITÄT

Anne Mihan (Berlin)

Transgender-Perspektiven treten in der Fremdsprachenforschung und -didaktik erst seit kürzerer Zeit in Erscheinung (vgl. König et al. 2015). Dabei erweitern und vertiefen sie unser Verständnis vom Lernen über Geschlecht und Identität im Kontext institutionalisierten Sprachenlernens ebenso sehr, wie sie es komplizieren. Was macht aber den Fremdsprachenunterricht zu einem möglichen Ort von kritischem Geschlechterlernen? Welche Merkmale sollte dieses Lernen tragen, wenn wir *Teaching for Democratic Citizenship* (Europarat 2010) als Maßstab für das schulische Fremdsprachenlehren und -lernen annehmen? Welche Texte bieten sich in besonderer Weise für die Anbahnung einer *Critical Literacy of Gender* im Rahmen fremdsprachlichen Literaturunterrichts an, und wodurch kann der Fremdsprachenunterricht zu einem Ort werden, wo Geschlechtervielfalt akzeptiert und wertgeschätzt wird? Mein Vortrag beleuchtet das Potenzial von literarischen Texten zu Trans-Themen für die Anbahnung reflexiven Lernens über Geschlecht in einem geschlechtersensiblen Englischunterricht. Nach einem Überblick über den konzeptuellen Rahmen der Transgender Theory stelle ich deren intersektionale Analyse von gesellschaftlichen Machtkonstellationen vor, insbesondere die Schnittstellen von Geschlecht und sozialer Klasse. Problematiken wie das Coming Out als Trans*, Bullying und Diskriminierung in der Schule oder am Arbeitsplatz sowie Zugang zu medizinischer Behandlung stellen sich sehr unterschiedlich dar, je nachdem, in welcher sozioökonomischen Situation die betreffende Person lebt. Dieser Zugang zur Trans-Thematik informiert meinen Blick auf den Jugendroman *The Art of Being Normal* (Williamson 2015), dessen Protagonisten durch ihre cis-geschlechtliche Umwelt jeweils gewaltvollen Geschlechtszuweisungen ausgesetzt sind. Ein zweiter Zugang wird die Frage nach dem Einfluss der Erzählinstanz bzw. Erzählperspektive auf das Potenzial eines Romans sein, seine jugendlichen Leserinnen und Leser zu einer kritischen Befragung ihrer Geschlechtlichkeit und ihrer Position in einer heteronormativen Gesellschaft anzuregen. Hier vergleiche ich *The Art* mit dem weniger bekannten Jugendroman *Parrotfish* (Wittlinger 2015).

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

FORMEN LITERARISCHEN LERNENS IM MEHRSPRACHIGEN LESETHEATER (MELT)

Kerstin Theinert (Weingarten), Dominik Unterthiner (Vorarlberg)

Individuelle Mehrsprachigkeit und ungenügende Lesekompetenzen sind gesellschaftlich wie auch bildungspolitisch relevante Themen in den vier Ländern (D/A/CH/L) des EU-Projektes MELT (2014-2017), das das didaktisch-methodische Design «Mehrsprachiges Lesetheater» (forschungsmethodisch orientiert am Design-Based Research-Ansatz, vgl. van den Akker et al. 2006) entwickelt. Im Projekt werden für 6., 7. und 8. Klassen literarische Texte der Kinder- und Jugendliteratur in mehrsprachige dialogische Lesetheaterstücke umgewandelt, je nach landesspezifischem Praxiskontext in einer anderen Sprachenkombination aus Schul-/Fremd- und Migrationssprachen. Diese dramatisierten mehrsprachigen Lesetheaterszenen bilden die Grundlage sowohl für literarisches Lernen im Unterricht in Form von dramapädagogischen Übungen oder literarischen Gesprächen (wie Anschlusskommunikation, vgl. Sutter 2006) als auch für das Training des gestaltenden Vorlesens in kooperierenden Schülerarbeitsgruppen. Lesetheater ist eine Lautlese-Methode, mit der die Leseflüssigkeit in der L1 signifikant verbessert werden kann (z. B. Young & Rasinski 2009:10). Das Projekt basiert daher auf der Hypothese, dass die Förderung der Leseflüssigkeit in der L2 sowie die sprachenübergreifende Vermittlung von Lesekompetenzen im Rahmen mehrsprachiger Lesetheater möglich sind (vgl. Grabe 2009:295). Das Projekt strebt an, einen Beitrag zur theoretischen Fundierung einer mehrsprachigen Leseförderung zu leisten. Es wird gezeigt, wie mithilfe der dramatisierten mehrsprachigen Lesetheaterszenen literarisches Lernen im Unterricht gestaltet werden kann. Zudem werden anhand der Erprobungen die Herausforderungen für das Lehren und Lernen von Sprachen erläutert.

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

„SHE HAS TO FOLLOW THESE PATTERNS – JUST LIKE WE WERE TRAINED TO DO IN THE ABITUR!“ - LITERARISCHE ANSCHLUSSKOMMUNIKATION ZWISCHEN INNOVATIVER ANKNÜPFUNG UND REPRODUZIERENDEM ‚SCHÜLERJOB‘

Elisabeth Bracker (Hamburg)

Ausgehend von der Feststellung, dass literarische und ästhetische Gegenstände „im Kontext von Fremdsprachenunterricht ein Legitimationsproblem“ (Küster 2015) haben, widmet sich die vorliegende empirische Fallstudie der Erforschung von literarischen Aneignungsprozessen bei Schüler*innen der Sekundarstufe II. Grundlegendes Ziel der Studie ist es, den empirischen Fokus auf Dimensionen des Lernens zu richten, die allgemein als ‚weiche Prozesse‘ gefasst werden und die sich einer unmittelbaren Mess- und Vergleichbarkeitslogik widersetzen. Im Paradigma der rekonstruktiven Sozialforschung wurden Kleingruppendiskussionen aufgezeichnet und analysiert, die von Schüler*innen selbstgesteuert durchgeführt wurden. Die Schülergespräche entzündeten sich auf der Grundlage eines komplexen literarischen Textes. Mit Blick auf ein Rezeptionsästhetisches Grundverständnis literarischer Aneignungsprozesse wird davon ausgegangen, dass literarische Anschlusskommunikation die Möglichkeit bietet, individuell generierte Lesarten zu explizieren und gegeneinander zu führen (vgl. Decke-Cornill 2008). Das beforschte Setting wird außerdem als eine empirische Annäherung an einen „schulischen Möglichkeitsraum“ verstanden, der sich als Raum des hermeneutischen Interpretierens und eines intensiven Abarbeitens unterschiedlicher Lesarten beschreiben lässt (vgl. Combe & Gebhard 2012). Die Erkenntnisse aus der Studie zeigen, dass in den Gruppendiskussionen drei strukturkonstitutive und damit für den Gesamtverstehensprozess relevante Dimensionen rekonstruiert werden konnten, die in einem wechselwirkenden Verhältnis zueinander stehen: zum einen die Dimension der Fremdsprache, zum anderen die Dimension der inhaltlichen Bedeutungsaushandlung und zum dritten die Ebene der Interaktion. Dies spricht grundsätzlich für einen produktiven Zusammenhang zwischen interaktionaler Bedeutungsaushandlung (*negotiation of meaning*), literarischen Verstehensprozessen und *fremdsprachlichem* Lernen. Außerdem weisen die Ergebnisse dem schulischen Rahmen eine prominente Rolle in den Aushandlungsprozessen zu. So zeigt die Rekonstruktion der Gespräche ein konstitutives Spannungsverhältnis zwischen innovativer, kreativer Anknüpfung an den literarischen Gegenstand und einem ‚Schülerjob‘ (Breidenstein), der sich mitunter dadurch auszeichnet, dass im Diskurs entstandene Komplexität und Vielstimmigkeit reduziert wird zugunsten einer möglichst eindeutigen Antwort. Diese Erkenntnis, die Rückbezüge zu den schulischen Antinomien von Helsper (2004) zulässt, schlägt in der literaturdidaktischen Diskussion eine deutlichere Mitberücksichtigung der institutionellen Bedingungen und Wirkmacht von Schule vor.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

BANDES DESSINÉES IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT FRANZÖSISCH – ANNÄHERUNG AN EINE EMPIRISCH FUNDIERTE TEILBEREICHSDIDAKTIK

Nancy Morys (Luxemburg)

Die Gattung *Bande Dessinée* (BD) hat seit den 1970er Jahren einen gesellschaftlichen Rezeptionswandel von der „Schundliteratur“ zur „neuvième art“ durchlaufen. Die gestiegene Zahl an didaktischen Veröffentlichungen, Unterrichtsvorschlägen sowie Materialangeboten kommerzieller Schulbuchverlage zeigt, dass sich die Gattung seit Mitte der 1990er Jahre auch als Unterrichtsgegenstand im Französischunterricht etablieren konnte. Dennoch stellen BD aus didaktischer Perspektive bisher ein weitgehend unerforschtes Gebiet dar. Die vorhandenen Veröffentlichungen bleiben meist konzeptioneller Natur und stehen isoliert und ohne transparente Bezüge nebeneinander. Es fehlt an Forschungsarbeiten, welche den Ist-Zustand der Unterrichtspraxis, Lehr-Lern-Prozesse oder die Sichtweisen von Lehrenden und Lernenden untersuchen und die unterschiedlichen Annahmen, Konzepte und Erfahrungen von Unterrichtspraxis und Forschung systematisieren. Wie ein lernproduktiver Unterricht mit BD aussehen kann, ist damit weitgehend ungeklärt. Ziel meiner 2016 fertiggestellten Forschungsarbeit war es entsprechend, anhand eines qualitativ-empirischen Forschungszugangs die bisher publizierten Überlegungen sowie die Erfahrungen unterschiedlicher Akteure der Unterrichtspraxis mit der Gattung BD in einer Art „Inventur“ zu erheben und zu vergleichen, um auf dieser Grundlage eine „Teilbereichsdidaktik“ zu generieren, welche empirisch fundierte Aussagen zu Lernpotentialen, Zielen und Methoden des Gattungseinsatzes im Französischunterricht ermöglicht. Die erhobenen Perspektiven (französischdidaktische Veröffentlichungen, Lehrpläne, Lehrwerkreihen, Lehrende, Lernende) wurden mit qualitativen Methoden (Fragebogen-/ Interviewstudien, qualitative Inhaltsanalyse, Dokumentenanalyse) analysiert und miteinander im Hinblick auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Leerstellen und Widersprüche verglichen. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die Gattung BD aufgrund ihrer besonderen Stellung in frankophonen Ländern, ihrer kulturellen Bedeutung, ihrer spezifischen frankophonen Ausprägungen sowie aufgrund ihrer visuellen, ästhetischen, literarischen, sprachlichen und inhaltlichen Gattungseigenschaften für den Einsatz im Französischunterricht prädestiniert ist und vielfältige Lernpotentiale in unterschiedlichen Kompetenzbereichen bietet. Die gewonnenen Aussagen zu Zielen, Inhalten und Methoden der BD-Arbeit machen auf grundlegende Widersprüche und Leerstellen in bisherigen Lernmaterialien und Publikationen aufmerksam und zeigen Perspektiven auf für die Unterrichtsentwicklung sowie die Generierung einer praxisrelevanten Teilbereichsdidaktik.

SEKTION 7 ABSTRACTS

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

„[D]AS IST WIRKLICH `NE FANGFRAGE.“ – POTENZIALE UND HERAUSFORDERUNGEN TRANSKULTURELLER LERN-PROZESSE IM FREMDSPRACHLICHEN LITERATURUNTERRICHT

Annika Kreft (Frankfurt a.M.)

Für die Anbahnung von transkulturellen Lernprozessen im fremdsprachlichen Literaturunterricht wird vor allem das Potenzial der *fictions of migration* hervorgehoben (vgl. u.a. Doff & Schulze-Engler 2011; Freitag-Hild 2010). Welche Prozesse tatsächlich *in situ* ablaufen, wenn Lehrpersonen und Lernende mit dem literarischen Text im fremdsprachlichen Literaturunterricht interagieren, wurde bislang nicht empirisch betrachtet. Eben jene forschungsorientierte Perspektive stellt der Vortrag heraus. Er präsentiert die theoretische Fundierung und Ergebnisse einer Dissertationsstudie, welche die Beobachtung und Rekonstruktion von Unterrichtsprozessen zur Anbahnung von transkultureller Kompetenz im englischen Literaturunterricht im Spannungsfeld von Lehrperson, Lernenden und literarischem Text in den Fokus rückt. Damit wird ein Beitrag zur empirischen Fundierung des fremdsprachlichen Literaturunterrichts geleistet und gleichzeitig eine Grenzüberschreitung zwischen konzeptionellen didaktischen Diskursen und empirischer Lehr-Lern-Forschung vorgenommen. Die Datengrundlage der Dissertationsstudie bilden videographierte Unterrichtseinheiten verschiedener Lerngruppen (Klasse 8 bis Q2) zu *fictions of migration*. Die Datenanalyse erfolgt mithilfe der Dokumentarischen Methode, welche sich in der rekonstruktiven Unterrichtsforschung bewährt hat (vgl. u.a. Bracker 2012; Tesch 2010), da sie erlaubt, Interaktions- und Lernprozesse von Kollektiven und Individuen in komplexen Situationen zu untersuchen und als „handlungspraktisches Wissen [...] [zu] rekonstruieren“ (Martens & Asbrand 2009:203).

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

VERSTÄRKTER EINSATZ VON LITERARISCHEN TEXTEN IM NIEDERLÄNDISCHEN DAF-UNTERRICHT DER SEKUNDARSTUFE I

Elisabeth Lehrner-te Lindert (Zwolle)

Der Einsatz von literarischen Texten spielt im niederländischen DaF-Unterricht der Sekundarstufe I eine marginale Rolle. Aufgrund fehlender Bildungsstandards in Bezug auf Literatur in der Sekundarstufe I und geringer Lehrplanvorgaben in der Sekundarstufe II obliegt der Einsatz von literarischen Texten vorwiegend der jeweiligen Lehrkraft. Darüber, ob literarische Texte und kreative Verfahren Eingang in die niederländische DaF-Unterrichtspraxis gefunden haben, ist aufgrund mangelnder empirischer Belege wenig bekannt. In meinem Dissertationsprojekt wurde mithilfe einer Fragebogenuntersuchung unter DaF-Lehrkräften eine Bestandsaufnahme des heutigen Deutschunterrichts hinsichtlich der Verwendung von literarischen Texten vorgenommen. Als zentral erwiesen sich zum einen die Erfassung von Einstellungen der Probanden in Bezug auf den Einsatz von Literatur und zum anderen eine Inventarisierung ihrer Unterrichtspraxis. Im nächsten Schritt wurde in einer quasi-experimentellen Interventionsstudie untersucht, ob durch verstärkten Einsatz von literarischen Texten sowohl die Lesefertigkeit als auch die Entwicklung der literarischen Kompetenz von Lernenden gefördert werden könnten. Ausgehend von literarischen Kompetenzmodellen und basierend auf dem Rezeptionsästhetischen Ansatz wurden dreißig Unterrichtseinheiten mit literarischen Texten (Intervention) entwickelt, die von insgesamt sechs Lehrkräften (Experimentalgruppe) während eines Schuljahres ausgeführt wurden. Im darauffolgenden Jahr wurde das Projekt mit sechs anderen Schulen und Lehrkräften wiederholt. Der Vortrag wird einen Einblick in das Datenmaterial geben und erste Analyseergebnisse aus den Lesefertigkeitstests und der Fragebogenuntersuchungen präsentieren. Anhand von ausgewählten Datenbeispielen soll diskutiert werden: Welche Effekte lassen sich hinsichtlich der Entwicklung der Lesefertigkeit, der sprachlichen Fertigkeiten und der literarischen Kompetenzen aufzeigen? Welche qualitativen Veränderungen bezüglich des Unterrichts sind dokumentierbar? Welche Aussagen können über die sprachliche und literarische Kompetenzentwicklung der Schüler getätigt werden? Und welche Implikationen könnten die Ergebnisse für das Lehrangebot in der Lehramtsausbildung haben? Darüber hinaus soll auch der Frage nachgegangen werden, wie die Erkenntnisse dieser Studie für den Fremdsprachenunterricht nutzbar gemacht werden können.

Mediengestütztes Fremdsprachenlernen**Leitung: Torben Schmidt & Katrin Biebighäuser****Raum: SR 207**

Donnerstag, 28.9.2017

11:30-12:30	Christiane Lütge Thorsten Merse	<i>DigitalLiterature</i> : Potenziale mediengestützten Lernens im fremdsprachlichen Literaturunterricht
14:00-15:00	Simon Falk	Erweiterte Lernräume durch mobile Endgeräte? Tablets und Co. als <i>bridging tools</i> zwischen formalen und informellen Lehr-/Lernsituationen
15:00 -16:00	Carolyn Blume	Digital <i>Emigrants</i> : Attitudes, Intentions, and Experiences of Pre-Service English Foreign Language Teachers Regarding Digital Game-Based Language Learning

Freitag, 29.9.2017

09:00-10:00	Jörg Roche, Katsiaryna El-Bouz	Transparente Grammatik: Lernmehrwert durch Animationen
10:00-11:00	Jochen Plikat	Kollokationen, <i>spaced repetition</i> und reflektierte Verhaltensänderung – ein sinnvoller Ansatz für den systematischen Aufbau sprachlicher Mittel?
11:30-12:30	Annika Kolb	Bilderbuch-Apps: Eigenständiges Lesen im Englischunterricht der Grundschule

Samstag, 30.9.2017

09:00-10:00	Jessica Nowoczien	Förderung von mündlicher Beteiligung in heterogenen und inklusiven Lerngruppen durch <i>Gamification</i> – Ergebnisse einer <i>Mixed-Methods</i> -Studie zum Einsatz des virtuellen Rollenspiels <i>Classcraft</i> im Englischunterricht der Klasse 8
10:00-11:00	Marta Dawidowicz	Lernförderliche Aspekte einer virtuellen LehrerInnenfortbildung auf Grundlage videobasierter kollegialer Kooperation

SEKTION 8 BESCHREIBUNG

Ob authentische Unterhaltungs-, Informations-, Kommunikations- oder Distributionsmedien, analoge oder digitale Lernangebote, Lehrwerke und multimediale lehrwerkbegleitende Medien von der Video-DVD bis zur spielerischen Sprachlern-App, Anwendungen und Inhalte für verschiedenste Endgeräte vom interaktiven Whiteboard bis zum Smartphone – Medien sind aus einem zeitgemäßen kommunikativen Fremdsprachenunterricht nicht mehr wegzudenken und bieten vielfältige Möglichkeiten, fremdsprachliche Lehr- und Lernprozesse zu bereichern. Schlagworte wie E- und Blended-Learning, Web 2.0, *Digital Game-Based Language Learning*, *Mobile-Assisted Language Learning*, *Big Data* und *Learner Analytics* stehen für mediale Entwicklungen und Trends. Häufig findet man pädagogisch-normative Statements bezüglich der Mehrwerte, Chancen und Risiken des Medieneinsatzes; der empirische Blick auf Details und Zusammenhänge des Einsatzes kommt hingegen häufig zu kurz. Ziel der Sektionsarbeit ist es, basierend auf einer Zusammenführung und Diskussion von theoretischen Arbeiten und empirischen Forschungsergebnissen, einerseits Qualitätskriterien, andererseits Einsatzmöglichkeiten und Wirkungen verschiedener Medien im Kontext vielfältiger Fremdsprachenlehr- und -lernprozesse (z.B. schulisches und universitäres Fremdsprachenlernen, Erwachsenenbildung, Selbstlernen etc.) wissenschaftlich zu beleuchten und insgesamt facettenreiche Einblicke in Prozesse der Wissensvermittlung und Wissenskonstruktion sowie des Kompetenzerwerbs in mediengestützten Fremdsprachenlernprozessen zu ermöglichen. Dazu ergeben sich exemplarisch folgende Leitfragen für die Arbeit der Sektion:

- Welche Wirkungen hat der jeweilige Medieneinsatz auf der Ebene des Individuums, der Unterrichtsprozesse, der Institutionen und aus der Perspektive von Metanalysen?
- Wie kann der Medieneinsatz mit komplexen Kompetenzaufgaben sinnvoll verknüpft werden, sodass einerseits, basierend auf möglichst authentischen und relevanten Lerninhalten, mehrdimensionale Interaktions- und Aushandlungsprozesse entstehen, andererseits aber auch das standardorientierte Üben einzelner Fertigungsbereiche kommunikationsorientiert und motivierend gelingt?
- Wie verändert sich gegenwärtig die Rolle des Lehrwerks als zumeist hoch komplexes analog-digitales Medienverbundsystem?
- Welchen Beitrag können digitale Lernmedien im Zusammenhang mit adaptivem, personalisiertem Lernen leisten, um z.B. den unterschiedlichen Differenzierungsbedarfen in heterogenen Lerngruppen Rechnung zu tragen?
- Welche (institutionellen) Rahmenbedingungen sind für die Umsetzung mediengestützten Fremdsprachenlernens nötig?
- Welche Kompetenzen müssen (angehende) Lehrkräfte in Aus- und Weiterbildung erwerben, um Medien kritisch auswählen, den Einsatz didaktisch und pädagogisch sinnvoll vorbereiten und durchführen und die Wirkungen evaluieren zu können? Welche wissenschaftlich erprobten Ausbildungskonzepte gibt es hier?

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

DIGITALITERATURE: POTENZIALE MEDIENGESTÜTZTEN LERNENS IM FREMDSPRACHLICHEN LITERATURUNTERRICHT

Christiane Lütge (München) & Thorsten Merse (München)

Unter dem Einfluss der Digitalisierung entstehen zunehmend multimodale und interaktive literarisch-mediale Formen (vgl. Cope & Kalantzis 2012; Hammond 2016), die neue Herausforderungen und Chancen für den Fremdsprachenunterricht stellen. Literarische Bildung in der heutigen Mediengesellschaft wird in vielfacher Hinsicht neu zu denken sein, muss dabei aber konsequent mit der Kompetenz- und Aufgabenentwicklung verknüpft sowie in der Lehrerbildung systematisch implementiert werden. In unserem Beitrag stellen wir Aspekte des neuen Forschungsprojekts DigitalLiterature vor und skizzieren dabei das Potenzial digitaler Literaturmedien für den Einsatz im fremdsprachlichen Literaturunterricht. Um den Rahmen für die Verschränkung von medialer und literarischer Bildung abzustecken, rücken im ersten Teil des Vortrages folgende Fragen in den Mittelpunkt:

- Welche literarisch-digitalen Kompetenzen kommen sowohl bei der Rezeption als auch bei der Produktion digitaler literarischer Formate zum Tragen?
- Inwiefern ist in digitalen Welten mediales Handeln auch als literarisches Handeln zu begreifen?

Wir geben einen systematischen Überblick über internationale Studien in diesem Feld (z.B. Beavis 2010) und diskutieren, wie sich ein produktiver Verbund von digitalen Medien und Literatur im Literaturunterricht modellieren lässt. Diese Ausweitung nutzen wir, um dichotome Annahmen zu dekonstruieren, die sich zwischen euphorischem *media heaven* und einem bewahrpädagogischen *romance of the book* bewegen. Im zweiten Teil werden wir anhand literarisch-digitaler Beispiele eine Typologie entwickeln, die von einfachen mediengestützten ‚Pseudoliteratur‘-Apps bis hin zu komplexen interaktiven multimodalen Anwendungen reicht. Diese Typologie zeigt den Zusammenhang zwischen literarischer Bildung und medialem Lernen auf und systematisiert Ansätze eines mediengestützten Literaturunterrichts. Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk auf Aspekte der Differenzierung beim Einsatz digital-literarischer Medien, die Modellierung von kompetenzorientierten Lernaufgaben zur Entwicklung literarisch-digitaler Kompetenzen sowie daraus resultierende Implikationen und Herausforderungen für die Lehrerbildung. Dabei gehen wir davon aus, dass Kompetenzen literarischen Lernens und digitale Kompetenzen nicht als vermeintlicher Gegensatz zu modellieren sind, sondern in Anbetracht moderner literarisch-medialer Entwicklungen als intrinsisch verknüpft verstanden werden müssen.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

ERWEITERTE LERNRÄUME DURCH MOBILE ENDGERÄTE? TABLETS UND CO. ALS BRIDGING TOOLS ZWISCHEN FORMALEN UND INFORMELLEN LEHR-/LERN-SITUATIONEN

Simon Falk (Marburg)

Der vermehrt stattfindende Einsatz mobiler Endgeräte wie Tablets im schulischen Kontext wirft die berechtigte Frage nach den didaktisch-pädagogischen Mehrwerten dieser Technologie(n) auf. Einer dieser Mehrwerte soll neben der Raum-Zeit-Unabhängigkeit beim Lernen darin bestehen, sich eine personalisierte Lernumgebung schaffen zu können (Aufenanger 2016). Inwiefern dies jedoch (un)bewusst geschieht, bleibt häufig unbeantwortet. Im Rahmen des Vortrags sollen hierzu Ergebnisse eines qualitativ-explorativ angelegten Forschungsprojektes vorgestellt und diskutiert werden, welches im Englischunterricht einer neunten Gymnasialklasse in Hessen durchgeführt wurde. Ziel ist es, anhand von Medienbiographien der Lernenden sowie retrospektiven Interviews und Unterrichtsbeobachtungen einen Einblick in die unterschiedlichen Lernprozesse bei der konkreten Verwendung mobiler Endgeräte zu bekommen, um mögliche Strukturen/Strategien herauszuarbeiten.

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

DIGITAL EMIGRANTS: ATTITUDES, INTENTIONS, AND EXPERIENCES OF PRE-SERVICE ENGLISH FOREIGN LANGUAGE TEACHERS REGARDING DIGITAL GAME-BASED LANGUAGE LEARNING

Carolyn Blume (Lüneburg)

On the cusp of becoming teachers, pre-service teachers (PSTs) of English as a foreign language (TEFL) are negotiating their transition from being primarily learners to identifying as teachers (Borg 2003; Danielewicz 2001). Simultaneously, their digital practices seem to undergo a transition. Although digital game-based language learning (DGBLL) potentially affords learners meaningful opportunities for language learning, more established usages seem to replace playful ones. The ways teacher candidates of TEFL use DGBLL for their own foreign language learning, their intentions to use these in instructional settings with learners, and the implications of the relationship between the two usages, are described in this presentation. Although research describes the affordances of DGBLL (Steinkuehler 2007; Thorne, Fischer & Lu 2012), some studies suggest that the relationship between digital gaming for pleasure and in knowledge acquisition contexts is not straightforward (De Grove, Van Looy & Neys 2012; Wechselberger 2012). Moreover, various studies (Kommer & Biermann 2012; Sardone & Devlin-Scherer 2009) indicate that idiosyncratic patterns exist among pre-service teachers regarding their attitudes towards and adoption of game-based learning. An analysis of a survey administered among PSTs in TEFL at the Leuphana University Lüneburg illuminates this population's digital practices. Based on the results of a survey with items from the areas of foreign language knowledge and learning and computer-assisted language learning, 140 students' conceptions of themselves as both "digital learners" and "digital teachers" are examined in conjunction with one another. The results highlight their comparatively anomalous attitudes and experiences. On the one hand largely unfamiliar with DGBLL for their own English learning, they are, on the other hand, receptive towards its use with future students. This dichotomy is poorly explained by existing models that seek to predict teacher attitudes towards digital game-based learning (Bourgonjon et al. 2013; Teo, Lee & Chai 2007) and thus generates new questions.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

TRANSPARENTE GRAMMATIK: LERNMEHRWERT DURCH ANIMATIONEN

Jörg Roche (München), Katsiaryna El-Bouz (geb. Kanaplianik) (München)

Als zentrales Problem der Sprachvermittlung bei DaF-Lernern in Deutschland und im Ausland gilt die Grammatik. Erwerbsstudien im Bereich Deutsch als Fremdsprache belegen hartnäckige Grammatikprobleme bei allen Lernergruppen: Selbst basale Strukturen werden meist unvollständig, unverstanden und auf unbrauchbaren Niveaus erworben, trotz oft langjähriger Unterrichts. Das hängt damit zusammen, dass die meisten der verwendeten Erklärungstechniken bereits abstraktes Regelwissen voraussetzen, das oft aber erst mit der Technik erklärt werden soll. Außerdem basieren viele dieser Techniken auf einem unvollständigen Verständnis von Grammatik, Sprache und Kommunikation. Einen erfolgversprechenden Ansatz hält dagegen die Kognitive Linguistik bereit, die ein Konzept der Sprache einbringt, das zugleich theoretisch begründet, sozio-kulturell orientiert und bildhaft ist und sich sinnvoll (d.h. mit generierbaren und messbaren Mehrwerten) moderner Medien bedient. Die Sprache (und somit die Grammatik) wird als eine natürliche Abbildung der realen Welt verstanden, die mit den kognitiven Prozessen der Sprachlerner im Einklang steht. Folglich können die Lernenden den Sprachstoff mit ihren alltäglichen Erfahrungen besser verknüpfen und als spannend und lebensrelevant wahrnehmen. Dies erhöht schließlich auch die Motivation und Lerneffizienz sowie die Nachhaltigkeit der erworbenen Kenntnisse. Aus diesen Erkenntnissen hat sich in jüngster Zeit die Kognitive Sprachdidaktik entwickelt, deren Ziel die Umsetzung kognitionslinguistischer Erkenntnisse in eingängige Grammatikdarstellungen ist. Basierend auf dem Modell der Kognitiven Didaktik (Roche 2013; Roche & Suñer Muñoz 2014) werden Grammatikthemen mit verschiedenen didaktischen Metaphern veranschaulicht und in Computeranimationen umgesetzt. Die in diesem Rahmen durchgeführten empirischen Untersuchungen (Compaoré 2016; Kanaplianik 2016; Scheller 2009) bestätigen, dass Animationen einen direkten Zugang zur konzeptuellen Basis der Grammatik ermöglichen und daher zu einem nachhaltigen Lernmehrwert bei Grammatikvermittlung führen. Auf diese Weise trägt die Anwendung dieser Methode zu einem effizienten, nachhaltigen und spannenden Spracherwerbsprozess bei.

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

KOLLOKATIONEN, SPACED REPETITION UND REFLEKTIERTE VERHALTENSÄNDERUNG – EIN SINNVOLLER ANSATZ FÜR DEN SYSTEMATISCHEN AUFBAU SPRACHLICHER MITTEL?

Jochen Plikat (Berlin)

Natürliche Sprachen sind in hohem Maße idiomatisch. Bisweilen wird daher vorgeschlagen, die gängige Trennung in Wortschatz und Grammatik zu überwinden und sprachliche Mittel nicht mehr als Einzelwörter und Regeln, sondern vorwiegend als Kollokationen (auch: Konstruktionen, *chunks*) bereitzustellen (Siepmann 2007). Wie aber gelangen diese Einheiten ins Langzeitgedächtnis der Lernenden? In den Schulen dominiert hier weiterhin das geballte Memorisieren vor Tests und Klassenarbeiten. In den fremdsprachlichen Studiengängen der Universitäten setzt man für den Aufbau sprachlicher Mittel dagegen in der Regel auf das inzidentelle Lernen, insbesondere im Rahmen von Auslandsaufenthalten. Zahlreiche empirische Studien belegen jedoch, dass signifikant bessere Ergebnisse durch Wiederholungen mit wachsendem zeitlichem Abstand (*spaced repetition*) erzielt werden (Roediger & Karpicke 2006; Carpenter et al. 2012). Im Vortrag wird ein Ansatz vorgestellt, der den Fremdsprachenunterricht um das individualisierte Lernen von Kollokationen mit Hilfe der Spaced-Repetition-Software Anki erweitert. Dabei soll durch reflektierte Verhaltensänderung v. a. das mnemotechnisch sinnvolle kleinschrittige und regelmäßige Lernen angebahnt werden (Prochaska & Velicer 1997). Auf diesen Grundsatzüberlegungen basiert eine empirische Studie, die zur Zeit vorbereitet wird. Eine Erhebung quantitativer und qualitativer Daten in Bezug auf den Ausbau sprachlicher Mittel im Studium ist im Sommersemester 2017 an der Humboldt-Universität mit Studierenden fremdsprachlicher Lehramtsstudiengänge geplant. Im Vortrag sollen die Studie sowie erste Ergebnisse ebenfalls vorgestellt und diskutiert werden.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

BILDERBUCH-APPS: EIGENSTÄNDIGES LESEN IM ENGLISCHUNTERRICHT DER GRUNDSCHULE

Annika Kolb (Freiburg)

Bilderbuch-Apps eröffnen neue Möglichkeiten der Textbegegnung für den Englischunterricht in der Grundschule, denn bislang ist es häufig die Lehrkraft, die den Kindern Geschichten im Rahmen von *storytelling* präsentiert. Die Kinder erhalten nur selten die Gelegenheit, Bilderbücher eigenständig zu erlesen. Studien im Fremdsprachenfrühbeginn zum Einsatz von Schrift (Frisch 2013) sowie erste Versuche mit extensivem Lesen von Bilderbüchern (Kolb 2013) zeigen jedoch, dass mit dem Verzicht auf selbständiges Lesen maßgebliche Lernchancen verschenkt werden. Neben der Förderung von Lesemotivation und dem Aufbau einer positiven Lesehaltung kann der Ansatz des extensiven Lesens positiven Einfluss auf Wortschatz, Grammatik sowie den Erwerb von Lesestrategien haben (z.B. Krashen 2007). Durch ihren multimodalen Charakter eignen sich Bilderbuch-Apps ganz besonders für ein extensives Lesesetting. Das Schriftbild wird durch Illustrationen, Animationen und Vertonung ergänzt. Darüber hinaus beinhalten viele Bilderbuch-Apps Wortschatzhilfen und Interaktionsangebote zwischen Text und Leser/innen. Erste Studien in diesem Bereich deuten darauf hin, dass diese Elemente das Leseverständnis unterstützen und den Erwerb von Lesestrategien fördern können (z.B. Bus et al. 2015). Der Vortrag präsentiert ein Aktionsforschungsprojekt, welches das Potenzial von Bilderbuch-Apps für das eigenständige Lesen im Englischunterricht der Grundschule untersucht. Auf der Basis von Videoaufzeichnungen der Leseprozesse und Schülerinterviews sollen Lerngelegenheiten beschrieben, Kriterien für geeignete Bilderbuch-Apps herausgearbeitet und Aufgabenszenarien für ihren Einsatz im Englischunterricht der Grundschule entwickelt werden.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

FÖRDERUNG VON MÜNDLICHER BETEILIGUNG IN HETEROGENEN UND INKLUSIVEN LERNGRUPPEN DURCH GAMIFICATION – ERGEBNISSE EINER MIXED-METHODS-STUDIE ZUM EINSATZ DES VIRTUELLEN ROLLENSPIELS CLASSCRAFT IM ENGLISCHUNTERRICHT DER KLASSE 8

Jessica Nowoczien (Lüneburg)

Schüler*innen in heterogenen und inklusiven Lerngruppen zum Sprechen zu bringen und ihre individuelle Mündlichkeit kontinuierlich zu fördern, sind zentrale Desiderate des Fremdsprachenunterrichts (DESI-Studie 2008). Um Lernmotivation und Lernerfolge zu optimieren, ist die Gamifizierung von Lernprozessen eine vieldiskutierte Methode und hat bereits Einzug in die Fremdsprachendidaktik erhalten (siehe Barata et al. 2013; Schmidt et al. 2016). Für das hier vorgestellte Forschungsprojekt steht die Frage im Mittelpunkt, inwiefern die Kombination aus geeigneten Aufgabentypen und Gamifizierung dazu beitragen kann, die mündliche Sprachkompetenz individuell zu fördern und die Sprechanteile der Lernenden zu erhöhen – können somit möglicherweise auch Schüler*innen erreicht werden, die sonst eher wenig zum mündlichen Englischunterricht beitragen? Zur Beantwortung der Frage wurde der Einsatz des gamifizierten, internet-basierten *behaviour tracking* und Management-Spiels *Classcraft* (entwickelt von dem kanadischen Lehrer Shawn Young) im Englischunterricht einer 8. Klasse, Gemeinschaftsschule erprobt. *Classcraft* kann Lernerfolge messbar und transparent machen und individuell an Lernziele angepasst werden. Vorgestellt werden Ergebnisse einer triangulativen Mixed-Methods-Studie, in der multiperspektivische Unterrichtsvideografien, Fragebögen und Interviews teilnehmender Schüler*innen der Versuchsgruppe (*critical sampling*, Fokus auf 3 ausgewählte Schüler*innen mit unterschiedlichen Verhaltensauffälligkeiten) und der Lehrkraft sowie Elemente des *participatory action research* (siehe Chevalier & Buckles, 2013; Foster-Fishman & Watson 2011; Stringer 2014) zu drei verschiedenen Erhebungszeitpunkten (*pre/while/post Classcraft usage*) über ein Schuljahr hinweg zum Einsatz kamen. Partizipatorische Maßnahmen wie Gruppendiskussionen mit den Schüler*innen führten zu Interventionen und Modifizierungen des Spiels, um Lernziele erreichen zu können, sodass die Teilnehmenden stets Teil des Forschungsprozesses waren.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

LERNFÖRDERLICHE ASPEKTE EINER VIRTUELLEN LEHRERINNENFORTBILDUNG AUF GRUNDLAGE VIDEOBASIERTER KOLLEGIALER KOOPERATION

Marta Dawidowicz (Wien)

Mit dem Anspruch, Lehrpersonen durch das Ineinandergreifen von Praxis und Theorie zu einer reflexiven Praxis zu führen, setzt die internationale LehrerInnenbildung zunehmend auf berufsbegleitende Blended-Learning-Formate und videografische Unterrichtsdokumentation. Insbesondere die Fremdsprachendidaktik, die sich durch große geografische Distanzen auszeichnet, profitiert von Internet und digitalen Medien. Dieser Beitrag gibt Einblick in die Ergebnisse einer Studie, die über prozessbegleitende Reflexionen und episodisch-fokussierte Abschlussinterviews Aufschluss über Lernhandlungen, Lernfortschritte und ihren Zusammenhang zu Fortbildungskomponenten von vier DaF-LehrerInnen unterschiedlicher Kontinente gibt. Als eine dieser Komponenten wird im Rahmen der gänzlich internetbasierten, fünfwöchigen Fortbildung (vgl. Dawidowicz & Schramm 2016) die entstehende Gesprächsinteraktion über eigene Unterrichtsvideos explorativ analysiert und an der Schnittstelle zwischen Forschung zu Kooperationsgesprächen in Internetsettings (z.B. Zibelius 2015) und bei der Auseinandersetzung über Unterrichtsvideos in physischer Präsenz (z.B. Wipperfürth 2015; Dobie & Anderson 2015; Arya et al. 2014) verortet.

Fremdsprachendidaktische Forschungskulturen – global, national, lokal**Leitung: Barbara Hinger & Tanja Angelovska****Raum: SR 208**

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-11:45	Tanja Angelovska Barbara Hinger	Begrüßung und Einführung in die Sektion
11:45-12:30	Andreas Bonnet	„Dann müß(t)en wir <i>die</i> Daten aber rausschmeißen ...“ – Chancen und Grenzen der Kombination von Perspektiven und Datensorten in komplexen Designs der Fremdsprachenforschung
14:00-15:00	Jan Ullmann	<i>Design-Based Research</i> als innovative Forschungsmethodologie für die Entwicklung von Erklärvideos im EFL-Kontext
15:00-16:00	Raphaëlle Beecroft	Vorteile und Herausforderungen einer Mixed-Methods-Längsschnitt-Aktionsforschungsstudie im Englischunterricht der Sekundarstufe I

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Katharina Verriere	„Ja, was machen sie denn?“ Einblicke in Gruppenarbeitsprozesse im Englischunterricht
10:00-11:00	Petra Knorr	Retrospektive Verfahren auf dem Prüfstand: Der Einsatz des videobasierten lauten Erinnerns in einer Studie zur kooperativen Unterrichtsvorbereitung in der Lehrer/innenbildung
11:30-12:30	Anna Bitmann	Fremdsprachliches Sachfachlernen im CLIL-Unterricht der Grundschule mit Unterstützung von bewegungsbasiertem Verfahren

Samstag, 30.09.2017

09:00-09:45	Ralf Gießler	Lexikalisches Lernen ermöglichen – inhaltsanalytische Zugänge zur Erfassung der professionellen Unterrichtswahrnehmung von Englischstudierenden
09:45-10:30	Urška Grum	Evidenzbasierte Fremdsprachenforschung – Meta-Analysen zu Bedingungsfaktoren effektiven Lehrens und Lernens von Fremdsprachen
10:30-11:00	Tanja Angelovska Barbara Hinger	Zusammenschau und Abschluss

SEKTION 9 BESCHREIBUNG

Die Sektion beschäftigt sich mit Forschungsansätzen und Forschungskulturen in der Fremdsprachendidaktik. Die sogenannte „Empirische Wende“ in der Didaktik ist Grundlage für evidenzbasierte Aussagen, im konkreten Fall für den Fremdsprachenunterricht und/oder seine Rahmenbedingungen. Auch wenn die empirische Wende in der sprachendidaktischen Forschung bereits wertvolle Einsichten und Erkenntnisse zu Tage gefördert hat, ist mit Riemer weiterhin das Desiderat an Studien, die den „real stattfindenden Fremdsprachenunterricht“ (Riemer 2007:34) untersuchen, zu monieren. Die Beiträge der Sektion sollen daher Forschungsarbeiten präsentieren, die den Fremdsprachenunterricht aus diversen Perspektiven beleuchten und unterschiedlichste forschungsmethodische Ansätze (Benati 2015; Burns 2011; Caspari, Klippel, Legutke & Schramm 2016; Dörnyei 2007) heranziehen. Die Beiträge können auf quantitativ ausgerichtete Forschungsmethoden, auf qualitativ orientierte Methoden und/oder auf *mixed-method approaches* fokussieren. Von besonderem Interesse für die unterrichtsbezogene Fremdsprachendidaktikforschung ist das in letzter Zeit stärker fußfassende Forschungsparadigma der *design-based research* (Anderson & Shattuck 2012) mit dem Ziel, die Wichtigkeit von *school-based experience* (Legutke & Schocker-v. Ditfurth 2009) hervorzuheben und „critically informed changes in practice“ (Burns 2007:5) herauszuarbeiten. Daher sind auch Beiträge, die diesem Forschungsansatz verpflichtet sind, für die Sektion von Interesse. Akzeptiert werden ebenfalls *work-in-progress*-Projekte, die die ihnen zugrundeliegenden Forschungsansätze klar beschreiben und zur Diskussion stellen. Was die Forschungsthemen betrifft, ist die Sektion offen ausgerichtet. Im Zentrum der Sektion stehen demnach forschungsmethodische Herangehensweisen in der Fremdsprachendidaktik. Diese sollen fremdsprachendidaktische Forschungskulturen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene sichtbar machen, mögliche Zusammenhänge zwischen ihnen ans Licht bringen und gegebenenfalls Forschungslandschaften eruieren. Die Sektionsleiterinnen freuen sich auf rege Auseinandersetzungen, Debatten und gemeinsame Blicke in die fremdsprachendidaktische Forschung.

Donnerstag 28. September 2017, 11:45 Uhr

„DANN MÜSS(T)EN WIR DIE DATEN ABER RAUSSCHMEISSEN ...“ – CHANCEN UND GRENZEN DER KOMBINATION VON PERSPEKTIVEN UND DATENSORTEN IN KOMPLEXEN DESIGNS DER FREMDSPRACHENFORSCHUNG

Andreas Bonnet (Hamburg)

Die Fremdsprachenforschung hat sich zu einem zunehmend empirisch vorgehenden Forschungsfeld entwickelt. Forschungsmethodische Fragen werden daher in eigenen Publikationen diskutiert und in Einführungen kodifiziert (z.B. Doff 2012). Neue Fragekomplexe entstehen, alte bleiben. Einem solchen „alten Bekannten“ wendet sich dieser Vortrag zu. Die Komplexität fremdsprachendidaktischer Fragestellungen verlangt nach komplexen Designs. Unter den Stichworten Triangulation oder auch mixed-methods wird diese Komplexität immer wieder propagiert, ihre in den Sozialwissenschaften (z.B. Kelle 2008) aufgeworfenen Grundfragen sowie ihre forschungspraktischen Implikationen sind aber in der Fremdsprachenforschung bislang nur ansatzweise diskutiert. Im Zentrum dieses Vortrags stehen drei Fragen: 1) Wie lassen sich Akteurs-, Prozess- und Produktdaten aussagekräftig aufeinander beziehen? 2) Wie lassen sich dabei qualitative und quantitative Daten kombinieren? 3) Wie kann man das Problem fehlender Passungen qualitativer und quantitativer Forschung überwinden? Im Vortrag werden diese Fragen anhand einer über drei Jahre gelaufenen Fallstudie zu kooperativem Lernen im Englischunterricht (vgl. z.B. Bonnet & Hericks 2013) diskutiert, in der vier Lerngruppen in echtem Längsschnitt beforscht wurden. Dazu wurden der Unterricht videographiert, die Lehrer/innen berufsbio-graphisch und projektbegleitend episodisch interviewt und die Sprachkompetenz der Lernenden mit C-Tests gemessen. Neben den drei genannten Fragen kommt außerdem zur Sprache, welche Datensorten im Forschungsprozess verworfen wurden, da ihre Güte nicht mehr zu sichern war und inwieweit komplexe Designs wie dieses in Qualifikationsarbeiten umsetzbar sind.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

DESIGN-BASED RESEARCH ALS INNOVATIVE FORSCHUNGSMETHODOLOGIE FÜR DIE ENTWICKLUNG VON ERKLÄRVIDEOS IM EFL-KONTEXT

Jan Ullmann (München)

Lehrkräfte sehen sich zunehmend konfrontiert mit neuen Lehr-/Lernmethoden, neuen Medien oder Tools zum Erstellen von Unterrichtsmaterial. Kommen diese neuen Trends in der Praxis zum Einsatz, geschieht dies meist unter nicht ausreichender theoretischer Fundierung und wird selten empirisch begleitet. Fragen nach theoretischer Reflexion sowie Verortung gewonnener praktischer Erkenntnisse in der Theorie finden im Unterrichtsalltag selten bis gar nicht statt.

Der Ansatz des *Design-Based Research* versucht diese Lücke zu schließen. Prinzipien dieser Methodologie sind dabei u.a. die Untersuchung neuartiger Lehr-/Lernarrangements (Design-Based Research Collective 2003). Es wird dabei versucht, eine Brücke zwischen bestehenden Theorien und der Unterrichtspraxis zu schlagen (Fischer et al. 2003). Die Entwicklung und Beforschung finden dabei in einem zyklischen Kreislauf aus Analyse, Gestaltung/Entwicklung, Evaluation und Reflexion statt (Amiel & Reeves 2008). Ziele sind dabei auch das Aufstellen oder die Weiterentwicklung verallgemeinerbarer Theorien (Wang & Hannafin 2005). In einem bestehenden Englisch-Selbstlernkurs namens *FLIP Englisch* am Sprachenzentrum der Universität München wurde diese Methodologie angewandt, um die Erstellung und Integration von neuartigen Erklärvideos zum Thema ‚English job applications‘ zu begleiten. Gemäß der genannten Vorgehensweise wurde zunächst ein erstes Video anhand bereits bestehender theoretischer Erkenntnisse entwickelt und mittels Fragebögen und Interviews evaluiert. In den darauffolgenden Zyklen folgten zwei weitere Videoentwicklungen und -evaluationen. Der Entwicklungsprozess wurde dabei fortgehend dokumentiert und führte zu ersten Erkenntnissen über mögliche Designprinzipien von Erklärvideos im EFL-Kontext. Im Beitrag soll dabei zunächst auf die theoretische Skizzierung dieser noch recht jungen Forschungsmethodologie eingegangen werden, die Ähnlichkeiten zu *Action Research* und *Developmental Research* aufweist (Wang & Hannafin 2005). Des Weiteren werden die Anwendung im oben genannten Englisch-Sprachkurs präsentiert, die Ergebnisse vorgestellt und kritisch reflektiert. Abschließend soll u.a. diskutiert werden, inwieweit die in der Literatur diskutierte wissenschaftliche Etablierung (Reinmann 2005) des *Design-Based Research*-Ansatzes bereits fortgeschritten ist.

SEKTION 9 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

VORTEILE UND HERAUSFORDERUNGEN EINER MIXED-METHODS-LÄNGSSCHNITT-AKTIONSFORSCHUNGSSTUDIE IM ENGLISCHUNTERRICHT DER SEKUNDARSTUFE I

Raphaella Beecroft (Heidelberg / Karlsruhe)

Im Vortrag werden Methodologie sowie Ergebnisse eines im Jahr 2017 abzuschließenden Dissertationsprojekts vorgestellt. Ziel des Projekts ist es, das Potenzial von Improvisationsaufgaben (vgl. Kurtz 2001; Sawyer 2011) für die Elizitierung, Initiierung und Bewertung mündlicher Sprachleistungen und damit auch für neue Diskursformen in der Unterrichtsinteraktion zu untersuchen (Vogt & Beecroft 2014). Um dies zu erreichen, wurden in einer 2-jährigen *mixed-methods*-Aktionsforschungsstudie gemeinsam mit Englischlehrkräften in 5 Klassen der Sekundarstufe I an zwei Schulen Improvisationsaufgaben entwickelt. Diese Aufgaben wurden unter Berücksichtigung von Lehrwerks- sowie Prüfungsinhalten im Regelenglischunterricht eingesetzt und anschließend reflektiert (Beecroft 2015). Im Vordergrund stand die Professionalisierung der Lehrkräfte mit der Absicht, dass diese nach Beendigung der Studie Improvisationsaufgaben selbständig implementieren können, um einen nachhaltigen und zweckgemäßen Einsatz im Englischunterricht zu gewährleisten (vgl. Altrichter & Posch 2007; Townsend 2013; Beecroft 2014). Um eine Perspektiventriangulation zu ermöglichen, wurde ein QUAL/quan Design gewählt (vgl. Dörnyei 2007), das mit folgenden Methoden trianguliert: Semi-strukturierte Schüler- und Lehrkraftinterviews, Videographie, ein Forschertagebuch (alle QUAL), Schülerfragebögen und Beobachtungsbögen (beide quan). Die Interviews, die Aufnahmen und die Tagebucheinträge wurden (ggf. nach der Transkription) mittels qualitativer Inhaltsanalyse inhaltlich-strukturierend ausgewertet (nach Mayring 2010; Kuckartz 2014). Die Frage- und Beobachtungsbögen wurden quantitativ mittels SPSS ausgewertet (insb. nach Porst 2011). Im Vortrag werden zum einen das Forschungsdesign, der genaue Verlauf sowie die verschiedenen Erhebungsphasen der Studie und ihre Ergebnisse expliziert. Zum anderen wird auf die Vorteile, aber auch auf die Herausforderungen eingegangen, die eine lange, methodenreiche und praxisnahe Studie mit sich bringt.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

„JA, WAS MACHEN SIE DENN?“ EINBLICKE IN GRUPPENARBEITSPROZESSE IM ENGLISCHUNTERRICHT

Katharina Verriere (Bielefeld)

In der aktuellen bildungspolitischen Debatte steht die Förderung der Schüler/innen im Mittelpunkt. Hierzu werden individualisierende Methoden genutzt, die es den Lernenden ermöglichen, in ihrem Arbeitstempo und anpassenden Aufgabenformaten zu arbeiten. Problematisch kann hieran sein, dass die Schüler/innen weniger soziale Kompetenzen ausbilden und sich nicht gegenseitig unterstützen können; im Fremdsprachenunterricht kann zudem die Teilkompetenz „Sprechen“ zu kurz kommen. Dieser Problematik stellt sich das in diesem Beitrag thematisierte Habilitationsprojekt, in dem Schüler/innen in Gruppen bei der Erarbeitung von Rollenspielen im Englischunterricht aufgezeichnet wurden. Hintergrund dieser Studie ist eine Umfrage unter Englischlehrenden, welche Kompetenzen sie noch nicht ausreichend individuell fördern können (vgl. Verriere 2016). Aus dieser Befragung wurde der Fokus auf die Teilkompetenz „Sprechen“ abgeleitet und es wurde das offene Aufgabenformat „Rollenspiel“ mit Unterstützungsangeboten erarbeitet, in dem die Schüler/innen basierend auf Vorschlägen einen Dialog entwerfen. In der empirischen Studie wird folgender Fragestellung nachgegangen: Wie gestalten die Schüler/innen die Rollenspiele individualisiert unter Nutzung von Unterstützungssystemen aus? Die Unterforschungsfragen sind: (A) Inwieweit gestalten die Schüler/innen die Rollenspiele im Rahmen ihrer sprachlichen Möglichkeiten aus? (B) Inwieweit unterstützen die Schüler/innen sich gegenseitig? (C) Inwieweit nutzen die Schüler/innen die angebotene Unterstützung? Um diesen Fragen nachgehen zu können, wurden Schüler/innen in Dreiergruppen bei der Erarbeitung von je zwei Rollenspielen gefilmt. Insgesamt liegen der Studie 34 Aufnahmen von Gruppenarbeitsphasen zu Grunde, die jeweils ca. 30 Minuten umfassen. Die transkribierten Videodaten werden konversationsanalytisch (vgl. Deppermann 2008), inhaltsanalytisch bzw. mit beschreibender Statistik analysiert, um so den gestellten Forschungsfragen auf den Grund gehen zu können. In dem Beitrag sollen Erkenntnisse der Studie auszugsweise thematisiert werden, indem Teile der Daten und der Datenauswertung vorgestellt werden. So können Einblicke in die Chancen der Forschung und didaktischen Arbeit mit Videos im Fremdsprachenunterricht ermöglicht werden.

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

RETROSPEKTIVE VERFAHREN AUF DEM PRÜFSTAND: DER EINSATZ DES VIDEOBASIERTEN LAUTEN ERINNERNS IN EINER STUDIE ZUR KOOPERATIVEN UNTERRICHTSVORBEREITUNG IN DER LEHRER/INNENBILDUNG

Petra Knorr (Leipzig)

Introspektive Verfahren der Datenerhebung rücken zunehmend in den Fokus der fremdsprachendidaktischen Forschung, um die Innensicht der Forschungsteilnehmenden in Bezug auf spezifische (fremdsprachliche) Handlungen zu erforschen und damit Einblicke in individuelle Gedanken und Emotionen zu erhalten, die Forschenden durch rein beobachtende Verfahren sonst nicht zugänglich sind. Stehen interaktive Prozesse mit mehreren Beteiligten im Fokus einer Untersuchung, bieten sich retrospektive Verfahren an, die entsprechende Daten nicht wie beim Lauten Denken simultan, sondern nachträglich, in Form von Erinnerungen im Anschluss an eine Handlung, erheben. Der Beitrag möchte anhand von Daten aus einer Studie zur kooperativen Vorbereitung von Englischunterricht im Rahmen der universitären Lehrer/innenbildung zeigen, inwiefern sich das in der Untersuchung verwendete videobasierte Laute Erinnern (als eine spezielle Form des *stimulated recall*, vgl. Knorr & Schramm 2012) dazu eignet, Interaktionsprozesse aus einer je individuellen Perspektive hinsichtlich handlungsbegleitender Kognitionen und Emotionen zu untersuchen. Die Datenbasis der Studie bilden videografierte Unterrichtsplanungsgespräche von Studierenden sowie die im Anschluss durchgeführten Protokolle Lauten Erinnerns, in denen die Teilnehmenden gebeten wurden, erinnerte Gedanken in Bezug auf die Gespräche zu verbalisieren (s. Knorr 2015). Der Beitrag möchte die Vielschichtigkeit der LE-Daten sichtbar machen, die sich im Prozess der Datenerhebung und -analyse zeigte, und vor allem in Hinblick auf die Validität der Daten erörtern, welche Arten von Kognitionen nachträglich von den Teilnehmenden verbalisiert und welche Facetten von Erinnerungen, wie z.B. Emotionen, durch Videostimuli aktiviert werden können. Unter Bezugnahme auf ausgewählte Datensequenzen gilt es zu diskutieren, inwiefern retrospektive Erinnerungsprotokolle das Potential bieten, Interaktionen einerseits auf einer individuell mentalen Ebene zu erforschen und andererseits, bedingt durch die Adressiertheit der Verbalisierungen und dem damit einhergehenden Evozieren erklärender oder kommentierender Äußerungen, das Verständnis der Interaktionsdaten zu erweitern und zu vertiefen.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

FREMDSPRACHLICHES SACHFACHLERNEN IM CLIL-UNTERRICHT DER GRUNDSCHULE MIT UNTERSTÜTZUNG VON BEWEGUNGSBASIERTEM VERFAHREN

Anna Bitmann (Berlin)

Fremdsprachlicher Sachfachwortschatz ist die Basis für jegliches erfolgreiches Wiedergeben von sachfachlichen Kenntnissen im CLIL-Unterricht der Grundschule. Die Effizienz verschiedener Formen der Sachwortschatzarbeit ist noch unzureichend erforscht (Hollm 2011:321). Der Vortrag stellt erstmalig Ergebnisse aus einer *mixed-methods*-Studie vor, die das Wissen sachfachlicher Konzepte im fremdsprachlichen Science-Unterricht der Grundschule, beleuchtet hat. In diesem Zusammenhang wurden Effekte von bewegungsbasiertem Lernen in einem hypothesenprüfenden Quasi-Experimental-Design untersucht. Bewegungsbasiertes Lernen bedeutet hier die Verbindung von fremdsprachlicher Lexik und sachfachlichen Phänomenen (Begriffen) mit symbolisch-repräsentativen Bewegungen (Macedonia, Müller & Friederici 2011); dabei besteht dieser aus einem Bewegungsablauf, welcher den Inhalt des sachfachlichen Phänomens darstellt. Das Studiendesign orientierte sich nach dem Modell des *Embedded Design* (Ivankova & Cresswell 2009) (87 SuS, 50 % L1 Deutsch und 50 % L1 Englisch, 4. Klassenstufe; Experimental- und Kontrollgruppe). Im Vorfeld der Intervention wurden standardisierte Spracheneingangstests eingesetzt sowie räumlich-figurale Fähigkeiten erhoben. Die Ergebnisse dienen, dazu das bereinigte N = 48 (w: 24; m: 24) für die individuellen videografierten Leitfadeninterviews zu generieren, die mit der Qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2015) ausgewertet wurden. In der Auswertung und Interpretation fand eine Integration der quantitativen (Spracheneingangstests) und qualitativen (Begriffsbeschreibung) Daten statt. Die 2017 abgeschlossene Studie fokussierte u.a. folgende Fragestellungen:

- Welche Effekte zeigen bewegungsbasierte Verfahren im Bereich des sachfachlichen Wissens, wenn sie im CLIL-Unterricht eingesetzt werden?
- Lassen sich aus den gewonnenen Erkenntnissen Handlungshinweise für die Praxis des CLIL-Unterrichts ableiten?

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

LEXIKALISCHES LERNEN ERMÖGLICHEN— INHALTSANALYTISCHE ZUGÄNGE ZUR ERFASSUNG DER PROFESSIONELLEN UNTERRICHTSWAHRNEHMUNG VON ENGLISCHSTUDIERENDEN

Ralf Gießler (Wuppertal)

Die professionelle Wahrnehmung von Unterricht wird zunehmend als ein Bestandteil von Lehrerprofessionalität angesehen. Studien mit dem standardisierten Instrument OBSERVER haben die Stabilität des Konstrukts der *professional vision* mit den Dimensionen ‚Beschreiben‘, ‚Erklären‘ und ‚Vorhersagen‘ nachweisen können (Seidel & Stürmer 2014). Die wissensbasierte Verarbeitung (*knowledge-based reasoning*) von Unterricht gilt als Indikator für eine professionelle Wahrnehmung von Unterricht. Bislang fehlen Studien, welche die fachbezogene professionelle Unterrichtswahrnehmung für spezifische Bereiche des Fremdsprachenunterrichts untersuchen. Gefragt wird daher, inwieweit angehende Englischlehrpersonen Situationen lexikalischen Lernens auf der Grundlage ihres fachdidaktischen Wissens einschätzen können. Lexikalisches Lernen beschränkt sich dabei nicht auf Semantisierungsphasen, sondern wird zum Beispiel auch durch Aushandlungs- und Bewusstmachungsprozesse in einem kommunikativ ausgerichteten Englischunterricht ermöglicht. Die Daten der qualitativ-explorativen Mehrfachfallstudie sind schriftliche Analysen von Unterrichtsvideos, die Master-Studierende während eines fachdidaktischen Seminars verfasst haben (Gießler 2016). In dem Beitrag wird die Vorgehensweise bei der Kategorienbildung der evaluativen qualitativen Inhaltsanalyse beschrieben. Der methodische „Zangengriff“ (Kelle & Kluge 2010: 23), mit dem die theoretischen Kategorien in empirisch gehaltvolle Kategorien ausdifferenziert werden, führt im Ergebnis zu Niveauabstufungen für die einzelnen Dimensionen der professionellen Unterrichtswahrnehmung. Mit Hilfe dieser Niveauabstufungen können Entwicklungen der fachbezogenen professionellen Unterrichtswahrnehmung quantifiziert werden. Belegstellen aus den schriftlichen Analysen illustrieren einzelfallbezogen, inwieweit Studierende fachdidaktische Konzepte für die Einschätzung von Situationen lexikalischen Lernens aus den Unterrichtsvideos nutzen können.

Samstag 30. September 2017, 09:45 Uhr

EVIDENZBASIERTE FREMDSPRACHENFORSCHUNG – META-ANALYSEN ZU BEDINGUNGSFAKTOREN EFFEKTIVEN LEHRENS UND LERNENS VON FREMDSPRACHEN

Urška Grum (Potsdam)

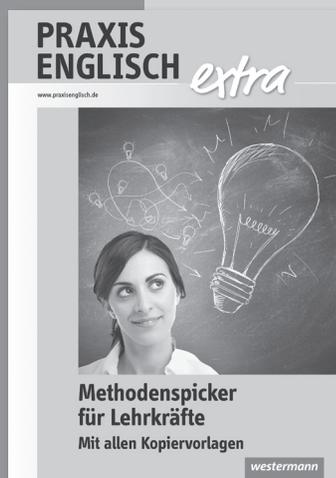
Dieser Vortrag stellt ein Forschungsprojekt vor, was erstmalig mittels quantitativer Meta-Analysen den empirischen Forschungsstand fremdsprachendidaktischer Forschungsfelder systematisch recherchiert und zusammenträgt, um so evidenzbasierte Kenntnisse über die Wirksamkeit spezifischer Lehr-Lern-Methoden gewinnen zu können. Als Ausgangspunkt dienen zunächst die allgemeindidaktischen Globalfaktoren effektiven Lehrens und Lernens der Studien von Hattie (2015) und Marzano et al. (2001) u.a., deren Aussagekraft für den fremdsprachlichen Lehr-Lernkontext überprüft werden soll. Mit der quantitativen Meta-Analyse wird eine forschungsmethodische Herangehensweise vorgestellt, die bislang in der Fremdsprachendidaktik auf nationaler Ebene wenig Beachtung fand, in anderen Disziplinen jedoch längst etabliert ist. Quantitative Meta-Analysen ermöglichen es, mittels Effektgrößen die Ergebnisse maximal verfügbarer empirischer Studien unterschiedlichster Art zusammenzufassen. Im Fokus des Vortrags stehen die Präsentation und Diskussion des methodischen Vorgehens sowie erster Erkenntnisse am Beispiel einiger Meta-Analysen. Zunächst wird eine Meta-Analyse zum Einfluss des Einblendens von Filmuntertiteln (UT) in der Fremdsprache (L2) auf das Hörverstehen (Grum 2016) detailliert vorgestellt. Folgende Forschungsfragen wurden dabei u.a. untersucht: Welchen Einfluss nehmen intralinguale Filmuntertitel (L2-UT) auf das fremdsprachliche Hör-Seh-Verstehen? Wie hoch ist der Effekt von fremdsprachigen Untertiteln auf das Hör-Seh-Verstehen? Die statistischen Berechnungen zur Effektgrößenaggregation wurden mit *Comprehensive Meta-Analysis* (Borenstein et al. 2014) vorgenommen. Darauf aufbauend werden weitere Meta-Analysen zu fremdsprachendidaktisch relevanten Globalfaktoren der o.g. Studien präsentiert und diskutiert (z.B. Wirksamkeit von Feedback und Fehlerkorrektur, effektives Üben beim Fremdsprachenlernen, effektive Differenzierung im Fremdsprachenunterricht).

Für einen erfolgreichen
Englischunterricht

PRAXIS ENGLISCH

extra

Arbeitsblätter, Fachbeiträge
und Aufgabenvorschläge für
Ihren Unterricht

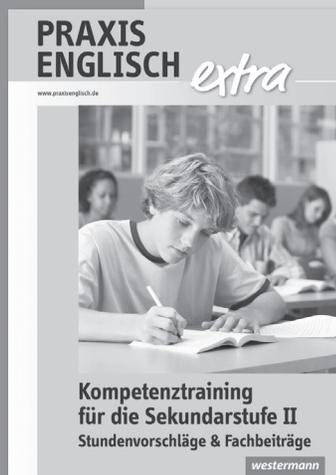


Methodenspicker für Lehrkräfte

Die Methodenspicker sind kurz, knapp, knackig, fundiert und motivierend, für Sie wie für die Schüler. Kleine Tipps und Tricks werden durch passende Aufgabenvorschläge, Wortschatzsammlungen und Arbeitsblätter ergänzt. Ideal für Ihren Unterricht, für Vertretungsstunden oder zum Wachmachen einer müden Klasse!

(Best.-Nr. 978-3-14-161007-9)

26,00 €



Kompetenztraining für die Sekundarstufe II

Dieser Band enthält authentische Materialien, mit denen Sie Ihre Schüler und Schülerinnen effizient auf das Abitur vorbereiten können. Alle 15 Praxisbeiträge mit insgesamt über 40 Arbeitsblättern wurden von Beiräten der Zeitschrift PRAXIS ENGLISCH entwickelt und von einer erfahrenen Autorin ausgearbeitet.

(Best.-Nr. 978-3-14-161005-5)

26,00 €

30% Rabatt
für Abonnenten!

Bestellen Sie einfach und schnell per

Telefon: 0531/708-8631

Telefax: 0531/708-617

E-Mail: leserservice@westermanngruppe.de

Post: BMS

Bildungsmedien Service GmbH
Zeitschriftenvertrieb
Postfach 3320
38023 Braunschweig

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.praxisenglisch.de

westermann

Focus on Learner Language – Structures, Processes, Support
Lernersprache im Fokus – Strukturen, Prozesse, Einflussfaktoren
Leitung: Kristin Kersten & Andreas Rohde
Raum: SR 209

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Holger Hopp Teresa Kieseier Markus Vogelbacher Dieter Thoma	Strukturen und Prozesse im Erwerb des Englischen als frühe Fremdsprache durch einsprachige und mehrsprachige GrundschülerInnen
14:00-15:00	Makiko Hoshii Nicole Schumacher	Lernersprachliche Entwicklung während eines Auslandsstudiums – Zum Zusammenspiel von Vorfeldbesetzung und Verbstellung im Erwerb des Deutschen als Fremdsprache
15:00-16:00	Katja Schmidt	Früher L2-Erwerb von Lernern mit gestörtem L1-Erwerb

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Anja Steinlen Thorsten Piske	The acquisition of receptive English grammar by minority and majority language children in a bilingual primary school
10:00-11:00	Anna Katharina Schnell	Schreibprozesse und Schreibentwicklung in der Fremdsprache von Französischstudierenden in der ersten Studienhälfte. Neue Impulse für die Theoriebildung und die L2-Schreibdidaktik
11:30-12:30	Maximiliane Frobenius	Dysfluency phenomena in learner presentations

Samstag, 30.09.2017

09:00-10:00	Anke Lenzing	Linking production and comprehension processes in second language acquisition
10:00-11:00	Jana Roos	Promoting acquisition in the EFL classroom: The potential of tasks for targeted language learning

Der Zweitsprachen(L2)-Erwerb¹ hat sich in den vergangenen fünfzig Jahren als ein eigenständiges und einflussreiches Forschungsgebiet etabliert. Lernaltersprache wird längst nicht mehr nur im Abgleich mit der Produktion von Erstsprachen(L1)-Sprechern gesehen, sondern als unabhängiger Untersuchungsgegenstand wahrgenommen. Das weit verbreitete Bild des L2- oder Fremdsprachenlernalters als unvollkommene Version des Muttersprachlers wird in jüngerer Zeit hinterfragt. Dabei ist eine defizit-orientierte Sichtweise einer Perspektive gewichen, aus der wir die kommunikativen und interkulturellen Fertigkeiten von L2-Lernaltern in den Blick nehmen.

Forschung zu Möglichkeiten der Optimierung von Spracherwerb in formalen Unterrichtskontexten hat sich in den vergangenen dreißig Jahren als Teilgebiet der SLA-Forschung herausgebildet (vgl. z.B. Rod Ellis' *Introduction to Instructed Second Language Acquisition* von 1991 oder den 2006 erschienenen Sammelband von Pienemann et al., der u.a. die Konsequenzen von Entwicklungsstadien für den Englischunterricht an der Grundschule herausarbeitet). In Studien zum L2-Erwerb im schulischen Kontext steht die Entwicklung der Lernaltersprache im Hinblick auf kommunikatives und aufgabenorientiertes Lehren im Mittelpunkt, die die Interaktion im Klassenraum ebenso berücksichtigt wie verschiedene Ausprägungen des so genannten *Focus on Form(s)* und korrektivem Feedback, wobei gleichzeitig individuelle Unterschiede zwischen Lernaltern in den Fokus rücken. Auch wenn die Forschung auf die Frage nach den effektivsten Lehr- und Lernmethoden bisher nicht zu einheitlichen Ergebnissen gekommen ist, so hat diese Frage in den vergangenen Jahrzehnten doch zu einem deutlichen Anstieg an empirisch begründeten Untersuchungen geführt (siehe z.B. die von Norris & Ortega im Jahr 2000 durchgeführte Meta-Analyse von 79 Einzelstudien).

Eine solide L2-Erwerbsforschung bildet die Grundvoraussetzung für sprachdidaktische Fragestellungen. Sie vermittelt den Lehrenden ein Bewusstsein für Entwicklungsmuster und Prozesse beim Sprachenlernen und kann gleichzeitig zu gut begründeten Entscheidungen in der Bildungspolitik in Bezug auf Unterrichtspraktiken beitragen.

¹ In diesem Abstract unterscheiden wir nicht zwischen *Erwerb* und *Lernen*. Der Terminus „L2-Erwerb“ umfasst den Erwerb jeder Sprache, die nach dem Erwerb der Muttersprache (L1) dem Lerner-Repertoire hinzugefügt wird, unabhängig vom Kontext, in dem die Sprache erworben wurde (z.B. „natürlicher vs. formaler Spracherwerb“).

SEKTION 10 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

STRUKTUREN UND PROZESSE IM ERWERB DES ENGLISCHEN ALS FRÜHE FREMDSPRACHE DURCH EINSPRACHIGE UND MEHRSPRACHIGE GRUNDSCHÜLERINNEN

Holger Hopp (Braunschweig), Teresa Kieseier (Mannheim), Markus Vogelbacher (Mannheim), Dieter Thoma (Mannheim)

In diesem Vortrag zeichnen wir Erwerbsprozesse im Englischen von deutschsprachig und mehrsprachig aufwachsende Grundschülerinnen und -schülern (SuS) mit Deutsch als Zweitsprache in Wortschatz und Grammatik nach. Es werden zentrale Ergebnisse aus dem Projekt „MEG-SKoRe – Sprachliche und kognitive Ressourcen der Mehrsprachigkeit im Englischerwerb in der Grundschule“ (gefördert vom BMBF, FK 01JM1401) vorgestellt. In diesem Projekt wurde eine Stichprobe von 200 SuS, davon 88 monolingual und 112 mehrsprachig, am Ende der dritten und am Ende der vierten Grundschulklasse zu Wortschatz in der L1, L2 (Deutsch) und L3 Englisch sowie zu grammatischen Kompetenzen getestet. Zusätzlich wurden kognitive (IQ, Arbeitsgedächtnis, metalinguistische Bewusstheit) und soziobiographische Faktoren (Schule, sozioökonomischer Hintergrund) erhoben. In diesem Vortrag diskutieren wir folgende Fragen:

- (Wie) unterscheiden sich monolinguale und mehrsprachige SuS in ihren Englischkompetenzen in Wortschatz und Grammatik?
- Wie entwickeln sich sprachliche Kompetenzen von der 3. zur 4. Klasse?
- (Wie) wirkt sich lexikalischer und struktureller Transfer aus der L1 aus?
- Welche Rolle spielen kognitive und soziale Faktoren bei monolingualen und mehrsprachigen SuS?

Die vorläufigen Resultate zeichnen ein differenziertes Bild, das die Bedeutung von Mehrsprachigkeit in der schulischen Realität relativiert. Zum einen bestehen Gruppenunterschiede in allen sprachlichen Bereichen zwischen monolingualen und mehrsprachigen SuS, und Wortschatz und Grammatik der L1 haben bei mehrsprachigen SuS einen Einfluss auf die L3 Englisch. Zugleich schließen mehrsprachige SuS im Lernprozess von der 3. zur 4. Klasse in sprachlichen Teilbereichen zu deutschsprachigen SuS auf. Zum anderen werden diese Effekte von Mehrsprachigkeit von dem Einfluss kognitiver und sozialer Faktoren überlagert. Auf der Basis von Regressionsanalysen zur Bestimmung von Erfolgsfaktoren im frühen Fremdspracherwerb gehen wir insbesondere der Frage nach, welche Lernerpotenziale im Englischunterricht der Primarstufe zu identifizieren sind.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

LEARNERSPRACHLICHE ENTWICKLUNG WÄHREND EINES AUSLANDSSTUDIUMS – ZUM ZUSAMMENSPIEL VON VORFELDBESETZUNG UND VERBSTELLUNG IM ERWERB DES DEUTSCHEN ALS FREMDSPRACHE

Makiko Hashii (Tokio), Nicole Schumacher (Berlin)

Der Erwerb der Verbstellung im Deutschen als Fremdsprache gehört zu einem der besonders intensiv erforschten Bereiche in der Zweitspracherwerbsforschung. In der Diskussion um Erwerbsreihenfolgen gilt neben der Verbstellung im Nebensatz insbesondere die sogenannte „Inversion“ (XVS) im Hauptsatz als komplexe, spät erworbene Struktur. Erklärungsansätze hierfür umfassen die kognitive Verarbeitbarkeit (Pienemann 1998), Transfer aus der L1 (Diehl et al. 2000) oder die Komplexität der L2 (das sog. ‚morphosyntaktische Spannungsfeld‘, Lee 2012). Die lexikalische und funktionale Diversität der Vorfelddbesetzung von XVS-Strukturen in Lerner Sprachen ist hingegen bisher weniger untersucht worden (vgl. für einen Überblick Fehrmann 2016). In unserem Beitrag möchten wir uns der Frage widmen, ob gerade diese Diversität der Vorfelddbesetzung langwierige Schwierigkeiten für Lernende des Deutschen als Fremdsprache verursachen könnte. In einer Longitudinalstudie mit japanischen Lernenden des Deutschen als Fremdsprache beleuchten wir die Rolle der Vorfelddbesetzung bei der lernersprachlichen Entwicklung der Verbstellung, insbesondere beim Erwerb von XVS. Dabei soll der Blick speziell auf den Lernkontext Auslandsstudium gerichtet werden, der im Bereich Deutsch als Fremdsprache bisher wenig Berücksichtigung fand (vgl. Kinginger 2009). Untersucht wurde die mündliche Sprachproduktion sieben japanischer Studierender während eines einjährigen Auslandsjahrs an einer deutschen Universität. Die Datenerhebung erfolgte durch halbstrukturierte Interviews in einem Abstand von zwei Monaten. Zudem wurden schriftliche Lernerdaten erhoben sowie Prä- und Posttests durchgeführt. In unserem Beitrag werden wir erste Ergebnisse zum Zusammenspiel von Vorfelddbesetzung und Verbstellung in der lernersprachlichen Entwicklung im Lernkontext Auslandsstudium zur Diskussion stellen.

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

FRÜHER L2-ERWERB VON LERNERN MIT GESTÖRTEM L1-ERWERB

Katja Schmidt (Rostock)

Ca. 7 % aller Kinder sind von einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES) betroffen (Paradis, Genesee & Crago 2013: 201), das heißt es liegen zeitliche und inhaltliche Abweichungen von einer altersentsprechenden Sprachentwicklung vor (Scharff Rethfeldt 2013: 128). Diese Abweichungen können sowohl die rezeptive als auch die produktive Sprachverarbeitung betreffen und auf einer oder mehreren sprachlich-kommunikativen Ebenen auftreten (vgl. Schöler/Welling 2007). Da eine SSES grundlegende Prozesse der Sprachverarbeitung betrifft, ist nach Frigerio Sayilir (2011) davon auszugehen, dass die Spracherwerbsprobleme nicht nur in der Erstsprache auftreten, sondern sich auch beim Erlernen einer Fremdsprache zeigen. Der Beitrag widmet sich der Frage, wie der Zweitspracherwerb (Englisch) bei Kindern mit einer Sprachentwicklungsstörung (bezogen auf die Erstsprache Deutsch) im Vergleich zu Kindern mit einer altersgemäßen Erstsprachentwicklung verläuft. In einer Longitudinalstudie wurde dazu die rezeptive und produktive Sprachentwicklung von 30 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren in einer bilingualen Kindertagesstätte untersucht. Neben standardisierten Testverfahren, wie z.B. dem British Picture Vocabulary Scale (BPVS, Dunn & Dunn 2009), kamen auch Videoaufnahmen zur Analyse der spontansprachlichen Interaktion zum Einsatz. Die bisherigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass auch Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung von bilingualen Programmen profitieren. Zwar liegen ihre Sprachleistungen in der L2 unter denen sprachunauffälliger Kinder, die Erwerbsmuster beider Gruppen weisen jedoch deutliche Parallelen auf.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

THE ACQUISITION OF RECEPTIVE ENGLISH GRAMMAR BY MINORITY AND MAJORITY LANGUAGE CHILDREN IN A BILINGUAL PRIMARY SCHOOL

Anja Steinlen, Thorsten Piske (Erlangen-Nürnberg)

In Germany, the number of primary schools offering bilingual programs is steadily increasing (FMKS 2014). Although the effectiveness of such programs has been demonstrated in a large number of studies involving majority language students (e.g. Wesche 2002), little is still known about minority language children and their progress in the target language English in such contexts. The focus of the present study, therefore, is on children attending a German-English bilingual primary school program and their acquisition of receptive English grammar. About 50% of these 4th graders have a minority language background, i.e., they speak additional languages at home apart from German, and English, therefore, is their L3. In order to examine English grammar in more detail, two picture interpretation tasks were employed: Whereas the ELIAS-Grammar Test (Kersten et al. 2012) assesses the development of different grammatical categories, the Wh-Question Test (based on Rankin 2013) focuses on ambiguous Wh-questions and relative clauses. In addition, cognitive variables were assessed (Coloured Progressive Matrices & Raven 1976), and language background information was elicited with a parental questionnaire. For majority language children, the results of the present study support the Full Transfer position (e.g. Schwartz & Sprouse 1996; Rankin 2013), which holds that the learner's L1 grammar (in this case German) as a whole constitutes the L2 initial state. Interestingly, the same result applies to minority language children, suggesting that Full Transfer may also take place from L2 German to L3 English. The finding that majority and minority language children perform in a very similar way in the two grammar tests lends further support to the assumption that bilingual programs in primary schools may be beneficial for different groups of children including minority language children who, for different reasons, may be disadvantaged in regular school settings (see e.g. Steinlen 2016; Steinlen & Piske 2013, 2014, 2016).

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

SCHREIBPROZESSE UND SCHREIBENTWICKLUNG IN DER FREMDSPRACHE VON FRANZÖSISCHSTUDIERENDEN IN DER ERSTEN STUDIENHÄLFTE. NEUE IMPULSE FÜR DIE THEORIEBILDUNG UND DIE L2-SCHREIBDIDAKTIK

Anna Katharina Schnell (Bremen)

In der L2-Schreibprozessforschung und vor allem in der L2-Schreibentwicklungsforschung gibt es derzeit erhebliche Forschungslücken (vgl. Manchón 2011). Obwohl bereits Ende der 1980er Jahre Modelle zu fremdsprachlichen Schreibprozessen entstanden sind (vgl. z. B. Krings 1989; Börner 1987), sind bis heute viele Fragen zu L2-Schreibstrategien sowie vor allem zur Entwicklung von L2-Schreibkompetenzen unbeantwortet. Auch Forschungsarbeiten und wissenschaftliche Diskussionen zu methodisch-didaktischen Fragen zum L2-Schreiben lassen sich vergleichsweise selten finden (vgl. Hyland 2011). In der vorliegenden Untersuchung wurden weitere explorative Erkenntnisse zu L2-Schreibprozessen und zur Veränderung von L2-Schreibprozessen erarbeitet. Für die Studie wurden von insgesamt 10 Studierenden zwei Jahre lang an zwei bzw. drei Zeitpunkten Textproduktionsprozesse (mit dazugehörigen Produkten) erhoben. Bei allen untersuchten Studierenden handelt es sich um Studierende, die im Jahr 2008/2009 ihr Studium im Fach Frankoromanistik (Bachelor) an der Universität Bremen begonnen haben. Bei jeder der durchgeführten Untersuchungen wurde während des gesamten Schreibprozesses der PC-Bildschirm abgefilmt (*Screenrecording*). Außerdem wurden die Studierenden aufgefordert, bei der Textproduktion *laut zu denken*. Das untersuchte Datenkorpus beinhaltet insgesamt 24 Textproduktionsprozesse. Zusätzlich wurden von den Studierenden Informationen zu ihren Lese-, Schreib- und Fremdsprachlernerfahrungen sowie ihren Fremdsprachlernbemühungen vor und während des Untersuchungszeitraums ermittelt. Bei der Datenanalyse wurde mit den Verfahrensschritten *offenes Kodieren* und *axiales Kodieren* der *Grounded Theory* gearbeitet (Corbin & Strauss 2015; Strauss & Corbin 2010). Bei der Auswertung des umfangreichen Datenkorpus konnten zahlreiche Erkenntnisse und Hypothesen erarbeitet werden, auf deren Grundlage Diskussionen zur Theoriebildung in der L2-Schreibprozessforschung und der L2-Schreibdidaktik möglich waren. Darüber hinaus konnten konkrete L2-schreibdidaktische Überlegungen formuliert werden.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

DYSFLUENCY PHENOMENA IN LEARNER PRESENTATIONS

Maximiliane Frobenius (Hildesheim)

This paper presents a pragmatic take on fluency and dysfluency phenomena, specifically their occurrence in learner language. The aim is to develop an understanding of dysfluencies and their contextual functions. This leads to a differentiation of those dysfluencies that are fully functional and sophisticated delays or hesitations adapted to the contextual configuration and those that appear truly indicative of a shortcoming in the speaker's proficiency. Literature on learner language has treated fluency as a dimension of proficiency, next to accuracy and complexity (Skehan 1998; Ellis & Barkhuizen 2005). It has been associated with several temporal and repair-related variables (Ellis 1991; Skehan & Foster 1999). The assessment of learners' fluency is rather oriented to form, with a primarily quantitative approach to certain phenomena and little interest in the context. Pragmatic studies, however, have approached naturally occurring data with a view to, for example, gestures and phonetic features and their contextual functions (Riggenbach 1991; House 1996; Wennerstrom 2000; Liyanage & Gardner 2013). This research, situated in the latter strand, investigates learner presentations in English in a university classroom, focusing on how the exigencies of the situation give rise to dysfluencies. The data set comprises 50 undergraduate presentations of German students of English required to use presentation software as a visual aid. The sequential analysis of transcripts (following Dressler & Kreuz 2000) and visual data encompasses the multimodal nature of this type of communication, taking into account gestures, posture, gaze shifts etc. My findings suggest that dysfluencies in learner language are by no means all deficient, but they help situate a speaker's output in the context – as has been shown for native speakers' speech (Ford, Fox & Thompson 2002). A differentiation of the functions of these phenomena is vital to a context-based understanding of them, and a step towards the development of an appropriately refined learner assessment rationale.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

LINKING PRODUCTION AND COMPREHENSION PROCESSES IN SECOND LANGUAGE ACQUISITION

Anke Lenzing (Paderborn)

In this paper I explore relationships between production and comprehension in second language acquisition (SLA) with particular focus on syntactic processes. A question that is controversially discussed in both cognitive processing and SLA is whether the two processes are based on entirely separate mechanisms or whether they rely on shared resources. Gaining insights into these processes contributes to a deeper understanding of the mechanisms underlying SLA. I do not assume that production and comprehension in SLA are based on completely identical processes. Nevertheless, I argue that there is a substantial overlap in the resources learners can draw on in the two modalities. I will present data from an empirical study investigating the acquisition of the passive voice by 35 school-age learners of English as a second language with German as their first language at different stages of acquisition. The production data were collected using communicative tasks and film clips. The comprehension data were elicited using a sentence-picture matching task and a sentence-matching reaction time experiment. The two types of comprehension data provide a principled means of distinguishing between semantic and morpho-syntactic processing. Using this data, I will discuss evidence of both where and how the two processes overlap as well as how they might be differentiated. The results of the analysis support an integrated view of the two modalities of production and comprehension.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

PROMOTING ACQUISITION IN THE EFL CLASSROOM: THE POTENTIAL OF TASKS FOR TARGETED LANGUAGE LEARNING

Jana Roos (Potsdam)

This paper focuses on the acquisition of grammatical features in the EFL-classroom and the potential of communicative tasks designed to promote the acquisition process. A classroom study of German learners of English as an L2 will be presented that is situated within the theoretical framework of Processability Theory (Pienemann 1998), a psycholinguistic theory that provides an explanation for the existence of developmental stages and the learnability of grammatical features in SLA. As for the methodological approach taken in the classroom, the study is based on Task-Based Language Teaching and Focus on Form (cf. Ellis 2009; Long 2011). The underlying idea of the study is that judicious selection of tasks makes it possible to integrate a focus on specific target language structures (cf. Doughty & Williams 1998). In this context, the study explores the question of whether a focus on a grammatical structure that learners are expected to use in the classroom and that is learnable at a given point, can support the acquisition process. The study has a pre-test-post-test design and involves twelve learners at secondary level (grades 6 and 7). For a period of two weeks, a part of their English lessons was devoted to communicative tasks targeting a morphological feature that learners often struggle with, namely the '3rd person singular -s'. In a post-test administered after the instruction period, as well as in a delayed post-test, the learners performed oral communication tasks that provided contexts for the use of this grammatical feature. The data show a clear development towards the productive use of the feature after the period of instruction and thus reflect the potential of an approach that promotes the acquisition of targeted grammatical features by creating multiple opportunities to use them in communicative interaction.

SEKTION 11 PROGRAMM

Herkunftssprachen – Nachbarsprachen – Mehrsprachigkeit

Leitung: Bernhard Brehmer & Grit Mehlhorn

Raum: SR 221

Donnerstag, 28.09.2017

11:30 - 11:40	Bernhard Brehmer Grit Mehlhorn	Einführung in das Sektionsthema
11:40 - 12:30	Albert Raasch	Wege zum mehrsprachigen Wissenschaftsdiskurs – Anregungen für Forschungen in Grenzregionen
14:00 - 15:00	Regina Gellrich	Frühe nachbarsprachige Bildung im sächsisch-polnisch-tschechischen Grenzraum: Potenziale und Perspektiven
15:00 - 16:00	Paul Sars Sabine Jentges	Nachbarsprache und -kultur: gemeinsam voneinander lernen. Intensivierung des niederländischen Deutschunterrichts und des deutschen Niederländischunterrichts an weiterführenden Schulen in der Euregio Rhein-Waal

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Katharina Brizić	Freiheit und Institution. Lehrende beurteilen Heterogenität
10:00-11:00	Marion Krause Tetyana Dittmers	Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Fremdsprache und Herkunftssprache: Versuch eines linguistischen Zugangs
11:30-12:30	Ute Massler	Stärkung des Gesamtschulsprachencurriculums: Literaturprojekte unter Einbezug von Herkunftssprachen

Samstag, 30.09.2017

09:00 - 10:00	Sandra Ballweg	Herkunftssprache? Herkunftssprachen! Mehrsprachigkeit und <i>Family Language Policy</i> am Beispiel einer viersprachigen Familie
10:00 - 11:00	Marta García	Herkunftssprache Spanisch im bilingualen Unterricht: Aus- und Wechselwirkungen

Mehrsprachigkeit ist ein erklärtes Bildungsziel der Sprachenpolitik der Europäischen Union: Jeder Europäer sollte neben seiner Muttersprache mindestens zwei weitere Sprachen erlernen, worunter explizit auch Nachbarsprachen und Minderheitensprachen gezählt werden (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005). In Grenzregionen wird durch das Erlernen der Nachbarsprache auch das Zusammenleben der Menschen beider Nationen gefördert. Das übergeordnete Ziel des Erlernens der Nachbarsprache in Grenzregionen sieht Raasch (2008:13 f.) in der Entwicklung eines Bewusstseins für die Grenzregion als einer gemeinsamen Region. Dieses Bewusstsein, gepaart mit Sprachkompetenz in der Nachbarsprache, bezeichnet er als Grenzkompetenz. Sie kann u.a. durch Austausch- und Begegnungsprogramme gefördert werden, bei denen die Schüler/innen die Sprache und Kultur des Nachbarn im eigenen unmittelbaren Umfeld entdecken und erschließen (vgl. auch Hildebrandt 2012; Raasch 1999). Alle Nachbarsprachen, zu deren Staaten Deutschland eine Grenze hat, kann man heute studieren und mit einem Staatsexamen abschließen (vgl. Baur & Chlosta 2013: 246). Dennoch ist der Status insbes. der Nachbarsprachen Dänisch, Niederländisch, Polnisch und Tschechisch in Deutschland bzgl. des kommunikativen Gewichts, des Prestiges und der Lernerzahlen ein völlig anderer als der des Deutschen in den entsprechenden Nachbarländern. Unter den migrationsinduzierten Minderheitensprachen in Deutschland dominieren das Türkische, Russische, Polnische, Arabische, Bosnisch/Kroatisch/Serbische, Italienische und Griechische. Insgesamt werden in Deutschland mehr als 100 weitere Sprachen als Familien- bzw. Herkunftssprachen verwendet (vgl. ebd.:247). Herkunftssprachenunterricht wird für Lernende vom Kindergarten bis zur Hochschule angeboten; der Unterricht hat jedoch keinen festen Status im deutschen Bildungssystem. Die aktuelle Situation des herkunftssprachlichen Unterrichts variiert sehr stark von Bundesland zu Bundesland, ist unübersichtlich und widersprüchlich (vgl. Reich 2016). Durch die Anerkennung und Förderung individueller Mehrsprachigkeit könnte den Herkunftssprachen schulintern ein höherer Stellenwert eingeräumt und die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Lehrkräften anderer Fremdsprachen und Fächer gefördert werden. Die didaktische und methodische Einbeziehung in das schulische Gesamtsprachenkonzept nach den Erkenntnissen einer Mehrsprachigkeitsdidaktik sowie fächer- und sprachübergreifende Projektarbeit könnten zur Aufwertung des herkunftssprachlichen Unterrichts beitragen. Die Sektion möchte empirisch fundierten, sprachenpolitischen sowie sprachdidaktisch orientierten Beiträgen zu den folgenden Schwerpunkten ein Forum bieten:

- Relevanz von Sprache für die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern
- Erhalt und Förderung von Herkunftssprachen in Familie und Unterricht
- Erwerb von Nachbarsprachen im schulischen und außerschulischen Kontext
- Integration des Herkunfts- und Nachbarsprachenunterrichts in das Konzept der schulischen Förderung von Mehrsprachigkeit (Gesamtsprachencurriculum)
- Elemente einer Nachbarsprachendidaktik (einschl. Sprachanimation, Tandem, Begegnungsprojekte)
- Effekte des Herkunftssprachenunterrichts auf den schulischen Lernerfolg
- Umgang mit Heterogenität im Unterricht mit Herkunftssprechern

SEKTION 11 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 11:40 Uhr

WEGE ZUM MEHRSPRACHIGEN WISSENSCHAFTSDISKURS – ANREGUNGEN FÜR FORSCHUNGEN IN GRENZREGIONEN

Albert Raasch (Saarbrücken)

Der akademische Diskurs bedient sich in zunehmendem Maße der englischen Sprache – eine Beobachtung, die nicht nur die naturwissenschaftlichen Fächer betrifft. Diese Tatsache hat in einer Grenzsituation wie der Großregion, zu der das Saarland gehört, besondere Bedeutung. Die Identität dieser Großregion beruht u.a. darauf, dass die Nachbarregionen wechselseitig die Nachbarsprachen fördern. Für die betroffenen Sprachen – Deutsch, Französisch und Luxemburgisch – wurden zahlreiche einschlägige Fördermaßnahmen getroffen, für die vorschulischen Einrichtungen ebenso wie für verschiedene Schulstufen und die Erwachsenenbildung. Die auf dem Wege befindliche 'Frankreichstrategie' des Saarlandes wird dieser Entwicklung zahlreiche neue Impulse geben. Der akademische Bereich ist v.a. durch die Gründung der 'Universität der Großregion' Teil dieser Entwicklung. Die starke Orientierung auf das Englische steht einerseits dieser Identitätsbildung entgegen und scheint die Ressourcen zu mindern, die für das Erlernen und Verwenden des Französischen im Saarland zur Verfügung stehen könnten. Andererseits spielt das Englische auch jenseits der Grenzen eine zunehmend große Rolle, so dass diese Tatsache zur Homogenität in der Großregion beitragen kann, allerdings wohl nicht zur Förderung der großregionalen Identität. Diesbezügliche Forschungen könnten Beweggründe für bzw. gegen das Erlernen der in Frage kommenden Fremdsprachen sowie Hinweise für curriculare Vorgaben und angewandt-linguistische Vermittlungskonzepte wie die EuroCom-Projekte liefern. Der Umsetzung von Wegen zum mehrsprachigen Wissenschaftsdiskurs in die hochschulische Praxis dürften weitere Schwierigkeiten entgegenstehen, die sich z.B. durch die traditionelle Struktur der Fremdsprachenlehrausbildung (zumeist monolinguale Studienfachstruktur statt Mehrsprachigkeitslehrer/-in) sowie durch die notwendige Qualifikation der Hochschullehrer/-innen ergeben. Es ergibt sich die Frage, ob es Parallelen zur dargestellten Situation der Großregion Saarland – Luxemburg – Lothringen – Wallonie in anderen Grenzregionen gibt. Der Vortrag und die erhoffte Diskussion sollten nicht nur zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragen führen, sondern letztlich dazu, Wege zu finden, politische und hochschulpolitische Akteure in Bewegung zu setzen.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

FRÜHE NACHBARSPRACHIGE BILDUNG IM SÄCHSISCH-POLNISCH-TSCHECHISCHEN GRENZRAUM: POTENZIALE UND PERSPEKTIVEN

Regina Gellrich (Görlitz)

Eine andere Sprache bereits von klein auf im Alltag erleben und spielerisch erlernen zu können ist ein großer Schatz für die Zukunft der Kinder. Der sächsisch-polnisch-tschechische Grenzraum bietet dafür beste Voraussetzungen: Die Sprachen der Nachbarn sind hier im Alltag erleb- und erlernbar. Begegnungen mit Menschen des Nachbarlandes und das Entdecken ihrer Geschichte und Kultur unterstützen diesen Lernprozess, fördern die Überwindung geografischer und mentaler Grenzen und eröffnen interessante Arbeits- und Lebensperspektiven (nicht nur) vor Ort. Für eine kontinuierliche und systematische Förderung des Erlernens der Nachbarsprachen Polnisch bzw. Tschechisch im Grenzraum des Freistaates Sachsen bedarf es eines wissenschaftlich fundierten und nachhaltig wirkenden Nachbarsprachlernkonzepts, das auf die spezifischen Bedingungen und Möglichkeiten des „Lernorts Grenzregion“ methodisch-didaktisch abgestimmt ist und durchgängige Bildungslinien Polnisch/Tschechisch über alle Bildungsphasen im Sinne der Anschlussfähigkeit erworbener Kompetenzen ermöglicht. Dem alltagsintegrierten Frühstart in das Nachbarsprachenlernen bereits in den Kindertageseinrichtungen kommt darin eine Schlüsselrolle zu. Er liefert nicht nur eine wertvolle Basis für gelingende Bildungsbiografien. Forschungsergebnisse belegen z.B. auch, dass eine methodisch gut umgesetzte frühe mehrsprachige Förderung Kindern hilft, Sprachkompetenz nicht nur in der Fremdsprache, sondern auch in der Muttersprache zu entwickeln. Im Vortrag wird das systematische Vorgehen der Sächsischen Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (LaNa) bei der Koordinierung und Moderation des Prozesses der Entwicklung, Erprobung und Umsetzung eines solchen nachhaltigen Konzeptes für die frühe nachbarsprachige Bildung in den Kitas des grenznahen Raumes in Sachsen einschließlich der Sicherung der Anschlussfähigkeit erworbener Kompetenzen am Übergang von der Kita in die Grundschule beschrieben. Grundlage bilden die Ergebnisse einer von der LaNa durchgeführten datenbasierten Analyse der aktuellen Situation in den sächsischen Grenzregionen in diesem Bildungsbereich sowie daraus abgeleitete Handlungsbedarfe.

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

NACHBARSPRACHE UND -KULTUR: GEMEINSAM VONEINANDER LERNEN. INTENSIVIERUNG DES NIEDERLÄNDISCHEN DEUTSCHUNTERRICHTS UND DES DEUTSCHEN NIEDERLÄNDISCHUNTERRICHTS AN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN IN DER EUREGIO RHEIN-WAAL

Paul Sars & Sabine Jentges (Nijmegen)

Dieser Beitrag möchte das Euregio-Interreg-Projekt "Nachbarsprache & buurcultuur", das von der Radboud Universiteit in Nijmegen (NL) gemeinsam mit der Universität Duisburg-Essen entwickelt wurde, in seiner Konzeption präsentieren und erste Ergebnisse aus der im Schuljahr 2016/17 durchgeführten Pilotstudie, an der insgesamt 10 deutsche und niederländische Schulen beteiligt sind, präsentieren. Ziel des Projektes ist eine Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der deutsch-niederländischen Euregio Rhein-Waal. Durch einen regelmäßigen und nachhaltigen Schüler*innen- und Lehrpersonenaustausch wird gemeinsames Lernen und gegenseitiges Verständnis von Sprache und Kultur umgesetzt. Die nachkommende Generation erfährt so, Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit optimal zu nutzen. Das Projekt nutzt die räumliche Nähe zur Zielsprache und -kultur in der Grenzregion für reale Begegnungen miteinander: Schüler*innen und Lehrer*innen erhalten die Möglichkeit, die jeweilige Zielsprache bzw. -kultur 'Deutsch' und 'Niederländisch' als reale Sprache zu erfahren und entsprechend nicht nur zu lernen, sondern zu erleben und anzuwenden. Um dies zu verwirklichen, wird ein regelmäßiger und langfristig ausgerichteter Austausch von Lehrer*innen und Schüler*innen organisiert. Beteiligt werden über 50 weiterführende Schulen in der Region, die Deutsch bzw. Niederländisch als Fremdsprache anbieten, Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien bzw. vwo-, havo- und vmbo-Schulen, und dies für alle Klassenstufen. Insgesamt werden mind. 50 Klassen- und Lehrpersonenaustauschprojekte realisiert, an denen insgesamt ca. 8.500 Schüler*innen und ca. 360 Lehrpersonen beteiligt sind. Darüber hinaus wird die Euregio Realschule (Kranenburg) für ein Konzept einer bilingualen, binationalen Schule mit deutschem und niederländischem Abschluss wissenschaftlich begleitet. Unterstützend für alle Schulaustauschprojekte wird ein Materialpool erstellt, es werden Workshops und Fortbildungen für die Lehrenden und Schulleitungen angeboten, die aktuelle fachliche Diskurse aufgreifen und so zu einer besseren Vernetzung von Schule und Wissenschaft beitragen. Alle Maßnahmen werden durch ein engmaschiges Monitoring evaluiert und weiterentwickelt.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

FREIHEIT UND INSTITUTION. LEHRENDE BEURTEILEN HETEROGENITÄT

Katharina Brizic (Freiburg)

Der Beitrag setzt es sich zum Ziel, jenen schulischen Umgang mit Heterogenität unter die Lupe zu nehmen, der sich für den Bildungserfolg als so maßgeblich gezeigt hat (vgl. Gomolla & Radtke 2009): Bei diesem Umgang geht es konkret um lehrerseitige Beurteilungen, ebenso wie um die Begründungen und Argumentationen für diese Beurteilungen; und mit Heterogenität ist sowohl sprachliche als auch sozioökonomische Heterogenität in der lehrenden und lernenden Population einer großstädtischen Grundschule gemeint: Grundschulen also, in deren Klassen jeweils rund zwei Dutzend Familien- bzw. Herkunftssprachen vertreten sind. Die empirischen Daten, anhand derer der Umgang mit Heterogenität hier diskutiert wird, entstammen einer mehrjährigen Studie in Wien und weisen sowohl unter Lehrkräften als auch Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an sprachlich-sozioökonomischer Heterogenität auf. Im Zentrum wird die Frage stehen, wann und wie Heterogenität in soziale Ungleichheit 'umschlägt' (d.h. 'gruppentypische' Merkmale entwickelt) oder aber wann dies nicht der Fall ist (sodass der Bildungserfolg also Lernende verschiedener sozialer Herkunft vereint). Beurteilungen, Begründungen und Argumentationen Lehrender in der Institution Schule aber stellen hier nicht nur den Untersuchungsgegenstand dar, sondern auch eine Möglichkeit zur Veränderung bestehender Ungleichheit bei gleichzeitig weiterbestehender Heterogenität. Ein weiterer Fokus des Beitrags wird deshalb der Frage gewidmet sein, wie Lehrende als Mitglieder beurteilender Institutionen dennoch jene individuelle Freiheit im Beurteilungsdiskurs wahren können, derer es für soziale Gleichheit in heterogenen Gesellschaften bedarf.

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE VON FREMDSPRACHE UND HERKUNFTSSPRACHE: VERSUCH EINES LINGUISTISCHEN ZUGANGS

Marion Krause & Tetyana Dittmers (Hamburg)

Mehrsprachigkeit wird immer mehr zu einem Sachverhalt, der die traditionelle Klassifikation von im Laufe des Lebens erworbenen Sprachen als Mutter-, Herkunfts- oder Fremdsprache unterläuft (Blommaert & Rampton 2011). Auch die chronologische Differenzierung nach Erwerbssequenzen löst das Problem nicht auf: Für immer mehr Menschen sind mehrere Sprachen im Alltag kommunikativ relevant, unabhängig davon, wann und unter welchen Umständen sie erlernt wurden (Pennycook & Otsuji 2015). Damit wird nicht negiert, dass Kompetenzen unterschiedlich ausgeprägt sein können und dies in aller Regel auch sind. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die herkömmliche Trennung von Fremdsprachen- und Herkunftssprachenunterricht durch neue integrative Konzepte zu ersetzen ist (vgl. Hägi-Mead & Can Ayten 2016). Das ist kein unproblematischer Vorschlag. Angesichts der zu beobachtenden Kompetenzunterschiede innerhalb der sog. HerkunftssprecherInnen und FremdsprachenlernerInnen hat er jedoch eine gewisse Anziehungskraft, und auch BildungspolitikerInnen und -ökonomInnen könnten sich von der Idee einer Vereinigung des Sprachenunterrichts erfreut zeigen. Tatsächlich erfordert das Konzept jedoch eine gründliche Vorarbeit; aus linguistischer Sicht besteht sie in der Ausarbeitung von interindividuellen sprachlichen Schnittmengen. Sie ergeben sich u.a. aus den Sprachkontaktsituationen, denen sowohl die FremdsprachenlernerInnen als auch die sog. HerkunftssprecherInnen ausgesetzt sind. Unter diesem Blickwinkel nimmt unser Beitrag die Situation Russisch – Deutsch in den Blick. Am Beispiel von Untersuchungen zur Phonetik (Realisation von Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit / VOT) und zur Wortstellung analysieren wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die an den beiden LernerInnengruppen beobachtet werden können. Die Daten wurden im Rahmen des Projekts Mehrsprachigkeit im Zeitverlauf (MEZ) an mehreren Schulen mit HerkunftssprecherInnen des Russischen und mit FremdsprachenlernerInnen des Russischen erhoben. Sie beruhen auf einem Benennungs- und einem Wortstellungstest.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

STÄRKUNG DES GESAMTSCHULSPRACHENCURRICULUMS: LITERATURPROJEKTE UNTER EINBEZUG VON HERKUNFTSSPRACHEN

Ute Massler (Weingarten) & Seraina Rehm (St. Gallen)

Das EU-Projekt MELT (2014-2017) entwickelt das didaktisch-methodische Design «Mehrsprachiges Lesetheater». Im Projekt werden für 6./7. und 8. Klassen literarische Texte der Kinder- und Jugendliteratur in mehrsprachige dialogische Lesetheaterstücke umgewandelt, geprobt und aufgeführt. Je nach landesspezifischem Kontext erfolgt dies in einer anderen Sprachenkombination aus Schul-, Fremd-, Nachbar- und Migrationssprachen. Durch die gleichberechtigte Verwendung der Sprachen ermöglicht es die Arbeit mit MELT, sämtliche Sprachen eines Gesamtschulsprachencurriculums in Regelklassen einzubringen. MELT-Texten kommt daher eine sprachpolitische Funktion zu, da sie Mehrsprachigkeit und insbesondere die Herkunftssprachen sichtbar machen und die Gleichwertigkeit der Sprachen hervorheben (vgl. Eder 2015:148f.). MELT bietet darüber hinaus Lehrpersonen der Schul-, Fremd- und Herkunftssprachen die Chance, inhalts- und aufgabenorientiert zu kooperieren. MELT-Stücke eignen sich hervorragend für klassenstufenübergreifende Projekte sowie für Aufführungen vor anderen Klassen oder Eltern. Die nach dem Forschungsansatz *Design-Based-Research* durchgeführten Entwicklungs- und Forschungsarbeiten zeigen eine hohe Akzeptanz bezüglich der Integration der Herkunftssprachen. Darüber hinaus erleben die Schüler/innen mit Herkunftssprachen eine Stärkung ihres Kompetenzerlebens und fungieren als Expert/innen. Außerdem haben die mehrsprachigen MELT-Lesetexte auch sprachdidaktische Funktionen, da sich die Schüler/innen die Inhalte der mehrsprachigen Lesetexte in Gruppen eigenständig erarbeiten. Die mehrsprachige Gestaltung der Texte regt somit idealerweise sprachübergreifende Rezeptionsprozesse an, indem beispielsweise fremdsprachige Passagen unter Rückgriff auf die deutschsprachigen Stellen entschlüsselt werden. Die Schüler/innen werden so im Einklang mit neuen Ansätzen in der Mehrsprachigkeitsdidaktik dazu angeregt, das gesamte sprachliche Repertoire, das ihnen in der Situation zur Verfügung steht, zur Bewältigung der Aufgabe zu nutzen. Im Vortrag werden Konzeption und Forschungsmethodik des Projekts, Design und Lehrmaterialien sowie Ergebnisse aus der Analyse der Entwicklungs- und Forschungszyklen präsentiert.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

HERKUNFTSSPRACHE? HERKUNFTSSPRACHEN! MEHRSPRACHIGKEIT UND FAMILY LANGUAGE POLICY AM BEISPIEL EINER VIERSPRACHIGEN FAMILIE

Sandra Ballweg (Bielefeld)

In vielen Teilen der Welt ist Mehrsprachigkeit in den Familien eine Selbstverständlichkeit. Auch in Europa nimmt im Kontext von Globalisierung und Migration die Zahl der mehrsprachigen Familien sowie der Zahl der in den Familien gesprochenen Sprachen stetig zu. Für viele Menschen gibt es daher nicht die eine Herkunftssprache, sondern mehrere Herkunftssprachen, denen unterschiedliche Funktionen und Stellenwerte zukommen. Da die Familie beim Spracherwerb und bei der Entwicklung sprachlicher Identität eine Schlüsselrolle einnimmt, gewinnt auch die Forschung zum Umgang mit Sprachen in der Familie sowie zur *Family Language Policy* an Bedeutung (vgl. z.B. die Beiträge in Schwartz & Verschik 2013). In diesem Vortrag werden die Ergebnisse einer Fallstudie vorgestellt, die Teil einer größeren Studie zur *Family Language Policy* in einer Familie mit drei oder mehr Sprachen ist. In den Blick genommen werden die Vorstellungen der einzelnen Familienmitglieder vom mehrsprachigen Spracherwerb sowie vom Prestige der in der Familie gesprochenen Sprachen (in diesem Fall Englisch, Arabisch, Deutsch und Türkisch), der Umgang der Familienmitglieder mit den Sprachen, deren Bedeutung für die Entwicklung einer sprachlichen Identität und die Ko-Konstruktion der *Family Language Policy* durch die Familienmitglieder. Zur Datenerhebung dienten Einzel- und Gruppeninterviews. Die Dateninterpretation erfolgte in Anlehnung an Grounded Theory und an die Nexusanalyse. Die Ergebnisse zeigen, wie einzelne Sprachen je nach Lebenssituation und Kontext an Bedeutung gewinnen und verlieren können und wie Vorstellungen vom Wert von Sprachen sowie vom Spracherwerb zu mehr oder weniger bewussten Entscheidungen über den Umgang mit den Sprachen in den Familien führen. Durch diese Ergebnisse wird auch deutlich, wie vielschichtig das Konstrukt der Herkunftssprachen sein kann.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

HERKUNFTSSPRACHE SPANISCH IM BILINGUALEN UNTERRICHT: AUS- UND WECHSELWIRKUNGEN

Marta García (Göttingen)

Während die Maßnahmen zur Förderung der Herkunftssprachen an öffentlichen Schulen in den verschiedenen Bundesländern „unübersichtlich bis widersprüchlich“ (Reich 2014:2) sind, kann das Modell des Bilingualen Sachfachunterrichts (BU) als „Erfolgsgeschichte“ in der deutschen Bildungslandschaft betrachtet werden (KMK 2006:25), was insbesondere für die Fremdsprachen Englisch und Französisch gilt. Initiativen, in denen die BU-Fremdsprache gleichzeitig die Herkunftssprache (einiger) der Schülerinnen und Schüler (SuS) ist, finden sehr selten statt, obwohl in diese Richtung dezidierte Aufforderungen bereits formuliert wurden (z.B. Cummins 2012; Deutsch 2013; Europäisches Parlament 2005), sodass diese zwei Modelle in Deutschland meistens parallel zueinander verlaufen. Der Beitrag nimmt eine Sekundarschule in den Fokus, die durch die Etablierung eines Bilingualen Zweigs mit der Zielsprache Spanisch eine der wenigen Ausnahmen zur geschilderten Situation darstellt. Das bilinguale Profil wird von 20-25 % der SuS mit Spanisch als Familiensprache besucht und darüber hinaus nicht, wie sonst so oft (z.B. Küppers & Trautmann 2013), als elitäres Programm verstanden, sondern als demokratisches Konzept, im Sinne von „BiLi für alle“ (Schwab 2013). Dieser besondere schulische Mikrokosmos wird zum einen mittels standardisierter Fragebögen (N= 60) zu sozio-ökonomischen Daten, Kontextmerkmalen sowie sprachlichem Selbstkonzept untersucht, zum anderen anhand qualitativer, leitfadengestützter Interviews (N= 18), mit denen Sechst-, Siebt-, Acht- und Zehnt-Klässler zur Motivation, zum empfundenen Nutzen des bilingualen Unterrichts sowie zur Mehrsprachigkeit befragt werden. Im Zentrum der Analyse stehen:

- Wie nehmen die SuS – mit und ohne Spanisch als Herkunftssprache – das bilinguale Angebot der Schule wahr?
- Wo sehen sie Chancen, wo eher Probleme?
- Welchen Beitrag leistet – in der Meinung der SuS – der bilinguale Unterricht zum Erhalt und zum Stellenwert der Herkunftssprache?
- Wie gehen die SuS mit ihrer eigenen Mehrsprachigkeit und der ihrer Mitschülerinnen und -schüler um?

Der Vortrag präsentiert erste Ergebnisse der Studie mit dem Ziel, einen Beitrag zum besseren Verständnis der Aus- und Wechselwirkungen zwischen Bilinguaalem Unterricht und Herkunftssprachen zu leisten.

Fremdsprachenbedarfe: Curriculare Planung und bildungspolitische Entscheidungsfelder

Leitung: Olaf Bärenfänger & Anka Bergmann

Raum: SR 222

Donnerstag, 28.09.2017

11:30-12:30	Michael Seyfarth	Empirisch fundierte Curriculumentwicklung zwischen Kompetenzen, Lerninhalten und Implementierung
14:00-15:00	Felicitas Fein Constanze Juchem-Grundmann	Durchgängige Sprachbildung mit Hilfe von <i>Content and Language Integrated Learning</i> (CLIL) – Implikationen für die Lehrkräftebildung
15:00-16:00	Fabienne Klos	Eine neue Perspektive zur curricularen Anbindung von Mehrsprachigkeit

Freitag, 29.09.2017

09:00-10:00	Jupp Möhring	Lesekompetenz: Anforderungen in Tests zum Nachweis sprachlicher Studierfähigkeit und in der Studieneingangsphase im Vergleich
10:00-11:00	Natalia Ermakova	Russisch als Herkunftssprache unterrichten: Bedarfsanalyse als Grundlage für Curriculumsplanung
11:30 -12:30	Ewa Krauss	Bildungssprache Polnisch und wie man sie im herkunftssprachlichen Unterricht meistern kann

Samstag, 30.09.2017

09:00-10:00	Karen Glaser Anne Schrader	The role of reading and writing in primary EFL curricula – an empirical perspective
10:00-11:00	Simone Stuers	English as a medium of instruction in higher education in Germany: a study into English language entry requirements

Während sich im Bereich der beruflichen Bildung der Fremdsprachenunterricht seit langem an den kommunikativen Bedarfen der Lernenden ausrichtet, hat sich der didaktische Mainstream im Bereich der Schulen und Hochschulen diese Forderung erst in jüngerer Zeit zu Eigen gemacht. Für eine zielführende didaktische Praxis sind indessen noch zahlreiche Fragen unbeantwortet, sowohl im Bereich der theoretischen Grundlagen als auch der empirischen Forschung und der Entwicklung curricularer Modelle. Vor diesem Hintergrund sollen in dieser Sektion Aspekte thematisiert werden, die im Wesentlichen folgenden Problemfeldern zuzuordnen sind:

Fremdsprachenbedarf erforschen:

- Welche methodischen Instrumente stehen zur Verfügung, um objektive kommunikative Bedarfe und subjektive kommunikative Bedürfnisse zuverlässig und aussagekräftig erheben zu können?
- Welche Anforderungen sind an die Zuverlässigkeit und Validität empirischer Bedarfserhebungen zu stellen?
- Welche empirischen Ergebnisse sind zum kommunikativen Bedarf unterschiedlicher Zielgruppen (z. B. Schüler während der unterschiedlichen Ausbildungsphasen, Austauschschüler, Au-Pairs, Studierende in der Studieneingangsphase, internationale Studierende, Studierende in fremdsprachlichen Studiengängen, Berufstätige unterschiedlicher Berufsgruppen) vorhanden? Welche Sprachbedarfe müssten prioritär erhoben werden?

Curricula entwickeln:

- Welche didaktischen Konzepte und Modelle haben sich bei der Umsetzung eines konsequent bedarfsorientierten Fremdsprachenunterrichts bewährt?
- Welchen Beitrag können speziell multimediale Lernformate leisten, um den Fremdsprachenunterricht stärker an authentischer Kommunikation auszurichten?
- Wie müssen Leistungsmessung und Leistungsfeststellung ausgerichtet sein, um den Spezifika eines bedarfsgerechten Fremdsprachenunterrichts zu entsprechen?

Bildungspolitische Entscheidungen berücksichtigen:

- Inwieweit spiegeln geltende Standards und Rahmenlehrpläne im Bereich des schulischen Fremdsprachenunterrichts den gesellschaftlichen Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen?
- Wie verhalten sich bildungspolitisch gesetzte Lernziele zu tatsächlichen Anforderungen kommunikativen Handelns und individuellen Möglichkeiten der Lerner?
- Inwiefern muss die Lehreraus- und -weiterbildung dem Konzept des bedarfsgerechten Fremdsprachenunterrichts Rechnung tragen?

SEKTION 12 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 11:30 Uhr

EMPIRISCH FUNDIERTE CURRICULUMENTWICKLUNG ZWISCHEN KOMPETENZEN, LERNINHALTEN UND IMPLEMENTIERUNG

Michael Seyfarth (Tomsk)

Curricula fungieren in zahlreichen institutionellen Kontexten als strukturgebender Rahmen „mit Angaben über Lehr- und Lernziele, Unterrichtsmittel, Methoden und Erfolgskontrollen“ (Quetz 2003:121). Während Arten und Inhalte von Curricula sowie der zyklische Prozess, der von ihrer Entwicklung über die Erprobung bis hin zur Überarbeitung führt, immer wieder aufgegriffene Inhalte der Curriculumsdiskussion markieren, ist eine reflektierte Auseinandersetzung mit methodischen Fragen, die hinter Schlagwörtern wie Ermittlung von Lernbedarf oder Evaluierung stehen, bislang nur punktuell zu beobachten. Dabei bieten in der Sprachwissenschaft etablierte textlinguistische und gesprächsanalytische Forschungsansätze, die in jüngerer Vergangenheit um bedarfs- und bedürfnisanalytische Ansätze ergänzt wurden, eine breite Grundlage für die Schaffung empirischer Grundlagen zur Curriculumentwicklung. Und auch die neueren Entwicklungen im Bereich der Fremdsprachenerwerbsforschung bieten durch eine stärkere Berücksichtigung interdisziplinärer Ansätze neue Impulse für die systematische empirisch basierte Erprobung und Evaluierung von Curricula. Der Vortrag stellt ein Drei-Phasen-Modell der empirischen Curriculumentwicklung vor. Ausgehend von der Ermittlung sprachlich-kommunikativer Anforderungen über sprachbedarfs- und sprachbedürfnisanalytische Ansätze wird aufgezeigt, wie auf diesen aufbauend und unter Einbeziehung textlinguistischer und gesprächsanalytischer Forschungsansätze Lerninhalte ermittelt werden können und sich hieran der Kreislauf der Curriculumentwicklung und -überarbeitung anschließt. Zentral ist dabei die methodologische Reflexion bestehender Forschungsarbeiten, die den jeweiligen Bereichen zugeordnet werden können und deren Potenzial für die empirisch fundierte Curriculumentwicklung herausgearbeitet wird. Der Vortrag bietet damit insbesondere für die verschiedenen Vermittlungskontexte von Fremdsprachen im tertiären Bildungssektor Impulse, in dem Fremdsprachen häufig von Lernenden mit spezifischen Bedarfen gelernt werden.

Donnerstag 28. September 2017, 14:00 Uhr

DURCHGÄNGIGE SPRACHBILDUNG MIT HILFE VON *CONTENT AND LANGUAGE INTEGRATED LEARNING (CLIL)* – IMPLIKATIONEN FÜR DIE LEHRKRÄFTEBILDUNG

Felicitas Fein (Koblenz-Landau) & Constanze Juchem-Grundmann (Koblenz-Landau)

Content and Language Integrated Learning (CLIL) ist die Antwort der Fremdsprachendidaktik auf die allgemeine Forderung nach durchgängiger Sprachbildung. Folglich ist in den letzten Jahren die Zahl der Schulen mit CLIL-Angeboten kontinuierlich auf mehr als 1500 Schulen in Deutschland gestiegen, und damit nimmt auch der Bedarf an speziell ausgebildeten Lehrkräften für den CLIL-Unterricht sukzessive zu. Während der zweiten Phase der Lehrerbildung gibt es in den verschiedenen Bundesländern bis dato jedoch nur vereinzelt CLIL-Zusatzprogramme und auch an deutschen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen ist das Angebot für eine CLIL-Ausbildung eher begrenzt. Um mit CLIL einen sinnvollen Beitrag zu durchgängiger Sprachbildung zu leisten, müssen entsprechende Programme zur Lehrkräftebildung etabliert werden, die sowohl theoretisch fundiert sind als auch Möglichkeiten der systematischen Praxisreflexion bieten. Die Förderung spezieller Ausbildungsprogramme für CLIL-Lehrkräfte erscheint besonders bedeutend, wenn man die jüngsten Ergebnisse in der CLIL-Forschung berücksichtigt. Demnach zeigen CLIL-Programme an deutschen Schulen (noch) nicht den gewünschten Erfolg – eine Erkenntnis, die unter anderem auf eine unzureichende Ausbildung der CLIL-Lehrkräfte zurückgeführt wird.

Das neue Zertifikatsprogramm für Studierende des Master of Education an der Universität Koblenz-Landau (Campus Koblenz) sieht die Verzahnung von Theorie und Praxis vor und wurde in enger Kooperation mit dem örtlichen Studienseminar und Schulen aus der Region, die CLIL anbieten, geplant. Um die Ausbildung der zukünftigen CLIL-LehrerInnen bestmöglich auf die späteren professionellen Anforderungen abzustimmen wurde eine Bedarfsanalyse in Form von qualitativen Interviews durchgeführt. Diese Forschungsergebnisse wurden unmittelbar in die Planung des Zertifikatsprogramms integriert und dienen als authentische Praxisbeispiele für die Studierenden des CLIL-Zertifikats. Neben den Ergebnissen dieser Bedarfsanalyse gibt der Beitrag Einblick in den Aufbau des Zertifikatsprogramms und wirft einen kritischen Blick auf die Evaluation des Zertifikats nach dem ersten Studiensemester.

SEKTION 12 ABSTRACTS

Donnerstag 28. September 2017, 15:00 Uhr

EINE NEUE PERSPEKTIVE ZUR CURRICULAREN ANBINDUNG VON MEHRSPRACHIGKEIT

Fabienne Klos (Saarbrücken)

Mehrsprachigkeit, insbesondere auch in Hinblick auf Herkunfts- und Migrationssprachen, spielt im heutigen Fremdsprachenunterricht zunehmend eine wichtige Rolle, und dennoch werden die Potentiale des Sprachenvernetzens noch nicht ausreichend in der schulischen Bildung berücksichtigt. Es gibt bereits Konzepte, die eine Integration der sprachlichen Vielfalt in die Curricula anstreben, wie beispielsweise das Gesamtsprachencurriculum von Hufeisen (2005, 2016) oder das Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht von Reich und Krumm (2013). In diesem Vortrag soll eine Machbarkeitsstudie vorgestellt werden, die sich auf die Integration der Mehrsprachigkeit in der Oberstufe im Rahmen des ‚Seminarfachs‘ konzentriert. Im Saarland sowie in anderen Bundesländern wird in der gymnasialen Oberstufe das Seminarfach über vier Schulhalbjahre angeboten. Dabei handelt es sich um ein zweistündiges Fach mit wissenschaftspropädeutischem Anspruch, welches die Schülerinnen und Schüler auf das Studium bzw. das Berufsleben vorbereitet. Ausgehend davon und unter Berücksichtigung der internationalen, bundesweiten sowie regionalen sprachpolitischen Richtlinien und der Relevanz von sprachlicher Bildung für das Berufsleben im mehrsprachigen Europa sowie in der mehrsprachigen Großregion SaarLorLux widmet sich das in der Machbarkeitsstudie vorgestellte Seminarfach der Mehrsprachigkeit auf verschiedenen Ebenen. Basierend auf dem interkomprehensiven EuroComRom-Konzept wird eine rezepptive Sprachkompetenz in romanischen Sprachen entwickelt und anschließend in Themenblöcken zu den Facetten der Mehrsprachigkeit praktisch angewendet sowie durch die Dimension der Herkunfts- und Minderheitensprachen erweitert. Neben sprachlichen Kompetenzen werden auch allgemeinbildende Kompetenzen vermittelt, da sich die vier Themenblöcke Bereichen widmen, die für das Studium und den Beruf in einem mehrsprachigen Raum relevant sind. Der Themenblock ‚Mehrsprachigkeit in der Großregion‘ legt beispielsweise den Fokus auf die SaarLorLux Region mit all ihren (beruflichen) Perspektiven. Ziel der Machbarkeitsstudie ist es, die interkulturelle und sprachliche Kompetenz sowie das Sprachenbewusstsein zu fördern, sodass die Schülerinnen und Schüler am Ende des Kurses über eine individuelle Mehrsprachenkompetenz verfügen und auf das Leben im mehrsprachigen Europa vorbereitet sind.

Freitag 29. September 2017, 09:00 Uhr

LESEKOMPETENZ: ANFORDERUNGEN IN TESTS ZUM NACHWEIS SPRACHLICHER STUDIERFÄHIGKEIT UND IN DER STUDIENEINGANGSPHASE IM VERGLEICH

Jupp Möhring (Leipzig)

Tests zum Nachweis der sprachlichen Studierfähigkeit sollen gewährleisten, dass ausschließlich Studierende ein Studium aufnehmen, die auch die dafür benötigten Sprachkompetenzen vorweisen können. In dieser verantwortungsvollen Funktion prägen sie Bildungsbiographien und sorgen für den schonenden Umgang mit privaten und gesellschaftlichen Ressourcen. Trotz erfolgreich absolvierter Sprachprüfung geben >30 % der Studierenden mit nicht-deutscher Muttersprache an, sprachliche Schwierigkeiten im Studium zu haben, und auch Dozierende bemängeln die zum Teil nicht für ein erfolgreiches Studium ausreichenden sprachlichen Fertigkeiten der Studierenden (vgl. Bärenfänger, Lange & Möhring 2015). In diesem Beitrag wird für die Fertigkeit Lesen auf empirischer Grundlage überprüft, inwieweit die Anforderungen einschlägiger Sprachtests die Bedarfe in der Studieneingangsphase widerspiegeln. Hierzu werden verschiedene Faktoren der Leseschwierigkeit in diesen Prüfungen verglichen mit tatsächlich in der Studieneingangsphase relevanten Texten. Zudem werden lexikalische Inventare der Tests mit empirisch ermittelten, bildungssprachlichen Redemitteln sowie aktuellen, korpusbasierten Worthäufigkeitslisten der allgemeinen deutschen Gegenwartssprache abgeglichen. Zu den genutzten Korpora gehören das Herder/BYU-Korpus (4,2 Millionen Token), das Deutsche Referenzkorpus des IDS (29 Milliarden Token) sowie das ITT-Textkorpus Bildungssprache (3 Millionen Token). Auf Grundlage der vorgestellten Studien und Analysen werden Vorschläge unterbreitet, wie studienvorbereitende und studienbegleitende Sprachfördermaßnahmen sowie Tests zum Nachweis der sprachlichen Studierfähigkeit bedarfsgerecht gestaltet werden können.

Freitag 29. September 2017, 10:00 Uhr

RUSSISCH ALS HERKUNFTSSPRACHE UNTERRICHTEN: BEDARFSANALYSE ALS GRUNDLAGE FÜR CURRICULUMSPLANUNG

Natalia Ermakova (Potsdam)

Die sprachlichen Besonderheiten der in Deutschland lebenden Russischsprecher wurden bereits in zahlreichen Studien aus verschiedenen Perspektiven (linguistisch, soziolinguistisch, psycholinguistisch, kontrastiv-linguistisch) untersucht. Viele dieser Studien gelangen zu dem Ergebnis, dass es bereits in der zweiten Migrantengeneration zu einem starken Abbau der russischen Sprache kommt, da das Russische durch das dominanteren Deutsche verdrängt wird. Dennoch bleibt in der Regel das Russische als Sprache der Identität bestehen. Dies führt u.a. bei den Vertretern der zweiten Migrantengeneration zur Nachfrage von Russischsprachkursen oder sogar zur Wahl eines Hochschul-Studiengangs mit russisch-philologischem Schwerpunkt. Diese Situation spiegelt sich bereits am Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (Zessko) der Universität Potsdam wider, wo in drei philologischen Studiengängen (BA Russistik, BA Russisch Lehramt und BA Interdisziplinäre Russlandstudien) durchschnittlich mehr als 60% der Studierenden einen russischsprachigen Hintergrund aufweisen. Hieraus resultiert ein hoher Bedarf an einer neuen didaktischen Konzeption bzw. an einem allgemeinen theoretischen Modell des Unterrichts des Russischen als Herkunftssprache. Während über die Didaktik des schulischen herkunftssprachlichen Russischunterrichts heutzutage viel gesprochen wird und in manchen Bundesländern konkrete Lehrpläne eingesetzt werden, sind die Hochschullehrer des Russischen oft allein diesem Problem gegenübergestellt. Für die Lösung dieses Problems bzw. für die curriculare Planung des russischen Hochschulunterrichts ist in erster Linie die Einschätzung der sprachlich-kommunikativen Voraussetzungen von den Studierenden mit russischsprachigem Hintergrund und die umfangreiche Bedarfsanalyse notwendig. Im Gegensatz zum Erkennen dieser Voraussetzungen bei Personen, die Russisch als Fremdsprache gelernt haben (anhand GER), erweist sich die Erfassung sprachlich-kommunikativer Voraussetzungen bei Studierenden mit russischsprachigem Hintergrund als wesentlich komplizierter und komplexer. In meinem Vortrag berichte ich über die Ergebnisse einer empirischen Studie zur Einschätzung sprachlich-kommunikativer Voraussetzungen von herkunftssprachlichen Russischlernern, die ich seit 2014 am Zessko der Universität Potsdam durchführe. Die gewonnenen Informationen helfen die Fragen zu beantworten, welche Sprachbedarfe bei diesen Studierenden prioritär sind und welche Besonderheiten (sowohl sprachliche als auch z.B. soziolinguistische) bei der Planung des Unterrichts zu beachten sind.

Freitag 29. September 2017, 11:30 Uhr

BILDUNGSSPRACHE POLNISCH UND WIE MAN SIE IM HERKUNFTSSPRACHLICHEN UNTERRICHT MEISTERN KANN

Ewa Krauss (Jena)

In meinem Vortrag knüpfe ich bewusst auf eine der Veröffentlichungen des FörMig-Kompetenzzentrums „Herausforderung Bildungssprache – und wie man sie meistert“ (2013) an, die auf der Grundlage der theoretischen Unterscheidung von Jim Cummins zwischen den BICS (Basic Interpersonal Communications Skills) und der CALP (Cognitive Academic Language Proficiency) den Begriff „Bildungssprache“ für das Deutsche interdisziplinär zu umreißen versucht. Der Begriff wird u.a. auch in den Kontexten verwendet, in denen sprachliche Anforderungen der schulischen Aufgaben und der im Unterricht behandelten Texte diskutiert werden. Da die Herkunftssprache Polnisch in Deutschland in der Regel außerhalb des Schulkontextes erworben wird, kann man davon ausgehen, dass die erwachsenen Herkunftssprecher, die erst an der Universität Gelegenheit erhalten, an ihrer Herkunftssprache unter institutionellen Bedingungen zu arbeiten, Defizite in Bezug auf bildungssprachliche Fertigkeiten aufweisen. Welche konkreten Merkmale weist aber die Bildungssprache Polnisch auf? Kann man diese überhaupt empirisch bestimmen? Wie lässt sich dieser Begriff operationalisieren? Eine Aufstellung und Konkretisierung einzelsprachlicher Merkmale würde im Sinne einer curriculumbezogenen Bedarfsanalyse die Entscheidungen im didaktischen Prozess wesentlich erleichtern. Der Terminus „język edukacji“ taucht im polnischen Bildungsdiskurs nur vereinzelt auf. Viel verbreiteter ist die auf Basil Bernstein zurückgehende Unterscheidung zwischen dem restringierten und dem elaborierten Code, die Teodozja Rittel in „Podstawy lingwistyki edukacyjnej“ (1994) zur Grundlage ihrer Überlegungen bzgl. Lernbarkeit der Schulsprache macht. Sie geht dabei von zweierlei Normbegriffen aus, die eine statische deskriptive Untersuchung ermöglichen: der „realisierten Norm“ (Sprache des Kindes) und der „potentiellen Norm“ (Sprache des Lehrbuchs). Beide Normbegriffe können eine Grundlage für eine Operationalisierung im Sinne einer „anwendungsbezogenen Beschreibung der Einzelmerkmale der schulischen Bildungssprache“ liefern. In meinem Vortrag möchte ich die Ergebnisse der linguistischen Analyse der Sprache eines polnischen Lehrbuchs vorstellen und diskutieren, ob sich auf deren Grundlage „objektive kommunikative Bedarfe“ für den herkunftssprachlichen Unterricht an einer deutschen Hochschule aufstellen lassen.

Samstag 30. September 2017, 09:00 Uhr

THE ROLE OF READING AND WRITING IN PRIMARY EFL CURRICULA – AN EMPIRICAL PERSPECTIVE

Karen Glaser (Leipzig) & Anne Schrader (Leipzig)

The role of the written mode in Primary English Language Teaching (PELT) has been continuously debated over the past decades, with suggestions ranging from largely banning it so as not to confuse the learners (Bleyhl 2002) to including it as a communicative tool (Meendermann 2014). Research into reading/writing in PELT is, however, scarce, and certain curriculum decisions seem to be based on presumptions rather than empirical knowledge about its role in PELT. To contribute to the debate, this talk presents a small-scale study into the effects of an increased focus on reading/writing in primary English instruction. Data were collected through the Cambridge Young Learners English (CYLE) test at a mainstream Leipzig school offering the required minimum (2h/week from grade 3) and at the elementary school of *forum thomanum* (ft) Leipzig, a state-approved alternative school that offers a partial-immersion language profile of 4h/week starting in grade 1. In summer 2016, we conducted language tests with 4th-graders to gain an impression of the ft children's proficiency after four years in the profile. Besides showing the expected significant differences between the schools, the tests revealed for *all* learners that their written scores lagged considerably behind their oral performance, which places Saxon children at a clear disadvantage internationally (and perhaps also nationally). While the results closely mirror the Saxon state curriculum's heavy focus on orality, the profile school never intended to replicate this asymmetry and decided, based on the test results, to integrate the written skills more intensively. We have been documenting this process over the school year 2016/2017 qualitatively through the video-analysis of lessons and quantitatively through more CYLE testing in the profile and baseline schools (two waves, January and June 2017). The talk presents our findings and their implications for curriculum development at the primary level.

Samstag 30. September 2017, 10:00 Uhr

ENGLISH AS A MEDIUM OF INSTRUCTION IN HIGHER EDUCATION IN GERMANY: A STUDY INTO ENGLISH LANGUAGE ENTRY REQUIREMENTS

Simone Stuers (Milton Keynes)

There is a rising number of English-medium programmes offered at universities and universities of applied sciences in Germany. While research has focused on various issues surrounding this phenomenon, there is a dearth of research into the English-language entry requirements on English-medium programmes. This research investigates the usage, role and perceived relevance of English language entry requirements on English medium programmes. It analyses different groups of stakeholders and shows how the ministry, administration, students and faculty manage and perceive English language entry requirements. The study used a variety of methodologies. As a start a website survey was conducted consisting of 426 institutions in Germany's higher education sector, scanning their homepages for English-medium programmes and their English language entry requirements. A questionnaire and oral interviews were conducted with students of 7 institutions in North Rhine-Westphalia; also its staff, lecturers and programme chairs, was surveyed. Furthermore the NRW Ministry of Innovation, Science and Research was sent a short questionnaire to provide information about state level guidelines. The website search revealed a non-standardisation of language entry requirements for master's level; bachelor studies can be accessed with the German school leaving certificate (Abitur) in general. This search revealed that IELTS, TOEFL, Cambridge, ESOL, UniCert and the CEFR framework and some institutionally specific tests were the most commonly used. The survey on students highlights a perceived unimportance of the English language entry requirements for their studies. Also, the survey on educational staff shows that institutions tend to rely on educational standards and processes and do not tailor-make tests for their EMI programmes. General recommendations of the NRW Ministry of Innovation, Science and Research were followed.

Grundlagenwerke für die Sprachwissenschaft



Dieses Lexikon informiert über die Grundlagen, Konzepte und Methoden des Lehrens und Lernens fremder Sprachen. Es umfasst Begriffe aus der Sprach-, Literatur-, Kultur- sowie Mediendidaktik und ist für alle Fremdsprachen gleichermaßen relevant. Das Lexikon bietet Artikel u.a. aus den folgenden Bereichen: Bezugswissenschaften, Ansätze, Kompetenzen, Materialien, Medien und Institutionelles. Die einzelnen Artikel stellen den gegenwärtigen Diskussionsstand dar und beziehen auch die konkrete Unterrichtspraxis mit ein.

Die zweite Auflage wurde aktualisiert und um rund 25 Artikel ergänzt, z.B. zu Forschendem Lernen, Globalisierung, Heterogenität, Inklusion, Lehrerforschung, Neurodidaktik und Unterrichtsinteraktion.

Carola Surkamp (Hg.)

Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik

Ansätze – Methoden – Grundbegriffe

Sept. 2017, ca. 380 Seiten, Hardcover, 49,95 €

ISBN Print: 978-3-476-04473-0

ISBN eBook: 978-3-476-04474-7



J.B. METZLER

Part of **SPRINGER NATURE**

01	Mark Bechtel Christoph Mayer	Reflexionsprozesse von Lehramtsstudierenden empirisch erfassen (Datensitzung)
02	Britta Freitag-Hild Annika Kolb	Neue Medien, neue Texte: Literatur im Fremdsprachenunterricht im Zeitalter der Digitalisierung (Diskussionsgruppe)
03	Stefanie Giebert Eva Göksel Carolin Peschel Sophie Vogel Dany Weyer Natalia Ermakova	Neue Impulse für den Fremdsprachenunterricht – niederschwellige Zugänge zur drama-pädagogischen Methode (World Café)
04	Britta Hufeisen Bärbel Kühn Lejla Preljevic Sandra Sulzer	DaZ für Geflüchtete: Welche Sprache? Welche Inhalte? Welche Lehrende? (Diskussionsgruppe)
05	Nicola Würffel Almut Ketzer-Nöltge	Mobiles Lernen und Sprachlern-Apps für das Fremdsprachenlernen (Diskussionsgruppe)
06	Petra Kirchhoff Jürgen Mertens Ivo Steininger Bernd Tesch Manuela Wipperfürth	Forum Lehrerbildung
07	Markus Kötter Matthias Trautmann Torben Schmidt Carolyn Blume	Inklusiver Fremdsprachenunterricht (Diskussionsgruppe)
08	Helena Olfert Anke Schmitz	Theorie-Praxis-Dialog: Unterricht in Herkunftssprachen aus der Sicht von Lehrkräften, Dozierenden und Forschenden
09	Dominik Rumlich Constanze Juchem-Grundmann Frauke Matz	Nachwuchs-Café
10	Simone Schiedermaier Kristina Peuschel	Aspekte von Gender in der Fremdsprachendidaktik
11	Lars Schmelter	„Was ist erlaubt? Was ist geboten? Was verbietet sich von selbst?“ –Ethische Fragen und Grundsätze in der Fremdsprachenforschung (Diskussionsgruppe)
12	Maria Eisenmann Engelbert Thaler	Abiturstandards & gemeinsames Abitur ab2017

REFLEXIONSPROZESSE VON LEHRAMTSSTUDIERENDEN EMPIRISCH ERFASSEN (DATENSITZUNG)

Leitung: Mark Bechtel, Christoph Mayer

Raum: SR 113

Im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung führt die Didaktik der romanischen Sprachen der TU Dresden seit Juni 2016 das Entwicklungs- und Forschungsvorhaben „Unterrichtsvideos“ durch, bei dem Videoaufnahmen realen Unterrichts in den romanischen Schulsprachen erstellt, Ausschnitte daraus hochschuldidaktisch aufbereitet und in Form von Videovignetten in fachdidaktischen Seminaren eingesetzt werden, mit dem Ziel, die Reflexionskompetenz der Studierenden zu schulen. Das Projekt, das Teil des Verbundprojekts tud-sylber („Synergetische Lehrerbildung im exzellenten Rahmen“) der TU Dresden ist, reiht sich somit in die fremdsprachendidaktische Professionsforschung (Legutke/Schart 2016) ein. Eine der Forschungsfragen lautet, welche Reflexionsprozesse die unterschiedlichen videobasierten Seminarkonzepte bei den Studierenden auslösen. Als Daten werden schriftliche Antworten der Studierenden zu den Reflexionsfragen erhoben. Die Daten werden qualitativ inhaltsanalytisch ausgewertet.

Das Freie Format soll dazu dienen, gemeinsam mit Interessierten ausgewählte Daten im Hinblick auf die Forschungsfrage zu analysieren. Nach Vorstellung des Lehr-Lern-Kontextes sollen in einem ersten Schritt in Kleingruppen die Reflexionsprozesse der Studierenden explorativ bestimmt werden. In einem zweiten Schritt sollen die Kleingruppen Kategorien eines Modells zur Analyse von Reflexionskompetenz (Leonhard u.a. 2010) auf die Daten anwenden und sie auf ihre Praktikabilität und Reichweite im Hinblick auf die Beantwortung der Forschungsfrage prüfen. Der dadurch anvisierte Austausch soll in einem dritten Schritt zu einer Positionierung bezüglich der Möglichkeiten der empirischen Untersuchung von Reflexionsprozessen führen und bietet den Teilnehmenden die Gelegenheit, vergleichbare Daten und alternative Analysemodelle zur Nachzeichnung von Reflexionsprozessen zur Diskussion zu stellen.

NEUE MEDIEN, NEUE TEXTE: LITERATUR IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT IM ZEITALTER DER DIGITALISIERUNG (DISKUSSIONSGRUPPE)

Leitung: Britta Freitag-Hild, Annika Kolb

Raum: SR 114

Die Allgegenwart digitaler Medien in der heutigen Gesellschaft führt nicht nur zur Entstehung neuer Medienformate und Kommunikationswege, sondern beeinflusst auch das Lesen von Literatur, so dass sich traditionelle Vorstellungen von Autor/in, Text und Leser/in verändern: Leser/innen werden über interaktive *storyapps*, *social media* zu (Mit-)autor/innen, multimodale Texte beziehen verschiedene Darstellungsebenen ein und sind nicht mehr eindeutig bestimmten Genres zuzuordnen, elektronische Lesegeräte ermöglichen es mit einem Klick, den Ursprungstext zu verlassen und intertextuelle Bezüge herzustellen.

Die ‚digitale Revolution‘ bringt Chancen und Herausforderungen für den Umgang mit Literatur im Fremdsprachenunterricht mit sich, die in der Diskussionsgruppe erörtert werden sollen. Dabei möchten wir uns dem Thema aus verschiedenen Blickwinkeln nähern: Im Fokus sollen neue Medien und Medienformate und/oder literarische Genres stehen sowie didaktische Konzepte und Methoden zur Gestaltung des Literaturunterrichts mit digitalen Medien. Weitere Fragestellungen betreffen die Veränderung der Rezeptions- und Produktionsprozesse im Literaturunterricht und die Verknüpfung literarischer Kompetenzen mit Konzepten zur Förderung von Medienkompetenz.

Mit Impulsreferaten möchten wir eine Diskussion verschiedener Fragestellungen anregen:

- Welche Möglichkeiten bieten digitale Medien für den Umgang mit Literatur im Fremdsprachenunterricht in verschiedenen Schulstufen?
- Wie lassen sich digitale Medien im Literaturunterricht produktiv einsetzen?
- Wie lassen sich die Bildungsziele des Literaturunterrichts mit Konzepten zur Förderung von Medienkompetenz verbinden?
- Wie verändert sich die Rezeption literarischer Texte durch den Einsatz digitaler Medien? Welche methodischen Möglichkeiten ergeben sich für die Anschlusskommunikation? Wie werden Leser an der Produktion von Geschichten beteiligt und wie lässt sich dies im Literaturunterricht nutzen?
- Welche ‚neuen‘ literarischen Genres eignen sich für den Fremdsprachenunterricht?
- Welche didaktischen und methodischen Möglichkeiten bieten Social Media-Anwendungen, *fan fiction websites*, interaktive *storyapps*, *ebooks*, etc.?
- Inwiefern bieten digitale Medien Möglichkeiten zur Differenzierung und Individualisierung beim Lesen literarischer Texte?
- Inwiefern bieten digitale Medien Möglichkeiten des produktiven Umgangs mit Mehrsprachigkeit?

NEUE IMPULSE FÜR DEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT – NIEDERSCHWEL- LIGE ZUGÄNGE ZUR DRAMAPÄDAGOGISCHEN METHODE (WORLD CAFÉ)

**Leitung: Stefanie Giebert (Konstanz), Eva Göksel (Zürich/Zug), Carolin Peschel (Köln),
Sophie Vogel (Tübingen), Dany Weyer (Universität Luxemburg), Natalia Ermakova
(Potsdam)**

Raum: HS 6

Dramapädagogik (DP)/*Drama in Education* ist eine Lehr-Lernform, mit deren Hilfe Schüler/-innen und Lehrer/-innen verschiedenste Themen, Texte, historische/literarische Figuren sowie grammatische Strukturen erkunden.

DP hat eine prozessorientierte Wirkungsabsicht. Neben authentischen Sprechansätzen bietet sie die Möglichkeit, spielerisch die eigenen Ansichten über die Welt zu erkunden und sich gleichzeitig mit anderen Sichtweisen auseinanderzusetzen. In der imaginierten Welt probieren Schüler/-innen neue Rollen aus und arbeiten gemeinsam einem Ziel entgegen. Auch die Lehrperson schlüpft aus der üblichen Rolle und betritt die „Spielwelt“. Gerade für literaturdidaktische oder interkulturelle Themen, aber auch z.B. für Grammatik bietet diese Methode großes Potenzial. Möglichkeiten, Dramapädagogik im Fremdsprachenunterricht zu integrieren, sollen im vorgeschlagenen freien Format in einem „World Café“ unter die Lupe genommen werden.

Ein World Café lädt alle Teilnehmenden ein, in einem sicheren Raum ihre Erfahrungen, Hemmungen und Fragen zu einem Thema zu diskutieren; es geht darum, gemeinsame Ziele zu erkennen, neue Umgangsformen kennenzulernen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Im Vordergrund steht die Frage, wie die Fantasie, Kreativität und Neugier der Lernenden gefördert werden können – bei überschaubarem Aufwand für die Lehrperson. Anhand von einfachen, immer wieder einsetzbaren, praktischen Übungen und mehreren Reflexionsrunden wird der Frage nach der dramapädagogischen Vermittlung u.a. interkulturellen Lernens im Fremdsprachenunterricht nachgegangen. Die Reflexion spielt in der Anwendung von DP eine Schlüsselrolle, denn sie ermöglicht ein aktives und kollaboratives Lehren und Lernen, was besonders im Kontext des interkulturellen Lernens von Vorteil sein kann.

Teilnehmende reflektieren darüber, ob und wie sie mit Dramapädagogik arbeiten können. Im Mittelpunkt stehen vor allem die Diskussion zur Verwendung von niederschweligen Zugängen zur dramapädagogischen Methode im Fremdsprachenunterricht und der Umgang mit möglichen Berührungspunkten von Lehrpersonen gegenüber DP.

Das freie Format eignet sich besonders für in Dramapädagogik unerfahrene Lehrpersonen, die einen ersten Einblick bekommen möchten. Aber auch Experten sind eingeladen, ihr Wissen zu teilen.

DAZ FÜR GEFLÜCHTETE: WELCHE SPRACHE? WELCHE INHALTE? WELCHE LEHRENDE? (DISKUSSIONSGRUPPE)

Leitung: Britta Hufeisen (Darmstadt), Bärbel Kühn (Bremen), Lejla Preljevic (Darmstadt), Sandra Sulzer (Darmstadt)

Raum: HS 7

Sprachliche Kompetenzen für Arbeit und Beruf können nach dem GER ab B1 entwickelt werden; die Entwicklung wissenschaftssprachlicher, mithin auch fachwissenschaftssprachlicher, Kompetenzen ist frühestens ab B2 vorgesehen. An diesen Vorgaben haben sich deutsche Universitäten und Fachhochschulen mit ihren Zulassungsvoraussetzungen zwanzig Jahre lang orientiert. Heute hingegen sprechen soziale und politische Gründe dafür, die Vorgaben neu zu betrachten: Würde an Hochschulen fachorientierte Sprachenvermittlung auch schon auf Anfängerniveau angeboten werden, könnte die sprachliche Integration von MigrantInnen in das Studium beschleunigt werden.

Eine solche Argumentation kann darauf verweisen, dass es – unabhängig vom GER - an Berufsschulen bereits heute berufsorientierte Sprachvermittlung auch auf niedrigerem Niveau gibt und die Schulbuchverlage dieser Praxis mit entsprechenden Lehrbüchern längst entsprochen haben. In Kauf genommen werden mit diesem Vorgehen allerdings sowohl der durch den GER nicht legitimierte Bezug auf die entsprechende Kompetenzstufe – meistens A2, manchmal schon A1 – wie die fehlende wissenschaftliche Rechtfertigung der Abweichung vom GER.

Beides nachzuholen hat sich eine kleine Forschungsgruppe an der TU Darmstadt als Aufgabe gestellt. Sie untersucht, ob und wie Fachorientierung bereits auf den beiden unteren Stufen des GER (A1 und A2) verankert werden kann, formuliert die entsprechenden Kompetenzbeschreibungen und begründet aus sprachwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Kontexten deren Verhältnis zu den allgemeinsprachlichen, interkulturellen und lernstrategischen Kompetenzen auf den jeweiligen Stufen. Im Zusammenhang mit dieser Konzeptentwicklung, die in einen Vorschlag für eine Erweiterung des GER münden soll, stehen zwei empirische Untersuchungen, in denen Fächer nach ihren Vorstellungen von sprachlicher Fachorientierung, Verlage, DaF-/DaZ-Lehrkräfte und Ehrenamtliche nach ihren bildungs- und sprachenpolitischen Vorstellungen sowie nach ihren Lern- und Lehrerwartungen an berufs- sowie fachorientierte Kurse und Lehrwerke befragt werden.

In der Diskussionsgruppe sind ForscherInnen, die an ähnlichen Themen arbeiten oder arbeiten möchten, ebenso willkommen wie PraktikerInnen, die solche Angebote bereits entwickeln oder sie durchführen. Die Konstituierung eines neuen Netzwerks könnte eine gemeinsame Zielsetzung sein.

MOBILES LERNEN UND SPRACHLERN-APPS FÜR DAS FREMDSPRACHENLERNEN (DISKUSSIONSGRUPPE)

Leitung: Nicola Würffel (Leipzig), Almut Ketzer-Nöltge (Leipzig)

Raum: HS 8

Begründer von Sprachlern-Apps versteigen sich manchmal dazu, in den Medien zu verkünden, sie hätten das Fremdsprachenlehren neu erfunden. Dem steht der Eindruck vieler Fremdsprachendidaktiker entgegen, dass viele Sprachlern-Apps größtenteils so schlecht sind, dass man gar keine Lust hat, sie sich näher anzuschauen, geschweige denn, in der öffentlichen Diskussion Stellung dazu zu beziehen. Dennoch zeigen die Nutzerzahlen, dass sie bei Lernenden auf reges Interesse stoßen (zumindest für bestimmte Zeiträume oder Lernbedürfnisse). Gleichzeitig lassen sich auch spannende Potenziale erkennen – so gibt es bei einigen Sprachlern-Apps auch interessante Features und inzwischen auch einige Prototypen, die ein sehr interessantes didaktisches Gesamtkonzept aufweisen.

Schließlich hat das Thema im Rahmen der Flüchtlingsdebatte noch einmal (vor allem medial und politisch) an Fahrt aufgenommen: So wird aufgrund der Tatsache, dass viele Flüchtlinge ein Handy besitzen, vermehrt gefordert, Sprachlern-Apps für diese Zielgruppe zu entwickeln, um den Flüchtlingen schon vor dem Anlaufen offizieller Maßnahmen Sprachkenntnisse zu vermitteln.

Aus unserer Sicht ist ein fundierter Diskurs in der Fremdsprachendidaktik und -forschung dringend nötig, in dem man sich folgenden Fragen annähert:

- Wie kann man die Begriffe des mobilen Lernens und der „Sprachlern-Apps“ sinnvoll definieren?
- Welche Forschungsfragen sollten mit Blick auf das Mobile Lernen und die Anwendung von Sprachlern-Apps insbesondere für das selbstgesteuerte Lernen gestellt und beantwortet werden?
- Wie positionieren wir uns als Fremdsprachendidaktik (im gesellschaftspolitischen und medialen Diskurs) zu erfolgreichen Sprachlern-Apps wie Duolingo, Babble, busuu o.ä.?
- Welchen Entwicklungsbedarf sehen wir und in welchem Rahmen könnten diese Entwicklungen geleistet werden?

Ziel der Diskussionsgruppe ist es, bis zum Kongress 2019 gemeinsam an diesen Fragen zu arbeiten, um dann in einer Sektion oder einem Forum die Ergebnisse zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Ein Konzept für die Gestaltung der Arbeitsphasen während des Kongresses und in der Zeit zwischen den Kongressen wird noch ausgearbeitet und der Diskussionsgruppe vor der Tagung vorgelegt.

FORUM LEHRERBILDUNG

Leitung: Petra Kirchhoff (Regensburg), Jürgen Mertens (Ludwigsburg), Ivo Steininger (Paderborn), Bernd Tesch (Kassel), Manuela Wipperfürth (Salzburg)

Raum: HS 9

Zielsetzung

In diesem Freien Format werden Forschungs- und Implementierungsprojekte zur Lehrerbildung in den Fremdsprachen einander bekannt gemacht sowie Ansätze, Ergebnisse und Überschneidungen diskutiert. In einer zweiten Sitzung wird die Rahmenkonzeption eines Online-Forums zum Thema erarbeitet. Darüber hinaus dient das Forum Lehrerbildung der langfristigen Vorbereitung einer Sektion zur Lehrerbildung beim DGFF-Kongress 2019.

1. Sitzung (moderierte *Poster Session*): Austauschforum Lehrerbildung lokal und länderübergreifend

In einer moderierten Poster Session findet ein Austausch über unsere Forschungs- und Implementierungsprojekte zur Lehrerbildung in den Fremdsprachen statt. Forschungs- und Themenfelder sowie Desiderata werden identifiziert und zu einer Gesamtschau zusammengefügt.

Hierfür werden die Teilnehmer gebeten, ein Poster zu entwerfen, das neben einer Kurzbeschreibung folgende Leitfragen beantwortet:

- Ist das Projekt lokal, länderübergreifend oder international verortet? Ist das Projekt mit anderen Vorhaben, z.B. in der QLB, vernetzt?
- Handelt es sich primär um ein reines Forschungs- oder um ein Implementierungsprojekt?
- Welche Phase(n) der Lehrerbildung (universitäre Phase, Vorbereitungsdienst, berufsbegleitende Phase) fokussiert das Projekt?
- Welche/r Bereich/e der Professionskompetenz oder der Berufsbiographie von Fremdsprachenlehrkräften wird fokussiert?
- Welche für ein überregionales Publikum relevanten Erkenntnisse liegen bereits vor?
- Zu welchen Themengebieten und Fragen besteht ein Wunsch nach kollegialem Austausch?

Vorgelegt werden können sowohl abgeschlossene als auch sich in Entwicklung befindliche Projekte. Entscheidendes Kriterium für eine Teilnahme sollte vor allem der Wunsch nach Austausch und Vernetzung sein.

2. Sitzung (*Working Session*): Austauschforum digital: Konzeptionierung eines Online Forums zur Lehrerbildung

Um über den lokalen Kontext der Lehrerbildung hinaus ein lebendiges Forum zur Lehrerbildung in den Fremdsprachen zu schaffen, entwickeln die Teilnehmer_innen dieser *Working Session* die Zielsetzung, Rubriken und Textformate eines Online Forums zur Lehrerbildung. Die Rahmenkonzeption des Forums wird im Anschluss von der Arbeitsgruppe Lehrerbildung der DGFF umgesetzt.

INKLUSIVER FREMDSPRACHENUNTERRICHT (DISKUSSIONSGRUPPE)

Leitung: Markus Kötter (Siegen), Matthias Trautmann (Siegen), Torben Schmidt (Lüneburg), Carolyn Blume (Lüneburg)

Raum: SR 206

Die Diskussionsgruppe soll dazu genutzt werden, den Informationsfluss und die Kooperation in der Fremdsprachendidaktik zum Thema Inklusiver Fremdsprachenunterricht zu intensivieren. Im Sinne der von der Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD) in ihrem Positionspapier zum inklusiven Unterricht zurecht erhobenen Forderung nach einer „Stärkung fachdidaktischer Forschung vor allem zu Gelingensbedingungen und Fördermöglichkeiten inklusiven Fachunterrichts“ (GFD 2015:1) soll die Diskussionsgruppe eine Plattform dafür bieten, sich innerhalb der Fremdsprachendidaktik über aktuelle Projekte auszutauschen, (erste) Ergebnisse dieser Arbeit zu präsentieren und zu reflektieren, künftige Forschungsschwerpunkte zu identifizieren und Möglichkeiten gemeinsamer Forschungsprojekte auszuloten.

Leitfadengestützte Interviews, die wir als Initiatoren der Diskussionsgruppe seit dem Frühsommer 2016 mit insgesamt mittlerweile knapp 30 Gymnasial- und Gesamtschullehrerinnen und -lehrern bzw. diese unterstützenden Sonder- und Förderpädagoginnen und -pädagogen geführt haben, wobei eine Voraussetzung darin bestand, dass die Befragten bereits mindestens drei Jahre inklusiven Englischunterricht erteilt haben, zeigen, wie wichtig es ist, auf dem Wege zu einer *best practice* Befunde über Schwierigkeiten und Lösungen aus der Perspektive von Praktikern in die Diskussion einzubeziehen.

Wir werden zu Beginn unsere Befunde in einem kurzen Impulsreferat vorstellen. Daran schließt sich eine Plenumsdiskussion mit gegenseitigem Austausch sowie ein zweiter Impulsvortrag über ein videobasiertes Forschungsprojekt zum Fremdsprachenunterricht in einer inklusiven fünften Klasse an. Hier gehen Torben Schmidt, Carolyn Blume und Tina Kielwein der Frage nach, welche Chancen und Herausforderungen der Ansatz des Task-Based Language Learning für inklusive Settings und mit Bezug auf bestimmte Förderbedarfe mit sich bringt. Auch die in diesem Beitrag präsentierten Befunde sollen im Anschluss im Plenum gewürdigt und diskutiert werden. Ausgehend von den Daten aus diesen beiden Studien soll der zweite Slot des Freien Formats dazu genutzt werden, ggf. weitere Projekte vorzustellen, die bis dahin wahrgenommenen Desiderate zu bündeln und in eine vernetzte Planung und Absprache über geplante weitere Forschung einzusteigen.

THEORIE-PRAXIS-DIALOG: UNTERRICHT IN HERKUNFTSSPRACHEN AUS DER SICHT VON LEHRKRÄFTEN, DOZIERENDEN UND FORSCHENDEN

Leitung: Helena Olfert (Osnabrück), Anke Schmitz (Köln)

Raum: SR 207

Trotz fortschreitender Globalisierungs- und Migrationsprozesse findet im deutschen Bildungssystem eine Fokussierung auf etablierte Fremdsprachen statt. Herkunftssprachen werden nur randständig berücksichtigt (Meyer 2008; Schmitz & Olfert 2013). Während Herkunftssprachenunterricht überwiegend in Grundschulen und teilweise in weiterführenden Schulen implementiert ist, gelten Kurse in typischen Migrantensprachen wie Türkisch und Polnisch, die meist zugleich von Fremd- und HerkunftssprachenlernerInnen besucht werden, in Universitäten als Ausnahme. Eine durchgängige und zielgruppengerechte Sprachbildung in Herkunftssprachen ist folglich nicht sichergestellt. Auch die Didaktiken widmen sich meist den etablierten Fremdsprachen. Entsprechend fehlen sowohl Konzepte zur Integration von HerkunftssprachensprecherInnen in den Fremdsprachenunterricht als auch spezifische Herkunftssprachendidaktiken.

Ziel des Theorie-Praxis-Dialogs ist es, einen institutionenübergreifenden Austausch über die aktuelle Situation des Unterrichts in Herkunftssprachen an Schulen, Universitäten und anderen Bildungsinstitutionen aus der Sicht von Lehrkräften, Dozierenden und Forschenden zu ermöglichen, um durch Vernetzung gemeinsam praktikable, adressatengerechte Lösungen und innovative Forschungsansätze zur Weiterentwicklung dieses Unterrichts zu erarbeiten.

Am ersten Tag findet eine sprachübergreifende Diskussion mit Impuls-Statements zu folgenden Themen statt:

- *Diagnostik der Eingangsvoraussetzungen und Leistungsmessung der Lernenden*
- *Differenzierung in gemischtsprachlichen und leistungsheterogenen Gruppen*
- *zielgruppen-/altersgerechte Passung derzeitiger Unterrichtskonzepte und Lehr-Lernmaterialien*
- *Umgang mit sprachlichem Standard vs. Dialekten sowie mit unterschiedlichen Lernniveaus bei Mündlichkeit vs. Schriftlichkeit*
- *Anreize und Beweggründe zur Unterrichtsteilnahme (Schüler, Eltern, Studierende)*
- *Professionalisierung der Lehrenden: Anforderungen an Aus- und Fortbildung*
- *Kooperationen mit der Forschung: Unterstützung, Austausch, offene Forschungsfragen*

Am zweiten Tag werden sprachspezifische Thementische zu unterschiedlichen Herkunftssprachen eingerichtet, an denen Unterrichtskonzepte, Lehr-Lernmaterialien, Curricula und diagnostische Verfahren sowie Ansätze zur Weiterentwicklung des Herkunftssprachenunterrichts und der Forschung diskutiert werden.

NACHWUCHS-CAFÉ

Leitung: Dominik Rumlich (Wuppertal/Münster), Constanze Juchem-Grundmann (Koblenz), Frauke Matz (Münster/Duisburg-Essen)

Raum: SR 208

Als Forschende, Dozierende und Administrierende sind wir zwar häufig in Teams organisiert, aber mit unseren vielfältigen Aufgaben müssen wir trotzdem meist alleine zurechtkommen. Austausch und Vernetzung sind daher zentrale Anliegen jeder wissenschaftlichen Tagung. Sie werden sogar häufig als wichtigste Gründe für Konferenzbesuche bezeichnet, wobei in persönlichen Gesprächen oft darauf hingewiesen wird, dass dies vor allem außerhalb der thematischen Sektionen in den Kaffeepausen oder im abendlich-geselligen Teil stattfindet.

Dies möchten wir mit einem Nachwuchs-Café als freiem Format ändern: Hier soll es in mehreren thematischen Gesprächsrunden darum gehen, sich zu Aufgaben, Herausforderungen und Lösungsansätzen bei der täglichen Arbeit als Hochschul-Akteure auszutauschen und sich dabei ungezwungen kennenzulernen und zu vernetzen. Daneben soll es kurze Input-Phasen zu übergreifenden Themen wie z.B. „Promotion – was dann?“ oder „Juniorprofessur: Chancen & Herausforderungen“ geben, denn es ist uns ebenfalls ein besonderes Anliegen, unsere Erfahrungen als Promovendinnen, Post-Doktorandinnen, Junior- und Vertretungsprofessorinnen mit interessierten Nachwuchswissenschaftlerinnen zu teilen.*

Um in den Gesprächsrunden und Inputphasen v.a. die Themen aufzugreifen, welche die Beteiligten aktuell beschäftigen und dem Format eine gewisse inhaltliche Struktur zu verleihen, ist über den DGFF-Newsletter vorab eine Abfrage zu Themen/Gesprächsanlässen zirkuliert worden in den Rubriken

- Lehre & Prüfungen,
- Akademische Selbstverwaltung & Gremienarbeit,
- Forschung & Publikation,
- Promotion & Promotionsverfahren,
- Karriereplanung (Bewerbungen, Stellen, Ausschreibungen etc.) und
- Sonstiges.

Die Organisation und Moderation erfolgt durch die Initiatoren des Nachwuchs-Cafés

In den letzten Jahren sind auf (Nachwuchs-)Tagungen immer wieder Versuche unternommen worden, die vor Ort vorhandene Dynamik für eine stärkere Institutionalisierung und Verstetigung des Austausches über diverse Foren zu nutzen. Dies ist trotz vielfach geäußerter Wünsche bislang leider nicht nachhaltig gelungen. Durch die positiven Erfahrungen aus *persönlichen* Zusammenkünften möchten wir mit dem Nachwuchs-Café einen Versuch starten, ein neues Format zu erproben, welches sich dauerhaft in den Strukturen des DGFF-Kongresses etablieren könnte.

* Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir nur eine Form; alle Geschlechter sollen gleichermaßen angesprochen werden.

ASPEKTE VON GENDER IN DER FREMDSPRACHENDIDAKTIK (STEHCAFÉ)

Leitung: Simone Schiedermaier (Jena), Kristina Peuschel (Tübingen)

Raum: SR 209

Geschlecht und Sprache markieren und positionieren Menschen und können auf vielfältige Weise miteinander in Beziehung gesetzt werden. Während Sprache in ihren Ausprägungen als Erst- und Zielsprache sowie als Zweit-, Fremd- und Folgesprache Hauptgegenstand der Fremdsprachenforschung und der Fremdsprachendidaktik ist, wurde der analytischen Kategorie im wissenschaftlichen Diskurs der Fremdsprachendidaktik bisher nur punktuell Aufmerksamkeit gewidmet. Aktuell gewinnt die Beschäftigung mit Gender im Kontext von Heterogenität, Diversität und Inklusion auch für die Fremdsprachenvermittlung an Bedeutung, wobei deutlich wird, dass binär-dichotomisierende Betrachtungen von männlich/weiblich abgelöst werden von vielfältigen Perspektivierungen, dass heteronormative Normalitätsvorstellungen von queeren Perspektiven hinterfragt werden und gendertheoretisch fundierte Arbeiten in der Fremdsprachendidaktik entstehen. Ziel des Formats, das als Wissenschaftler_innen-Stehcafé durchgeführt wird, ist es, genderbezogene Fragen für die fremdsprachendidaktischen Fächer zu diskutieren und unterschiedliche Perspektivierungen darzubieten: sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche sowie didaktische und unterrichtsmethodische. Einzelne Gesprächsimpulse bieten theoretische Überlegungen, Forschungsansätze oder Praxiserfahrungen zur Diskussion an, zum Beispiel zu Gender als Thema des Fremdsprachenunterrichts, zum gendersensiblen Sprachgebrauch in den verschiedenen Fremdsprachen und Fremdsprachenfächern, zur genderkritischen Lehrmaterialbetrachtung oder zur gendertheoretisch fundierten Reflexion der Kategorie im Zusammenhang mit sprachlichen, fachlichen und kulturellen Lernprozessen.

Das Stehcafé bietet die Möglichkeit zum Austausch zwischen Wissenschaft und Lehrpraxis, möchte Ideen und Reflexionsangebote zur gendersensiblen Gestaltung von Unterricht anbieten, aber auch ein offenes Forum für weitere Fragen zu Aspekten von Gender sein. Dem Format eines Stehcafés entsprechend liegt der Schwerpunkt auf den Gesprächen. So wird es die Möglichkeit geben, in kleinen, wechselnden Gruppen zu diskutieren.

Beitragen werden u.a. Dr. Eva Veronika Chen (Jena), Prof. Dr. Silvia Demmig (Linz), Dr. Michael Dobstadt (Leipzig), Prof. Dr. Almut Hille (Berlin), Prof. Dr. Kristina Peuschel (Tübingen), JProf. Dr. Simone Schiedermaier (Jena), Dr. Rebecca Zabel (Leipzig)

Weitere Beitragende sind willkommen. Wenn Sie Interesse haben, zu dem Freien Format beizutragen, melden Sie sich bitte bei Simone Schiedermaier und Kristina Peuschel.

„WAS IST ERLAUBT? WAS IST GEBOTEN? WAS VERBIETET SICH VON SELBST?“ – ETHISCHE FRAGEN UND GRUNDSÄTZE IN DER FREMDSPRACHEN- FORSCHUNG (DISKUSSIONSGRUPPE)

Leitung: Lars Schmelter (Wuppertal)

Raum: SR 221

Ziel der Diskussionsgruppe:

Vorstellung, Diskussion und Fortentwicklung von Ethik-Richtlinien in der Fremdsprachenforschung, die ggf. von der DGFF als Ethik-Kodex verabschiedet werden könnten.

Zum Hintergrund:

Ethische Fragen und Prinzipien sind in der Fremdsprachenforschung vermutlich zumindest vereinzelt schon immer gestellt worden. Eine systematische Diskussion oder gar die Verständigung der Disziplin auf einen gemeinsam getragenen Katalog von ethischen Richtlinien in der Fremdsprachenforschung steht aber noch aus. Zwar mehren sich in den letzten gut 15 Jahren auch im deutschsprachigen Raum fremdsprachendidaktische Publikationen, die sich mit dem Thema befassen (siehe insbesondere Bach/Viebrock 2010; Viebrock 2015 sowie Bausch u.a. 2011), und Kapitel und Abschnitte zur Forschungsethik haben in Handbücher Eingang gefunden (Legutke/Schramm 2016; Riemer 2014; 2016). Jedoch kann die DGFF eine zentrale Forderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), nämlich die nach einem fachspezifischen Kriterienkatalog guter wissenschaftlicher Praxis (DFG 2013), noch nicht erfüllen.

Auch über die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis hinaus stellen sich in einer Wissenschaftsdisziplin, die sich mit Menschen befasst, unzählige ethische Fragen täglich aufs Neue. Bislang fehlen jedoch etablierten Forschern ebenso wie Nachwuchswissenschaftlern disziplinspezifische formale Orientierungsgrößen, wie sie beispielsweise auch in einer fortwährenden Diskussion ethischer Fragen im Zusammenhang von Publikationen, Forschungsanträgen etc. entwickelt werden könnten.

Vor diesem Hintergrund hat die Diskussionsgruppe das Ziel, einen im Vorfeld (voraussichtlich ab Anfang April 2017) allen Interessierten zugänglich gemachten Entwurf von Ethik-Richtlinien in der Fremdsprachenforschung mit den Teilnehmern zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Damit dies an konkreten Fragen geschehen kann, sind die Teilnehmer aufgefordert, Beispiele für ethische Fragen/Konflikte in die Diskussion einzubringen. Diese werden durch Fragen und Beispiele ergänzt, die die Diskussionsleitung ebenfalls vorab aus der Literatur zusammenträgt.

Die weitere Fortentwicklung und Diskussion der Ethik-Richtlinien soll auf dieser Basis u.a. im Rahmen einer thematisch fokussierten Tagung 2018 erfolgen. Das Ergebnis wird dann 2019 im Rahmen des DGFF-Kongresses in geeigneter Weise erneut vor- und zur Diskussion gestellt werden.

ABITURSTANDARDS & GEMEINSAMES ABITUR AB 2017

Leitung: Maria Eisenmann (Würzburg), Engelbert Thaler (Augsburg)

Raum: SR 222

Mit Beschluss vom 18.10.2012 führte die Kultusministerkonferenz (KMK) Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife in Englisch ein. Der gemeinsam von den Bundesländern entwickelte Abituraufgaben-Pool steht ab dem Schuljahr 2016/2017 allen 16 Ländern jedes Jahr als Angebot für den Einsatz in der Abiturprüfung zur Verfügung. Daneben wurden am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Berlin in Abstimmung mit den Ländern allgemeine Vereinbarungen über die Gestaltung dieser Aufgaben getroffen. Das IQB, bei dem die beiden Format-Leiter auch als fachdidaktische Berater fungieren, entwickelte zudem die Abituraufgaben-Sammlung, eine für alle offen zugängliche Zusammenstellung von Beispielen, wie die in den Bistas beschriebenen Vorgaben, in Aufgaben und Erwartungshorizonte übersetzt werden können.

Damit sind sicherlich positive Veränderungen angestoßen worden. Gleichwohl müssen weitere Schritte unternommen werden, um noch besseren Fremdsprachenunterricht und ein gerechteres Bildungssystem zu erreichen. Deswegen sind auf den Ebenen der Unterrichtspraxis, Bildungspolitik und Forschung zusätzliche Fortschritte wünschenswert.

Entsprechend diesen drei Ebenen hat das Triple-Forum zu Unterricht – Politik – Forschung auch eine multiple Triple-Struktur. In einem ersten Schritt erfolgen drei Impulsvorträge zu den drei Dimensionen. Anschließend werden diese in drei Gruppen diskutiert. Deren Ergebnisse werden im dritten Schritt im Plenum zusammengeführt.

Die Schlussfolgerungen sollen beim 25. Arbeitstreffen der AG Aufgaben im IQB-Projekt "Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder" in Berlin (16./17.11.2017) präsentiert werden. Als Referenten und Diskutanten zur Dimension Forschung werden Dr. Pauline Schröter und Lars Hoffmann (IQB) an dem Forum teilnehmen. Ein Interesse an Kooperation bei der Begleitforschung wurde vom IQB signalisiert.

Während des DGFF-Kongresses bieten wir allen interessierten Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit, Ihre Projekt- bzw. Qualifikationsarbeiten zu unterschiedlichen Forschungsbereichen in Form eines Posters zu präsentieren. Dieses Forum soll eine Möglichkeit dafür bieten, Forschungsprojekte zum Motto des Kongresses „Sprachen lernen integriert - global, regional, lokal“ darzustellen und inhaltlich zu diskutieren. Die Poster können im 1. Obergeschoss des Kongressgebäudes besichtigt werden. Für die drei besten Poster werden Preise vergeben. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 30.09.2017 statt.

Hinweis zur Auflistung der Posterbeiträge: Alle Beitragenden sind in alphabetischer Reihenfolge mit Nachnamen und Vornamen verzeichnet. Die alphabetische Reihung wurde auch vorgenommen, wenn ein Poster mehr als einen Ersteller hat.

1. Abel, Clémentine

„Frosch in der Schulpraxis und Prinz in der Wissenschaft“: Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern im Bereich der Ausspracheschulung

2. Andreas, Torsten; Fehrmann, Ingo; Schumacher, Nicole

Alles nur gehunzt? Verbstellungsvarianten und deren Elizitierung zu Beginn des gesteuerten Fremdsprachenerwerbs des Deutschen als Fremdsprache

3. Borszik, Aurica

Sprachliche Lernprozesse bei der Gruppenarbeit am Beispiel von Lernerpodcasts

4. Buret, Julie; Göbel, Kerstin; Schmelter, Lars; Tziotzios, Yola

Faktoren multiplen Sprachen- und interkulturellen Lernens: Eine quasiexperimentelle Studien zur Mehrsprachigkeitsorientierung im Französischunterricht

5. Daucher, Astrid

Mündliche und schriftliche Lernaltersprachentwicklung im gesteuerten Spracherwerb am Beispiel des Spanischen – ein Vergleich

6. Dziuk, Katharina; Ulloa, Marta; Tesch, Bernd

Textkomplexität und Textkompetenz: Eine linguistisch-didaktische Lernumgebung für Spanischlehrerinnen und Spanischlehrer

7. Ehmke, Janina; Wilden, Eva

Inklusiver Englischunterricht in der Grundschule – Empirische Evaluation einer Projektschule

8. Engelen, Sophie

Das Erlernen romanischer Sprachen mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. Eine qualitative Untersuchung im Französischunterricht

9. Fliri, Benjamin

Mehrsprachigkeitsdidaktische und sprachensible Ansätze in der Ausbildung zukünftiger Fremdsprachenlehrpersonen: Ein evidenzbasierter Beitrag zur Professionalisierung in der PädagogInnenbildung

10. Habib, Yasamin

Subject-specific discourse functions in bilingual education at primary school

11. Hinger, Barbara; Schmiederer, Katrin

Sprachliche Diversität in einem sprachenübergreifenden Ausbildungsmodell – individuelle und gruppenspezifische Faktoren Studierender am Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik (IMoF)

12. Limberg, Holger

Übergehen, korrigieren, Feedback geben: Der Umgang mit Fehlern im Englischunterricht der Grundschule

13. Lüling, Sebastian; Porsch, Raphaela

Reentry-Schock nach einem Auslandsaufenthalt? Ergebnisse einer Gruppendiskussion mit deutschen Lehramtsstudierenden

14. Mannes, Nathalie

Inklusion im Englischunterricht der Sekundarstufe I: eine ethnografische Studie

15. Melhorn, Grit; Yastrebova, Maria

Sprachmittlung von Jugendlichen in der Herkunftssprache Russisch

16. Mehlmann, Nelli

Russisch im Englischunterricht Sensibilisierung für Herkunftssprachen im Englischunterricht durch sprachenvernetztes Lernen

17. Möbus, Benjamin; Wilden, Eva

Selbstwirksamkeitserwartungen unterschiedlich qualifizierter Englischlehrkräfte der Grundschule – Eine Befragungsstudie

18. Obermeier, Elena

„Das Lesen differenzieren: Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen der differenzierenden Lesekompetenzförderung durch reziprokes Lehren im Englischunterricht der Sekundarstufe I“

19. Ohlberger, Stefanie; Wegner, Claas

Motivationale Veränderungen durch bilinguale Module im Biologieunterricht

20. Pibal, Florian; Sigott, Guenther

Assessing English Writing in the Austrian Educational Standards Baseline test. The Case of Coherence, Cohesion and Task Achievement.

21. Rauhut, Maria

Schreib- und Sprechkompetenz im Kontext von Mehrsprachigkeit

22. Reckermann, Julia

Lesestrategien junger Englischlernender

23. Romano-Bottke, Sarah

Aufwertung der Heritage Language in Berufskontexten und die Folgen für den Spracherhalt am Beispiel der portugiesischen Community in Hamburg

24. Rutzen, Mechthild

Ein Aktionsforschungsprojekt zur Förderung der Registerkompetenz von Herkunftssprecher*innen im Russischunterricht

25. Schäfer, Annika

Tertiärspracherwerb Englisch aus Sicht der Lernenden – eine Interviewstudie zur Rekonstruktion individueller Sprach(lern)biographien lebensweltlich mehrsprachiger Schüler_innen der Sekundarstufe I

26. Schlieckmann, Rebecca; Wilden, Eva

Bridging the Gap – Eine Studie zu den Lehr-Lern-Einstellungen von Englischlehrkräften der Grundschule und des Gymnasiums

27. Schluer, Jennifer

Lexikalische und konzeptuelle Herausforderungen beim Lesen in einer Fremdsprache

28. Stuhlmann, Sebastian

Förderung des Sprechens im kompetenzorientierten Englischunterricht der Sekundarstufe II – eine qualitativ-empirische Studie

29. Thomas, Barbara; Wolter, Martin

Skype en la clase de español- ein Programm zur Förderung der Mündlichkeit und ein Anlass für reflexive Prozesse

30. Tulaja, Lisa

Wichtige Aussprache, unwichtige Fehler. Aussprache im schulischen Dänischunterricht

31. Uhl, Oriana

Musik im Englischunterricht: Effekte eines musikbasierten Vorgehens auf die Lernleistung im Bereich Wortschatz

32. Unterthiner, Dominik

The REM-Study Rethinking Receptive Multilingualism in Young Adolescent Language Users

33. Wild, Kathrin

Pizza, ja, das heißt dasselbe. Pizza auf Dänisch und Pizza auf Deutsch.“ – Sprachbewusstheit in mehrsprachigen Unterrichtssituationen

34. Wirag, Andreas

Ein (un)typisches Wörterbuch im Englischunterricht? Ergebnisse einer Lernerstudie zur Effizienz von Prototypen-Definitionen

Hans-Eberhard-Piepho-Preis

Der Hans-Eberhard-Piepho-Preis für herausragende Leistungen im Fremdsprachenunterricht und der Fremdsprachendidaktik ist ein Bildungspreis zu Ehren des Initiators des „Kommunikativen Wende“. Die Auszeichnung würdigt das Lebenswerk ihres Namensgebers, dessen unermüdliches Engagement für lebendiges Lernen bis heute den kommunikativen Englischunterricht enorm geprägt hat. Der im September 2004 verstorbene Didaktiker, der an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) forschte und lehrte, hat mit seinen Ideen den Fremdsprachenunterricht nicht nur in Deutschland grundlegend revolutioniert. Unter dem Motto „Lebendiges Lernen braucht Ideen“ zeichnet der Hans-Eberhard-Piepho-Preis je eine wissenschaftliche Arbeit und ein beispielhaftes, kommunikatives Unterrichtsprojekt aus Kindergarten, Schule oder Erwachsenenbildung aus. Er ist insgesamt mit 6.000 € Preisgeld - je 3000 € für den wissenschaftlichen und den unterrichtspraktischen Bereich - ausgestattet. In jeder Kategorie kann das Preisgeld zwischen mehreren Preisträgern aufgeteilt werden. Ausgezeichnet werden im wissenschaftlichen Bereich herausragende Publikationen (Habilitationsschriften, Dissertationen, Monographien), die sich mit der Erforschung des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts auseinandersetzen. Berücksichtigt werden auch exzellent beurteilte Diplom-, Master- und Master-Arbeiten sowie Wissenschaftliche Hausarbeiten, die nicht älter als drei Jahre sein sollten. Bei den schulpraktischen Arbeiten werden Projekte zum kommunikativen Fremdsprachenunterricht aus allen Schulformen und Schulstufen sowie allen Ausbildungsformen (auch Kindergarten und Erwachsenenbildung) ausgezeichnet. Der Preis wird alle zwei Jahre im Rahmen des DGFF-Kongresses für Fremdsprachendidaktik vergeben. **Die Preisverleihung findet am Donnerstag von 10.30-11.00 Uhr im Hörsaal 2 statt.**

OXFORD
UNIVERSITY PRESS

Business English you can take to work

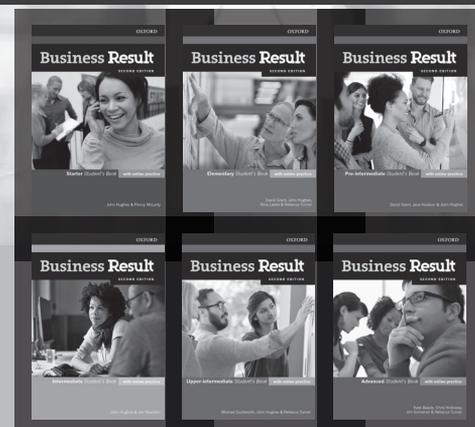
today

Business Result

SECOND EDITION



Relevant, personalized English practice for business professionals
Adaptable content works for *your* timetable
Pick up and teach with ready-to-go resources



Get your first look at Business Result Second Edition now: www.oup.com/elt/businessresult2e



FORTBILDUNG, DIE PRÄGT – DER NÄCHSTE KARRIERESCHRITT MIT DEM GOETHE-INSTITUT

BERUFSBEGLEITENDE FORTBILDUNGSANGEBOTE:

METHODIK UND DIDAKTIK DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
(für Kinder und Erwachsene)

METHODIK UND DIDAKTIK DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE
(für Kinder und Jugendliche)

MEDIENDIDAKTIK

IHRE VORTEILE:

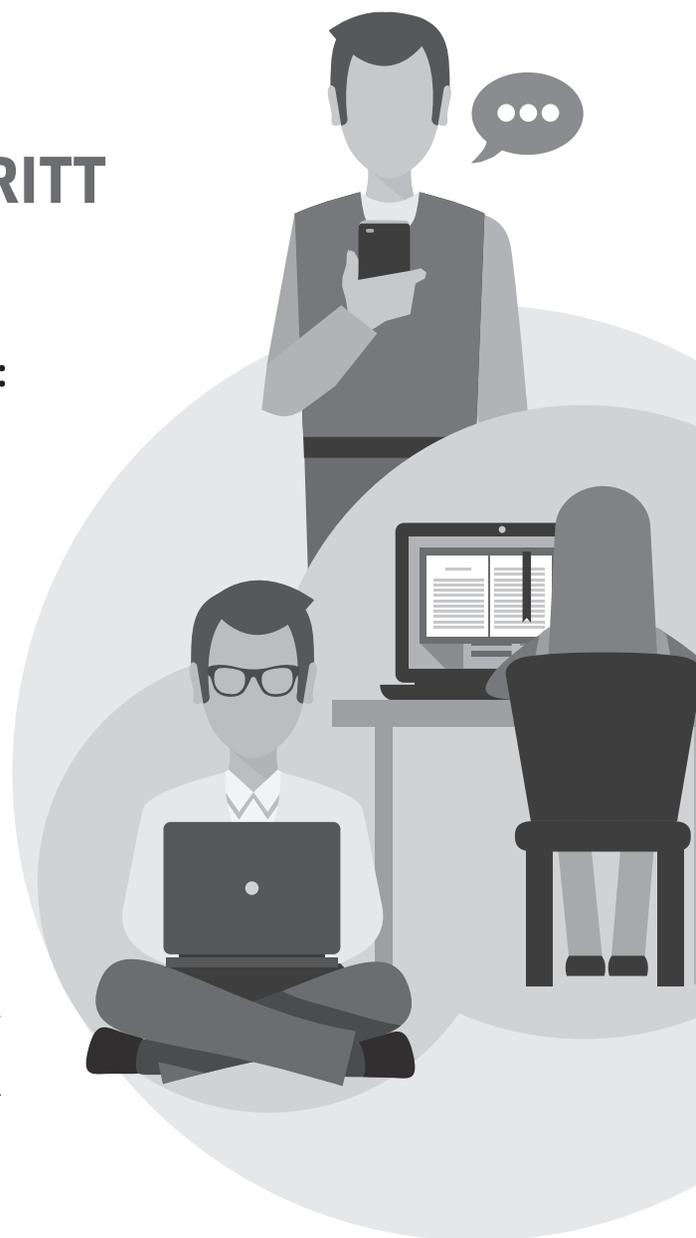
FLEXIBEL – Sie entscheiden, wann und wo Sie lernen, und setzen dabei eigene Schwerpunkte.

INTERAKTIV – Sie lernen auf der Lernplattform des Goethe-Instituts und tauschen sich mit Lehrkräften weltweit aus.

PRAXISNAH – Sie bilden sich mit kompetenzorientierten Aufgaben fort und erweitern dadurch individuelle Handlungsfelder.

MULTIMEDIAL – Sie nutzen das umfangreiche Kursmaterial wie Texte, Audios und Videos für den fachlichen Input.

PERSÖNLICH – Sie werden individuell durch unser qualifiziertes Fachberatungsteam betreut und verfolgen Ihren eigenen Lernfortschritt.



WWW.GOETHE.DE/FERNSTUDIENKURSE

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

VORTRÄGE NACH SEKTIONEN UND UHRZEITEN

Donnerstag, 28.9. 11.30 bis 12.30 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Stefanie Fuchs	Englisch als Brückensprache im DaF-Unterricht	SR 113
2	Nils Jäkel Isabelle van Ackeren Michael Schurig Markus Ritter	Zeigt der Frühbeginn seinen langen Atem? Der Frühbeginn in Klasse 1 und 3 und sein Einfluss auf die Englischkompetenz in Klasse 9	SR 114
3	Michaela Sambanis	Wie lernt das erwachsene Gehirn?	HS 6
4	Hans P. Krings	Wunderwaffe Auslandsaufenthalt? – Möglichkeiten und Grenzen von <i>learning abroad</i> aus Sicht der Sprachlehr- und lernforschung	HS 7
5	Benjamin Kremmel Kathrin Eberharter Franz Holzknicht Eva Konrad	LehrerInnen als AufgabenerstellerInnen für nationale High-Stakes Tests: Auswirkungen auf <i>Assessment literacy</i>	HS 8
6	Carola Surkamp	„Theaterorte: Lernen in textuellen, institutionellen und virtuellen Räumen“	HS 9
7	Wolfgang Hallet	Fictions of Space. Der <i>spatial turn</i> in Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik	SR 206
8	Christiane Lütge Thorsten Merse	<i>DigitalLiterature</i> : Potenziale mediengestützten Lernens im fremdsprachlichen Literaturunterricht	SR 207
9	Tanja Angelovska Barbara Hinger Andreas Bonnet	Begrüßung und Einführung in die Sektion (11.30-11.45) „Dann müß(t)en wir die Daten aber rausschmeißen ...“ – Chancen und Grenzen der Kombination von Perspektiven und Datensorten in komplexen Designs der Fremdsprachenforschung (11.45-12.30)	SR 208
10	Holger Hopp Teresa Kieseier Markus Vogelbacher Dieter Thoma	Strukturen und Prozesse im Erwerb des Englischen als frühe Fremdsprache durch einsprachige und mehrsprachige GrundschülerInnen	SR 209
11	Bernhard Brehmer Grit Mehlhorn Albert Raasch	Einführung in das Sektionsthema (11.30-11.40) Wege zum mehrsprachigen Wissenschaftsdiskurs – Anregungen für Forschungen in Grenzregionen (11.40-12.30)	SR 221
12	Michael Seyfarth	Empirisch fundierte Curriculumentwicklung zwischen Kompetenzen, Lerninhalten und Implementierung	SR 222

VORTRÄGE NACH SEKTIONEN UND UHRZEITEN

Donnerstag, 28.9. 14.00 bis 15.00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Natasha Janzen Ulbricht	Gestengestützter Sprachunterricht - Können mehr Schüler so mehr lernen?	SR 113
2	Monika Angela Budde	Sprachenübergreifende Strategien als Potentiale der mehrsprachigen Lernenden für eine durchgängige Sprach(en)bildung nutzen. Ergebnisse der LAWA-Studie (<u>L</u> anguage <u>A</u> wareness – mehrsprachige Potentiale <u>w</u> ahrnehmen)	SR 114
3	Petra Kersten-Frisch	Englisch lernen 4.0	HS 6
4	Ulrike Arras	Sprachmittlung in mehrsprachigen akademischen Kontexten	HS 7
5	Joanna Pfingsthorn Ilka Flöck	Die Bemessung pragmatischer Sprachbewusstheit: Precision und recall im metalinguistischen Beurteilungstest	HS 8
6	Barbara Schmenk	Ein besonders schwerer Fall: Fiktionalisierung von Fremdsprachenunterricht und einige nicht-fiktive Implikationen	HS 9
7	Camilla Badstübner-Kizik	Literarische (und andere) Erinnerungsorte. Zum sprach- und kulturdidaktischen Potenzial der Konzeption des kulturellen Gedächtnisses im Kontext des Lernens und Lehrens fremder Sprachen	SR 206
8	Simon Falk	Erweiterte Lernräume durch mobile Endgeräte? Tablets und Co. als <i>bridging tools</i> zwischen formalen und informellen Lehr-/Lernsituationen	SR 207
9	Jan Ullmann	<i>Design-Based Research</i> als innovative Forschungsmethodologie für die Entwicklung von Erklärvideos im EFL-Kontext	SR 208
10	Makiko Hoshii Nicole Schumacher	Lernersprachliche Entwicklung während eines Auslandsstudiums – Zum Zusammenspiel von Vorfeldbesetzung und Verbstellung im Erwerb des Deutschen als Fremdsprache	SR 209
11	Regina Gellrich	Frühe nachbarsprachige Bildung im sächsisch-polnisch-tschechischen Grenzraum: Potenziale und Perspektiven	SR 221
12	Felicitas Fein Constanze Juchem-Grundmann	Durchgängige Sprachbildung mit Hilfe von <i>Content and Language Integrated Learning (CLIL)</i> – Implikationen für die Lehrkräftebildung	SR 222

VORTRÄGE NACH SEKTIONEN UND UHRZEITEN

Donnerstag, 28.9. 15.00 bis 16.00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Kristina Peuschel	Mündliche Kompetenzen und Bildungssprache im Fachunterricht der Sekundarstufe	SR 113
2	Steffi Morkötter	Sprachverbindende Aufgaben und schülerseitige Interaktion – eine Untersuchung in der Sekundarstufe I	SR 114
3	Andrea Daase	„Ich lerne gerne, wenn es die Möglichkeit gibt, aber wenn ich keine Möglichkeit habe, dann kann ich nichts dafür“ – Zweitsprachsozialisation in den Beruf aus Subjektperspektive	HS 6
4	Martin Stegu	Zum Schicksal des Sprachunterrichts in nicht-philologischen Studienrichtungen: allgemeine und (österreich-) spezifische Überlegungen	HS 7
5	Judith Sebastiani Ingmar Hosenfeld	Den diagnostischen Blick bei der Beurteilung des fremdsprachlichen Leseverstehens schärfen?	HS 8
6	Maike Wäckerle	Erfahrungsräume und Sprachenlernen	HS 9
7	Anne Mihan	Trans-Themen im fremdsprachlichen Literaturunterricht – Potenziale für das Lernen über Geschlecht und Identität	SR 206
8	Carolyn Blume	Digital <i>Emigrants</i> : Attitudes, Intentions, and Experiences of Pre-Service English Foreign Language Teachers Regarding Digital Game-Based Language Learning	SR 207
9	Raphaelle Beecroft	Vorteile und Herausforderungen einer Mixed-Methods-Längsschnitt-Aktionsforschungsstudie im Englischunterricht der Sekundarstufe I	SR 208
10	Katja Schmidt	Früher L2-Erwerb von Lernern mit gestörtem L1-Erwerb	SR 209
11	Paul Sars Sabine Jentges	Nachbarsprache und -kultur gemeinsam voneinander lernen – Intensivierung des niederländischen Deutschunterrichts und des deutschen Niederländischunterrichts an weiterführenden Schulen in der Euregio Rhein-Waal	SR 221
12	Fabienne Klos	Eine neue Perspektive zur curricularen Anbindung von Mehrsprachigkeit	SR 222



FORTBILDUNG, DIE PRÄGT – DER NÄCHSTE KARRIERESCHRITT MIT DEM GOETHE-INSTITUT

BERUFSBEGLEITENDE FORTBILDUNGSANGEBOTE:

METHODIK UND DIDAKTIK DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
(für Kinder und Erwachsene)

METHODIK UND DIDAKTIK DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE
(für Kinder und Jugendliche)

MEDIENDIDAKTIK

IHRE VORTEILE:

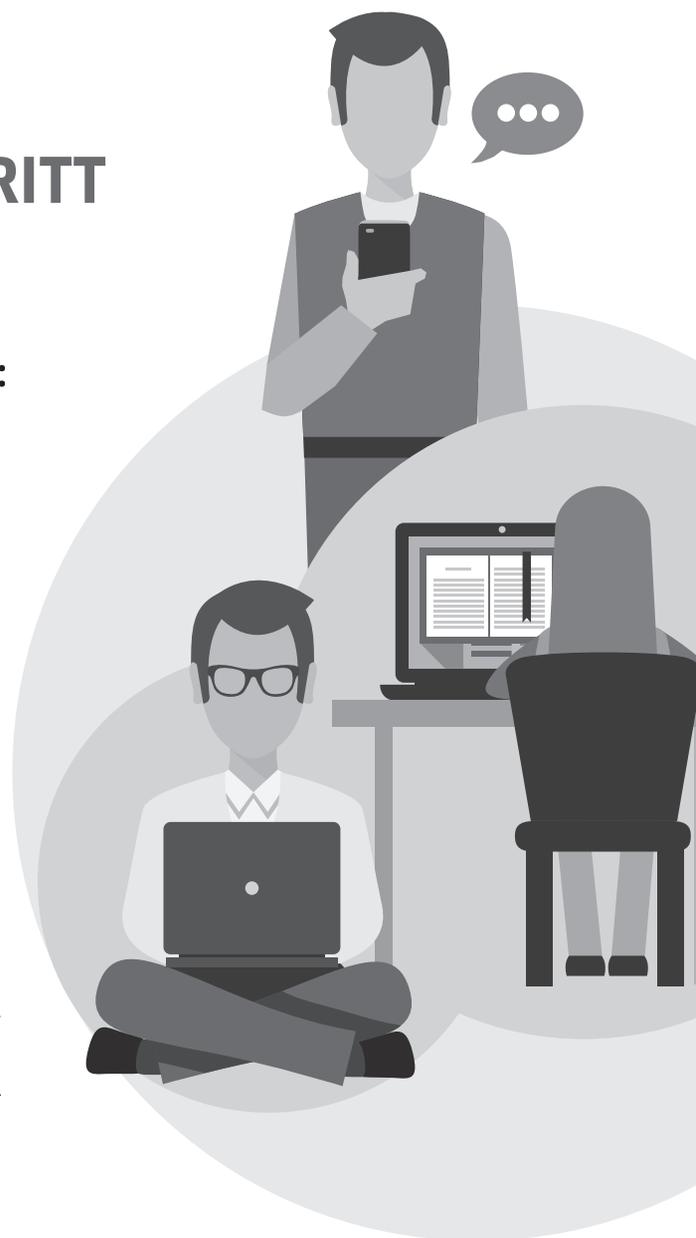
FLEXIBEL – Sie entscheiden, wann und wo Sie lernen, und setzen dabei eigene Schwerpunkte.

INTERAKTIV – Sie lernen auf der Lernplattform des Goethe-Instituts und tauschen sich mit Lehrkräften weltweit aus.

PRAXISNAH – Sie bilden sich mit kompetenzorientierten Aufgaben fort und erweitern dadurch individuelle Handlungsfelder.

MULTIMEDIAL – Sie nutzen das umfangreiche Kursmaterial wie Texte, Audios und Videos für den fachlichen Input.

PERSÖNLICH – Sie werden individuell durch unser qualifiziertes Fachberatungsteam betreut und verfolgen Ihren eigenen Lernfortschritt.



WWW.GOETHE.DE/FERNSTUDIENKURSE

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

VORTRÄGE NACH SEKTIONEN UND UHRZEITEN

Freitag, 29.9. 9.00 bis 10.00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Yvonne Decker-Ernst	Deutsch als Zweitsprache in Vorbereitungsklassen – eine Bestandsaufnahme in Baden-Württemberg	SR 113
2	Stefanie Frisch	Sprachliches und fachliches Lernen im bilingualen Sachunterricht. Ergebnisse der BiLL-NaWi Studie	SR 114
3	Michael Prusse Lukas Rosenberger	Allgemeiner Englischunterricht oder berufsspezifischer Englischunterricht? Die Perspektive von Lehrpersonen in Berufsfachschulen im Kanton Zürich	HS 6
4	Michael Langner	Sprachlernberatung – Zusatz oder Kernthema des universitären Sprachenlernens?	HS 7
5	Sonja Zimmermann	<i>Language Assessment Literacy</i> oder <i>Literacies</i> ? – Was unterschiedliche Zielgruppen über Sprachprüfungen wissen sollten	HS 8
6	Mark Bechtel	Kulturbegriffe kontrovers. Spannungsfelder bei der Anbahnung interkultureller Lernprozesse im Klassenraum	HS 9
7	Kerstin Theinert Dominik Unterthiner	Formen literarischen Lernens im mehrsprachigen Lesetheater (MELT)	SR 206
8	Jörg Roche Katsiaryna EL-Bouz	Transparente Grammatik: Lehrn Mehrwert durch Animationen	SR 207
9	Katharina Verriere	„Ja, was machen sie denn?“ Einblicke in Gruppenarbeitsprozesse im Englischunterricht	SR 208
10	Anja Steinlen Thorsten Piske	The acquisition of receptive English grammar by minority and majority language children in a bilingual primary school	SR 209
11	Katharina Brizić	Freiheit und Institution. Lehrende beurteilen Heterogenität	SR 221
12	Jupp Möhring	Lesekompetenz: Anforderungen in Tests zum Nachweis sprachlicher Studierfähigkeit und in der Studieneingangsphase im Vergleich	SR 222

VORTRÄGE NACH SEKTIONEN UND UHRZEITEN

Freitag, 29.9. 10.00 bis 11.00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Almut Küppers	Raus aus der ethnisierenden Herkunftssprachen-Ecke – und rein in die Studententafel als Begegnungsraum: Wie muss ein moderner Türkischunterricht aussehen, der nicht nur für „Türken“ ist?	SR 113
2	Pinar Oguzkan Tanja Kaya	Sprache durch Kunst – BILL Türkisch Fach- und sprachintegriertes Lernen im Türkischunterricht	SR 114
3	Walter Christ	Berufsbezogenes Englisch im Korsett der „Didaktischen Jahresplanung“	HS 6
4	Michael Schart	Interaktionsprozesse von Studierenden in themenbasierten Unterrichtseinheiten	HS 7
5	Helen Heaney Armin Berger	From local islands of knowledge to a shared, global understanding: a concept for improving assessment literacy in pre-service teachers of English at the University of Vienna Austria	HS 8
6	Eva Schneider	Von „hybriden“ SchülerInnen in „Dritten“ Räumen – Rekonstruktion kultureller Bildungsprozesse im Bilingualen Unterricht	HS 9
7	Elisabeth Bracker	„She has to follow these patterns – just like we were trained to do in the Abitur!“ Literarische Anschlusskommunikation zwischen innovativer Anknüpfung und reproduzierendem ‚Schülerjob‘	SR 206
8	Jochen Plikat	Kollokationen, <i>spaced repetition</i> und reflektierte Verhaltensänderung – ein sinnvoller Ansatz für den systematischen Aufbau sprachlicher Mittel?	SR 207
9	Petra Knorr	Retrospektive Verfahren auf dem Prüfstand: Der Einsatz des videobasiertes Lauten Erinnerns in einer Studie zur kooperativen Unterrichtsvorbereitung in der Lehrer/innenbildung	SR 208
10	Anna Katharina Schnell	Schreibprozesse und Schreibentwicklung in der Fremdsprache von Französischstudierenden in der ersten Studienhälfte. Neue Impulse für die Theoriebildung und die L2-Schreibdidaktik	SR 209
11	Marion Krause Tetyana Dittmers	Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Fremdsprache und Herkunftssprache: Versuch eines linguistischen Zugangs	SR 221
12	Natalia Ermakova	Russisch als Herkunftssprache unterrichten: Bedarfsanalyse als Grundlage für Curriculumsplanung	SR 222

VORTRÄGE NACH SEKTIONEN UND UHRZEITEN

Freitag, 29.9. 11.30 bis 12.30 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Verena Hoffmann	Die Willkommensklasse – Ein Raum für Mehrsprachigkeit? Wie neu zugewanderte Jugendliche zwischen Abschiebung und Integration Deutsch lernen	SR 113
2	Birgit Smieja Lisa Burkhart	Wortschatzarbeit durch Bewegung: Tanz von der Grundschule bis zur Uni	SR 114
3	Petra Morfeld	Willkommen an Bord! – Berufsorientierter Deutschunterricht für regionale FlugbegleiterInnen	HS 6
4	Truus de Wilde	<i>Language Awareness</i> beim Sprachenlehren: Das Bewusstsein von sprachlicher Variation bei Niederländischlehrenden an europäischen Universitäten	HS 7
5	Irina Pandarova Roger Dale Jones	Teaching the machine how to assess grammar skills. Modelling verb tense exercise characteristics as a basis for an adaptive E-learning system	HS 8
6	Sabine Hoffmann Karen Schramm	Internationale Videoclubs für DaF-Lehrpersonen: Prinzipien der Kooperation und Interaktion im LEELU-Projekt	HS 9
7	Nancy Morys	<i>Bandes dessinées</i> im Fremdsprachenunterricht Französisch – Annäherung an eine empirisch fundierte Teilbereichsdidaktik	SR 206
8	Annika Kolb Sonja Brunsmeier	Bilderbuch-Apps: Eigenständiges Lesen im Englischunterricht der Grundschule	SR 207
9	Anna Bitmann	Fremdsprachliches Sachfachlernen im CLIL-Unterricht der Grundschule mit Unterstützung von bewegungsbasiertem Verfahren	SR 208
10	Maximiliane Frobenius	Dysfluency phenomena in learner presentations	SR 209
11	Ute Massler Seraina Rehm	Stärkung des Gesamtschulsprachencurriculums: Literaturprojekte unter Einbezug von Herkunftssprachen	SR 221
12	Ewa Krauss	Bildungssprache Polnisch und wie man sie im herkunftssprachlichen Unterricht meistern kann	SR 222

VORTRÄGE NACH SEKTIONEN UND UHRZEITEN

Samstag, 30.9. 9.00 bis 10.00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Verena Cornely	Fremdsprachenerwerb in psychosozial belastende Lebenslagen – Herausforderungen im DaF-/DaZ-Unterricht für Lernende mit Traumafolgestörungen	SR 113
2	Julia Fritz	Mythos durchgängige Sprachenbildung? Die Abwahl der zweiten Fremdsprachen Französisch und Spanisch am Übergang in die gymnasiale Oberstufe	SR 114
3	Lea Steffens	Eine mündliche Englisch-Prüfung der IHK für berufsbezogenes Fremdsprachenlernen – Anspruch und Wirklichkeit	HS 6
4	Anne Jeannin	Französisch-Fehler Lernender der französischen Rechtssprache – Fehleranalyse einer universitären Klausuren-Stichprobe	HS 7
5	Wolfgang Stadler	Evaluations- und Beurteilungskompetenzen: gleich für alle Lehrkräfte? Eine Analyse zwischen Anspruch und Status Quo.	HS 8
6	Henriette Dausend	Graffiti – Sprache – Raum: Sich selbst und anderen/m begegnen	HS 9
7	Annika Kreft	„[D]as ist wirklich 'ne Fangfrage“ – Potenziale und Herausforderungen transkultureller Lernprozesse im fremdsprachlichen Literaturunterricht	SR 206
8	Jessica Nowoczien	Förderung von mündlicher Beteiligung in heterogenen und inklusiven Lerngruppen durch <i>Gamification</i> – Ergebnisse einer <i>Mixed-Methods</i> -Studie zum Einsatz des virtuellen Rollenspiels <i>Classcraft</i> im Englischunterricht der Klasse 8	SR 207
9	Ralf Gießler	Lexikalisches Lernen ermöglichen - Inhaltsanalytische Zugänge zur Erfassung der professionellen Unterrichtswahrnehmung von Englischstudierenden	SR 208
10	Anke Lenzing	Linking production and comprehension processes in second language acquisition	SR 209
11	Sandra Ballweg	Herkunftssprache? Herkunftssprachen! Mehrsprachigkeit und <i>Family Language Policy</i> am Beispiel einer viersprachigen Familie	SR 221
12	Karen Glaser Anne Schrader	The role of reading and writing in primary EFL curricula – an empirical perspective	SR 222

VORTRÄGE NACH SEKTIONEN UND UHRZEITEN

Samstag, 30.9. 10.00 bis 11.00 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Katharina Delius	Sprachen verbinden – auch nonverbal! Überlegungen zur Förderung der Sprechkompetenzen im inklusiven Fremdsprachenunterricht: Generisches Lernen und Dramapädagogik	SR 113
2	Daniela Caspari	„Durchgängige Sprachbildung“ – Der spezifische Beitrag des Fremdsprachenunterrichts	SR 114
3	Axel Heusner	“How I get find the next truckstop to be finish my day?” – Fremdsprachlicher Unterricht von Berufskraftfahrern	HS 6
4	Jennifer Schluer	Sprach- und Kulturbewusstheit als Katalysatoren der wissenschaftlichen Kommunikation und Kooperation	HS 7
5	Sibylle Seyfarth	Fremdsprachenlehrkräfte als Expert*innen im Forschungsprozess: Wie können sie selbst davon profitieren	HS 8
6	Marie Vanderbeke	Authentisierungsprozesse im außerschulischen Lernort Schülerlabor: Eine qualitative Studie	HS 9
7	Elisabeth Lehrner-te Lindert	Verstärkter Einsatz von literarischen Texten im niederländischen DaF- Unterricht der Sekundarstufe I	SR 206
8	Marta Dawidowicz	Lernförderliche Aspekte einer virtuellen LehrerInnenfortbildung auf Grundlage videobasierter kollegialer Kooperation	SR 207
9	Urška Grum Tanja Angelovska Barbara Hinger	Evidenzbasierte Fremdsprachenforschung – Meta-Analysen zu Bedingungsfaktoren effektiven Lehrens und Lernens von Fremdsprachen (9.45-10.30) Zusammenschau und Abschluss (10.30-11.00)	SR 208
10	Jana Roos	Promoting acquisition in the EFL classroom: The potential of tasks for targeted language learning	SR 209
11	Marta García	Herkunftssprache Spanisch im bilingualen Unterricht: Aus- und Wechselwirkungen	SR 221
12	Simone Stuers	English as a medium of instruction in higher education in Germany: a study into English language entry requirements	SR 222

Vernarrt in Sprache?

DIE WELT VERSTEHEN

www.vernarrt-in-sprache.de

narr\f
ranck
e\atte
mpto

Name	Vorname	E-Mail
Abel	Clémentine	clementine.abel@ph-freiburg.de
Abendroth-Timmer	Dagmar	abendroth@romanistik.uni-siegen.de
Andreas	Torsten	nicole.schumacher@hu-berlin.de
Angelovska	Tanja	tanja.angelovska@sbg.ac.at
Arras	Ulrike	ulrike.arras@unibz.it
Badstübner-Kizik	Camilla	cbkizik@amu.edu.pl
Ballweg	Sandra	sandra.ballweg@uni-bielefeld.de
Bärenfänger	Olaf	baerenfaenger@uni-leipzig.de
Baur	Rupprecht	rupprecht.baur@uni-due.de
Bechtel	Mark	mark.bechtelt@uni-osnabrueck.de
Beecroft	Raphaelle	beecroft@ph-karlsruhe.de
Berger	Armin	armin.berger@univie.ac.at
Bergmann	Anka	anka.bergmann@rz.hu-berlin.de
Biebighäuser	Katrin	biebighaeuser@ph-heidelberg.de
Bitmann	Anna	a.bitmann@fu-berlin.de
Blume	Carolyn	cblume@leuphana.de
Bonnet	Andreas	andreas.bonnet@uni-hamburg.de
Borszik	Aurica	aurica.borszik@uv.es
Bracker	Elisabeth	elisabeth.bracker@uni-hamburg.de
Brehmer	Bernhard	brehmerb@uni-greifswald.de
Brzić	Katharina	katharina.brizic@germanistik.uni-freiburg.de
Budde	Monika Angela	monika-angela.budde@uni-vechta.de
Buret	Julie	buret@uni-wuppertal.de
Burkhart	Lisa	lisa.burkhart@gmx.de
Cao	Bao Ngoc	bngoc.cao@gmail.com
Caspari	Daniela	caspari@zedat.fu-berlin.de
Christ	Walter	walter.christ@t-online.de
Cornely Harboe	Verena	verena.cornelyharboe@ruhr-uni-bochum.de
Daase	Andrea	andrea.daase@uni-bielefeld.de
Dany	Weyer	dany.weyer@uni.lu
Daucher	Astrid	astrid.daucher@uibk.ac.at
Dausend	Henriette	henriette.dausend@zlb.tu-chemnitz.de
Dawidowicz	Marta	marta.dawidowicz@univie.ac.at
de Wilde	Truus	truus.dewilde@fu-berlin.de
Delius	Katharine	kdelius@phil.uni-goettingen.de
Dittmers	Tetyana	tetyana.dittmers@uni-hamburg.de
Drackert	Anastasia	anastasia.drackert@rub.de
Dziuk	Katharina	dziuk@uni-kassel.de
Eberharter	Kathrin	kathrin.eberharter@uibk.ac.at,
Ehmke	Janina	janina.ehmke@uni-vechta.de
Eisenmann	Maria	maria.eisenmann@uni-wuerzburg.de
EL-Bouz	Katsiaryna	kanaplianik@daf.lmu.de
Engelen	Sophie	sophie.i.engelen@romanistik.uni-giessen.de
Ermakova	Natalia	vogelbacher@uni-mannheim.de
Falk	Simon	simon.falk@staff.uni-marburg.de
Fehrmann	Ingo	ingo.fehrmann@cms.hu-berlin.de
Fein	Felicitas	felicitasfein@uni-koblenz.de
Fliri	Benjamin	benjamin.fliri@uibk.ac.at

NAMENSVERZEICHNIS

Name	Vorname	E-Mail
Flöck	Ilka	ilka.floeck@uni-oldenburg.de
Freitag-Hild	Britta	freitagh@uni-potsdam.de
Frisch	Stefanie	frisch@uni-wwuppertal.de
Fritz	Julia	julia.fritz@romanistik.uni-giessen.de
Frobenius	Maximiliane	frobeniu@uni-hildesheim.de
Fuchs	Stefanie	stefanie.fuchsendsem@uni-hannover.de
García	Marta	marta.garcia@phil.uni-goettingen.de
Gellrich	Regina	regina.gellrich@kreis-gr.de
Giebert	Stefanie	stefanie.giebert@htwg-konstanz.de
Gießler	Ralf	giessler@uni-wuppertal.de
Glaser	Karen	karen.glaser@uni-leipzig.de
Göbel	Kerstin	kerstin.goebel@uni-due.de
Göksel	Eva	eva.goeksel@phzg.ch
Grum	Urška	urska.grum@uni-potsdam.de
Habib	Yasamin	habib@uni-wuppertal.de
Haller	Paul	paul.haller@uni-due.de
Hallet	Wolfgang	wolfgang.hallet@anglistik.uni-giessen.de
Harsch	Claudia	harsch@uni-bremen.de
Heaney	Helen	helen.heaney@univie.ac.at
Heine	Lena	lena.heine@rub.de
Heusner	Axel	a.heusner@ovm-kassel.de
Hinger	Barbara	barbara.hinger@uibk.ac.at
Hoffmann	Verena	sabine.hoffmann@unipa.it
Hoffmann	Sabine	sabine.hoffmann@unipa.it
Holzknacht	Franz	franz.holzknacht@uibk.ac.at
Hopp	Holger	h.hopp@tu-bs.de
Hosenfeld	Ingmar	hosenfeld@zepf.uni-landau.de
Hoshii	Makiko	mhoshii@waseda.jp
Hufeisen	Britta	hufeisen@spz.tu-darmstadt.de
Jäkel	Nils	njaekel@utk.edu
Janzen Ulbricht	Natasha	nju@zedat.fu-berlin.de
Jeannin	Anne	anne.jeannin@uni-jena.de
Jentges	Sabine	s.jentges@let.ru.nl
Jones	Roger Dale	jones@leuphana.de
Juchem-Grundmann	Constanze	cjuchem@uni-koblenz.de
Kaya	Tanya	tanya.kaya@uni-due.de
Kersten	Kristin	kristin.kersten@uni-hildesheim.de
Kersten-Frisch	Petra	info@kersten-frisch.de
Ketzer-Nöltge	Almut	almut.ketzer@uni-erfurt.de
Kieseier	Teresa	kieseier@phil.uni-mannheim.de
Kirchhoff	Petra	petra.kirchhoff@ur.de
Klos	Fabienne	fabienne.klos@uni-saarland.de
Knorr	Petra	pknorr@uni-leipzig.de
Kolb	Annika	annika.kolb@ph-freiburg.de
Konrad	Eva	eva.konrad@uibk.ac.at
Kötter	Markus	koetter@anglistik.uni-siegen.de
Krause	Marion	marion.krause@uni-hamburg.de
Krauss	Ewa	ewa.krauss@uni-jena.de
Kreft	Annika	a.kreft@em.uni-frankfurt.de
Krekeler	Christian	krekel@htwg-konstanz.de

Name	Vorname	E-Mail
Kremmel	Benjamin	benjamin.kremmel@uibk.ac.at
Kuhn	Christina	christina.kuhn@uni-jena.de
Kühn	Bärbel	bkuehn@uni-bremen.de
Küppers	Almut	almut.kueppers@gmail.com
Küster	Lutz	lutz.kuester@romanistik.hu-berlin.de
Langner	Michael	michael.langner@unifr.ch
Lehrner-te Lindert	Elisabeth	em.lehrner@windesheim.nl
Lenzing	Anke	alenzing@mail.uni-paderborn.de
Limberg	Holger	holger.limberg@uni-flensburg.de
Lüling	Sebastian	s.lueling@uni-muenster.de
Lütge	Christiane	luetge@anglistik.uni-muenchen.de
Mannes	Nathalie	nathalie.mannes@uni-siegen.de
Massler	Ute	massler@ph-weingarten.de
Matz	Frauke	frauke.matz@uni-due.de
Mayer	Christoph	christoph.mayer@tu-dresden.de
Mehlhorn	Grit	mehlhorn@rz.uni-leipzig.de
Mehlmann	Nelli	mehlmann@uni-bremen.de
Merse	Thorsten	t.merse@anglistik.uni-muenchen.de
Mertens	Jürgen	mertens@ph-ludwigsburg.de
Mihan	Anne	anne.mihan@hu-berlin.de
Möbus	Wilden	benjamin.moebus@uni-vechta.de
Möhring	Jupp	jupp.moehring@uni-leipzig.de
Morfeld	Petra	petra.morfeld@lat.dlh.de
Morkötter	Steffi	steffi.morkoetter@uni-rostock.de
Morys	Nancy	nancy.morys@uni.lu
Nowoczien	Jessica	jessica.nowoczien@leuphana.de
Obermeier	Elena	obermeier@anglistik.uni-siegen.de
Oguzkan	Pinar	pinar.oguzkan@uni-due.de
Ohlberger	Stephanie	stephanie.ohlberger@uni-bielefeld.de
Olfert	Helena	hofert@uos.de
Pandarova	Irina	pandarova@leuphana.de
Peschel	Caroline	carolin.peschel@uni-koeln.de
Peuschel	Kristina	kristina.peuschel@uni-tuebingen.de
Pfingsthorn	Joanna	j.pfingsthorn@uni-oldenburg.de
Pibal	Florian	florian.pibal@villach.at
Piske	Thorsten	thorsten.piske@fau.de
Plikat	Jochen	jochen.plikat@hu-berlin.de
Porsch	Raphaella	porsch@uni-muenster.de
Preljevic	Lejla	lpreljevic@spz.tu-darmstadt.de
Prusse	Michael	michael.prusse@phzh.ch
Raaf	Bettina	bettina.raaf@lmu.de
Raasch	Albert	armolfsee@aol.com
Rauhut	Maria	maria.rauhut@gmx.de
Reckermann	Julia	julia.reckermann@tu-dortmund.de
Rehm	Seraina	seraina.rehm@phzh.ch
Ritter	Markus	markus.ritter@rub.de
Roche	Jörg	roche@daf.lmu.de
Rohde	Andreas	andreas.rohde@uni-koeln.de
Romano-Bottke	Sarah	sara.romano-bottke@uni-flensburg.de
Roos	Jana	jroos@uni-potsdam.de
Rosenberger	Lukas	lukas.rosenberger@phzh.ch

NAMENSVERZEICHNIS

Name	Vorname	E-Mail
Rumlich	Dominik	dominik.rumlich@uni-muenster.de
Rutzen	Mechthild	katharina_mechthild.rutzen@uni-leipzig.de
Sambanis	Michaela	sambanis@zedat.fu-berlin.de
Sars	Paul	p.sars@let.ru.nl
Schäfer	Annika	aschaefe@leuphana.de
Schart	Michael	m.schart@keio.jp
Schiedermaier	Simone	simone.schiedermaier@uni-jena.de
Schlieckmann	Rebecca	rebecca.schlieckmann@uni-vechta.de
Schluer	Jennifer	schluer@uni-kassel.de
Schmelter	Lars	lars.schmelter@uni-wuppertal.de
Schmenk	Barbara	bschmenk@uwaterloo.ca
Schmiederer	Katrin	katrin.schmiederer@uibk.ac.at
Schmidt	Torben	torben.schmidt@leuphana.de
Schmidt	Katja	katja.schmidt3@uni-rostock.de
Schmitz	Anke	anke.schmitz@uni-koeln.de
Schneider	Eva	mail.evaschneider@gmail.com
Schnell	Anna Katharina	aschnell@uni-bremen.de
Schrader	Anne	anne.schrader.leipzig@web.de
Schramm	Karen	karen.schramm@univie.ac.at
Schumacher	Nicole	nicole.schumacher@hu-berlin.de
Schurig	Michael	michael.schurig@rub.de
Sebastiani	Judith	sebastiani@uni-landau.de
Seyfarth	Michael	seyfarth.daad@gmail.com
Seyferth	Sibylle	seyferth@uni-bremen.de
Sigott	Guenther	guenther.sigott@aau.at
Smieja	Birgit	smieja@uni-landau.de
Stadler	Wolfgang	wolfgang.stadler@uibk.ac.at
Steffens	Lea	lea.steffens@gmx.net
Stegu	Martin	martin.stegu@wu.ac.at
Steininger	Ivo	ivo.steinger@uni-paderborn.de
Steinlen	Anja	anja.steinlen@fau.de
Stuers	Simone	simone.stuers@open.ac.uk
Stuhlmann	Sebastian	stuhlman@uni-hildesheim.de
Sulzer	Sandra	ssulzer@spz.tu-darmstadt.de
Surkamp	Carola	carola.surkamp@phil.uni-goettingen.de
Tassinari	Giovanna	giovanna.tassinari@fu-berlin.de
Tesch	Bernd	tesch@uni-kassel.de
Tesch	Marta	marta.ulloa@uni-kassel.de
Thaler	Engelbert	thaler@philhist.uni-augsburg.de
Theinert	Kerstin	theinert@ph-weingarten.de
Thoma	Dieter	thoma@uni-mannheim.de
Thomas	Barbara	thomas@romanistik.uni-siegen.de
Trautmann	Matthias	matthias.trautmann@uni-siegen.de
Tulaja	Lisa	l.tulaja@isfas.uni-kiel.de
Tziotzios	Yola	yola.tziotzios@uni-due.de
Uhl	Oriana	oriana.uhl@fu-berlin.de
Ullmann	Jan	jan.ullmann@lmu.de
Ulloa	Bernd	tesch@uni-kassel.de
Unterthiner	Dominik	dominik.unterthiner@uibk.ac.at
van Ackern	Isabelle	isabell.van-ackern@uni-due.de
Vanderbeke	Marie	marie.vanderbeke@ruhr-uni-bochum.de

Name	Vorname	E-Mail
Verriere	Katharina	katharina.verriere@uni-bielefeld.de
Viebrock	Britta	viebrock@em.uni-frankfurt.de
Vogel	Sophie	sophie.vogel@daz.uni-tuebingen.de
Vogelbacher	Markus	vogelbacher@uni-mannheim.de
Vogt	Karin	vogt@ph-heidelberg.de
Wäckerle	Maike	maike.waeckerle@iqb.hu-berlin.de
Wegner	Claas	claas.wegner@uni-bielefeld.de
Wild	Kathrin	kathrin.wild@uni-bielefeld.de
Wilden	Eva	eva.wilden@uni-vechta.de
Wipperfürth	Manuela	manuelaelisabeth.wipperfuerth@sbg.ac.at
Wirag	Andreas	wirag@uni-landau.de
Wolter	Martin	wolter@romanistik.uni-siegen.de
Würffel	Nicola	nicola.wuerffel@uni-leipzig.de
Yastrebova	Maria	maria.yastrebova@uni-leipzig.de
Zimmermann	Sonja	sonja.zimmermann@testdaf.de



Internationaler Sommerkurs (ISK) 2014



eingetragener Verein zur Förderung von Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Zweitsprache und interkultureller Begegnungen am Inst tut für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Interkulturelle Studien der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

- Förderung von internationalen sprachlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Kooperationen
- Unterstützung des Weiterbildungsstudienganges »Deutsch unterrichten — Grundlagen für die Praxis« der Friedrich-Schiller-Universität Jena und des Goethe Instituts
- Fremdsprachenmethodische und -didaktische Weiterbildungen von Dozentinnen und Dozenten sowie Sprachlehrenden aus dem In- und Ausland
- Sprachausbildung von internationalen Studierenden zur Vorbereitung auf die Prüfung zum Hochschulzugang in Deutschland (DSH) in Kooperation mit der FSU Jena
- Unterstützung des Instituts für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Interkulturelle Studien bei der Umsetzung von sprachlichen und kulturellen Begegnungsprojekten sowie dem inter-nationalen wissenschaftlichen Austausch



Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Webseite: www.jendaf.de E-Mail: jendaf@uni-jena.de

RESTAURANTS UND CAFÉS IN JENA

RATSZEISE

www.ratszeise.de
Restaurant mit Außenbereich
Markt 1, 07743 Jena
täglich ab 11:00 Uhr

ZUR NOLL

www.zurnoll.de
Restaurant mit Biergarten
Oberlauengasse 19, 07743 Jena
täglich ab 10:30 Uhr

HAUS IM SACK

www.haus-im-sack.de
Restaurant und Café
Oberlauengasse 14, 07743 Jena
täglich ab 9:00 Uhr

STILBRUCH

www.stilbruch-jena.de
Restaurant und Café mit Außenbereich
Wagnergasse 1-3, 07743 Jena
Montag bis Freitag ab 8.30 Uhr
Samstag und Sonntag ab 09.00 Uhr

DAHEME

www.daheme-jena.de
Wirtshaus und Café mit Außenbereich
Johannisplatz 15, 07743 Jena
Montag bis Sonntag ab 11.30 Uhr

EUROPA UND DIE WELT IN JENA

LO STUDENTE

Italienisches Restaurant
Johannisstraße 18, 07743 Jena
täglich ab 10.00 Uhr

SAIGON

Vietnamesisches Restaurant
Johannisplatz 18-19, 07743 Jena
Montag bis Freitag ab 11.30 Uhr
Samstag und Sonntag ab 12.00-23.00 Uhr

KAFFEE UND MEHR IN JENA

Markt 11 Kaffeerösterei

www.markt11.de

Café mit Außenbereich

Markt 11, 07743 Jena

Mo-Do 11.00-20.00 Uhr

Fr-Sa 11.00-22.00 Uhr

So 11.00-18.00 Uhr

KAFFEEBAR ELLA

www.kaffeebar-ella.de

Café mit Außenbereich

Am Planetarium 8, 07743 Jena

Di-So 10.00-18.00 Uhr

ORTE IM GRÜNEN

STRAND 22

Café / Bar

Vor dem Neutor 5 Alter Bootsanleger im Paradiespark, 07743 Jena

Bei gutem Wetter täglich ab 10:00 Uhr

Gartenlokal Daheme

Café / Bar

Schillergässchen 3, 07745 Jena

Montag bis Sonntag bei gutem Wetter ab 17 Uhr

MENSEN UND RESTAURANTS DES STUDIERENDENWERKS THÜRINGEN

MENSA ERNST-ABBE-PLATZ

Ernst-Abbe-Platz 8, 07743 Jena

Montag bis Freitag 08.00-20.00 Uhr (Mittagessen 11.00-14.15 Uhr)

VEGETABABLE

Ernst Abbe-Platz 5, 07743 Jena

Montag bis Freitag 11.00-15.00 (Mittagessen 11.00-14.30 Uhr)

MENSA AM PHILOSOPHENWEG

Philosophenweg 20, 07743 Jena

Montag bis Freitag 11.00-15.00 (Mittagessen 11.00-14.30 Uhr)

Cafeteria Zur Rosen

Restaurant des Studierendenwerks

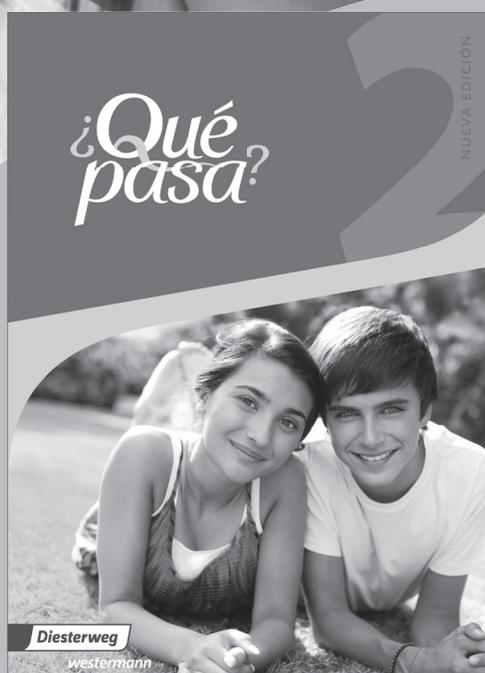
Johannisstraße 13, 07743 Jena

Montag bis Freitag 11.00-22.00 Uhr

UND VIELE MEHR ...

¿Qué pasa?

Band 2
ist neu
erschienen



Starten Sie durch mit *¿Qué pasa? Nueva edición:*

- für Spanisch als 2. Fremdsprache an Gymnasien und Gesamtschulen
- mit vielen Zusatzmaterialien und einem großen digitalen Angebot
- kompetenzorientiert
- binnendifferenziert
- voll frischer Ideen für Ihren Unterricht

www.diesterweg.de/que-pasa-neu

Diesterweg

westermann

Mehr Infos? Rufen Sie uns an: 0531 / 708 86 86
oder schreiben Sie uns: info@diesterweg.de

Jugend will ...

KOMPETENZ-ZENTRUM FÜR JUGENDLICHES LERNEN

Hier gibt es alles, was für Kinder und Jugendliche spannend ist, was nicht nach Lernen aussieht und am Ende doch Lernen ist. In die Trickkiste jugendlicher Bedürfnisse zur Vermittlung von Lerninhalten greift



Jugend will ...

seit 2002 mit großem Erfolg. Diese methodischen Schlüssel öffnen die Türen zu den Herzen der Lerner.



Das Team von

Jugend will ...

entwickelt vorrangig Sprach-Projekte für den Unterricht. Aus der direkten Zusammenarbeit mit jungen Lernern entstehen die Ideen dafür immer neu. In über 40 Ländern konnten Kinder und Jugendliche für das Erlernen einer Fremdsprache begeistert werden.

- Förderung von schulischen und außerschulischen Kern-Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen
- Entwicklung länderübergreifender, interkultureller Sprach-Projekte
- Entwicklung von neuen Lehrmethoden und Herausgabe von Materialien



Stöbern in den durchgeführten Projekten – **weltweit**

Jugend will ...

holt Kinder und Jugendliche in ihrer Lebenswelt ab, erfüllt deren Wünsche für das Lernen. Lehrkräfte erhalten das nötige Handwerkszeug, um Sprachen und Kulturen einfach und jung zu vermitteln.

Unkonventionelle Bildungskonzepte sind weit verbreitet. Im inhaltlichen Anpassen an bewährte didaktische Prinzipien sieht **Jugend will ...** seine Aufgabe. Nachhaltigkeit ist das Wort, was dabei gern benutzt wird. Doch, ist Nachhaltigkeit auch nachweislich? Dieser Frage stellt sich **Jugend will ...** täglich an der Seite der Partner:



SIEMENS



SCHOTT
glass made of ideas



KLANGBILDVERLAG

DEIN EIGENES BUCH IN DER FREMDSPRACHE!



Fremdsprachen fließend beherrschen mit Klett

Unsere Lehrwerke entstehen
in Zusammenarbeit mit der
Klett Akademie für Fremdsprachendidaktik
www.klett-akademie.de

Foto: fotolia.com (serenar16)

Entdecken Sie die erfrischenden Klett-Lehrwerke:

Green Line · Green Line Transition · Green Line Oberstufe

Blue Line · Red Line · Orange Line

Découvertes · Tous ensemble · Horizons · Le Cours intensif · Génération pro
¡Adelante! · ¡Vamos! ¡Adelante! · ¡Vamos! ¡Adelante! Curso intensivo · Bachillerato
Pontes · Konetschno! · Dong bu dong?

Ernst Klett Verlag,
Postfach 10 26 45, 70022 Stuttgart
www.klett.de



Say it with Oxford

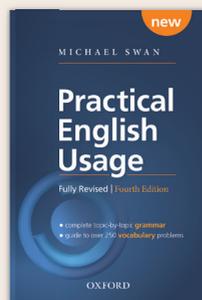
Unser Englisch-Angebot

Oxford steht für Tradition und Qualität: So bietet auch das große Angebot an maßgeschneiderten Wörterbüchern sowie die Grammatik für jeden Anlass das Richtige – stets aktuell und garantiert authentisch!

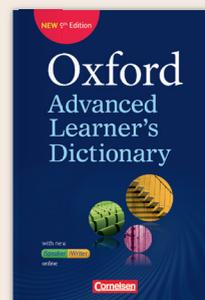


978-0-19-439687-5

NEU



978-0-19-420243-5



978-0-19-479882-2



978-3-06-801305-2



978-3-06-801866-8

Weitere Informationen
online unter cornelsen.de

Cornelsen